Digitized by Google

• Bavar. 4398 k-25

Digitized by Google

<36622897350010 S

<36622897350010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Verhandlungen

des

historischen Vereines

von

Oberpfalz und Regensburg.

Fünfundzwanzigster Band
der gesammten Verhandlungen
und
siebzehnter Band
der neuen Folge.

Mit fünf Abbildungen und einem Plane.

Regensburg, 1868.
Druck der J. Reitmayr'schen Offizin.

Digitized by Google

Bavar. 4398 K-25

2 BG

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

I. **Häutle,** Dr. Chr. Culturhistorische Beiträge zur Geschichte der Oberpfalz 1

II. **Eder, A.** Geschichte des Klosters Speinshardt 32

III. **Plaß, Jos.** Die Wappen in der Kirche zu Fronau . . . 127

IV. **Scherer, W.** Ueber den Burgfrieden der Kreishauptstadt Regensburg. 161

V. **Ziegler, C.** Thon-Reliefe (Fliese) von der Stiftskirche St. Emmeram in Regensburg 190

VI. **Primbs, K.** Das Jahr- und Todtenbuch des Minoritenklosters in Regensburg 193

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite	59	Zeile	15	von	unten	lies:	1734	statt:	1736.
„	71	„	8	„	„	„	1711	„	1755.
„	„	„	12	„	„	„	1711	„	1755.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I.

Culturhistorische Beiträge

zur Geschichte der Oberpfalz.

Von Herrn Dr. Chr. Haeutle,
königl. I. Reichsarchivs-Assessor in München.

Die Kulturstufe, auf welcher ein Volk steht, spiegelt sich vorzugsweise in seinen urkundlichen Denkmalen ab, ganz besonders aber in solchen, welche das Thun und Treiben der Massen, ihre religiösen und bürgerlichen Verhältnisse, ihre Bedürfnisse und Gewohnheiten, ihre Schwächen und Fehler, ihren Handel und Wandel, ihre Zwistigkeiten, ihre Trachten, ihre Feste und Vergnügungen zum unmittelbaren Gegenstande haben.

Derartige Urkunden früherer Zeiten, wir meinen hauptsächlich die Mandate und Resolutionen der concreten Landesfürsten, die Erlaße und Ausschreibungen ihrer Behörden, bieten in kulturhistorischer Beziehung stets ein lebhaftes Interesse dar. Gerade aus ihnen, aus dem körnigen, freilich mitunter etwas schwülstigen Style, der sie gewöhnlich kennzeichnet, lassen sich die Verhältnisse vergangener Jahrhunderte genauer studieren und kennen lernen, als aus irgend einer noch so trefflich geschriebenen Chronik, welche am Ende gleichfalls auf

Digitized by Google

solche Dokumente als letzte Quelle zurückgreift und zurückgreifen muß.

Zum Gegenstande unserer Betrachtungen wählen wir diesmal aus den bayerischen Provinzen die Oberpfalz, und zwar die Zeit des sechszehnten Jahrhunderts, und eröffnen die Reihe der Urkunden mit einer Siegel-Gelds-Ordnung vom 28. Januar 1572, welche mit Rücksicht auf Aenderung der Zeit und des Geldwerths, angesichts der in jüngster Zeit lebhaft besprochenen Frage über die Höhe der bayerischen Notariatsgebühren, zu interessanten Vergleichungen Stoff liefern könnte.

1) Es ist diese Siegelgelds-Ordnung von dem damaligen Statthalter der Oberpfalz, dem nachherigen Kurfürsten Ludwig VI. im Namen seines Vaters, des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz*), erlassen und lautet ihrem wesentlichen Inhalte nach, wie folgt:

„Ludwig von Gottes genaden pfalzgraff bey Rhein, Hertzog In Bayern ꝛc. Der öbern Churfürstlichen pfalz Stathalter, Lieber besonder. Nachdem Vns, von des durchleuchtigen, hochgebornen Fürstens, Vnsers gnedigen freundlichen lieben Herrn Vatters ꝛc., Vnderthanen, Vß der Churfstl. pfaltz Ambten, vnd Clöstern, Vilfeltig clagen furkomen, das sy durch die Ambtleutt, mit dem Siglgellt von allerhandt notturfftigen Vhrkunden, In Vil wege, Vnd gantz Vbermessig beschwerdt, derhalb vns von Ambts vnd obrigkeit wegen nitt vnzeitlich einsehen zuthun, geburn wille, Also haben wir vns einer ordnung, Was hinfuran, durch die Ambtleut, auch der Clöster prelaten, Verwalter, Richter vnd andere, denen Jeden orts, Von Ambtswegen, die besiglung gebüret, Zu Sigl gelt,

*) Im Pfälzischen Hause war es alte Sitte, daß der Kurprinz oder in Ermanglung eines solchen der Bruder ꝛc. des jeweiligen Kurfürsten sich auf dem oberpfälzischen Statthalter-Posten zu Amberg für die Regierung des Hauptlandes gewissermaßen vorbereitete.

Digitized by Google

genomen werden soll, entschlossen, Wie hernach volgt, Nemb- von einem kauff, Vbergaben, Vertragen, Heurat-n, spruch, Tausch, Quitantzen, Gandt, auch ainem Gerichtsbrief der enndt Vrtl, vnd allen andern dergleichen brieflichen Vrkunden, Da die Haubtsumma Vber hundert gulden antrifft, es sey Vil oder wenig darüber, Ain gulden,

Wa aber die Haubtsumma der gemelten Brieff, Vnder hundert gulden, Vnd doch vber 30 fl. beträff, alsdann ain halben gulden, Betreff aber die Haubtsumma Vnder 30 fl. an, Alsdann Von jedem gulden deß werts, dauon der Brief meldung thutt, ain Kreutzer,

Item von einem geding, oder Appellation gehen Hoff Zuuersigln Zwaintzig khreutzer,

Item von einem geburts oder Lerher*) [da die, denen solche mit gethailt werden, solichs vermögen] ain halben gulden, Doch das soliche geburts vnd lern brieff furthin, durch ordenliche Verhör der gezeugen, so darumb wissens haben, Vor der ordentlichen obrigkait, Darunder der, so den brieff begert, geborn ist, oder gelernt hat, vffgericht vnd verfertigt, aber von verhör solcher Zeügen nichts, sonder allein das benannte Sigl gellt, genommen werden solle,

Item von einem Compaßbrieff**) Sechs kreutzer,

Aber von den Berichten, oder Vnterrichten, gein Hoff, oder Zur Cantzley, So vff der Vnderthanen ansuechen und beschwerungen, durch die prelaten, Verwalter Richter oder Andere Ambtleutt gefertigt, soll nichts von der Siglung, gefordert, noch genommen werden,

Hieruff Vnnser ernstlicher beuelch, Ir wollet euch hinfur diser ordnung mit nennung des Siglgelts, In Allweg gemäß verhalten, vnd bey straff darüber nit schreiten, Auch den Gerichtischen deines Ambts, so dergleichen brieff, zuuer-

*) Lehr-Brief.

**) Hilfs-Schreiben, Bittbrief, Geleitsbrief.

Digitized by Google

ſigln hergebracht ſolichs Zuthun nit geſtatten, hieran beſchicht Vnnſer endlicher will Vnd maynung. Datum Amberg 28. Januarii Anno ꝛc. 1572.

2.) Fünfzehn Jahre früher, am 1. April 1557, war vom Kurfürſten Ott-Heinrich*) eine originelle Verordnung „der ſchentlichen Klaidung vnnd Ploderhoſen halber" erſchienen, welche für die Zuſtände der dortmaligen Mode als ſehr charakteriſtiſch bezeichnet werden darf.

Dieſes Mandat lautet ſeinem urkundlichen Inhalte nach:

Wir **Ottheinrich** von Gottesgnaden Pfaltzgraff bey Rhein des heiligen Romaniſchen Reichs Ertztreuchſſeß vnd Churfürſt Herzog In Niedern vnnd Obern Baiern Empiettenn allen vnnſern Prälaten, Landrichtern, Pflegern, Schultheiſſenn, Landſaſſenn, Rentmeiſtern, Lanndtſchreibern, Caſtnern, Richtern, Burgermeiſtern, Räthen, Burgern, gemeinden. In was Standt oder weſſen die ſeindt vnnſern grus Zuuor, vnnd Nachdem Neulich In Teutſch landen die ſchändlich vnutze Klaidung der groſſenn bloderhoſenn*) erdacht Nun ſo ſerre eingeriſſen iſt, das derſelbenn zugepraucht, ſich viel vnnd ſolchermaß fleiſſenndt das auch die Lumpen etwan gar biß auf die Fuß abehangendt, welches der mutwilligenn vndankhbarkeit für gottes ſegen, auch auf ab Kurtzung der hilffe ſo man den Armen ſchuldig vnnd dem negſten Zum ergernus ein offlichs zeugknus gibt vnnd wa nicht abgeſtanden von

*) Regierte in der Rhein- und Oberpfalz vom 26. Februar 1556 bis zum 12. Februar 1559. Mit ihm ſtarb bekanntlich die ſog. alte Kur-Linie aus.

**) Richtiger Ploder- oder Pluder-Hoſen d. i. weite faltige Beinkleider. Vergl. den drolligen Vers, den über ſie Schmeller im Thl. 1 ſ. bayr. Wörterbuchs S. 334 bringt. — Wir erinnern hier an die Vorſchrift, welche Kurfürſt Maximilian I. kurz nach dem Antritt ſeiner Regierung für die Bauern erließ, denen, weil die kurzen nur bis an die Hüften reichenden Hoſen einen ärgerlichen Anblick boten, nach Schweizer-Art eine neue Façon für Beinkleider vorgeſchrieben wurde.

Digitized by Google

dem Allmechtigenn nit Khann vngestrafft pleibenn, haben wir vnns erJundert. Das von obrigkeit wegenn Jn unsern Landen vnnd gepiettenn derhalb einsehens zuthun vns gepueret Darumben beuelhenn wir euch sampt vnd sonnder mit ernst Jr wollet Jn stetten fleckenn vnnd Dorffern eurs von unns tragenden Ambts deßgleichen Jr dj Prelatenn vnnd Landtsassenn bey den Einen allenthalbenn alspalde verkunden vnnd gepietten, das Kainner vnnser vnderthan Burger Paur Kriegsman oder annder noch Jre Sone oder Knecht: sich solcher Lumpenhosenn furbas anzutragenn gebrauchen, sonnder dieselben ablegenn, vnnd zu anderer notturfft wenden, das sonnderlich auch die schneider so vnder vnns sitzen noch Jre Knecht furbas Kheinem, sey wer er wol frembdt oder haimisch solche zerlumpte Bloderhosenn annachen, bey straff zehenn gulden die eim Jeden vnnserm vnderthan der solche hosen fürohin antragt oder machet, vnnd so ein schneider Knecht die onwissen seins maisters machet die straff zwen gulden soln vnablessig abgenommen oder welcher sie nit vermocht an seim leib mit thurn acht taglanng Darumb gestraffet werden.

Jn gleichen solt ir bey obinmessiger straff allen Schuchmachern vnnsers Furstenthumbs tronnen verpiethen furbas Kheine gewachtelte Stiefeln*) zumachenn, weder frembden noch haimischen vnnd abwal den frembden durch weberenden Personen die vnns nicht gewanndt seindt vnnd solche Klaidung zuvor habenn, Jn dem Keine mas zusetzen wolten, wir vnns doch versehenn, sye wurden sich diser vnnserer ordnung gemeß verhaltenn Mit dem fernerm, beuelch das Jr vnnser Ober, vnnd Vnnder Ambtleutt vnnsers Furstenthumbs zv Bairn mit ernst ditz vnnser Mandat vnnd ordnung bei euren pflichten vnnd vermeidung vnnser vngnadt vnnd straff meniglichs vnnerschennet zuhanndthabenn vnnd gegen den verprechern

*) Darunter sind wohl die den Pluderhosen entsprechenden Stiefel mit weitauseinandergehendenfaltigen Schäften gemeint?

mit straff zuuerfaren, So ist an vnnser prelaten vnnd Landsassen gleichfals vnnser begern vnnd beuelch sie die Landsassenn, fur Ire personen dem auch also zugelebenn vnnd bey den euren ebner gestalt zuthun verschaffenn, verlassen wir vnns zugeschehen Zw Urkundt mit vnnserm hiefur getruckten Secret besigelt vnnd geben vff Montag den 1. Aprilis Anno 1557.

3.) Nicht minder bezeichnend für die dortmaligen Zustände ist eine **Aufruhr-Schrift**, welche im Jahre 1529 in der Oberpfalz große Verbreitung fand, und worin wir bereits, also vor mehr als 300 Jahren, im Gewande des salbungsvollsten Kanzelstyls die Grundsätze des social-demokratischen Prinzips zum entschiedenen Ausdruck gekommen sehen.

Es war das für die Oberpfalz, welche damals schon grosentheils die neue Lehre Luthers angenommen hatte, aller dings eine schwere Zeit.

Kurfürst **Friedrich** II. von der Pfalz, ein heimlicher Freund und Gönner der neuen Lehre, hatte dadurch, daß er dem Grafen **Ulrich** von **Wirtemberg** einige Truppen zu Hilfe sandte, welche dem **schmalkaldischen** Heere an die **Elbe** nachgezogen waren, nicht blos den Verdacht **Karls** V., sondern auch dessen Mißgunst auf sich gezogen.

Bei einem Besuche in **Heidelberg**, zu welchem der greise Kurfürst den eben siegreichen Kaiser eingeladen hatte, wurden nun die Bedingungen verhandelt, unter denen eine Rückkehr in des Kaisers Gnade Statt finden sollte.

Vor Allem mußte sich **Friedrich** II. zur Annahme des **Augsburger-Interims** bequemen, was unter seinen der Reformation meist sehr ergebenen Unterthanen in der **Rhein- u. Oberpfalz** eine dumpfe Gährung hervorrief.

„Was konnte es indessen helfen", ruft Dr. **Häußer** in seiner Geschichte der **rheinischen Pfalz** aus, „wenn (1549) die Procession bei Geld und Gefängnißstrafe anbefohlen ward; es blieb im Volke der Geist des neuen Evangeliums fest und ward durch Widerstand nur gehärtet."

Digitized by Google

In der Oberpfalz wurde die trübe Stimmung noch vermehrt durch fortwährende Durchmärsche kaiserlicher Truppen nach Sachsen und durch die hiemit unzertrennlich verbundenen Plünderungen und Mißhandlungen der dortigen kurfürstlichen Unterthanen seitens des beim Mangel an Lebensmitteln und regelmäßiger Löhnung hierauf angewiesenen kaiserlichen Militärs, dessen wilde Grausamkeiten Ranke in der That als schändlich und verdammlich bezeichnet.

Hilfe dagegen war von Heidelberg nicht zu erwarten, und mußte dies auch jeder Klugdenkende von selbst einsehen, denn wie sollte der altersschwache Kurfürst einem Heere Widerstand leisten, das bei Mühlberg die ganze protestantische Macht über den Haufen geworfen hatte?

So bot sich wohl irgend einem unruhigen Kopfe Stoff genug dar, um ihn in gehöriger Verarbeitung dem Volke mundgerecht machen zu wollen. Das Produkt dieser Verarbeitung liegt uns hier vor.

Im Eingange des nicht uninteressanten Dokumentes steht in salbungsvollem Ton eine Schilderung des durch den (Schmalkaldischen) Krieg herbeigeführten Nothstandes.

Copei der schriften so Etlich bffrurer hin vnd wider Im Laundt tragen.

„Frid Im Jesum Cristum darzu helff vnns got der allmechtig vnnser Himelischer Vatter zu einem Ewigen Friden, Ir Schultheissen vnd gerichts schopfen bises dorffs vnd in allen Derffern in stett und in flecken von wegen bises frembden kriegsvolcks das mit gewaldt in das landt kompt, vnd alle wege und stege thun sie wissen vnd brauchen, damit das sie in das lande komen, vnd Ire Hochmut dest paß khonnen treiben mit schmach, schand vnd laster mit ketzerey mit weibern vnd Junckfrauen, mit vatter vnd mutter, darzu mit den ehleuten, ein Ehelich gemahel dem anndern zusehen muß Ire buberey, dadurch wirt verjagt der Reich mit dem armen, sie stelen vnns Ehre gut vnd Habe, werden wir darwider

nit sein, so wirdet der Reich mit dem armen zu schannden komen vnd verderbt sein, derhalben ist ein grosse clag zu got dem allmechtigen, vnnserm Himelischen vatter, von dem gemainem Man, von wegen der schannde vnd lasster ketzerey, das Er leiden muss von dem frembden kriegsvolck, die da komen in das landt ein grosse Summa vil mehr dann Je komen sein."

Nach diesem bezeichnenden Eingange kommt die Aufruhrschrift auf den **pfälzischen** Kurfürsten im Allgemeinen zu sprechen: „Es ist vnns erweldt ein Ewangelischer Her von got dem allmechtigen vnnsern Himlischen vatter zu Regieren das Ewangelium vnd Zustraffen die widerwertigkait, die kumbt in das lanndt mit gewaldt vnd noch vil mer khumbt."

Sonach folgt jetzt die Beschwörung des Volkes, dem Rufe und Befehle „des Herrn" Folge zu leisten, sich zusammen zu schaaren, zu waffnen und keine Unbilden mehr von dem Kriegsvolke zu dulden ꝛc.

Das hiebei gebrauchte Wort „Der Herr", womit dem ganzen Predigerton zufolge offenbar Gott selbst gemeint ist, auf dessen unmittelbare Eingebung hin der Redner sich an die Massen wendet, ist wohl absichtlich gewählt, da es gerade so gut auf den kurz zuvor erwähnten Kurfürsten bezogen werden konnte, aus dessen Auftrag (mochte gegebenen Falls von den Aufrührern behauptet werden) an eine allgemeine Schilderhebung gegangen werden sollte. Die später sich allzusehr enthüllenden Bocksfüße eines Radikalen vom reinsten Wasser beseitigen aber wohl den letzten Zweifel, daß unsere oben ausgesprochene Ansicht wegen des „Herrn" nicht unrichtig sei.

„So ist der beuelch dess Herrn Zu ermanen den gemainen Man das man soll zu Jme schweren, so wollen wir vnns der schandt wol erweren, der thut ermanen in Dorffen Stet vnd flecken In Summa alle Stendt vnd gemeinschafft dises dorffs an schulthaiss vnd gerichts schopfen den gemainen man ermannen vnd annemen, mit der trew Zuschweren zu

beschutzen vnd Zu beschirmen witwe vnd waisen, seinen negsten vor schandt vnd laster zu warnen alls sich selber der beuelch der Hern ist, wie Er den gemainen man ermanet hat vnd sie bey Iren aiden vnd gelubden die sie schulthaiss vnd gerichtsschopfen geschworen haben, kein kriegsvolckh in das launndt komen lassen auch nit mer hausen noch herbergen, es sey welisch oder teutsch, auch keinen nit mehr wissen es sey in stetten noch in flecken, sie sein wo sie wollen, So ist das der beuelch dess Hern, ein dorgf das annder ermanen, sei gross oder clein was Hern. Es sey in allen landen, der beuelch dess Hern ist an schulthaiss vnd schopfen: wie Er den gemainen Man hat Ime Zudienen von stund an vffzusein mit werhafter hanndt, vnd ein Jedes dorf soll geben was in seinem vermogen ist, von hunndert man den dritten, so weyt das teutsch landt geet In dorffern Stet und flecken kirchen Clausen in clostern vnd betheusern was vff dem leheden gatten*) scheint wo menschlich natur wonet, das soll verhart werden In der rachtung vnd satzung dess Hern." —

Nach dem Organisationsprojekte eines Volksheeres aus allen deutschen Ländern bespricht die Schrift weiters das Hereinziehen selbst der kirchlichen Interessen und die Mitwirkung der Presse: „So ist der beuelch dess Hern Zuermanen kirchen vnd clausen alle geschrifften druckerey die pfarher in allen dorffern vnd Stiffthern In allen Stifftern vff den tag der ainigkeit Zuuerfaren in ain igkait die eheekait In aller Fürsten landen, vnd alle Hern sollen Zu friden sein."

Diese letzten Worte von nicht zu verkennender Tragweite bilden den Uebergang zum eigentlichen Kern der Sache: zur Proklamirung der socialen Republik, neben der natürlich kein Bestehen der bisherigen Gewalten gedacht werden darf. Somit wird über die Fürsten in schneidender

*) Wohl als eingefangenes (umgattertes) Lehengut gegenüber dem Eigenthume aufzufassen.

Weiſe losgezogen, und ſchließlich, um dem ganzen Machwerk die Krone aufſetzen, ein gänzlicher Vernichtungskrieg gegen die Juden gepredigt. Den Verkündigern dieſer neuen Weltbeglückungstheorien „den Dienern des Herrn" werden dafür gute Verköſtigung und entſprechendes Zehr-Geld, alles natürlich auf Koſten der neu zu bekehrenden Maſſen zugeſichert. „Der gemain Man ſoll ein friden machen von wegen vnd beuelch deſſ Herren vnd ein Jeder ſeinen negſten beſchutzen vnd beſchirmen alſ ſich ſelbſſ, ein Jeglich meil wegs die leng und braidt, die gerechtigkait Zu handthaben in ſtet dorff vnd in flecken in allen Stennden, Es iſt ein groſſe clag Zu got dem allmechtigen vnnſerm Himeliſchen vatter von dem gemainen man, das die gerechtigkait gehandhabt wurdt, von der oberkait in aller Furſten lannden, den groſſen Hochmut den ſie thun treiben mit gewaldt mit dem gemainen Man, damit Er verjagt vnd verderbt von weib vnd kind, durch die Judenſchafft von wegen deſſ wuchers den ſie thun dreiben Zu aller furſten landen, der wucher treibt vnd bezwingt dj gantz weldt, dann wurdt durch die Judenſchafft erfarn, So iſt derbeuelch deſſ Hern von wegen deſſ Judenſchafft keinen mer wiſſen ſehen noch handthaben, Zu Summa gantz außgebilget, dann alles was ſie beſitzen vnd Haben, das Haben ſie von dem Chriſtenblut. Derhalben iſt der beuelch deſſ Hern von wegen der Judenſchaft keinen nit mehr ſehen noch horen in aller furſten landen wo chriſtlich natur wonet, Weitter iſt das der beuelch deſſ Hern an ſchulthaiſſen vnd ſchopfen diſes dorffs vnd In allen Dorffern, den diener deſſ Herren behulflich ſein vnd mittailen leibſſ narung vnd Zergellt, damit ſie furſter komen Zuermanen die gantz welt von wegen der gerechtigkait diſes dorffs vnd in allen dorffern, der diener deſſ Hern iſt ein groſſe Summa auſſgeſandt vff Hundert meil wegs Zuermanen die gantz weldt ſchulthaiſſ vnd ſchopfen von wegen deſſ gemainen Manns ein antwort widerumb Zuhaben, von wegen der gerechtigkait Zu handthaben die einigkeit, Diſe ſchrifft iſt umbgetragen Anno 1549." —

Digitized by Google

Wir constatiren jedoch mit Vergnügen, daß trotz der damals mißvergnügten und trüben Stimmung in der Oberpfalz diese Versuchungen am gesunden und geraden Sinne des Volkes gänzlich scheiterten. Ohne alle und jede Ein- und Nachwirkung auf das oberpfälzische Volksleben und die dortigen staatlichen Zustände, welche sich unter dem milden Scepter des Kurfürsten Ott-Heinrich's allmählig wieder günstiger gestalteten, ist uns in der gedachten Aufruhrschrift lediglich mehr ein kleines Stück Geschichte erhalten, welches der Veröffentlichung für nicht unwerth bezeichnet werden möchte.

4.) Im Jahre 1542 war neben andern benachbarten Ländern auch die Oberpfalz von einer epidemischen Krankheit heimgesucht, welche Tausenden das Leben kostete. Der kurfürstliche Statthalter, Pfalzgraf Friedrich*) sah sich in Folge dessen veranlaßt, seine Residenz von Amberg, wo die Seuche bereits in hohem Grade wüthete, nach Neumarkt zu verlegen, das hievon noch ziemlich verschont geblieben war.

Aber auch so hielten sich der Statthalter und seine Herren Räthe noch nicht für vollkommen gesichert, weshalb man auf den originellen Gedanken kam, einen förmlichen Kordon um Neumarkt zu ziehen.

Dies wurde dadurch bewerkstelligt, daß Friedrich an die verschiedenen Amtleute, in deren Bezirken die Epidemie besonders grassirte, Ausschreiben erließ, dafür zu sorgen, daß er und seine Regierung bis auf Weiteres mit allen Anfragen, Bittschriften und besonders mit Besuchen ihrer Amtsangehörigen verschont bleiben möchten.

Friderich pfaltzgraue.

Lieber getreuer. Nachdem sich an etlichen orten deins Ambts dj vergifften Sterbsleüfte beschwerdtlich ereugen sollen vnd aber dasselbig ain solche Seucht vnd kranckhait dj ains von dem andern baldt erlangt vnd dardurch erweyttert wurdt,

*) Als Kurfürst der Pfalz Friedrich II. (der Weise) vom 16. März 1544—26. Februar 1556.

Ist vnser beuelch du wollest allenthalben deins ambts vnsern vnderthanen vnd verwanten verkhunden, das sie Irein sachen vnd handeln so sj bej vns vnd vnser Cantzlej alhie anzupringen vnd vsurichten willens bis Zu enderung vnd nachlassung der Sterbsleuffte, dj der Almechtig mit gnaden fürderlich Abwende, Rue vnd Stilstandt geben vnser vnd vnserer Rethe darJnen verschonen wollen, was aber für notsachen die khainen verZuge erlitten fürfillen, das sie djselben dir anzaigten dj du volgendts vns oder vnsere Rethe Zuverständigen wayst. Auch den fleckhen deins Ambts die mit solcher Seucht noch mit beschwerdt verschaffen, das vnder den thören mit dem Jnlassen dergleichen paden sovil Jmer Möglich maß vnd ordnung gehalten werdt, wie du dich dann desselben Jetlichs orts mit Aynem Rathe zuvergleichen. Jn dem beschicht vnser entlicher willen. Datum Neumarckht vff Eritag nach Michaelis (am 30. Oktober) 1542. —

Worüber in unserm aufgeklärten Jahrhunderte Jung und Alt ein Zettergeschrei erheben würde, wenn nämlich die Behörden über die Zahl der Gäste, die wir bei festlichen Gelegenheiten zu uns bitten, über die Schüsseln, die wir ihnen vorstellen dürfen, irgend welche noch so wohlgemeinte Bestimmungen erließen, das war in früheren Jahrhunderten, in Reichsstädten, kleinern und größern Fürstenthümern ꝛc. ein althergebrachtes Recht, dessen Geltendmachung im wohlverstandenen Interesse der Betheiligten vor sich ging, und wenigstens — keiner Zeitungs-Kritik unterzogen wurde.

5.) Ein Beispiel dieser Art bietet uns ein Mandat des kurpfälzischen Vitzthums in der **Oberpfalz**, Franz Konrad von **Sickingen**, vom 11. April 1546. Mit Bezugnahme auf früher ergangene Mandate und Verordnungen heißt es daselbst, wie folgt:

„Wir Franz Cunradt von Sickingen der Churfürstlichen Pfalz Jn Bayern Vizethomb vnnd ander Rethe Zu Amberg fuegen allen vnd ieden seinem Churf. Gnaden fürstenthumbs

hioben Zu Bayern, Zuwiſſen. Ob woln ſein Churf. G. ſonderlichen vff gemeiner Irer Landtſchafft — vnterthenig anſuchen Vnd bitten, auch mit benanter Stende darzu verordneten gutem Rathe vnd vorwiſſen, In nachgemelten Punckten Vnd Artickeln, etliche Mandata vnd gebott ꝛc. — vßgeen vnnd verkünden laſſen, So ſeindt wir doch nit allein bericht ſonder Augenſcheinlich befunden, das ſolche ganz in vergeſſenheit komen, vnd wenig gehandthapt vnd volzogen oder gehalten werden. Darumben wir vß hoher groſſer notturfft bewegt vnnd verurſacht, die Mandata — wider Zuuerneuen.

Vnnd erſtlich wollen wir anſtat hochernants vnſers gnedigiſten ꝛc. — Churfürſten ꝛc. das die groſſen hochzeit vnnd vberfluſſigkeit der perſonen, ſo darein geladen vnd komen dergleichen die nachhochzeiten nun hinfuran In Stetten Mercken hoffmarcken gerichten, vnd vff dem Lande verpotten ſein ſonder wo hochzeit gemacht, alſo gehalten werden. das der Breutigam vnd die Braut Zu dem kirchgang, wen ſie wollen laden, Aber Zum Eſſen vnnd der Tiſch Zeit vber vierundcenzig Mans vnnd weibsperſonen, von freunden vnd frembden, nit haben, Auch vber vier Richten (*) vngeuerlich nit gegeben, vnd ſolche Hoch-Zeit vber ein tag nit gehalten werden, doch einem yeden beuor ſteen obbemelte anzale der Perſonen Zuveringern, vnd die Hochzeit mit wenigern Coſten Zuuerrichten.

Vnnd nachdem man die Zeit ſolch Mandat in der Pfalcz gehandthapt worden, in erfarung komen, das ſich etliche vnterſtanden, die Hoch Zeiten vſſer der Pfalcz in anſtoſſende flecken gelegt, vnd irs gefallens mit vberfluſſigen Perſonen gehalten, ſolchs ſolle auch gentzlichen verpotten ſein, Vnd ein ieder der pfalcz vnterthane vnd verwanter weder in der Pfalcz oder vſſerhalb vber die anczale der obbemelten perſonen als vierundZweimzig nit haben.

*) Gerichte, Gänge bei einer Mahlzeit.

Verner wollen wir, das alle vberfluſſige kindelmal Zu der Tauff oder hernach, ſo die fraw auſz dem kindtpet gect, hiemit abgethan vnd verpotten ſein, Welche aber ie eins Zuſchaden vermeint, der ſollen nit vber ſechs oder acht frauen darczu geladen. die ſie allein mit gemeinem gebrauch vnd eſſen Zimlicher weiß wie obengemelt, bewirten mage, Zugelaſſen ſein.

Dergleichen ſoll vff einem kirchtag oder kirchweihe keiner ſeiner Churf. G. Landtſeß vnterthan vnnd verwanter vber einen Tiſch nit laden, noch vber vier Richt geben.

Welcher oder welche aber obberurt verpott der hochZeit, weiſet*) kindelmal vnnd kirchweihe. vberfaren, Die ſollen durch die Oberkeit. Nemlich von einer vberigen Perſon, die ſie Zuui geladen, oder ſonſten In einigem weg überſchritten hetten vmb ein halben gulden Reiniſch. Aber die Jenen, ſo die hochczeit vffer der Pfalcz, vber diß Mandat halten, gezwifach, oder wo das verprechen, ſo geuerlich vnd verdächtlich vermerckt, nach Vngnaden vnableſzlich geſtrafft, vnd darwider nichts erlaubt oder Zugelaſſen werden. — ꝛc."

6.) Der oberpfälziſche Chroniſt **Matthias von Kemnath** bringt in ſeiner Chronik **Friedrichs** I.**) eine originelle Zuſammenſtellung alles ſchlechten Geſindels damaliger Zeit unter wirklich ſeltſamen Benennungen, als da ſind: Grainner, Schwigerer, Falkentreger, Brasler, Klant, Sonnenweger, Junckfrawen, Gotzbetterin, Clamcrirer, Sparfelder u. ſ. w.

Indem nun der Chroniſt jede Species dieſer saubern Familie genau definirt und die ihr eigenthümlichen Merckmale angibt, woran man ſie, um ſich leichter vor Schaden zu bewahren, wohl zu erkennen vermöge, bemerkt er von allen Spitzbuben-Sorten zuſammen: „dan ſie ſint einwendig als bosse als auswendig. Vnd das geſchlecht iſt von art vnd natur fule, freſſig, dreg, ſchneede, lugenhafftig, betrogen, ſpiler, geuckler, gotſchwerer, diebe, rewber, morder ꝛc."

*) Weiſet ſoviel als Geſchenk bei Hochzeiten, Kindbetten ꝛc.

**) B. II. Abthlg. I. S. 102 der Quellen und Erörterungen.

Digitized by Google

Eine ähnliche Sammlung von Abenteurern, Vagabunden, Bettlern und Müssiggängern führt das Mandat des Pfalzgrafen **Friedrich** als kurfürstl. Statthalters zu Amberg**) vom 30. Oktober 1536 auf, dessen Bestimmungen einen tiefen Einblick in die damaligen Zustände der **Oberpfalz** gewähren, Zustände, welche sich übrigens in gleicher Weise auch in andern **deutschen** Landen vorfanden, denn die religiöse und politische Strömung jener Zeit führte, wie jede gewaltige Welterschütterung, genug Schlamm und Bodensatz mit sich, um damit die eine oder andere Provinz des Reichs überfluthen zu können.

Diesen schlimmen Einwirkungen suchte nun das Mandat vom 11. April kräftigst zu begegnen. Es lautet:

„Wir Fridrich von Gottesgnaden Pfalzgraue bej Rhein, Vnd herzog In Bayern ꝛc. Embieten allen vnd Jeden — des Lanndts vnd furstenthumbs hieoben Zu Bayern Vnnsern grues, gnade Vnd alles gut zuuor, Würdigen, Edlen — Wir Versehen vns, ewer Jedem, Vnd sonderlich euch vnnsern Ambtleuten sey noch Jngedenck, Was wir vor Jungstem Vnnserm abreytten In die Niderlande, der Mordprenner, Vnd Leichtfertigen person halb, fur beuelch aufgehn lassen. Auch was gestaldt Vnnsers abwesens, Vnnser hofmeister Ott **Zennger**, Rathe Vnd lieber getrewer Alhie, euch desselben er Jnnert, Vnd In sachen Vernere Verordnung gethan, Welchs wir euch dann hiemit ermanen, Vnd dem nachzukumen beuelhen, Vnd dieweiln wir Zu Vnserer ankhonnft vernomen, Was erbermlichen merklichen grossen schadens vns vnd vnnsern getreuen lieben Vnderthanen an Villen orthen Vnnsers furstenthumbs, durch das mordtprennen Vnd prunst Zugestanden, der Laider noch kein aufhören sein wille, sonnder wie vor augen, die Leuff derwegen noch forglich vnd geuerlich, auch von nöthen statlich auffsehen Zu haben, Vnd wie

*) Kurfürst war damals dessen Bruder Ludwig V.

man bej den betretten vbeltettern, Vnd aus Iren peinlichen Vnd guttlichen Vrzichten befunden, Vnd sonnst erfaren, solch mörderisch Vnchristlich laster des mordtprenners Vnd einlegen des Fewrs, nit weniger durch die frembden Pettler, Lanndtfarrer, Zygeiner, Vnd ander Vnnuz leichtfertig person, sonderlich auch die, welche ander ort Vmb Ir vbelthat gestrafft, verJagt sein, Vnd sich auff das Pettln legen, beschicht, auch furgenommen, Vnd aufsgericht wirdt, Zu dem sich solch böss buben allerley böser vbelthatten, als verretterey, Rauberey, Morden, Diebstall vnd anders vbels Zu Vben Vntersteen Vnd besleissen, derwegen Vnd damit solchs best statlicher aus Zu reutten, so sein wir den Vnnsern Zu Wolfart, nuz vnd guttem, auch Verhuttung nachtheil schaden Vnd Verderbens, Verursacht vnd bewegt, Volgender ordnung. In vnnser beder gebruder Furstenthumb hieroben Zu Bayrn, fur Zunemen.

Erstlich wollen wir, das die frembden Pettler, mans vnd weybsperson, In ewrn Ambten Vnd gebietten nit geborn, oder darInnen hewslich Vnd anwesenlich gesessen, furderlich aufsgeschaft Vnd gar nit gestat werden.

Zum andern. solle es mit den Inlendigen Pettlern, alsv Vnd nach gemelter masls gehalten, Namblichen das niemandt Zu Pettlen gestatt, oder Zugelassen werde, der nit mit schwachheit oder geprechen seins leibs beladen, Vnd des nit notturfftig sey.

Zum Dritten. Auff das auch der Inlendischen Pettler Kinder bei Iren eltern nit des Pettlens vnd der faulkhait gewonnen, auch fur Vnd fur, dem Pettlen anhangen vnd obligen, so sollen die Pettler Wann Ire Kinder das brot Zuuerdienen gewachsen, tuglich Zu gebrauchen, dieselben von Inen Zu handtwerckherrn oder sonsten Zu diensten thun.

Doch sollen die Armen Schuler, sie sein frembd oder Inlendisch, so der schule vnd leere nachziehen vnd obliegen, hierInn aufgeschlossen, Vnd Inen erlaubt Vnd Vngewert

sein, Vor den heusern, Wie von Alter herkhomen, Zusingen, vnd das Almusen Zusameln.

Zum Vierten. Ob wohl vorgenannter, Vnnser lieber brueder Vnd wir hieuor mehrmals auch in kurz der Zygeiner halb Mandat vnd gebott aufgehn lassen, dieselben In Vnnter gebruder Furstenthumb mit nichten Zulassen, sonnder wo die darInn khomen wurden, solche Zuuer Jagen, So sein wir doch bericht, wie kurz Verschiner Zeit In etlichen Vnsern Ambten die Zygeiner geweſt, Welchs vns also Zugestatten nit VnZeitlich befrembdt, Vnd nachdem dieselben wider die Christenheit, der vnglaubigen auffspeher Zusein In verdacht, dergleichen sich Zu Inen Mörder vnd ander Vbelthätter schlagen, Vnd mancherley böse laster, Mordt, Diebstal vnd anders vben helffen, so sollen hinfurtter dieselben In Vnserm Furstenthumb kheinswegs gestat werden, sonder wo die darInn kemen, das Ir Vnsere Ambtleut solche Verweisen, hinweg Jagen Vnd wo von nöten, thetlich gegen In handeln lasset.

Zum sunfften Verordnen wir aufs gutten beweglichen vrsachen, das In Vnnsern Stetten, Fleckhen, Vnd auff dem Lande die frembden Schotten, vnd Krämern zu hauffyren, gar nit Zugelassen, sonder allein auff den Jar Vnd Wochenmärckhten offenlich Vnd sonst nit fayl Zu haben gestat werde.

Zum sechsten, Nachdem sich auch eins theils bemelter Schotten, dergleichen Zanprecher, Item etlich leichtfertig müssiggenger, so driackhuss*) Vmtragen, Vnd ander Landtfarer Understeen, In Vnserm Fürstenthumb von dorff Zu dorff hauffyrn, sonderlich In den kleinen Dörffern Vnd einzigen höfen Vnnsere Vnderthan, Vnd die Iren bedrangen nöttigen, Vnd beschweren, so sollen solche hauffyrer genzlich nit mehr

*) Triakes, Triakeskrämer, schottisch to traik, soviel als herumziehende Handelsleute. Vergl. Schmeller bayer. Wörterbuch I. 474.

geſtat, ſonder wo die vber diſs Vnnſer verpot Vnd beſchehene erJnderung betretten, nach gelegenhait Jres Verprechens, ernſtlich geſtrafft und verjagt werden. — Zum Siebenden, ſein wir auch bericht, Wie etlich ledig Paurs Vnd ander dienſtknecht, ſich nit verdingen, ſonder tag vnd nacht Jn den Wirtsheuſern liegen, bey den ſey volgend andet Pöſſer vbelthaten Zu beſorgen, derwegen ſolchs Zuuerhütten, ſo wöllen wir, das hinfurter dieſelben myſſiggenger Vnnſers fürſtentbumbs nit mehr geſtatt, ſonnder wo yemandt dermaſſen betretten, Jr Vnnſere Ambtleut euch gegen den, oder dieſelben mit ſtraff wie meyſt obermelts Articuls, Von den Landtfarrern vermelt, halten vnd erzaigen.

Zum achten. Wöllen wir das Jr Vnnſere Ambtleut auch Burgermaiſter vnd Rathe Jn Vnnſern Stetten Vnd Flecken, wie auch vor beuolhen, bej den thorn Verordent, vnd beſtellt, damit niemandt verdächtigs oder vnbekants, ſonderlich one ain (Jn der Stat angeſeſſen Burger, oder andere darJn wonende Erbere perſon) Verſprecher eingelaſſen werde. Wo ſich aber yemandt darüber mit geuerde einZubringen Vnterſtunde, Alſdann ſolche, wie ſich geburt, Jrs thuns weſen Wandel Vnd geſcheffts befragen, auch wo die notturfft erhaiſcht, diſe beſuchen Vnd wo bei einem, oder mehr, Was Arckhwenigs, oder geuerlichs befunden, den oder dieſelben Zu gefencknuſs annemen, Vnd an Vns oder Vnſer Hofmeiſter und Rethe mit bericht der ſachen lanngen laſſen.

Geben Zum Neuenmarckht, auff Monntag nach Simonis et Jude Apoſtolorum, den dreiſſigſten Octobris. Nach Chriſti Vnnſers lieben Herrn gepurt. FünffZehen hundert. Vnd Jm ſechs Vnd dreyſſigiſten Jahre. —

6.) Auf den reformirten Kurfürſten **Friedrich III.** von der Pfalz war im Jahre 1576 deſſen Sohn **Ludwig**, als pfälziſcher Regent der ſechſte dieſes Namens, gefolgt.

Häuſſer vergleicht beide gleich treffliche Perſönlichkeiten mit einander in ziemlich eingehender Schilderung, und bemerkt

schlüßlich: „Wie sein Vater in allem, was er that und dachte, immer von der Idee des Calvinismus erfüllt und angeregt ward, so war es bei Ludwig das Lutherthum, dem er die Kräfte seines Lebens zuzuwenden gedachte.“ —

Ludwig machte sichs in der That zur Lebensaufgabe, seine reformirten Lande wieder dem Protestantismus zu gewinnen. Die bekannte Concordien-Formel gab hiezu das Signal. „Mit ihrer Annahme, sagt Häußer, war Ludwig VI. genöthigt, das neue Glaubenssymbol gewaltsam und allgemein einzuführen. Es könnte auch dabey arg genug geworden seyn, wäre nicht Ludwig durch ein weiches Gemüth und edle wohlwollende Gesinnung vor ärgerer Härte bewahrt worden.“ Da beinahe noch das ganze pfälzische Volk, die Oberpfalz mit eingeschlossen, dem Calvinismus huldigte, so war der Widerstand gegen die neue Glaubensformel allenthalben ein nicht geringer, wenn er sich meist auch nur in völlig passiver Weise geltend machte.

Dies scheint namentlich in der Oberpfalz der Fall gewesen zu sein, wie dem nachstehenden Religions-Mandate Ludwigs VI. vom 21. Nov. 1581 zu entnehmen ist, das über die angeblich religiöse Flauheit der Oberpfälzer sich in bittern Worten ergießt.

Auch dieser Urkunde mag für die Geschichte der damaligen Zeitverhältnisse einige Bedeutung zukommen. Sie lautet ihrem Inhalte nach:

Wir Ludwig, von Gottesgenaden pfalzgraff bey Rhein, des heiligen Römischen Reichs Erzdruchsäss vnd Churfurst, herzog In Bayern Embieten allen vnnsern Prelaten ꝛc. gruss vnd gnade, Vnd fugen euch hiemit Zuwissen. Nachdem vnd Zum Ersten vnlaugenbar, Auch leider schier gemein Ist, das die Predigten vnd anhörung Göttlichs Worts, an den ordenlichen Sonn vnd Feiertagen, Von Vilen nicht, allein gar Vnfleissig, Ja auch von etlichen gar nit besuchte sonndern Irer ein grosse anzahl. Zu derselben Zeit hin Vnd

wider auff der Gaſſen, Vnd ſonnſt ſpaciren, Vor vnd an den hauſsthieren ſitzen, daſelbſten etwan mit Leichtfertigem geſchwetz oder In andere VnZimbliche wege, die Lange weil Vnd Zeit, (wie ſie es nennen.) Vertreiben, Item etliche handls vnd handwerckhsleute, In halb auff gethanen oder wol gar Verſchloſſenen Läden Ire händel Vnd Arbeit Verrichten, Wie auch etliche Weiber, an Sonn Vnd Feiertagen Ire Wäſchen Zuhalten pflegen, Darauſs dann ſambt dem Ergernuſs, erſchröckliche Verachtung Gottes Vnd ſeines heiligen Worts, daneben ein Vnchriſtlich böſes Leichtfertiges Vnd Vnordenlichs Leben, beides Vnder Jungen Vnd alten Leuten augenſcheinlich erfolget, Derowegen ſo thun wir dis alles, mit ſonderm hohen ernſt abſchaffen, Vnd euch allen genedig beuelhen, Ir wöllet vmb der Ehre Gottes, Vnd ewerer eigenen Seelen hail willen, euch In dieſem, Vnd allem andern, wie Chriſten geburt, Vnd wol anſteet, erzeigen Vnd halten, Woferrn aber dieſe Vnnſere abſchaffung Vnd genedige Vermanung, Jedermans wer der Iſt, niemand ausgeſchloſſen, Verächtlich vbertretten, Vnd denen Zuwiderhandln wurde, ſollet Ir die obrigkeiten ſolche Verprecher, entweder an Gelt, ſo alsdann Vnter hauſs Vnd andere recht arme Perſonen des orts, Da ſich dieſer fall begibt, auszutheilen, oder mit fengknus, wie die obrigkeit Jeder Zeit fur gutt anſihet, Vnnachläſſig ſtraffen, Wie dann Ir die Obrigkeiten ſondern Leute Zu auffmerckhern, welchen Ir einen theil, von dieſem Straffgelt, nach ewrer ermeſſigung, fur Ir Verrichtung Zugeben, beſtellen ſollet. —

Nach Einſchärfung dieſer Beſtimmungen geht das Mandat auf ein anderes, übrigens verwandtes Thema über, auf das Kapitel der Wochenmärkte, inſofern ſie auf Feier- oder Feſttage fallen, und ſo die Ruhe der Andacht ſtören.

Hierüber läßt ſich der Kurfürſt verlauten:

Zum andern, Alſs ſich auch bisweilen Zutregt, das die Wochenmärckhte, auf die geordenten Feiertäg oder Feſtag fallen,

dardurch die Predigten Vnd Verkhundigung Göttlichs Worts gehindert, Vnd aber billich, dass die Weltlichen sachen dem Gottesdienst weichen, So wöllen wir hiemit, wann sich solche fälle Zutragen, das der Wochenmarckht den tag vor dem Feiertag Jederzeit gehalten, Vnd derselb Marckht auff den Feiertag gar nicht gestattet werde, derowegen Ir Vnsere Vnderthanen, Vnd die Jenigen, so die Wochenmärckht Zubesuchen Pflegen, Zur nachrichtung, Vnd damit Jr nit vergeblich vmb die weg Ziehet, hierdurch gewarnet sein sollet.

Mit diesem Punkte springt das Mandat Ludwigs VI. plötzlich vom bisher streng religiösen Gebiete ab, indem es sich zum Aberglauben des Volkes wendet, *) das noch immer bei Zauberern und Wahrsagern in verschiedenen Fällen und Vorkommnissen des Lebens sein Heil versucht.

Der Kurfürst fährt fort:

Zum Dritten, Ob wol das Jenig, so bey dem Ersten Vnnd Zum theil dem andern puncten erZelet, In der Anno 1568 publicirten Policeyordnung Vnd Instruction furgesehen, Vnd ferner Vnnsern Vnderthanen darInn verbotten, Zu den Vermeinten Warsagern, Zauberern Vnnd Segnern Inn oder ausserhalb vnnsers gebiets Zulauffen, sonder sich dessen genczlich Zuenthalten, So langet vns doch an, dass etliche vnnsere Vnderthanen, Vnd Jre Weiber auch die Iren, ermelter Policeyordnung strackhs Zuwider, den Zauberern Vnd Zauberinnen auch vermeinten Warsagern Vnd Warsagerinnen Vnd Segnern, ohne scheuh nachlauffen, bey denselben nicht allein In Kranckheiten, sondern auch falsch gesuchter erkundigung, dessen, so sie etwan verlorn oder Inen sonsten entwendet worden, raths pflegen, Zu ergernus Vil gutherziger Christen, Zu Verlust Irer Narung, auch vnbillig-

*) C. Fentsch (in B. II. Abthg. I. der Bavaria S. 254. ff. S. 267. ff. u. s. w.) erzählt uns Mancherlei von dem noch heutigen Tags in der Oberpfalz herrschenden Aberglauben.

chem Verdacht, darein bisweilen fromme Leute Vnschuldiger Weiss gerathen, Welches vns gar keineswegs Zugedulden, Derowegen vnnser ernstliches gehaiss, Jr die Obrigkeiten, wöllet vff solche Verächter gehörter Policeyordnung, Vnd aberglaubige Leute, fleissige gutte achtung geben, Vnd da Jr deren erfahret, dieselben Vnserm Ambergischen Regiment namhafft machen, gegen welchen alsdann dasselbige, dermass ernstliche straff furnemen solle, das sich andere daran Zuspiegln, Vnd Zustossen haben.

Der weitere Inhalt dieses umfassenden landesherrlichen Erlaßes geht sodann auf das zu frühe Wiederheirathen verwittweter Personen mit folgenden Worten über:

Zum Vierten, Also wir In glaubwirdige erfahrung kumen, wie die Witwer vnd Witwen, nach absterben Jhrer vorigen Ehegemecht gantz leichtfertiger weiss Vnd Vor gebürender Zeit, sich widerumb In andere heurat einlassen, daraus nicht allein die Kirchen Vnd Gemeind Gottes, sonder sonnsten auch Vilerhanndt Ergernus, Vnd Vnrath entstehet, Dieweiln dann solches daneben nicht allein wider die geschriebene Recht, sonder auch alle Burgerliche Erbarkeit Ist, so werden wir Verursacht, darunter geburlichs einsehens Zuthun, Vnd wöllen hiemit, ernstlich schaffend: das hiefuro keiner Mannperson Vor sechs, den Weibern aber vor Zehen Monden, nach absterben Jrer Vorigen Ehegemächt Zu verheyraten Vnd das Eelich versprechen In das Werckh Zu Ziehen gestattet werde. — ꝛc.

Der nächst folgende Punkt betrifft das Abhalten der Kindstaufe vor der Hochzeit. Es heißt nemlich weiter im Mandate:

Zum Funfften Vernemen wir nicht mit geringem missfallen, das In gedachtem Vnserm drobigen Fürstenthumb sich wider Gottes gebot, alle Zucht vnd Erbarkeit, offtmals begibt, das die Personen, so sich mit einander Verehelichen ehe sie den offenlichen Kirchgang halten, sich Vnordenlicher, Vnd wie gehört, vnZuchtiger weise mit einander Vermischen, Also das die Weiber, da sie etwan nur neun, Wenigere oder

Digitized by Google

Je merere wochen, In der Ehe sein, der Kinder niderkommen, wie auch sonsten die VnZucht vnd Gotteslesterung allenthalben vberhand nemen, vnd von euch den Obrigkeiten nicht, wie sichs geburt, gestrafft werden, In dem dann auch etliche Jr Vnnsere Lanndsassen souil denselben die simplices fornicationes, Vnd Gottslesterung, Vermög Vnnserer Resolution Zustraffen geburen mag, sehr nachlessig sein sollet.

Demnach aber vns alss der ordenlichen hohen Obrigkeit, auch Chur: Vnd Landsfursten, tragenden Ambts halben, Zu solchem Leüchtfertigen wesen also Zuezusehen keines wegs geZimmet, So beuelhen wir ferner In ebenmessigem ernst, Jr Vnnsere Ambtleute Jedes orts, wöllet vff alle ewre Vnderthanen disfals gutte achtung haben, Vnd wofern Jr einen oder mehr, mit gehörtem Laster behafftet, Nemblich ein solche VnZeitige schwängerung, Vnd Kindsgeburt befindet, oder euch durch Jemand angezeigt wirdet, solche Zu Fengknus nemen, Vnd dasselb gedachtem Vnserm Ambergischen Regiment berichten, Soll daruff berürt Regiment diß Verbrechen, nit allein mit ernst straffen, sondern auch die gestrafften Personen, welche, wie obsteet, vor dem Kirchengang das beyschlaffen oder schwängerung miteinander begangen, der Kirchen Gottes Vor dem Altar, Zu Jhrer hochzeit Vor der Einleitung furgestellet, Vnd vff vorgehende abbitt Jres Lasterhafften Verbrechens, auch darauff folgende Absolution der Kirchen eingesönet werden, auf mass, wir Zu allen Pfarrkirchen, In gedachtem Vnserm obern Furstenthumb, ein sonderliche Formam Verordnen Vnd antworten lassen, deren gemeß sich die Pfarrherrn In gehörtem fall halten Vnd erZeigen sollen.

FORMA der ehr-einleittung der Personen, so vor dem Kirchgang leichtfertig handlen.

Forma.

Wie die Personen so Ehelich mit einander versprochen Aber vor dem Ehlichen Kirchgang, das beyschlaffen oder

Schwängerung, Von Inen begangen, der Kirchen, vor dem Altar, Zu Irer hochzeit, Vor der Einleitung furgestellt, auch abbit thun, Vnd derrselben mit Volgender Absolution eingesegnet werden sollen.

Geliebte inn dem herrn, Es seind diese gegenwertige Personen, welche Ihr alda khnien sehet, durch angeborne schwachheit vbereilet worden, Vnd haben sich den Teuffel dermassen betriegen lassen, das sie Vnordenliche Vermischung Vnd gemeinschafft gebraucht, Gott damit erzurnet, Vnnser Christlichen obrigkeit Gepot vberschritten, die Gemein Gottes Verärgert, Vnd also sich von Gott Vnd seiner lieben Kirchen und gemeinde abgesöndert, Vnd ausgeschlossen haben, Dieses erkhennen Vnd bekennen sie Jezund Alhie offentlich, fur Gott vnd seiner Kirchen, vnd Gemeine, Vnd Ist Inen von herczen leid, haben aber doch das starckhe vertrawen Vnd Zuuersicht zu Gott, er werde Inen, aus Vnerforschlicher seiner gnade Vnnd Barmhercziglkeit, solche vnd andere Ire Sunde vmb seines lieben Sones, Vnnsers einigen heilandes Vnd seligmachers Jesu Christi willen, gnediglich Verzeihen Vnd vergeben, Vnd In solchem glauben Vnd Vertrewen Bitten sie Gott Vnd seine Liebe Kirchen, Vnd alle Christglaubigen, die sie verärgert haben, Sie wöllen Inen Ire Sunden gnediglich Bruderlich vnd Schwesterlich, verzeihen Vnd vergeben, Seind auch des Christlichen fursatzes, das sie Vermittelss Göttlicher hulff Vnd gnaden, dieser vnd aller anderer sunden, sie sehen heimlich oder öffentlich, wider Ir gewissen sich hinfurters eussern Vnd enthalten wöllen.

Ist nun ein solches ewer herczlich Bekhanntnus Vnd Abbitten gegen Gott Vnd seiner heiligen Christlichen Kirchen, so möget Ir dasselbig mit Vernemblichen Ja bezeugen.

Dicant: Ja.

Dieweil dann nun Gott selbst in seinem heiligen Göttlichen Wort allen Bussfertigen glaubigen Sundern Vergebung Irer sunden verheisset Vnd Zusagt, Will auch von

Vnns haben Vnd erforderts mit sonderlichem ernst, das wir Vnsern Brudern Vnd Schwestern Ire fehl Vnnd sunden, damit sie Vns erZurnet, Verärgert, oder beleidigt haben, nachlassen Vnd VerZeihen sollen, In ansehung Vnd betrachtung der grossen Vnausssprechlichen schuld, so er vns täglich auss gnaden erläst, So wollen wir demnach, auss dem Krefftigen beuelch Vnsers herrn Vnd hailands Jesu Christj, da er spricht: Mathej. 18. Alles was ir auff Erden lösen werdet, soll auch im himmel losz sein. Euch solcher ewrer Verbrechung entbinden Vnd ledig Zelen, VngeZweifelt, das solches so Crefftig vnd gewiss seye, als handelts Vnser lieber herr Christus selbsten Wie Ich euch dann auch ermane, das Ir forthin Gott fur augen habet, Vnd nicht mehr sundiget, damit euch nit etwan ergers widerfahren.

Ad populum.

Der gleichen Bitte Ich euch Vmbstände auch alle miteinander, dass Ir, wie Ir auch schuldig seid, fur dise Personen Gott anruffet, Er wölle Inen gnade Verleyhen, dass Ire Buss rechtschaffen Vnd krefftig seye, sich selbst auch Inn Gottes gehorsam ergeben, Vnd das sie Gott fur allen sunden Vnd ergernussen behuten wölle, durch seinen lieben Sohn Vnnsern herrn, Jesum Christum, Amen. ꝛc.

Der Schluß unseres Mandats wendet plötzlich dem religiösen Gebiete ganzden Rücken, deckt übrigens, indem er das hitzige Streiten, Zanken und gegenseitige Schimpfen der Parteien und ihrer Procuratoren vor Gericht in's gehörige Licht stellt, keine neue eigenthümliche Seite des **oberpfälzischen** Volkslebens auf, denn wir finden diese Art und Weise auch im **Bayerischen** und **Schwäbischen** aufs schärfste ausgeprägt. Es heißt:

Zum leczten. Kommet vns gläublich fur, Welcher massen die Parteien, so vor mehr gedachtem Vnserm Ambergischen Regiment desgleichen vor andern Vnsern nachgesecten Ambts Stätt, Märckht, Vnd andern Obrigkeiten Zuhandlen haben, **bisweilen solcher gestalt, mit Ehrenrurigen schrifften, auch**

worten, an einander gerathen, das man hernach mit den Iniurien mehr, als mit der haubtsachen Zu schaffen bekhomet, Derwegen so thun wir, bey Vermeidung Vnnserer, oder gemelts Vnnsers Regiments straff, so wol bey den Parteien selbst, Als bei derselben Adnocaten, procuratorn Vnd andern schrifftstellern, solches Iniurien Vnd anZiehen, hiemit ernstlich abschaffen, Vnd beuelhenn daneben mehr gedachter Vnnserer Ambergischen Regierung, das dieselb gegen den Vbersatzern bits Vnnser geheiss mit Gelt oder Fängknusstraff, wie es nach gelegenheit des Verbrechens sein solle, so wir auch Zu Ihrer ermessigung stellen, ohn ainig ansehen der Person Verfahren.

Das alles vnd Jedes, thun wir vns von euch allen, sambt vnd sonder, Zu geschehen endlich verlassen. Zu Vrkundt Ist dits Mandat, mit Vnnserm Secret becrefftigt. Geben den 11. Nouembris. Von Christi Jhesu, Vnnsers lieben herren Vnd einigen seligmachers geburt, 1581 Jare.

7.) Wo in der Welt geht's nicht in Kneipen und Wirthshäusern, sie mögen Namen haben, wie sie mögen, liegen wo sie wollen, mitunter etwas überlustig her; — eine Fidelität, die sich vor 300 Jahren so gut wie heutigen Tags, nicht selten von der Zechstube bis auf die Gasse fortpflanzte und in wildem Lärm und brüllendem Gesang die ruhig und friedlich schlummernden Nachbarn vom weichen Pfühle empor schreckte?

In gewissen charakteristischen Zügen bleiben sich nemlich die s. g. gute alte und die schlechte neue Zeit häufig dennoch gleich. Hieher rechnen wir namentlich auch das Kapitel von der Polizey-Stunde.

Was eben jetzt wieder eine Reihe von Paragraphen in unserm dermaligen Policeistrafgesetzbuche anordnete, das war schon im Jahre 1554, freilich mit Hinzumengung noch anderer Reate wiederholt Gegenstand der Statthalterischen Organe zu Amberg geworden.

Am 6. Oktober 1554 erließ nemlich Pfalzgraf Wolfgang, zweitjüngster Sohn des Kurfürsten Philipp des Aufrichtigen und von 1544—1558 Statthalter der Oberpfalz, folgendes interessante Mandat:

(Wir Wolfganng) fuegen Menniglichen Zuwissen Nachdem der hochgeborn fürst vnnser freundlicher lieber herr Vetter vnnd Vatter pfalzgraf Friderich Churf. hieuor der Zeit mer dan Zu Ainem mal des vnchristlichen fluchens vnnd gotslesterungen so sich teglichen Zutregt Auch des Vnczimblichen vnnd Vnczuchtigen geschraiss Vnnd Anlaufens*) vf der gassen Auch des Siczens vber die geordenten Zeit In den wirthsheusern bej Nachts Zuuermeiden, mandaten vnnd beuelch Aufgehen lassen. So befinden wir Aber, das demselben bisher wenig nachgelebt, sonnder Ihe lenger Ihe mer von tag Zu tag ergerlicher vnnd noch beschwerdlicher erzaigt. Auch das Vnczuchtig schreien vnnd singen der Schamperliedt**) vber hanndt nimbt Vnnd One scheuch Vnnd forcht gepraucht werden will. Dieweil Aber solche gotslesterung nit Allein gegen der weldt hoch beschwerdlich vnd Argerlich, sonder Zuvorderst gegen dem Almechtigen hoch sundlich vnd verdamblich. So thun demnach wir An stat ernants Vnsers herrn Vetters — ꝛc. hieuorige derwegen Aufganngete Mandaten mit ernst widerumben verneuen vnnd wollen das demselbigen strackhs nachgelebt, nachgesezt vnnd dawider nit gehanndelt werde, Auch das hin füro kain gastgeb oder wirtwein oder pierschennckh In Iren heusern khainen trinkher es sey hoffgesindt Burger Innwoner Dienstknecht oder (Anndere Ausserhalb der frembden) gest nach der feurglocken Vnnd der thurner Zu nachts geplasen hat nit seczen noch Inen Ainich getranckh, weder wein noch pier Auftragen oder Zuthun gestatten noch bej dem, das geuerlich daruor vfgetragen were, vber vorbestimbte Zeit bej straf. so

*) So viel als mit Jemandem, der einem in den Weg kommt, Händel suchen.

**) Pleonasmus für unzüchtige Gesänge, von Schamper (schamber) kommend. Vergl. Schmeller (III, 361.)

gegen dem Wirt. Auch dem Trinckher Jeder zeit vnnd gelegenhaidt der sachen nach, furgenommen werden, nit siczen lassen soll. — ꝛc.

Sich soll Auch Niemand nach vorbestimbter Zeit Also nach der feurglockhen mit vnczimblichen geschrej plerren vnnd dergleichen vnczuchtiger gesang Trumblschlahens pfeifens oder sonsten Auch one liecht Auf der gassen nit betretten lassen, noch Ainer den Anndern bej nachts vngestimbtner weis nit Anlaufen noch beschedigen, sonder gegen einander guten beschaidt geben.

Vnd ob Auch einer oder mer bej Nachts vf der gassen betretten vnnd gleichwol weder geschray noch Annder Vnczimblich wesen nit begehn, vnnd von der herschaft vnd Raths geordenten Vmbgeern Angesprochen wurden, dj sollen glumpfligen vnd guten beschaidt geben. Vnnd wo sie das thun, Weiter vnbelestigt bleiben.

So Aber Ainer oder mer, es seien der herrschafft oder Bürgers Verwanndte Niemant, vfgeschlossen, diser vnnser ernstlichen gepot vnnd gesetz sich verachtlicher weiss Zuwider erzaigen vnnd hannden würde, die sollen fürter nach gelegenhaid Ires verprechens ernstlicher on Alle gnad gestrafft werden ꝛc. Gegeben vf Sambstag den 6. Octobris Anno 1534. —

8.) Eine Folge der von uns oben geschilderten neuen Religionsänderung, welche Kurfürst Ludwig VI. bald nach seinem Regierungsantritte in seinen Landen — wenn auch vergebens — zu bewerkstelligen suchte, mochte auch ein Befehl sein, der am 19. Februar 1482 an die Oberpfalz erging, wo sich trotz Calvinismus und Lutherthum noch immer ein frisches fröhliches Faschingsleben erhalten hatte.

Diesem „heidnischen" Treiben, das man in Heidelberg offenbar als zur Convertirung nicht passend, sondern derselben vielmehr hinderlich betrachtete, sollte nun ohne weiters ein Ende gemacht werden.

Guete freunde, „begann der an Landrichter und Rath zu

Amberg wider die Vasnacht vnd Mummereien gerichtete Befehl: „Guete freunde, euch sament vnd sonder ist nicht allein bewusst, sondern es wirdet in den Predigten Göttlichsweis warnungsweis mermal angeregt, wie Hoch die heidnischen mißbreuche verpotten, vnd was fur sünde gegen Gott, vnnd dann fur ergernus gegen den Christen dadurch begangen werden, wie auch der Durchleuchtigist, hochgeborn furst Pfalzgraf Ludwig Churfürst ꝛc. vnser genedigster Herr in seiner Churfürstlichen gnaden Anno 1578 Zu Heidelberg vfgerichten Pollicei ordnung, vnder anderm, solche heidnische mißpreuch ernstlich abgeschafft vnd verpotten, wie Ir ab Inligendem extract Zuuernemen.

Wie wol vnns nun nit verporgen, was etliche Jar her durch die hohe, auch nachgesezte, von Stat oberkheit allhir, in diesem sonderlich Zur Vasnacht Zeit (wie sie genennet wird) fur Christliche vnd guete anordnung vnd abschaffung beschehen, So hat doch die Erfahrung gegeben, das dessen Vnbetrachtes sich ezliche ruchlose vnd leuchtfertige leute diesem gemes nit verzeiget, sonder so wohl offentlich als heimblich in verkleiden, verstellen der angesicht, Mummereien, Tantzen, vnd in Vil andere wege gantz ergerlich heidnisch, streflich vnZimblich gehalten, daher wir unns die gedanckhen schöpfen, da diesem geburlich nit vorkhumen wurde, solches möchte Zu Jetzt volgenden Vasnacht nicht weniger beschehen.

Nachdem aber, wie gehört, so wohl aus Gottes als hochstgedachts Churfurstens vnsers genedigsten herrn beuelch, wir vnd Ir schuldig, solchem heidnischen leben vnd wesen, soull möglich Zuwehren, seine Churfürstlichen gnaden auch vns genedigst vferlegt, ob der berurten heidelbergischen Policeiordnung hieoben lands mit ernst Zu halten, So haben wir nit vmbgehen wöllen, euch eines solchen, wie hiemit beschicht, Zu erinnern, Ist auch in namen seiner Churfürstlichen gnade der geheiß, Ir wöllet sament vnd sonder bei den hiesigen Kirchendienern die Cristliche gute verfuegung thuen,

das nit allein in diser wochen (sonder negster Sambs- vnd Sontags Predigten,) das Volkh Zu Vnderlassung aller berürten heidnischen vnd Vasnachtspil, Mumereien, Däntz, schwelgereien, vnd was des Sundlichen vnd Vmzimblichen dings mer ist, Vermanet werde, sondern auch, da Jemand, wer der ist, niemand ausgeschlossen, disem Zugegen handeln. Jr denselben alspald wie sich geburt, darumb straffen, Alsz Jr dann ohne allen Zweifl, fur euch selbst ambts Vnd oberkheit halb one daz Zuthuen geneigt seiet daran erzeiget Jr (Zu dem es Gottes wort gemes beschicht) seiner Churfürstl. g. genedigiste vnd vnser mainung, datum ꝛc. den 19. February Anno 82.

Vicedom, Canczler, vnd rethe Zu Amberg.

An der Churfürstlichen Pfalcz Stat vnd Landrichter Schwaickard Wambold, auch Burgermeister vnd Rathe Zu Amberg."

Die strenge Durchführung dieser im Ganzen gegen ziemlich harmlose Vergnügungen erlassenen Bestimmungen mag an der eigenthümlichen Erscheinung mit Schuld sein, welche Herr Regierungsrath Fentsch, der treffliche Kultur-Historiker der Oberpfalz, daselbst beobachtet hat, und welche er mit folgenden Worten beschreibt: „An volksthümlichen Darstellungen, Spielen und Aufzügen auf Straße und Platz, die einen andern als kirchlichen Charakter haben, oder zum mindesten durch Kirchenfeste angeregt sind, ist das oberpfälzische Volk sehr arm."

Die Jetztzeit hegt über solche Dinge andere Anschauungen, als sie vor drei Jahrhunderten Ton angebend waren.

Freuen wir uns, daß es so gut ist, daß Sitte und Brauch früherer Zeiten nicht bloß wieder zu Ehren kommen, sondern daß man auch jene ehrwürdigen Reste, die sich unverkümmert bis auf unsere Tage herab erhalten haben, mit aller Pietät und Sorgfalt hegt und pflegt.

Wo noch frischer Sinn und sinniges Verständniß für

Digitized by Google

das Leben und Schaffen der Altvordern bestehen, da wurzelt die heilige Vaterlandsliebe auf gutem Grunde.

Das ist das Band, welches uns fest mit frühern Jahrhunderten zusammenhält.

In Vielem zwar sind wir, Dank der bewegenden Zeit, in der wir leben und treiben, unsern Urgroßvätern vorausgeeilt, jedoch in Einem wollen wir stets altväterlich gesinnt bleiben, in gemeinsamer Liebe zum schönen glücklichen Bayerlande und zu seinem uralten Regentenhause; denn beide sind seit fast Tausend Jahren unzerreißbar mit einander verwachsen.

II.

Geschichte des Klosters Speinshardt.

Nach Quellen bearbeitet

von

Herrn **A. Eder,**

kgl. bayer Landrichter und Mitglied des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg.

Vorwort.

Das Kloster Speinshardt hat während eines nahezu achthalbhundertjährigen Bestandes einen mächtigen Einfluß auf Gesittung und Cultur eines großen Theiles der Oberpfalz ausgeübt, es hat hervorgeragt in kräftiger Förderung von Kunst und Wissenschaft, so daß dieses Stift einen ehrenvollen Platz in der Geschichte behauptet, und es hiernach wohl gerechtfertigt sein wird, seine Verdienste der Nachwelt zu überliefern und der Vergeßenheit zu entreißen.

Dem Verfasser dieser Geschichte des Klosters Speinshardt standen namentlich die Lehenbücher des Klosters, fleißig geführte Tagebücher, genaue Repertorien, Saal- und Receßbücher, Akten verschiedener Art zu Gebote, sowie dann auch

Digitized by Google

die Monumenta boica, Pars prima, Monachii 1831, dann Bavaria, ferner Zimmermann Joseph Anton, churbayerisch-geistlicher Kalender, fünfter Theil und Chronologia Monasteriorum Germaniae praecipuorum etc. authore Caspare Bruschio M. DC. LXXXII. benützt wurden, und ebenso Felix Joseph Lipowsky bayerisches Musik-Lexicon, München 1811. Auch wurden dem Verfasser durch die Güte des dermaligen Herrn Pfarrers W. Stöberl zu Speinshardt mehrfache Behelfe an die Hand gegeben, wofür hiemit geziemend gedankt wird.

Viele Notizen über Kloster Speinshardt liegen wohl noch in verschiedenen Archiven zerstreut, eine vollständige Sammlung derselben ist bei den gegebenen Verhältnissen unthunlich, wie denn auch in dieser Geschichte, wie sie hier dem Publikum geboten wird, die vorzüglichen Thatsachen und Vorkommnisse enthalten sind, so daß eine Mehrung des Stoffes nicht veranlaßt erscheint.

Die großartigen Klostergebäude zu Speinshardt mit den schönen, großen Gärten, sowie die herrliche vormalige Abtei- jetzt Klosterkirche erwecken in jedem Freunde der guten Sache die Hoffnung, es möchten diese Räume einer ihrem ursprünglichen Zwecke wenigstens nicht ganz fremden Bestimmung wieder gegeben werden.

Der vaterländischen Geschichte zur Ehre und der guten Sache willen wurde dieses Buch geschrieben, möge diese gute Absicht ihm ein sicheres Geleite in der Oeffentlichkeit sein!

Der Verfasser.

I. Entstehung und Gründung des Klosters Speinshardt.

Das ehemalige Prämonstratenser-Kloster Speinshardt, im Bisthume Regensburg in der Oberpfalz zwischen den Städten Kemnath und Eschenbach gelegen, ist im Jahre 1145 von dem Reichsgrafen Adelfolco de Reiffenberg und seiner Gemahlin Richinza, von seinen zwei Brüdern Reinhold und Gerhard von Reiffenberg, welche in ihrem Wappen einen weißen Thurm im rothen Felde führten, zu Ehren der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria ursprünglich für adelige Personen gestiftet und dem Prämonstratenser-Orden übergeben worden.

In der alten Klosterkirche war die Stiftung im Bilde dargestellt, wie nämlich die Stifter, deren Namen beigefügt waren, vor dem Jesuskinde knieend, ein Kloster auf ihren Händen halten und solches der hochgebenedeiten Gottesmutter zum Opfer bringen, mit der Inschrift:

„Suscipe Prole pia, cum Templo vota Maria."

Eine Nachahmung dieses Bildes findet sich auch in der späterhin neu erbauten Klosterkirche. Die Stiftung dieses Klosters ward von verschiedenen Päpsten, namentlich im Jahre 1181 von Alexander III., im Jahre 1479 von Innocenz, im Jahre 1484 von Sixtus und ebenso im Jahre 1434 von dem Concilium zu Basel bestätiget, wie denn auch verschiedene römische Kaiser, so Friedrich I. im Jahre 1163, Friedrich II. im Jahre 1225, Ludwig IV. im Jahre 1304, Carl VI. 1370 und Sigismund 1434 und in gleicher Weise Kö-

Digitized by Google

nig Wenzeslaus in Böhmen im Jahre 1387 und Christophorus, König in Schweden und Dänemark 1444, sowie viele Pfalzgrafen und Herzoge in Bayern dem Kloster Bestätigungs- Schutz- und Freiheitsbriefe verliehen haben.

Die Beilage I. enthält einen solchen Schutzbrief des Kaisers Friedrich I. vom Jahre 1163. Als besondere Wohlthäter des Klosters finden sich bezeichnet Otto Herzog zu Meran und seine Gemahlin Beatrix, Otto Pfalzgraf von Wittelsbach, dann die Landgrafen zu Falkenberg und Leuchtenberg, sowie Bischof Heinrich von Regensburg, welcher dem Kloster das in dessen Nähe gelegene Städtchen Eschenbach (nach Bruschius) zum Geschenke gab. Das alte Prämonstratenserstift Wilthau bei Insbruck in Tyrol war es, aus welchem das neu erstandene Stift Speinshardt bevölkert wurde.

Die Stifter von Reiffenberg waren aus dem bambergischen Amt und von Schloß Reiffenberg bei Ebermannstadt, und befanden sich aus der Familie der Stifter die Gebrüder Reinold und Eberhard von Reiffenberg in des Rothbart's Heer beim 3. Kreuzzuge. Vor der Einschiffung zu Regensburg vermachten sie ihre Güter zu Trembendorf (Tremersdorf) und Haselbrun ihrem Vetter Friedrich, genannt Walpoto, für den Fall, daß sie auf der Fahrt umkommen würden. Reinold fiel vor Adrianopel zu Anfang des Jahres 1190 nebst Rudpertus von Aspirmont und Symon Grafen von Spanheim, welche als drei der vorzüglichsten Streiter bezeichnet werden. Auch Eberhard scheint gefallen zu sein, da diese Güter wirklich an den Walpoto fielen, der sie im Jahre 1243 an Speinshardt verkaufte.

Adelolc selbst scheint sich in späteren Jahren zum beschaulichen Leben in seine Stiftung zurückgezogen zu haben, da das Domkapitel zu Bamberg im Jahre 1174 das zum Jahrtage der Adelheit von Harburg erhaltene Gut in Türnpach an Adelvolc von Speinshart vertauschte.

Gemäß Confirmation des Papstes Alexander III. vom

Jahre 1181 besaß damals Kloster Speinshardt Güter zu Sitendal (Seitenthal), Cürbenensee (Kirmsees, Landgerichts Kemnath), Altenrut (Altenreuth, Landgerichts Erbendorf), Bibera Dumbac (Stegenthumbach), Unter-Dumbac (Kirchenthumbach), Scahendorst (Scheckenhof?), Marquardesruden (Markersreuth), Bürcherdesruden (Bürkardsreuth), Scirenruden (Scherreuth, Landgerichts Neustadt an der Waldnaab), Wolowe (Wollau), Rübenrit (Neureuth, Landgerichts Kemnath), und wurde diese Schenkung von Kaiser Friedrich I. im Jahre 1163 bestätigt, welcher, wie schon erwähnt, die neue Stiftung in des Reiches unmittelbaren Schutz genommen hat.

II. Pröpste des Klosters.

Wir führen nun die Pröbste des Klosters auf, wie sie in den zu Gebote stehenden Quellen verzeichnet sich finden:

I. Vorsteher nnd Propst Grimo, welcher schon im hohen Alter nur sechs Jahre der Klostergemeinde vorgestanden und im Jahre 1151 gestorben ist.

II Wiggerus, welcher 11 Jahre lang das Kloster verwaltete, und im Jahre 1162 gestorben ist.

III. Conrad I., welcher als ein vortrefflicher Mann bezeichnet wird, unter dessen Verwaltung Kaiser Friedrich I. das Kloster in seinen unmittelbaren Schutz nahm, sich das Jus advocatiae darüber allein vorbehielt, verbietend, „daß Jemand des Klosters Güter oder Personen betrübe oder bekränke.“ Propst Conrad starb im Jahre 1169.

IV. Rudolfus erwirkte vom päpstlichen Stuhle zur Bestätigung des in Speinshardt eingeführten Prämonstratenser-Ordens im Jahre 1181 eine Bulle, in welcher der Papst Alexander III. das Kloster mit allen seinen gegenwärtigen und künftigen Gütern in Seinen und der heiligen Kirche Schutz genommen und unter anderen Privilegien auch das ertheilt hat, daß, wenn die Bischöfe zu Regensburg den Re-

Digitized by Google

ligiosen zu Speinshardt sich beschwerlich erzeigten. letzterem erlaubt sein soll, einen andern Bischof zu ersuchen, der sie mit Oel und Chrysam, mit Altar-, Kirchen- und Priesterweihe begnadige.

Propst Rudolf verwaltete das Kloster dreizehn Jahre lang und starb im Jahre 1182.

V. Codescalcus administrirte das Kloster 21 Jahre lang und starb im Jahre 1203.

VI. Godefridus, welcher im Jahre 1211 starb. Unter ihm vermehrte Pfalzgraf Otto von Wittelsbach das Kloster mit Gütern, und verlieh demselben das Patronatsrecht über das Pfarrspiel zu Tremersdorf, wozu Bischof Conrad von Regensburg im Jahre 1202 seine Bewilligung ertheilte. Dieser Bischof Conrad (III. v. Laichling), welcher das Bisthum Regensburg in der Zeit von 1186 bis 1204 leitete, erscheint in der Reihe der Bischöfe von Regensburg als der fünfundzwanzigste. Der Ort Tremersdorf findet sich stets in Beziehung zum Kloster Speinshardt. Im Jahre 1227 erscheint ein Albert von Trebensdorff als Zeuge, und die Gebrüder und Vettern Cunrad und Witigo Eberhard und Vschalch von Trebensdorf verkauften einen lehenbaren Hof daselbst an Speinshardt, den Herzog Rudolf freite (1294), einen andern Hof bei der Brücke tauschte dieses im Jahre 1299 vom Herzog Rudolf und dessen Bruder Ludwig gegen einen solchen in Aichach ein, einen dritten endlich erhielt es, mit der Vogtei über Preissach von den Landgrafen zu Leuchtenberg zu eigen (1264.) Altentrembensdorff hieß der dortige Sitz der Kärgel (zu Eschenbach). Das Kloster durfte in Tremerdorf folgende Gewerbe halten: 1 Schmied, 1 Schuster, 1 Schneider, 1 Weber, 1 Schenke, 1 Bäcker (der aber nicht „zu feilen kaufen" backen durfte.

VII. Hermannus I., dessen Administration als eine dem Kloster nützliche bezeichnet wird, starb im achten Jahre seines Amtes, im Jahre 1219.

Digitized by Google

VIII. Heinrich I., dessen Nachfolger, vermehrte das Klostereinkommen, erhielt im Jahre 1225 von Kaiser Friedrich II. neuerliche Schutzbriefe über Güter und Vogtei, und starb nach einer siebenjährigen Amtsführung im Jahre 1226.

IX. Rupert verwaltete die Propstei nur drei Jahre lang und segnete im Jahre 1229 das Zeitliche. Unter seiner Propsteiführung werden als besondere Gutthäter des Klosters Sophie Gräfin von Hirschberg und Sulzbach, dann Friedrich von Schneckortstorff bezeichnet.

X. Conrad II. starb nach einer sechsjährigen Verwaltung und wird gerühmt, das Klosterwesen merklich verbessert und vermehret und eine häusliche Administration geführt zu haben. Sein Tod fällt in das Jahr 1235.

XI. Heribert starb nach einer fünfjährigen nützlichen Amtsführung im Jahre 1240.

XII. Heinrich II. verwaltete sein Amt zum Nutzen des Klosters durch Mehrung der Fundationen sechs Jahre lang, und starb im Jahre 1246.

XIII. Ihm folgte Cuno oder Chuno, welcher nach der dreijährigen Administration im Jahre 1249 mit Tod abgegangen ist.

XIV. Arnold starb nach vierjähriger Verwaltung im Jahre 1253.

XV. Conrad III. starb nach siebenjähriger Amtsführung im Jahre 1260.

XVI. Joannes stand dem Kloster 19 Jahre lang in der rühmlichsten Weise vor. Ihn hat Friedrich II., Kaiser und König zu Jerusalem und Sizilien, kräftigst gegen Heinrich von Thurndorf geschützt, und wurde von diesem Kaiser im Jahre 1268 dem Burggrafen von Nürnberg anbefohlen, daß er dem Kloster die von Heinrich von Schwandorf in Widerspruch gezogene Vogteilichkeit oder Jurisdiction über alle dessen Güter unversehrt erhalten solle. Gleiche Gunst und Gnade hat Propst Johannes bei dem Pfalzgrafen Ludwig

Digitized by Google

gefunden, welcher das Kloster mit vielen und namhaften Freiheiten beschenkte. Propst Johannes ist im Jahre 1279 gestorben.

XVII. Conrad IV. zählte unter die besonderen Gutthäter des Klosters nicht nur den schon genannten Pfalzgrafen Ludwig, welcher demselben die Pfarrei Eschenbach zum Geschenke gab, sondern auch Marquard von Trailtenberg und Ulrich von Schönbrunn. Dieser Propst starb reich an Anerkennung und Verdiensten im Jahre 1290.

XVIII. Heinrich III. erscheint schon bei Antritt seines Amtes glücklich und von Gott gesegnet, und genoß das Vertrauen von Kaiser und Königen und sonst hochgestellten Personen, welche ihm zur Vermehrung der Renten des Klosters in der verschiedenartigsten Weise behilflich waren. Dieser Propst Heinrich hat namhafte, in Franken gelegene Güter zum Kloster angekauft, das Kloster selbst aber neu erbaut, mit einer Mauer umfangen, und zu diesen seinen Unternehmungen ob seiner Gewandtheit und Leutseligkeit von König Johann in Böhmen große Beihülfe erhalten, sowie denn auch unter seiner Propsteiführung Kaiser Ludwig die Schutzbriefe des Kaisers Friedrich und alle dem Kloster ertheilten Freiheiten neuerlich bestätiget hat. Propst Heinrich III. stand dem Kloster vierundzwanzig Jahre lang vor, und starb im Jahre 1314.

XIX. Friedrich, welcher gleichfalls von Gutthätern verschiedene Güter zum Kloster erhielt, starb im siebenten Jahre seiner Amtsführung im Jahre 1321.

XX. Gregorius übernahm nach Friedrich's Tod die Propstei, und brachte viele in dem fränkischen Kreise gelegene Güter und Zehenten zu Pürk-Wallenbrunn, Neudörfl ꝛc. theils durch Kauf, theils durch Vermächtniß der Reichsritter von Künsperg und anderer milder Stifter zum Kloster, und endete seine thatenreiche Amtsführung, indem er im Jahre 1336 starb.

Digitized by Google

XXI. Wolquinus aus Cöln vermehrte gleichfalls die Einkünfte des Klosters durch Ankauf unbeweglicher Güter und Zehenten, welche dem Hochstift Würzburg zu Lehen gehen und brachte es dahin, daß der römische Kaiser Ludwig der Bayer im Jahre 1338 seinem Vetter, Rudolf, Pfalzgraf bei Rhein, mittels Rescripts das Geheiß gab, „daß er Kloster Speinshardt sammt allen dessen Leuten „und Gütern (als welche ihm und dem Reich zugehörrn) wolle von den Kaisers Verordnungen schirmen, und daß sie Niemand beleidige oder beschwere, schützen." Dieser Kaiser erwähnt auch in einem dem Propste Wolquinus ertheilten Gnadenbrief vom Jahre 1340 „wie er das Kloster Speinshardt (so sein und seiner Vorfahren Könige und Kaisern Stift ist) aus besondern Gnad und Gunst von aller Pfändung befreie, und wer selbes mit einer Pfändung beschwert, soll wissen, daß er wider Ihrer Majestät Huld und Gnad schwer thue."

Propst Wolquinus starb im zwölften Jahre seiner Administration im Jahre 1349.

XXII. Carl, ein guter Oekonom, erkaufte zum Kloster verschiedene zum Hochstifte Bamberg lehenbare Güter, führt die Verwaltung sechs Jahre lang, und starb im Jahre 1356. Ihm folgte:

XXIII. Erhardus Reuter, welcher neun Jahre lang Propst war, einige Zehenten, verschiedene Aecker, Wiesen und auch ein Haus in Eschenbach für die dortige Pfarrei an kaufte. Derselbe starb im Jahre 1365.

XXIV. Martin von Erlbeck empfing schon mit Beginn seiner Amtsführung vom Hochstifte Bamberg als der Erste die Belehnung über die Güter zu Weihern, und verlieh die Pfarrei Pressath dem Heinreich Kotzauer, behielt aber dem Kloster das Lehen und die Vogtei darüber vor. Unter diesem Propste hat Kaiser Karl IV. im Jahre 1370 das Kloster Speinshardt neuerlich in seinen kaiserlichen Schutz genommen und geboten, daß sonst Niemand das Vogteirecht

Digitized by Google

über dasselbe haben, oder sich deßen anmaßen soll, als er und seine Nachfolger, Kaiser und Könige. Im Jahre 1374 hat Bischof Conrad zu Regensburg die Pfarrei Kastl mit dem Kloster feierlich vereiniget, und wurde nachhin diese Incorporation von verschiedenen Päpsten und Legaten bestätiget. Conrad der Pullenreuther hat im Jahre 1371 dem Propste Martin fünf Güter zu Pullenreuth und den dortgen halben Zehenten zum Kloster unter der Bedingung überlassen, daß für ihn auf ewige Zeit ein Jahrtag mit Todtenvigil und Seelenmesse gehalten werden soll. Das Kloster ist stets dieser Verpflichtung treu geblieben, ob ihm auch Güter und Zehenten genommen wurden. Propst Martin verwaltete das Kloster einundzwanzig Jahre lang und starb im Jahre 1386.

Ihm folgte:

XXV. Henricus IV. Sach, welcher im Jahre 1389 die Zehenten zu Funkendorf und Biberswöhr nebst anderen Gütern erkaufte, und in einem von dem römischen und böhmischen Könige Wenzeslaus im Jahre 1387 ertheilten Schutz- und Freiheitsbriefe die Befugniß erlangte, daß Kloster Speinshardt künftighin Wein, Bier und anderes Getränke bräuen und schenken, und zu diesem Ende ein Bräu- und Schenkhaus, dann andere Wohnungen für die Handwerker, deren das Kloster nicht entbehren kann, bauen dürfe. Propst Heinrich verwaltete sein Amt eilf Jahre lang und starb im Jahre 1379.

XXVI. Engelhard Wilt erkaufte die Flecken Librach, Funkendorf, Veitach, Vorbach und etliche Güter zu Preissach mit Vogtei- und anderen Rechten von Landgraf Albrecht von Leuchtenberg, und starb nach neunjähriger Amtsführung im Jahre 1406.

XXVII. Conrad V. Bergelius ward Engelhard's Nachfolger. Unter ihm erkaufte Friedrich Musenbach, Conventual zu Speinshardt und Pfarrvikar zu (Kirchen-) Laibach im Jahre 1412 von Hans Zürkendorfer zwei Höfe zu Kürbes zum Kloster. Pfalzgraf Johann schützt im Jahre 1410 das

Kloſter Speinshardt gegen die Amtleute zu Auerbach, ſchlichtet einzelne mit den Bewohnern der Stadt Eſchenbach beſonders wegen des Bräuwerks entſtandene Streitigkeiten und befreit im Jahre 1414 die an das Kloſter erkauften Zehenten zu Funkendorf und Biberwöhr von der darauf haftenden Lehenſchaft. Unter der Amtsführung dieſes Propſtes wurden die Privilegien des Kloſters mehrmals confirmirt, vorzüglich durch den römiſchen König Sigismund, welcher im Jahre 1417 neuerlich das Kloſter in ſeinen und ſeiner Nachkommen Schutz genommen hat. Propſt Conrad verwaltete ſein Amt ſieben und zwanzig Jahre lang mit großer Auszeichnung, und iſt noch hervorzuheben, daß unter ſeiner Adminiſtration die Einverleibung des Pfarrgotteshauſes zu Kaſtl in das Kloſter Speinshardt auch vom päpſtlichen Stuhle genehmiget, und Propſt Conrad ſelbſt auf dieſe Pfarrei inveſtirt wurde. Dieſer vortreffliche Propſt ſtarb im Jahre 1433. Sein Nachfolger war:

XXVIII. Jordan von Neuſeß, hoch gerühmt wegen ſeines außerordentlichen Eifers für geiſtliche Disciplin, ſowie wegen ſeines reichen Wiſſens. Derſelbe wurde zum Generalviſitator der Klöſter in Böhmen, Mähren, Schleſien, Ungarn und Polen erhoben, und hat, wie in Speinshardt, ſo in den Klöſtern aller dieſer Länder treffliche Einrichtungen getroffen und ſich hiedurch große Verdienſte erworben. Dieſer Propſt hat an das Kloſter Speinshardt auch mehrere, im Markgrafthume Bayreuth entlegene Güter theils durch Kauf, theils durch ſonſtige rechtsgiltige Titel gebracht, und erhielt im Jahre 1444 von dem römiſchen Könige Friedrich und von König Chriſtophorus von Dänemark und Schweden die Beſtätigung aller dem Kloſter verliehenen Freiheiten. König Friedrich insbeſonders gebot in der beſtimmteſten Weiſe, „daß Niemand des Kloſters Leute und Güter, Freiheiten und Rechte ſolle beſchweren bei Seiner Majeſtät und des heiligen römiſchen Reichs ſchwerer Ungnade und bei Straf

Digitized by Google

100 Mark Goldes.“ Bei Gelegenheit der damaligen hussitischen Wirren erhielt dieser Propst in den Jahren 1441 und 1457 von den Markgrafen Friedrich, Johann und Albrecht zu Brandenburg über die in den Markgräfischen Landen gelegenen Güter und Unterhanen gewiße Schutzbriefe, welche auch thatsächlich geachtet wurden. Propst Jordan starb nach vierundzwanzigjähriger, ruhmvoller Administration des Klosters Speinshardt im Jahre 1457 und mit ihm schließt die Reihe der achtundzwanzig Pröpste seit der ersten Errichtung und Gründung dieses Klosters.

III. Aebte.

Nach Ableben des Propstes Jordan von Neuseß, welches am 17. August 1457 erfolgt war, wurde schon am 18. August desselben Jahres zu seinem Nachfolger erwählt:

I. Georgius Ochs von Gunzendorff, adelig von Geburt, aber noch mehr ausgezeichnet durch Frömmigkeit, Gelehrtheit und reichliche Tugenden, Visitator und Reformator aller Klöster Böhmens. Derselbe wohnte im Jahre 1459 dem Generalcapitel des Prämonstratenser-Ordens bei, welches bei St. Quintius in der Normandie abgehalten wurde, und erhielt hiebei mit einstimmiger Genehmigung aller Ordensväter für sich und seine Nachfolger die abteiliche Würde in Speinshardt. Dieser erste Abt des Klosters stand mit verschiedenen Kardinälen und Bischöfen in Verbindung, und erhielt die Insignien eines Abtes im Jahre 1460 mittels Diplom von dem Cardinal Bessarion, Legatus a latere in Deutschland. Diesem Abte Georgius ward auch die Befugniß ertheilt, daß ein jeweiliger Abt von Speinshardt auch außer der Klosterkirche in allen derselben incorporirten Gotteshäusern in solenner Weise celebriren und benediziren dürfe. Wie schon erwähnt, ward Abt Georg Visitator und Reformator aller Klöster seines Ordens in Böhmen; bei dem erwähnten Generalcapitel wurde ihm aber diese Aufgabe auch

Digitized by Google

für alle Ordenshäuser in Ungarn, Polen, Bayern und Schwaben übertragen, sowie derselbe als Pater Abbas über des Kloster Töpl bestellt worden ist. Von dem Cardinal und Bischof zu Augsburg Petrus S. Vitalis erhielt er das Privilegium, Kelch, Patene und andere Paramente und heilige Gefäße weihen und conferiren zu dürfen. So brachte denn dieser Abt Georg das Kloster Speinshardt zu großen Ehren, er bereicherte dasselbe nicht nur mit vielen kostbaren Paramenten und Kirchenschätzen, sondern auch mit vielen liegenden Gründen, wie er denn einen großen, über eine Meile im Umfange haltenden Weiher nächst dem Kloster anlegte.

Abt Georg stand wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften bei weltlichen Fürsten im großen Ansehen. So haben demselben im Jahre 1480 Pfalzgraf Philipp, im Jahre 1489 Pfalzgraf Otto und im Jahre 1499 Herzog in Bayern in besonderen Freiheitsbriefen das auszeichnende Prädikat eines „Pfalz-Prälaten" beigelegt. Abt Georg starb nach sechsundvierzigjähriger ruhmvoller Regierung im 83. Jahre seines Alters im Jahre 1503. Ihm folgte:

II. Hermannus Ochs von Wolframshof. War es seinem Vorfahrer beschieden, sich während einer langjährigen Amtsführung als ein ausgezeichneter, bei den Fürsten, wie bei dem Geringsten gleich hochgeachteter Abt reiche Verdienste zu erwerben, so war es seinem Nachfolger, diesem Abte Hermann nur zwei Jahre lang gegönnt, die abteiliche Würde, welche er im Jahre 1503 antrat, zu bekleiden, indem er schon im Jahre 1505 mit Rücksicht auf sein hohes Alter diese Würde frei resignirte. Gleichwohl war diese nur zweijährige Amtsführung eine verdienstreiche und bewegte. Abt Hermann erhielt vom Bischof Georg von Bamberg 26 Morgen an Wiesen und Weihern zu ewigen Zinslehen, hat also den Besitz des Klosters vermehrt, so wie er auch in Wissenschaften als Lizenziat des canonischen Rechtes bewandert war. Unter Abt Hermann versuchte aber in dem bayerischen Kriege zwischen

Digitized by Google

Pfalzgraf Philipp und Albert von Bayern der Markgraf Friedrich von Brandenburg sich das Kloster Speinshardt zu unterwerfen, als nämlich von dem Präfekten der Stadt Wunsiedel, Alexander Luchovianus, Waldsassen durch Brand verwüstet wurde. Bei diesem Ueberfalle erlitt Kloster Speinshardt schwere Unbilden und harte Zeiten, denen Abt Hermann bei seinem hohen Alter sich nicht mehr gewachsen fühlte, daher er, wie schon erwähnt, freiwillig von der abteilichen Würde zurücktrat. Ihm folgte:

III. Conrad von Wichsenstein (Wittkenstein), ein Mann, groß von Statur, noch größer an Tugenden und an allen eines Prälaten würdigen Eigenschaften, gastfreundlich und mit einer ausgezeichneten Stimme begabt. Derselbe erkaufte im Jahre 1509 von Jakob und Christoph von Ratzenberg etliche Güter zu Bibrach, Vorbach und Nairitz mit allen ihren Rechten, und wurden unter seiner Leitung die zwischen Brandenburg-Culenbach und den in dortigen Landen entlegenen Unterthanen des Stiftes Speinshardt entstandenen Irrungen beigelegt. Dieser Abt starb im siebzehnten Jahre seiner gesegneten geistlichen Verwaltung im Monate Juni 1522.

Sein Nachfolger war

IV. Johann, aus dem adeligen ostfränkischen Rittergeschlechte der Egloffstein, gewählt zum Abte am 15. Juni 1522.

Derselbe wird bezeichnet als „magister artium Philosophiae et Decretorum Baccalaureus", ausgezeichnet durch Adel der Geburt, wie durch Tugenden. Diese hervorragenden Eigenschaften brachten ihn bei fürstlichen Personen in großes Ansehen, so daß es ihm nach dem Vorbilde des heiligen Ordensstifters Norbertus gelang, mehrfache zwischen fürstlichen Personen bestandene Zwistigkeiten beizulegen und manchen blutigen Zusammenstoß zu verhindern, wie er sich denn ein besonderes Verdienst um Deutschland dadurch erworben hat, daß er mittels des im Jahre 1536 erreichteten Haupt-Recef es die zwischen Kurpfalz und Brandenburg-Bayreuth seit

Digitized by Google

Jahren bestandenen Territorial- und anderen Streitigkeiten schlichtete. Es ward ihm auch von Gott die Gnade verliehen, Speinshardt mit all seinen Pertinenzen, Pfarreien, Gütern und Leuten bei den damals herrschenden Kalvinischen und lutherischen religiösen Bewegungen in der katholischen Religion zu erhalten, ungeachtet die kalvinische und lutherische Lehre, wie in anderen Reichsländern, so auch in der Oberpfalz und in der Umgegend von Speinshardt Verbreitung fand. Dieser vortreffliche und verdienstvolle Abt starb im 54. Jahre seines Alters, im siebzehnten seiner Prälatur im Jahre 1539. Ihm widmet Bruschius folgenden Gedenkstein:

D. O. M.

Reverendo in Christo patri ac Domino, D. Joanni ab Egloffstein artium ac juris magistro, heroi nobili, Abbati Spainshardiano quarto, concordiae et pacis Studiosissimo H. M. ad posteritat. memoriam P. est. Obiit Feliciter XVI Maji anno Christianorum 1539. Vixit annos circiter LIII. Praefuit annis XVII. Diesem Gedenkstein ist auch ein Distichon beigefügt, in welchem das Sterbejahr durch Zahlenbuchstaben ausgedrückt ist, während der Monat in dem Sinne des Gedichtes selbst seine Bezeichnung findet:

RVra sVas VIoLas, teLLVs habet aVrea fLores,
CVM Spainshartenis reCtor JnarCerVit.

V. Joannes Gries war 13 Jahre lang Abt und starb im Jahre 1552. Derselbe war während seiner ganzen Amtsführung fast immer krank und bediente sich späterhin als Coadjutors des Joannes Gleissenthal, welcher als ein adeliger, tugendreicher und ziemlich begabter Jüngling bezeichnet wird.

VI. Dieser Johannes Georgius v. Gleissenthal, welcher als Coadjutor seines in Aufrechthaltung des katholischen Glaubens unermüdet eifrigen und muthvollen Vorfahrers gleichviel Energie und Seeleneifer an den Tag gelegt hat, wurde im Jahre 1552 von dem Ordensgeneral als Vicarius

Digitized by Google

und Visitator in Ungarn, Böhmen, Mähren und Schlesien ernannt. Allein anstatt die geistliche Disziplin in anderen weit entlegenen Provinzen aufrecht zu erhalten, fiel Abt Johann Georg von Gleißenthal theils der Gewalt, theils der List zum Opfer, so daß mit ihm die Säcularisation des Klosters eintrat. Otto Heinrich, Kurfürst von Pfalz hatte ihm nämlich durch besondere Kommissarien die Administration des Klosters sammt der katholischen Religionsübung am 18. Nov. 1556 alles Ernstes verbieten lassen, während hinwiederum der Abt zum Vicedom in Amberg ernannt wurde, als welcher er in dem Zeitraume vom Jahre 1324 bis 1758 als der 25. Vicedom in Amberg im Jahre 1577 in Zimmermann's churbayrisch-geistlichem Kalender aufgeführt erscheint. So sagte denn dieser Abt der geistlichen Observanz im Kloster, wie dem katholischen Glauben ab, verehlichte sich und erzeugte Kinder, so daß mit diesem Abte Johann Georg von Gleißenthal Kloster Speinshardt,*) welches nun über vierhundert Jahre lang zur Ehre der Kirche und zum Segen der weitesten Umgegend geblüht hatte, um das Jahr 1555 in die Hände der Lutheraner fiel, in welchen es siebzig Jahre lang verblieben ist. Kloster Speinshardt verfiel der Verwüstung, wurde seiner geistlichen Bewohner entlediget und verlor seine meisten Güter in und außer Landes, — der reiche Segen, welchen es weithin verbreitet, fiel dem Abfalle vom Glauben zum Opfer, was auf eine lange Reihe von Jahren hinaus in Bezug auf Förderung der Wissenschaften und Künste, wie der Kultur und des Wohlstandes schwer empfunden worden ist. Mit dem sechsten Abte wurde demnach Kloster Speinshardt säcularisirt, doch ward ihm ein herrliches Wiederaufleben beschieden.

Von der Thätigkeit des Vizedoms Johann Georg von Gleißenthal finden sich mehrfache Belege in den bei dem kgl. Landgerichte Eschenbach hinterliegenden Receßbüchern als Bescheide in einzelnen Klagsachen, wie ein solcher Bescheid un-

*) Beilage III.

term 6. April 1577 in der Beschwerdesache des Erhard Heller zu Eschenbach gegen Burgermeister und Rath daselbst wegen einer dem ersteren auferlegten Geldstrafe erlassen worden ist. Ein weiterer Erlaß dieses Vizedoms vom 16. April 1577 an Bürgermeister und Rath zu Eschenbach behandelt die bei dem dortigen „Stattregiment und übrigen bürgerlich politischen Wesen bestandene ärgerliche unordnung, und zerrüttung, auch unchristliche verwitterung", und werden in diesem Erlaße besonders hervorgehoben:

1. Die „Rathwall", — es sollen zur Besorgung des Raths nur christliche, verständige und unergerliche Personen erwelet, und dadurch die allgemeine wolfardt gedachter Statt Eschenbach gefördert werden."

2. Die „Rechnungen von der Camerei." Dieselben sollen „zu gewiesen zweimal im Jar, alls umb Walburgis, und michaelis Zeiten gehalten werden", dann sollen „zur anhörung und aufnemung bestimbter Rechnungen von den Vierern, und aus der gemain solche personen, und in der anzall gezogen, wie von alters üblich, und wohl herkomen, welche auch zum Theil des verstands und dermaßen qualificirt seien, sie die mengl bei beregten Rechnungen wahrnemen, darein reden und dieselben verbessern helfen, auch dahin gestehen, das angebeute ambter solchen leuten auffgetragen, so erben, aufrichtig und nicht eigennützig, sondern denen der gemeine nutz mehr anmuthiger sey".

3. „Der frohe und scharberkh halber . . . . dahin sehen, damit bei solchen punkten der frohe kein ungezimbliche zu sehr vortheilhaftige exemption gesucht . . . ."

Ein weiterer Erlaß dieses Vicedoms vom 16. April 1577 behandelt wiederum die „Cammerrechnung . . . frohn und scharwerkh . . . die dabei vorkommenden unordnungen und andere beschwerlichkeiten. . ."

„Dann auch bei den geclagten überflüßigen zerungen in abherung gemainer Statt verrechneter Ambter auch besez-

Digitized by Google

nung und abfischung der selben zugehörigen weyer kunfftig dahin gedenken, damit ein gewis bestendig und zum engsten eingezogenes Deputat gemacht, und hergegen überflüßige zerung und malzeiten abgestelt werden . . ."

Ein fernerer Erlaß dieses Vizedoms vom 14. September 1577 regelt Competenzverhältnisse des Bürgermeisters und Raths zu Eschenbach bezüglich Injurien, Schlägereien, Hauen, Stechen, Werfen und dergleichen und es heißt weiter: „wollen wir dir nochmalen auferlegt und dich dahin gewiesen haben, du wolleſt auf die Weg gedacht sein, und dahin sehen, damit doch dem politischen Wesen dis ortts zu Eschenbach mit mehreren bescheidenheit, fride, ruhe und ainigkeit, denn biß daher . . . beschehe, christliche, guetherzige, treffliche vermahnung und warnungen auf ergangene vielfältige beveich und bescheid . . . allda zu Eschenbach vorgegangen und dardurch andern verweislichen und stärkern einsehen fürgebauet und solches vermitten bleiben möchte."

Wir haben hier gerne dieser Erlaße des „Johann Georg von Gleißenthal der obern churfürstlichen Pfalz Vitzthumb und anderer verordnete Rathe zu Amberg" Erwähnung gethan, weil sie Zeugniß geben von dem strengen Ernste, mit welchem die damalige Regierung zu Amberg die Gemeindeangelegenheiten behandelt, und wie sie die wahre Wohlfahrt der Gemeinden auf die einzig dauerhaften Grundlagen, auf die sittliche und religiöse Haltung, auf Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit der Gemeindeglieder zurückzuführen bemüht war. So können denn diese Erlasse noch heute als Vorbilder einer einsichtsvollen und gewissenhaften Gemeindekuratel erachtet werden.

Johann Georg v. Gleißenthal liegt in der Kirche zu Speinshardt begraben.

IV. Rückblick.

Kloster Speinshardt ward ursprünglich für Männer adeliger Abstammung gegründet, und wie wir schon aus der Familie der Stifter des Klosters zwei Brüder als Kreuzfahrer treffen, so finden wir bei Gründung des Klosters selbst

Digitized by Google

zunächst und späterhin in dessen Geschichte vielfach den Adel betheiliget, jene Klasse, über welche heute die Meinungen so sehr auseinander gehen, welche aber schon in den früheſten Zeiten bestanden, wie sich denn der Individualadel in den beiden großartigſten Versuchen seiner prinzipiellen Organisation, bei den Römern in dem Senatoren- und Ritteradel und in der katholischen Kirche in den geistlichen Fürsten und Würdeträgern, ausgebildet findet, während hinwiederum die geschichtliche Thatsache feststeht, daß gerade die edelsten Völker der Erde, die arischen Völker, alle im Verlaufe ihrer Geschichte eine Art Erbadel hervorgebracht haben, die Indier sogar in der Form starrer Kasten. Das Wort „Adel“ (Adal= Geschlecht) weißt auf die Abstammung, auf das Geschlecht hin, und von jeher zeigte sich auch bei dem Individualadel die Neigung, eines neuen Erbadels Stammvater zu werden, und den eigenen Adel auf die Nachkommen fortzupflanzen, und kann demnach dies Alles nicht kurzweg als barbarische Willkühr oder als Vorurtheil bezeichnet werden, wie so viele seichte Schwätzer die Masse des Volkes glauben machen wollen. So hat sich denn in den Nationen der Erb- und Grundadel als eine soziale und politische Macht fortgebildet, und derselbe steht demnach nicht im Widerspruche mit dem menschlichen Naturgesetze, und es ist Pflicht des Staates, auch auf diesem Gebiete, was wirklich besteht, schützen und leben zu lassen. Zwar ist es schon in einigen mittelalterlichen Reichsstädten und in einigen kleinen ländlichen Republiken schon früher vorgekommen, daß sie keinen Adel bei sich geduldet haben, aber seit die Nordamerikanische Bundesverfassung von 1787 als Staatsgrundgesetz das Princip proclamirt hat: „die vereinigten Staaten gewähren keine Adelstitel“, sind ähnliche Sätze vielfach von modernen Verfassungen auch in Europa aufgenommen und häufig als ein Fortschritt der Freiheit, wie des guten Rechtes begrüßt worden, wie denn auch die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt, gleich der französischen im Jahre 1848 als Grundrecht es verkündet hat: „Der Adel ist als Stand aufgehoben.“

Allein mit diesen Beschlüssen der Doktrinäre vermag das

Digitized by Google

historische Recht nicht getödtet zu werden. Wohl wurde die Verneinung des Adels zum Glaubensgesetze der Revolution, wohl wurde der Begriff des Adels als Vorurtheil verworfen, die ganze Institution als eine Mißbildung der Zeit preisgegeben, der Adel sollte nicht mehr anerkannt werden, — das war der Refrain der sogenannten öffentlichen Meinung, der Adel konnte nur eine offene soziale Stellung noch behaupten, die politische und staatsrechtliche schien allenthalben verloren, aber mit dieser Negation ist Nichts gethan. Kein unbefangener Denker wird die Nothwendigkeit einer Restauration des Adels in unseren Tagen in Abrede stellen, aber hiemit ist nicht zugestanden, daß die bestehenden Mängel nicht heilbar seien. Die Gesetzgebung hat seit mehr als fünfzig Jahren eine dem Adel durchaus feindliche Richtung genommen, und doch besteht er noch als ein politisch wichtiger Faktor und alle Jene schreiben sich ein arges Zeugniß geistiger Armuth, welche mit einem flachen Absprechen darüber hinweggehen zu können glauben. Diese Fortdauer des Hasses gegen den Adel ist ein Beweis für die Fortdauer des Adels selbst. Zur Zeit der französischen Revolution versuchte der demokratische Fanatismus sogar die Individuen, welche ihren Adel nicht verleugneten, mit der Guillotine aus dem Wege zu schaffen, und so durch Ermordung seiner Glieder den Stand selbst auszurotten. Und doch hat der Adel diese Verfolgung überlebt, und trotz der staatsrechtlichen Auflösung verzweifelt derselbe nicht an seiner Existenz. Derselbe lebt in den Familien, in welche er sich, — als in seine sicherste Burg — zurückgezogen hat, — fort, er pflanzt sich fort von Generation zu Generation, er erscheint an den Höfen als eine große politische Macht, und wenn hieraus von den zahllosen hohlen Schreiern unserer Tage ein Schluß auf den Bestand der Höfe selbst gezogen werden will, so entgegnen wir einfach, daß für uns die Ehre unserer Höfe unsere eigene Ehre, ihr Bestehen unser eigenes Bestehen ist, und daß mit dem Falle unserer Throne auch unser Wohlstand, unsere Bildung, unser ganzes Glück zusammen fällt.

Ebenso macht sich der Adel geltend im Heere, in den

Digitized by Google

Beamtungen, in den Kammern, und so ist zwar sein Dasein ein bestrittenes, nicht frei von Gebrechen und Mängeln, — aber noch besteht er und in den Augen des wahren Staatsmannes verdient, was im Staate besteht, Beachtung. Die Restauration des Adels ist eine unabweisbare, dringend gebotene, aber schwer zu lösende Aufgabe unserer Zeit. Es bedarf hiebei keiner Ausführung, daß ein übermäßig zahlreicher, theilweise selbst armer Adel, welcher sich nicht auf großen altererbten Grundbesitz stützt, der seine volle Selbstständigkeit sichert, seine im Staatsleben ihm gestellte Aufgabe nimmermehr zu lösen im Stande ist. Der Adel muß an großen erblichen Grundbesitz geknüpft sein, er muß, wenn nicht ausschließend, doch vorzugsweise diesen vertreten, — dann wird er seine Bestimmung erfüllen, das Stätige, Bleibende, Historisch-Gewordene dem Beweglichen, Wechselnden, Werdenden in der Entwicklung im Staatsleben gegenüber zu vertreten, welches letztere auf den rasch wachsenden und leichter vergänglichen Credit des Handels, der Speculation, der Gewerbe gestützt, ihren Interessen allein Geltung zu verschaffen strebt, und, insoferne nicht ein conservatives Gegengewicht sich geltend macht, den Staat von einer Veränderung zur anderen in immer rascherem Wechsel fortreißen würde, — ein Spiel der gefährlichsten Combinationen, welche nur zu leicht den Sturz des ganzen hinfälligen Gebäudes herbeiführen. Wie in der ganzen Natur keine Wirksamkeit ohne eine sie hemmende und beschränkende Gegenkraft besteht, so stehen sich auch im politischen Leben das rastlos strebende demokratische und das ruhig beharrende aristokratische Element gegenüber, keines allein berechtigt und keines allein befähiget, durch ausschließende Herrschaft die Aufgabe des Staates zu lösen. Und so ist es denn nicht Vorurtheil, sondern Wahrheit, wenn der Adel eine Stütze des Thrones genannt wird, vorausgesetzt, daß er als ächter Adel das conservative Element selbstständig vertritt, und so ist denn eben deßwegen auch das Zweikammersystem jenes, welches den Interessen, wie des Thrones, so des Volkes in gleichmäßiger Weise entspricht, weil mit diesem Systeme in der ersten Kammer das aristokratische, erhal-

Digitized by Google

tende Princip seine Vertretung findet. In unseren Tagen, in welche dem Kapitale, der Industrie, dem Handel so überschwänglich gehuldigt wird, in diesen unseren Tagen, in welchen der für die Ordnung des Staates so unendlich wichtige Mittelstand, der biedere deutsche Gewerbfleiß gegenüber den kühnsten und luftigsten Speculationen, gegenüber dem bodenlosesten Schwindel zum Opfer fallen zu müssen scheint, ohne daß über den Trümmern dieses deutschen Gewerbfleißes ein anderes gleich festes und schirmendes Gebäude aufgerichtet zu werden vermöchte, in diesen unseren Tagen, in denen das inhaltschwere Wort des römischen Alterthums; „pecunia prima „quaerenda est, virtus post nummos" zur vollen, traurigen Wahrheit zu werden droht, — in diesen unseren Tagen bedürfen wir einer so bedenklichen Zeitströmung gegenüber wahrhaftig eines conservativen Elementes, — und blind oder böswillig ist Derjenige, dessen Auffassung der Dinge sich solchem Bedürfnisse verschließt! Schon fällt ein Opfer nach dem anderen im bürgerlichen Stande diesem industriellen Gotte der Zeit und den ihm zu Liebe geschaffenen Institutionen der allgemeinen Wechselfähigkeit u. s. w., schon führen zahlreiche Vergantungen und Enttäuschungen über das geträumte Glück der gegebenen Freiheiten zur nahen Herrschaft des demokratischen Princips, und so ist denn ein conservatives Element im Staate ein ebenso berechtigtes, als nothwendiges, ein Element, welches den Monarchen in die glückliche, allein dauernd haltbare Lage bringt, in den Wechselwirkungen der beiden Grundbestandtheile des Staats jedes unbedingte Ueberwiegen des einen oder des anderen zu vermeiden, das Vorherrschende zu mäßigen, das Gedrückte zu heben, eine fürwahr erhabene Aufgabe, in welcher die Bürgschaft der beständigen Dauer und des möglichsten Grades der Freiheit in der constitutionellen Monarchie gegeben ist, welche selbst der kunstreichsten republikanischen Verfassung mangelt.

Wir haben uns schon dahin ausgesprochen, daß über

die Nothwendigkeit einer Neubegründung der Aristokratie wohl kein Zweifel bestehen könne, — das Wie aber dieser Restauration ist eine allerdings schwierige Frage. Fideicommißbesitz scheint ein nahe liegendes Mittel, welchem aber hinwiederum die Natur des altdeutschen Stammgutes, in welchem die strenge Durchführung des Erstgeburtsrechts nicht wurzelt, entgegen steht, und so wurde denn in dieser Materie vorgeschlagen, daß Fideicommißvertreter, welchen allein die Adelsrechte zugestanden werden sollten, welche gegenüber dem Staate allein als die Fideicommißbesitzer zu behandeln wären, für die anzubahnende Restauration des Adels ein Auskunftsmittel bieten, daß alle Familien, welche nicht innerhalb einer bestimmten Zeit ein entsprechendes Fideicommiß errichten können oder wollen, alle Mitglieder derselben, welche nicht in dessen Besitz sind, in eine lediglich soziale Gentry übertreten sollen, deren Adelstitel mit den gegenwärtig lebenden erlöschen, die nachträgliche Errichtung von Fideicommissen und damit die Wiederaufnahme des Adels vorbehalten, der nur in dieser Weise auf besondere Geltung im Staate Anspruch machen könne. Es ist hier nicht der Ort, sich eines Weiteren hierüber zu verbreiten, jedenfalls scheint das vorgeschlagene Mittel als ein tief eingreifendes, aber auch höchst beachtenswerthes.

Außer genealogischen und heraldischen Werken besteht noch eine reiche Literatur über den Adel, und sind für Deutschland vorzugsweise namhaft zu machen: J. M. v. Humbrecht, die höchste Zierde Deutschlands und Vortrefflichkeit des deutschen Adels 1707, Chr. Gott. Ricrius, Entw. v. langsassischem Adel in Deutschland 1735, Joh. Chr. Lunig, von der wittelsbachischen Ritterschaft 1730, Strube, Nebenstunden Th. 3 N. 21, 4 und 29, Chr. Ludwig Scheidel, hist. Nachrichten vom hohen und niedern Adel 1754, J. L. Klüber, De nob. codicillari 1788, Hullmann, Geschichte des Ursprungs der Stände, E. Thierbach, über den germanischen Erbadel 1835,

v. Stranz, Geschichte des deutschen Adels 1846, Maurer über das Wesen des ältesten Adels deutscher Stämme 1846 u. dgl., wie denn auch für England, Frankreich, Spanien, Schweden und andere Länder eine solche reiche Adelsliteratur besteht.

Wenn die ursprüngliche Gründung unseres Klosters Speinshardt für Adelige zu vorstehenden Abschweifungen von der nächsten Aufgabe der Geschichte des Klosters geführt hat, so liegt in jener ersten Gründung die innere Berechtigung für diese mehr staatsrechtlichen Betrachtungen, wie denn der Ernst der Zeit solche sehr nahe legt.

Kehren wir nun zur Geschichte unseres Klosters zurück, so erscheint uns in einem Zeitraum von mehr als vierhundert Jahren von Entstehung und Gründung des Klosters Speinshardt bis zu dessen erster Säcularisation durch den Uebertritt des Abtes Johann Georg von Gleißenthal zur lutherischen Lehre vor Allem als ein freundlich und erhebend Bild die innige Wechselbeziehung zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt, der Schutz, dessen sich das Kloster Seitens der Kaiser und Könige und vorzüglich der bayerischen Fürsten zu erfreuen hatte, und es findet sich demnach auch in der Geschichte des Klosters Speinshardt der religiöse Sinn des bayerischen Herrscherhauses glänzend beurkundet. War doch Kloster Speinshardt in dieser Reihe von vier Jahrhunderten ein leuchtend Vorbild als Pflegerin der Wissenschaften, der Künste und der Cultur, als Bildnerin und Erzieherin des Volkes, als die Bewahrerin seiner Sitte, so daß die weite Umgegend dort Hilfe und Stütze in jeglicher Beziehung gefunden hat, — daher die hohe Achtung, welche sich das Stift bei weltlichen und geistlichen Fürsten, daher die allgemeine Liebe, welche sich dasselbe bei dem Volke erworben hat. Wir haben in den vorangehenden Blättern der Geschichte des Klosters gesehen, wie dasselbe sich ausgebreitet hat, wie eine Folge der Erweiterung seines Grundbesitzes der Aufschwung der Cultur und der Gewerbe gewesen, wie die ganze Umgegend

Digitized by Google

hieran Theil genommen und gewonnen hat, wie demnach die Thätigkeit des Klosters in den ersten vierhundert Jahren seines Bestehens eine äußerst ersprießliche war, und die nachfolgenden Blätter werden beweisen, wie dieses unser Kloster auch nach seinem Wiedererstehen seine Aufgabe ebenso vollständig und wohlthätig gelöst hat, so daß sich dessen Zukunft würdig an eine ehrenvolle Vergangenheit anreiht.

V.

Wiedererstehung des Klosters Speinshardt.

Die Legende unseres Klosters erzählt, daß die nach dessen Säcularisation folgende Zeit — es wird dieselbe auf die Dauer von gerade siebzig Jahren angegeben, innerhalb welcher Speinshardt, wie alle oberpfälzischen Klöster in „der babylonischen Gefangenschaft" seufzte, „und seiner mehrsten Güter in und außer Landes, sowie seiner geistlichen Inwohner entsetzt worden ist", — die calvinischen Prediger und Inwohner zu Speinshardt wohl erkennen ließ, daß „sothane Verwüstung nicht immer andauern, sondern der wahre Gottesdienst ehenächstens wieder durch Prämonstratenser hergestellt werden solle." Innerhalb jener Zeit, da calvinische Prediger und Inwohner zu Speinshardt lebten — sagt die Legende — wurde öfters, besonders zu heiligen Zeiten mitten in der Nacht die Klosterkirche erleuchtet gesehen und eine erbauliche Psalmodie gehört; die Nachtwächter, so der furwitz gereizt, die Furcht aber abgehalten, die Kirchenthüre zu öffnen, und hinein zu treten, haben zuweilen Leitern an die Chorfenster gelehnt, wo sie dann mit Erstaunen schneeweiße Chorherren singen und psalliren gesehen. Diese „ganz übernatürliche Begebenheit" haben dann aus eigenem Sehen und Hören die betreffenden Personen den darauf folgenden Prämonstratensern oder ersten Missionären aus Steingaden und diese den zum Theile wieder anderen glaubwürdigen Personen als eine zu-

Digitized by Google

verläßige Wahrheit erzählt, und wurde so diese Erzählung in die Kloster-Annalen niedergelegt.

Die Wiedererstehung knüpft sich an den erlauchten Namen eines bayerischen Herzogs. Als nämlich Maximilian I. Herzog von Bayern im Jahre 1623 die Kurwürde sammt der oberen Pfalz überkam, und sodann seine erste Sorge sein ließ, den katholischen Glauben wieder herzustellen, und die säculariſirten Klöster wieder erstehen zu lassen, hat er in letztere ausgewählte Ordens- und Weltpriester abgeordnet, welche ihm in Bayern zu Gebote gestanden, „damit dieselben den Saamen des Wortes Gottes aller Orten ausstreuen und die irrenden Schäflein mit Liebe und Sanftmuth in den wahren evangelischen Schafstall Christi zurückbringen möchten." Die Klöster selbst konnten erst nach geraumer Zeit, im Jahre 1669 den respectiven Ordensständen durch förmliche und feierliche Immission übergeben werden, und übernahmen dieselben hiebei die Verpflichtung, den damaligen durchlauchtigen Kurfürsten Ferdinand Maria und das sämmtliche Kurhaus Bayern zu ewigen Zeiten als ihren wesentlichen zweiten Fundator treu zu erkennen und alljährlich in Gottesdiensten zu gedenken. Aber auch damals konnte wegen Mangels an Gebäuden zu Speinshardt die sonst zu einer förmlichen Abtei erforderliche Anzahl von Religiosen nicht sogleich eingeführt werden, sondern es wurden durch vier bis fünf Priester unter einem Präses die Gottesdienste verrichtet.

Unter diesen Präsides war der erste und sohin in der Reihe der Aebte der XXXV. Marianus Steiger, Profeß und Prior zu Steingaden. Das Augenmerk dieses sorgfältigen Kloster vorstandes war gleich Anfangs auf die Verbesserung der Oeconomie gerichtet, unter ihm wurden die zwei Meiereien zu Berg und Haselhof neu erbaut, und so erwarb sich derselbe in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten vielfache Verdienste. Marianus Steiger starb am 21. Mai 1764.

Digitized by Google

XXVI. An Marian Steiger's Stelle wurde von Steingaden aus abgeordnet Hieronymus Hail, welcher den ersten Trakt des Klosters zu Speinshardt zu bauen anfing. Er verwaltete Kloster Speinshardt zwölf Jahre lang bis zum Jahre 1686, als er zur Wahl nach Steingaden und bei dieser zum Abte dortselbst berufen wurde.

Ihm folgte:

XXXVII. Augustinus Agricola, welcher nach Verlauf von zwei Jahren gleichfalls gegen seinen Willen die abteiliche Würde in Steingaden annehmen mußte.

Ihm folgte:

XXXVIII. Benediktus Heim. Dieser erbaute wiederum zwei neue Trakte des Klosters, nach deren Vollendung er am 28. April 1690 das Zeitliche segnete.

XXXIX. Als der fünfte Präses nach Wiederherstellung der katholischen Religion in Speinshardt und als erster wirklicher Abt ist in den Annalen aufgezeichnet Godefridus Blum. Derselbe wurde am 4. April 1691 zu Steingaden gewählt, sodann in Speinshardt institujrt.

Sofort bei dem Antritte seiner abteilichen Würde daselbst legte die alte Klosterkirche ein, und erbaute die dermalen stehende herrliche Kirche, welche mit vielen trefflichen Stuccatorarbeiten und Fresco-Malereien geziert ist, und im Jahre 1706 am Feste der Kreuzerhöhung consecrirt wurde.

Alsbald nach Vollendung dieses Kirchenbaues erwarteten den trefflichen Abt verschiedene Widerwärtigkeiten, vor Allem der in Pfalz und in Bayern entbrannte Krieg, während welchem nicht nur das Kloster durch dänische Truppen so sehr ausgeplündert wurde, daß weder ein Löffel, noch Nahrungsmittel mehr vorhanden waren, sondern Godefrid mußte überdies eine große Brandschatzung erlegen. Ein weiteres Mißgeschick traf den tüchtigen Abt in der im Jahre 1705 entstandenen Feuersbrunst, durch welche ein großer Theil der äußeren Klostergebäude in Asche gelegt wurde. Alle diese

Unfälle vermochten das Gottvertrauen und den Muth dieses Abtes nicht zu beugen, der die weltlichen und geistlichen Angelegenheiten des Klosters mit großer Umsicht und Sorgfalt leitete und förderte. Er ist am 7. Juni 1711 gestorben.

Ihm folgte:

XXXX. Otto Peisner, am 7. Juli 1711 zum Abte gewählt. Er wird von hoher Sanftmuth und großer Geduld bezeichnet. Mit diesen Eigenschaften ausgerüstet bestand er verschiedene, theils langwierige Streitigkeiten mit Klosterunterthanen, gegen welche er die Rechte des Klosters standhaft vertrat.

Dieser gerühmte Abt that Vieles für die neu erbaute Kirche, welche er mit Seitenaltären, Kirchenstühlen, mit einer neuen Orgel, mit einer großen, gegossenen Glocke und mit vielen Kirchenparamenten versah. Unter ihm wurde auch die Clausur wieder vollkommen hergestellt, indem die Hospitalität neu gebaut und dadurch das Kloster geschlossen wurde. Seine Demuth war so groß, daß er damit umging, seine Würde niederzulegen, es ereilte ihn aber noch vor Ausführung dieses Vorhabens am 11. August 1736 der Tod.

Sein Nachfolger war:

XXXXI. Dominicus, welcher am 22. September 1734 zum Abte erwählt wurde, und in Bayern, Pfalz und Tirol als Vicarius und General-Visitator bestellt war.

Derselbe war außerordentlich eifrig für Gottes Ehre, für Förderung der Wissenschaften und Disciplin des Klosters; so waren denn seine Leistungen und Verdienste zu Kriegs- und Friedenszeiten ausgezeichnete.

Bei den vielen Verdiensten des Klosters Speinshardt ist es wohl gelohnt, auf einzelne Thatsachen und Persönlichkeiten zurückzukommen, welche in den Rahmen der Zeit von 1624 angefangen gehören. Wir führen hier zunächst die Namen der katholischen Pfarrer an, welche wir von dieser Zeit an aufgezeichnet finden.

Digitized by Google

Wir finden nun 1624 als katholischen Seelsorger Matthias Wüsch, 1625 Christophorus Engelberger aus der Gesellschaft Jesu, 1625 Wolfgang Engeter, 1627 Friedrich Würzburger, 1628, 1629 und 1630 PP. Thaddäus, Franziskus und Albertus, sämmtliche aus dem Orden des heiligen Benedikt aus der oberen Pfalz; dann finden wir wieder aus dem Benediktiner-Orden: P. Benedikt, P. Placidus Frey, P. Sylvan Singer und P. Stephan, ferner aus dem Prämonstratenser-Orden P. Sabinus, P. Marianus, P. Philippus Christeiner, Profeß von Steingaden und P. Joseph, hierauf Elias Bülling, Petrus Sturm, Johann Streut, Philipp Boll, Johannes Jacobus Wolherr, P. Antonius Briscenius aus dem Benediktiner-Orden und im Jahre 1661 Wolfgang Sigel.

Am 4. Oktober 1661 ließ Ferdinand Maria, Kurfürst und Herzog in Bayern, den Abt von Steingaden in Oberbayern, Augustin Bonnenmayr, Generalvicar und Visitator des Prämonstratenser-Ordens in Bayern, Tirol und Oberpfalz zu sich rufen, worauf dieser am 19. Oktober die Reise nach München antrat, und sieben Tage daselbst verweilte. Am 30. Oktober kehrte der Abt wieder nach Steingaden zurück.

In Befolgung des vom Kurfürsten und Herzoge Ferdinand Maria empfangenen Auftrages beschloß er zu Steingaden aus seinem Convente daselbst vier Ordensmitglieder nach Speinshardt zu entsenden, nämlich als Präses P. Marian Steiger, dann P. Ludolph Menner, P. Otto Schedler und den Laienbruder Georg Zorn, welche am 10. Dezember in Speinshardt eintrafen, woselbst sich P. Antonius Briscenius aus dem Benediktiner-Orden als Seelsorger befand. Am 11. Dezember betreten dieselben zum ersten Male den Chor in der Klosterkirche zu Speinshardt.

Digitized by Google

Am 26. Dezember 1664 erhielt Pater Präses die Facultät, von der Häreſie zu abſolviren.

Am 6. Mai 1665 wurde ein Streit zwiſchen den Bewohnern von Bibrach und Eſchenbach wegen Verkaufes von Bier nach auswärtigen benachbarten Orten entſchieden, wobei die Bewohner von Eſchenbach im Vortheile waren. Allein ungeachtet der alſo erfolgten Entſcheidung dieſes Streites fingen die Bewohner von Bibrach um die Zeit Januar 1666 neuerlich zu ſtreiten an, aber ohne glücklichen Erfolg, wie denn auch die Bewohner von Tremersdorf für ihren Wirth in gleicher Weiſe bei der Regierung in Amberg thätig waren, allein es war ein vergebliches. Ein anderer Streit wurde am 10. Januar 1671 von der Regierung zu Amberg zu Gunſten des Kloſters Speinshardt zur Entſcheidung gebracht. In dieſem Streite handelte es ſich um Zahlungen von Grundverkäufen, welche Kloſterunterthanen verweigerten.

Von Intereſſe iſt eine im Mai 1666 geſchehene Theilung einer Summe von 1050 Silberkronen, welche die oberpfälziſchen Klöſter nach Rom zu zahlen hatten. Es trafen auf Waldſaſſen und Seligenporten 400, auf Walderbach 100, Reichenbach 100, Michelfeld 100, Ensdorf 75, St. Alban 75, Speinshardt 100, Gnadenberg 50, Seligenthal 50 Silberkronen.

In das Jahr 1666 fällt auch die Erbauung des Gotteshauſes der heiligen Jungfrau und Märtyrin Barbara, in welcher am 25. November 1666 der Hochaltar aufgeſtellt wurde. Dieſer Tempel fand eine liebliche Lage, auf dem nächſt Speinshardt gelegenem Berge; heute ſtehen wohl noch die Umfaſſungsmauern des Tempels, er ſelbſt aber iſt zum Stadel geworden.

Zu Ende des Jahres 1668 wurden die Aebte der in der Oberpfalz gelegenen Klöſter vom Kurfürſten nach München berufen, und wurde dort die Vertheilung jener Summe von 80,000 fl. berathen, welche Papſt IX. dem Biſchofe und

Digitized by Google

der Cathedralkirche zu Regensburg, die nach Kriegszeiten schwer bedrängt waren, aus den Einkünften der benannten Klöster vorschußweise und gegen allmählige Rückzahlung genehmigte. Die Repartition jener Summe erfolgte in der Weise, daß das Kloster Reichenbach 7064 fl., Weißenohe und Ensdorf 4243 fl., Michlfeld 8471 fl., Waldsassen 35,555 fl., Walderbach 6875 fl., Speinshardt 3109 fl. und die restigen 14773 fl. die übrigen Klöster beischossen. Die Summe nahmen die Aebte aus den Mitteln ihrer Klöster als refundirliche Vorschüsse.

Am 11. Juni 1669 übergab eine Wittwe eines Schmiedes Conrad aus Eschenbach dem P. Präses Marianus eine Summe von Einhundert Gulden zur Erbauung eines Tempels zum heiligen Geiste.

Am 4. 1669 kam P. Ferdinandus Pez, Provisor von Steingaden in Eigenschaft eines Commissärs zu Amberg an, und berief den Präses des Klosters Speinshardt zu sich, damit beide sich über die Vertheilung der Kosten für Einführung der Religiosen in Speinshardt berathen.

Diese Kosten beliefen sich auf 3126 fl., und geschah die Repartition derselben zu Amberg in der Weise, daß Kloster Reichenbach 306 fl., Weißenohe und Ensdorf 184 fl., Michelfeld 366 fl., Walderbach 298½ fl., Waldsassen 1541½ fl., Speinshardt 134½ fl., Seligenthal 295½ fl. beitrugen. Am 31. Juli 1669 kehrte P. Präses gleichzeitig mit P. Ferdinand Pez nach Speinshardt zurück, um die kurfürstlichen Kommissäre zu erwarten, welche zur feierlichen Einführung der Religiosen bestimmt waren.

Am 29. Juli 1669 kamen diese Kommissäre wirklich in Speinshardt an, deren erster Dr. Matthäus Marquard und deren zweiter Dr. Joan Bapt. Leubl war, bei welchen sich Dr. Zeidler Vicecancellarius mit zwei Zeugen Dr. Reichwein und Lizenziat Schwenter befand.

Am 30. Juli 1669 wurde die Extradition oder Im-

Digitized by Google

mission dieses Klosters an den Prämonstratenser-Orden feierlich begangen, wobei alle Offizialen und Untergebenen zugegen waren, welche sämmtlich mit erhobener Hand den Commissarien P. Marian Steiger und Ferdinand Petz, die vom Abte Augustin Bonnenmayr von Steingaden hiezu abgeordnet waren, den Eid leisteten und Treue gelobten. Zum feierlichen Schlusse dieses Festes wurde von P. Präses die Meße de S. Virgine celebrirt, nach deren Beendigung allen Hausuntergebenen, welche der Feier angewohnt hatten, Speise und Getränke in reichlichem Maße gegeben wurde. Nach dem Schluße des ganzen Festes kehrten die Kommissarien wieder an ihren Bestimmungsort über Waldsassen zurück.

Im Monate November 1670 erließ der Bischof von Regensburg ein Dekret, eine Collekte für die Insel, „Insel-Steuer" betreffend, und mußte das Dekanat Kastl 626 fl. beitragen, und zwar der Decan selbst mit dem Cooperator sechzig Gulden, Kloster Speinshardt in Rücksicht auf die incorporirte Pfarrei Kastl 30 fl., die Pfarrei Eschenbach fünfzig, die Pfarrei Grafenwöhr dreißig Gulden, die Pfarrei Kirchensaibach sechs und zwanzig Gulden.

Wie schon oben erwähnt wurde, hat Abt Godefrid die alte Kirche niedergelegt, und die dermalen stehende herrliche Kirche neu erbaut, für deren innere Vollendung dessen Nachfolger thätigst besorgt war.

Hier sei noch bemerkt, daß der Grundstein der neuen Kirche sich unter den Säulen des Hochaltares an der Epistelseite befindet.

Im Jahre 1703 kam der General der kaiserlichen Truppen, Graf Joh. Baptist Valfy mit einigen hundert Soldaten im Monate April um die Zeit des Festes des heiligen Georg in die Oberpfalz nach Eschenbach, wo er im Pfarrhause wohnte, und von der ganzen Gegend Contributionen in Geld

Digitized by Google

einbrachte. Von Kloster Speinshardt und dessen Unterthanen forderte derselbe eintausend sechzig Gulden.

Er versuchte auch von Stadt Kemnath eine gleiche Summe zu erpreßen und begab sich mit seinen Truppen dahin, wurde aber aus dem befestigten Waldeck von Feuerschlünden zu seiner und seiner Truppen großen Gefahr begrüßt, worauf er sich alsbald nach Eschenbach zurückzog.

Abt Godefried suchte an der von dem Kloster verlangten Summe einen Nachlaß zu erhalten, allein vergebens, und so ließ er, damit nicht die ganze Umgegend durch die Truppen noch mehr litt, aus dem Vermögen des Klosters auch für die Unterthanen desselben durch P. Bernard Zahlung leisten, worauf der General dem Kloster nnd dessen Unterthanen keine weitere Bürde mehr auferlegte und keinen weiteren Schaden zufügte, vielmehr zum Schutze desselben eine Militärwache an der größeren Klosterpforte zur Verfügung stellte. Der General zog sodann mit seinen Truppen ab, nachdem er drei Tage sich hierselbst aufgehalten hatte.

Allein dieses schwere Ereigniß für Kloster Speinshardt war nur der Vorläufer noch ernsterer Erlebnisse. Im Monate Mai des Jahres 1703 kamen unverhofft dreißig bis vierzig Reitersoldaten aus dem Bayreuther-Gebiete nach Bibrach. Ueber die Ursache ihrer Ankunft befragt, gaben sie an, daß sie nichts Anderes als Speisen und Getränke wollen, und daß es ihnen erlaubt werden möge, auf den umliegenden Wiesen mit ihren Pferden, da schon die Nacht hereinbrach, zu verbleiben. Diese Bitte wurde ihnen gewährt; gleichwohl ahnten die Bewohner von Bibrach nichts Gutes von ihnen, und schlugen sie bei Nacht in die Flucht. Unter Weges in der Richtung gegen Neustadt fielen aber die Reiter auf einem Landgute „in Gruen" ein, und führten den Besitzer desselben, Christophorus Blüm, einen Bruder des Abtes Godefried, zuerst nach Neustadt und dann nach Nürnberg mit sich fort, und erst nach einem halben Jahre kehrte

Digitized by Google

der Gutsbesitzer wieder zu den Seinigen nach Haus zurück. In der nämlichen Nacht verblieb P. Norbert Schlißlmair zum Troste der Bewohner von Bibrach daselbst, nachdem verlautete, daß jene feindliche Rotte Soldaten den von den Bewohnern von Bibrach erlittenen Ueberfall fälschlich dem Kloster zuschrieben. Als um jene Zeit die von der Besatzung der Veste Rosenberg abgelösten Soldaten das Territorium von Bayreuth an der oberpfälzischen Grenze berührten, wurden dieselben von jener in ihren Absichten von den Bewohnern von Bibrach getäuschten Rotte verleitet, sich am Kloster und an den Bibrachern zu rächen, und sich dort Beute zu holen. Wie der Abt Godefridus hievon hörte, und von Freunden zur Vorsicht ermahnt wurde, befolgte er den Rath der letzteren, und ließ die Bibliothek, die Urkunden, die Monstranze, einige Kelche und etliche werthvollere Gegenstände verbergen und in sichere Verwahrung bringen, er selbst aber begab sich mit einem Mitgliede des Klosters, welchem das mäßige Klostervermögen zu tragen beschieden war, zu Fuß zu den P. P. Capuzinern in Parkstein, welches damals unter simultaner Herrschaft, nämlich des Kurfürsten von der Pfalz und des Herzogs von Sulzbach stand, und wartete dort den Ausgang der Sache ab. Am darauffolgenden Tage begaben sich der Prior Bernard Singer mit P. Hugo und Frater Augustin nach Grafenwöhr, P. Norbert aber nach Kirchenthumbach, um dort die Stellen der abwesenden Pfarrer zu vertreten. Im Kloster Speinshardt blieben zurück P. Gilbert und P. Hermann, sieben Fratres Clerici und ein Laienbruder, Frater Simon. Diese waren am darauffolgenden Tage bemüht, nämlich am Feste der hh. Apostel Petrus und Paulus, nachdem Chor und Gottesdienst geendet waren, die noch nicht in Sicherheit gebrachten Kelche, Alben u. dergleichen, theils über der Orgel, theils über dem Kirchendache zu verbergen. Inzwischen war jene von Rottenberg gekommene Abtheilung von Soldaten bereits in Bi-

brach einmarschirt, fand aber dort wenige Beute, weil die Einwohner ihre Kleider, Betten und Hausgeräthschaften rechtzeitig zuvor in das Kloster gebracht und daselbst verborgen hatten, während die Viehheerden nach Anrathen des Abtes Godefrid in den benachbarten Wäldern untergebracht waren. Die Soldaten brachen daher auf und nahmen ihren Weg nach Stadt Eschenbach zu. Als sie sich auf diesem Marsche dem Haslhofe näherten, — es war ein Uhr Mittags — befahl der Anführer dieser Truppen seine Reiter gegen das Kloster zu, welche aber, als sie die größere Klosterpforte verschlossen fanden, sogleich zu ihren Truppen zurückkehrten. Ihnen folgten nun sofort mehrere Anführer, welche von den Religiosen des Klosters von den Kirchenfenstern aus beobachtet wurden. Die Religiosen ließen die Klosterpforte öffnen, weil es nicht räthlich schien, innerhalb der Klostermauern die Macht des Feindes zu erwarten, da außer den Religiosen und dem Koche keine männliche Person, nicht einmal in den umliegenden Dörfern zu finden war. Es traten also sofort zwei Anführer — denen bald Mehrere folgten — ein, ihnen kam P. Gilbert entgegen, und empfing sie freundlich. Jene unternahmen nichts feindliches, sondern fragten nur, wo die Mobiliarschaft der Unterthanen sich befinde, zunächst aber verlangten sie zur Getreidekammer geführt zu werden, was ihnen P. Gilbert auch gewährte. Sodann begehrten sie dafür, daß das Kloster Hab und Gut seiner Unterthanen in seinen Schutz genommen, und wenn das Kloster seine Kirche, sein Getreide und die sonstigen Klostergüter unversehrt erhalten wolle, binnen 24 Stunden eine Summe von Eintausend Imperialen, welche an ihren obersten Führer zu Eschenbach zu bezahlen wäre. P. Gilbert erklärte, das Klostervermögen sei vollständig erschöpft durch die von den kaiserlichen Truppen jüngst erhobene und von dem Abte ausbezahlte Contribution, und in Abwesenheit des Abtes und ohne dessen Bewilligung könne er sich nicht zum Mindesten verpflichten, er bitte daher

für das Kloster um Schonung. Während dieses Gespräches waren einige Haufen Soldaten, deren Major mit dem übrigen Theile der Truppen aus der dem Kloster gehörigen Villa Haslhof bereits nach Eschenbach zu aufgebrochen war, ohne irgend eine Bewilligung abzuwarten, in die Kirche, in die Sakristei und in den ganzen unteren Gang eingedrungen, ebenso in die Küche, erbrachen den Tabernakel, in welchem sie außer einer kleinen Monstranze, in er jedoch sich das Allerheiligste Sakrament nicht befand, Nichts zu finden vermochten, welche sie aber mitnahmen. Nach wenigen Tagen erfuhren sie, daß diese kleine Monstranze nicht von Gold, sondern nur aus Kupfer gefertigt sei, und warfen daher unter Weges die Monstranze weg, welche wieder aufgefunden wurde und in den Besitz der Kirche zurück kam. Die Bekleidungen der Altäre und was in der Sakristei von heiligen Paramenten noch vorhanden war, rafften sie eiligst zusammen, warfen sie über die Schultern und dann auf die Wagen, welche vor der größeren Klosterpforte schon warteten. Alsbald hatten sie alle Thüren, welche verschlossen waren, und zu den Gemächern des Kapitels, der Schule, sowie der Klosteruntergebenen führten, geöffnet, und nahmen aus denselben mit fort, soviel sie nur bekommen konnten, und setzten diesen Raub im Refektorium, in der Prälatur und am folgenden Tage in den Zellen der Religiosen fort, indem sie Bücher, Kleider, Betten und andere brauchbare Gegenstände und was ihnen überhaupt gefiel, mit sich nahmen. Die Religiosen sahen alles dies mit an, vermochten es aber nicht zu hindern; als von ihnen aber auch noch Geld gefordert wurde, erklärten sie, daß sie in Wahrheit ein solches nicht besässen, und wurden weiter nicht behelliget.

Die Erpreßungen an Hab und Gut nahmen aber ihren Fortgang, Kirche und Gänge wurden vollständig geplündert, der Getreideboden wurde bestiegen, alle Zellen und Orte, wo irgend etwas von Werth sich finden mochte, beleuchtet, vor-

Digitized by Google

alle Thüren wurden Wächter gestellt, und so hofften die Eindringlinge, sie würden, wenn sie die Getreidevorräthe und alles übrige Werthvolle unversehrt ließen, desto sicherer die von ihnen verlangte Summe Geldes bekommen, wenn nicht, so würden sie alles Vorhandene zu ihrer Beute machen, was auch in den folgenden Tagen geschehen ist. Die Soldaten wurden inzwischen aus dem Kloster selbst vertrieben, drangen aber sodann in das Haus des Klosterrichters und in die benachbarten Häuser ein, und raubten, was ihnen gefiel. P. Gilbert wußte sich nun keine Hilfe mehr, und sandte zwei Brüder an den Abt nach Parkstein, welche letzterem Alles, was vorgegangen und den Zustand des Klosters berichten und die Entschlüsse des Abtes an P. Gilbert zurückbringen sollten. Die beiden Brüder betraten heimlich ihre Zellen, zogen ihre verborgen gehaltenen Kleider an und entkamen, mit Stöcken bewaffnet, durch die Gartenthüre. Unter Weges nahmen sie in Pressath Speisen und Getränke zu sich und kamen in Begleitung des dortigen Pfarrers Nachts elf Uhr nach Parkstein, wohin alsbald drei andere Brüder nachfolgten. Der Abt Godefried ließ sich aber nach reiflicher Ueberlegung auf die verlangte Geldleistung nicht ein, von der Ansicht ausgehend, daß, wenn er auch dieselbe gewähren würde, nichts destoweniger das Getreide und sonstige Vorräthe vor der Gier der Soldaten sicher wären und von denselben geraubt würden. Obgleich Wilhelm Freiherr v. Wefeld, damals Befehlshaber, den Abt Godefrid für seine Person, seine Pferde, Schafe u. dergl. des vollsten Schutzes versicherte, verließ doch Abt Godefried, um durch seine Anwesenheit nicht etwa den Bewohnern schädlich zu werden, die Gegend, und begab sich zu den PP. Capuzinern nach Vohenstrauß (Forstraus), wo er sich acht Tage lang aufhielt. Weil es aber nun den Religiosen in Speinshardt an Lebensmitteln gebrach, begab sich P. Hermann mit zwei anderen Brüdern zur Nachtzeit zu den PP. Benediktinern nach Michl-

feld, ein anderer aber Namens Fr. Cajetan begab sich nach Neustadt, wohin sich überhaupt viele Personen aus der Nachbarschaft geflüchtet hatten, und fand mit einem anderen Bruder Unterkunft bei einem Pastor, Namens Mösl, welcher häufig nach Kloster Speinshardt kam, daher daselbst bekannt war, und nun Gastfreundschaft an Fr. Cajetan übte. So kam es, daß an einem Sonntage, es war am 1. Juli, außer Gilbert, der sich selbst verborgen hielt, kein Religiose in Speinshardt war, denn alle hatten sich geflüchtet. Zwei Tage vor dem Feste des Ordensstifters Norbertus kehrten aber die geflüchteten Religiosen wieder in das bedrängte Profeßhaus zurücke, nur Abt Godefrid wollte sich der Gefahr nicht aussetzen, und verweilte noch einige Tage in Bohenstrauß. Nachdem die Soldaten bemerkt hatten, daß die Religiosen flüchtig seien, fuhren sie Heu und Haber weg, so viel sie wollten, und gaben das ganze Kloster den Soldatenmassen und den akatholischen Bauern zur Plünderung Preis. Sogar unter dem Kirchendache wurde von den Plünderern Alles durchsucht, und, was aufgefunden worden, mit fort genommen. Der sowohl dem Kloster als den Untergebenen desselben zugegangene Schaden wurde von dem Abte auf einige Tausend Gulden geschätzt. Erst vier Tage nach ihrer Ankunft verließen diese plündernden Truppen die Gegend, indem sie nach Eschenbach zu aufbrachen, durch Pressath kamen und bei Kemnath Standquartier hielten. Sie wurden aber in die Stadt Kemnath selbst nicht eingelassen, und nahmen bei den PP. Franziskanern in der Vorstadt Verköstigung, wohin auch P. Gilbert kam, um wegen Rückerstattung mehrerer abhanden gekommener Gegenstände Unterhandlung zu pflegen.

Allein die Dinge kamen anders, denn ein Kommissär aus Bayreuth mit den übrigen Vorgesetzten der Truppen entließ ihn nicht eher, als bis er die Bezahlung der Summe von eintausend Imperialen binnen acht Tagen im Namen des Abtes und des ganzen Klosters durch eigene Unterschrift

und mit Beifügung des Insiegels des Abtes zusicherte, worauf er in Frieden entlassen wurde. So war der vorsichtige P. Gilbert, der so viel Klugheit gezeigt und sich so oft, um den Feinden zu entkommen, verborgen hatte, dennoch, und zwar im Dienste des Klosters, überlistet worden.

Kaum waren acht Tage vergangen, so kam der erwähnte Kommissär zur Mittagszeit an die Klosterpforte, an welcher der Prior P. Bernard mit der Frage erschien, wer der Fremde sei und was er wolle. Dieser zeigte sich sogleich entrüstet darüber, daß der achttägige Termin nicht eingehalten worden sei, und verlangte ungestüm die Bezahlung der Summe, worauf P. Bernard mit wenigen Worten erwiederte, daß weder der Prälat zu Hause sei, noch P. Gilbert das Kloster mit jener Zusage zu beschweren die Befugniß hatte, daher das Kloster zu keiner Leistung verhalten sei, und hieß P. Bernard mit dieser Antwort den Kommissär ohne Weiteres gehen. Aber der Markgraf von Bayreuth stand von der Forderung jener Summe nicht ab und verlangte deren sofortige Bezahlung, und so mußte denn Abt Godefrid, nachdem alles Weigern erfolglos war, diese Summe von Unterthanen des Klosters aufzubringen und allmählig in Abführung zu bringen suchen. Nachdem endlich diese ungebetenen Gäste die Grenzen der Oberpfalz verlassen hatten, kehrte auch Abt Godefrid in der Oktave des heiligen Norbert in sein Kloster zurück, feierte ohne alle Festlichkeit in Gegenwart einiger Freunde das Fest des heiligen Stifters und dachte darüber nach, wie dem verarmten Kloster Speinshardt wieder aufzuhelfen wäre. — Er befürchtete einen neuen feindlichen Einfall und ließ das noch vorhandene Getreide in den unter dem Dache befindlichen, vom Rauche freien Kaminen verbergen. Nicht weniger lag ihm eine Hilfe für die Kirche, welche so sehr Schaden gelitten, am Herzen, und er kam zunächst auf den Gedanken, zu diesem Zwecke einige Brüder in andere Klöster zu entsenden.

Digitized by Google

Von den bayerischen Ordensvorständen ließ sich eine solche Hilfe nicht erwarten, da sie um jene Zeit fortwährend durch feindliche Drangsale in Anspruch genommen waren, und so beschloß der Abt, in den böhmischen Klöstern Hilfe zu suchen.

Im Jahre 1706 wurde die Kirche zu Speinshardt von dem Weihbischofe von Regensburg, v. Wartenberg, eingeweiht, und zwar am Feste der Kreuzerhöhung. Für alle Zukunft soll dieses Fest am darauf folgenden Sonntage und zwar auch in dem Falle begangen werden, wenn das Kreuzerhöhungsfest selbst auf einen Sonntag einfällt.

Abt Godefrid hatte in seiner Sorgfalt auch jenen Streit nicht außer Acht gelassen, den seine Vorfahren mit den Klosterunterthanen bezüglich der Dienstleistungen der letzteren führten, aber alle seine deßfallsigen Bemühungen bei dem Dikasterium in München waren vergebens.

Die Amtsführung des Abtes Godefrid war eine sorgenvolle und mühselige, und diese vielen Anstrengungen konnten nur nachtheilig auf seinen Gesundheitszustand wirken, so daß er endlich einige Monate lang an das Krankenbett gefesselt wurde, und gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, nach einem schweren Todeskampfe seinen Geist aushauchte am 7. Juni 1755. Er fand seine Ruhestätte in Mitte des Chores der von ihm erbauten Kirche. Die Wahl eines neuen Abtes wurde von dem Abte Franciscus von Windberg, welcher damals Vicarius generalis war, auf den 7. Juli 1755 angesetzt. Bei der Wahl waren außer dem Abte Franciscus von Windberg, welcher den Vorsitz führte, und dem Convente von Speinshardt noch zugegen der Abt Wolfgang von Michlfeld und Christoph Grammer, beider Rechte Doktor und Pfarrer zu Kastl als Schriftführer. Nachdem sich die zu diesem Akte abgesandten Kommissarien der Regierung zu Amberg auf eine kurze Zeit entfernt hatten, geschah die Wahl im Wege des Compromißes, und fiel die-

Digitized by Google

ſelbe auf P. Otto Peißner, der Abſtammung nach ein Böhmer, der Heimat nach aber aus Auerbach in der Oberpfalz. Der neu erwählte Abt wurde ſofort beſtätigt und eingeführt, hielt es aber für geboten, ſeine Würde durch die biſchöfliche Conſecration bekräftigen zu laſſen, und begab ſich daher zu dem in dem nahe gelegenen Weiden ſich gerade aufhaltenden Weihbiſchofe v. Wartenberg von Regensburg, welcher dem Wunſche des Abtes freundlich entgegen kam und ſich nach Kloſter Speinshardt begab, um den Akt der Conſekration in feierlicher Weiſe vorzunehmen. Am Tage nach der Conſekration ertheilte ſodann der Weihbiſchof in der Kirche zu Speinshardt das heilige Sakrament der Firmung.

Im Jahre 1713 wurde der Bau des aus einem Felſen gehauenen Sommerkellers begonnen und ſodann fortgeſetzt, in den Jahren 1736 und 1737 aber von Abt Dominicus zur linken Seite des Eingangs bedeutend erweitert, und wurden in der Nähe Sandhügel aufgeführt, welche denen, die ſich hier labten, ſehr willkommen waren. Dieſer ſchön gelegene Sommerkeller iſt einer der lieblichſten Punkte der Oberpfalz und hat durch ſeine Lage, wie durch das vortreffliche Bier, welches dort getrunken wird, einen weithin verbreiteten Namen erhalten. Nur wenige der lebenden Beamten und Geiſtlichen, welche der Geburt nach der Oberpfalz angehören, werden es ſein, welche nicht ſchon den Keller zu Speinshardt beſucht haben, und ſich ſtets gerne der dort verlebten Stunden erinnern.

Im Jahre 1713 mit Beginn des Frühlings wurde der Grund zum vierten Trakte des Kloſtergebäudes gelegt, nämlich von der Kirche bis zur Küche, ausſchließlich der letzteren, und ſo wurde endlich das Viereck der klöſterlichen Clauſur hergeſtellt.

Im Jahre 1714 wurde das Kirchenpflaſter außerhalb des Chores hergeſtellt, und wurden Kirchſtühle eingerichtet.

Digitized by Google

Im darauf folgenden Jahre wurden die ersten vier und allmählig die übrigen Altäre nebst der Kanzel errichtet.

Am 14. Juli 1714 starb P. Norbert Schlißlmair, längere Jahre hindurch Vicar. Er liegt vor dem Altare der heiligen Katharina begraben. Um diese Zeit ließ Abt Otto auch die für die Gäste bestimmten Gemächer in einen besseren Stand setzen und stellte eine neue Prälatur her, welche er auch zuerst bewohnte. Das ganz baufällige Klosterrichterhaus ließ er von Grund aus neu herstellen. Allmählig schaffte er vier Ornate für die höheren Kirchenfeste an und sorgte überhaupt für die Einrichtung der Sakristei, woran ein großer Mangel war.

Als wahrnahm, daß die Bewohner von Bibrach die mehreren Gottesdienste, welche ihnen von seinem Vorfahrer begünstigungsweise waren zugestanden worden, was beiläufig zehn Jahre früher geschehen war, nicht als eine Begünstigung mehr erkannten, sondern gleichsam als Recht forderten, und gleichwohl die Bedingungen, unter welchen ihnen jene Zugeständnisse gemacht worden waren, nie erfüllten, so führte er die frühere Uebung wieder ein und nahm jene mehreren Gottesdienste zurück. Die erwähnten Bedingungen, unter welchen ihnen außer den herkömmlichen Gottesdiensten an einzelnen Sonn- und Festtagen eine Meße oder ein gesungener Gottesdienst zugestanden wurde, bestanden zunächst darin, daß sie vor Allem die Kirche zu Speinshardt als ihre Mutterkirche anzuerkennen hatten, und an hohen Festtagen und bei besonderen Anlässen dieselbe besuchen sollten, dann, daß sie an den vorzüglichsten Festtagen, wie Weihnachten, Ostern u. dgl. dem den Gottesdienst abhaltenden P. Vicar ein anständiges Mahl bereiten, endlich daß diese Vergünstigung der Gottesdienste weder für den Abt, der sie verlieh, noch für dessen Nachfolger je bindend werde, und die Bewohner von Bibrach diese Wohlthat stets dankbar anerkennen, und diese Anerkennung auch unterschriftlich be-

stätigen sollten. Nachdem im Jahre 1717 die Verminderung der Gottesdienste durchgeführt war, zeigten sich die Bewohner von Bibrach hierüber sehr aufgebracht und brachten ihre Klagen an das bischöfliche Consistorium zu Regensburg und an die Regierung in Amberg, indem sie den ihrer Kirche als gleichsam einer Pfarrkirche zugehenden Nachtheil als einen höchst empfindlichen bezeichneten, so daß der Kanzler von Brodreis mit einigen anderen Mitgliedern der Regierung zu Amberg, welche damals dem Kloster weniger, den Bibrachern aber sehr geneigt waren, ein drohendes Decret des Inhalts erließ, daß, wenn nicht innerhalb vierzehn Tagen den gerechten Beschwerden der Bibracher Abhilfe gewährt würde, unliebsamer Weise von der Regierung gegen das Kloster vorgeschritten werden müßte. Dagegen gab Abt Otto seine Rechtfertigung ab, vorzüglich dahin, daß der obschwebende Streit bereits an das bischöfliche Consistorium, als an die zuständige Stelle, gebracht und daß der 16. November bereits zum Tage eines Vergleichsversuches zwischen den Streittheilen oder zur endgültigen Entscheidung festgesetzt sei. Aber die Regierung beachtete weder den bereits festgesetzten Tag der Kommission, noch wartete sie den Ausgang ab, sondern sie ging auf dem Wege der Gewalt voran und ertheilte dem Herrn von Voitenberg, als Kommissär des Amtes zu Kemnath, den Auftrag, alle noch in der Zehentflur Bibrach ausstehenden Zehenten ohne weitere Umstände mit Beschlag zu belegen und an einen dritten Ort in Verwahrung zu bringen. Der mit dem Vollzuge dieser Anordnung betraute Beamte führte sie auch am 3. November 1717 durch, indem er die Zehenten in Höflas bei Kemnath aufbewahren ließ. Als der Tag der Kommission zum Vergleichsversuche gekommen war, fand sich hiezu P. Bernard Singer, mit den nöthigen Instruktionen versehen, mit dem Klosterrichter und zwei Abgeordneten der Gemeinde Bibrach ein, und wurde die Kommission von Dr. Flaschner geleitet. Die

Digitized by Google

Bibracher zeigten wenig Vertrauen und Luſt, ſich mit dem Kloſter zu vergleichen, daher ihnen bis zum nächſten Tage Bedenkzeit gegeben wurde. Sie verharrten aber in ihrer Hartnäckigkeit, und ſo wurde der Endentſcheid ausgeſprochen, daß das Kloſter von den unbegründeten Anſprüchen der Bibracher zu entbinden und daß nur in jeder dritten Woche der Gottesdienſt in Bibrach abzuhalten ſei. Dieſen Beſchluß theilte das Conſiſtorium der Regierung von Amberg umſtändlich unter dem Beifügen mit, daß die geſchehene Sequeſtration der Zehenten ungerechter Weiſe geſchehen ſei, daher das Kloſter in ſein Recht wieder eingeſetzt werden müſſe. Dies geſchah auch, indem von der Regierung dem Abte Otto unbeſchränkte Befugniß zur Verfügung über die beſchlagnahmten Zehenten ertheilt wurde. Die Bauern des Amtes Kemnath, mit deren Beihilfe der Kommiſſär die Sequeſtration der Zehenten vollzog, verlangten für ihre Mühe von den Bibrachern eine bedeutende Entſchädigung, worauf die Bibracher erklärten, ſie hätten ſich bei der ganzen Sache paſſiv verhalten, und die Bauern von Kemnath möchten ſich mit ihren Entſchädigungsanſprüchen nur an Jene halten, von welchen ſie Befehle annahmen Die Bibracher ſahen ein, daß ſie mit ihrer Angelegenheit im Conſiſtorium nicht durchdringen würden und daß ſie auch auf die Regierung in Amberg vergebens ihre Hoffnung bauten, und faßten nun den Gedanken, Appellation einzulegen. Sie nahmen deshalb, nachdem ſie den Appellationstermin verſäumt hatten, ihre Zuflucht zur höchſten geiſtlichen Stelle in München, vor welcher ſie, wie vorerſt vor dem Conſiſtorium in Regensburg, mit den unbegründeſten Beſchwerden, Anforderungen und Bitten Jahre lang ihre Angelegenheit hinſchleppten, bis endlich um das Jahr 1730, zur Zeit der Vertreibung und Auswanderung der Akatholiken aus dem Erzbisthume Salzburg, von dem Fürſtbiſchofe von Regensburg ein Decret erlaſſen wurde, welches den ſtrengen Auftrag an die Seelſorger enthielt, ſich namentlich in den

Digitized by Google

von Akatholiken umgrenzten Gegenden mit allem Fleiße der Verkündung des Evangeliums, dem Religionsunterrichte der Jugend und der Förderung des religiösen Lebens im katholischen Volke zu widmen, und so die Katholiken im Glauben zu bestärken, und die Akatholiken zu erbauen, und sollen, wo nöthig, neue Kaplaneien errichtet werden, um den religiösen Bedürfnissen des Volkes vollständig genügen zu können. Um diesem Dekrete seine Wirkung zu sichern, begab sich der General-Vikar von Schmid von Regensburg in verschiedene Gegenden der Diözese und kam ganz unerwartet auch nach Vibrach, überzeugte sich von den Ortsverhältnissen, rief einige der älteren Gemeindeglieder zusammen und stellte ihnen alle ihre unbegründeten Beschwerden und das Ungeeignete ihres Auftretens vor Augen. Er nahm eine Einladung des Abtes zum Besuche des Klosters an und suchte zum Heile der Seelen auch diesen zu bewegen, gleichwohl einen der Religiosen an einzelnen Sonn- und Festtagen nach Vibrach zu entsenden, um dort Messe zu lesen und Catecheſe zu halten.

Abt Otto machte seine Kapitularen mit dieser Absicht des Generalvikars bekannt, und das Kapitel erkannte, es sei zur endlichen Beilegung des so lange andauernden Streites und zur Meidung weiterer Belästigungen den Wünschen des bischöflichen Consistoriums und des Generalvikars nachzugeben. Derselbe war hiemit zufrieden und ließ von seiner Hand die schriftliche Bestätigung zurück, daß die Vibracher für alle Zeiten dieses Zugeständniß als Vergünstigung, aber nicht als Recht zu erachten hätten. Dies wurde auch alsbald durch den Prior P. Wilhelm den Parochianen verkündet. — Während der Dauer jenes hartnäckigen Streites in Bezug auf die Gottesdienste hatten die Vibracher bei der Regierung in Amberg auch vorgebracht, daß noch ein zur Pfarrei gehöriges Gut vorhanden sei, dessen Einkünfte das Kloster schon seit vielen Jahren an sich gezogen habe, während dasselbe nach ihrer Ueberzeugung nicht zum Kloster, son-

Digitized by Google

dern zur Kirche Bibrach gehöre, so wie denn auch das Kloſter keinerlei Rechtstitel auf daſſelbe nachweiſen könne. Der damalige Kloſterrichter Nebenheg durchſuchte deshalb alle Archive und Urkunden und fand endlich, daß das fragliche Gut um jene Zeit, als der akatholiſche Glaube wieder in der Gegend verſchwand, behufs beſſerer Wohnung und Unterhalts des vorletzten kalviniſchen Paſtors aus den Kloſtereinkünften um eine Summe von fünfhundert Gulden erkauft worden ſei, und daß daher dieſes Gut nicht zur Kirche Bibrach, ſondern zum Kloſter Speinshardt gehörte, und verkaufte Abt Otto, um den Streite ein Ende zu machen, um das Jahr 1720 dieſes Beſitzthum um die Summe von Eintauſend Gulden an Georg Danzer, Bäcker in Bibrach. Hierauf ruhte die ganze Angelegenheit, nachdem auch der Regierung von Amberg das Sachverhältniß genau bekannt gegeben war, und die Bibracher ſahen ſich in die Lage verſetzt, ihre Anſprüche nicht im Wege des Rechtes, ſondern nur der Gnade weiter verfolgen zu können. Der Nachfolger des Abtes Otto, nämlich Abt Dominikus war aber mit dem Verkaufe jenes Gutes nicht einverſtanden und wollte durchaus nicht den Schein einer gewaltſamen Handlung beſtehen laſſen; er beredete daher im Jahre 1738 den Käufer, ſich des erworbenen Rechtes freiwillig zu begeben, erſtattete demſelben den Kaufpreis zurück, vereinigte ſodann dieſes Beſitzthum mit dem ſchon längſt zum Kloſter gehörigen ſogenannten Schloßhofe und errichtete ſo eine vierte Villa.

Im Jahre 1718 wurden die alten Glocken, welche mit den neuen verſchmolzen worden waren, auf die beiden Thürme gebracht. In den Jahren 1722 und 1723 wurde zunächſt dem Barbaraberge eine Ziegelbrennerei gebaut und im Jahre 1735 neu eingerichtet. Zu dieſem Baue wollten die Kloſter-Unterthanen anfänglich keine Handdienſte leiſten, wurden aber hiezu gezwungen. Auch die Kloſter-Unterthanen in Preiſſach wollten dieſen Bau hindern, indem ſie vorgaben, der Boden

Digitized by Google

und die Viehweiden litten dadurch Schaden, allein auch hierin wurde ihren Einwendungen keine Rücksicht zu Theil, und die Restauration der Ziegelei ging auf Befehl des Abtes Dominikus vor sich.

Im Jahre 1722 reiste Abt Otto mit P. Heinrich aus Michlfeld nach Prag, um die Reliquien des heiligen Vaters Norbert zu sehen und zu verehren, wurde dort von Abt Marian auf das freundlichste aufgenommen und erhielt von demselben auch die Erlaubniß, den heiligen Leib zu sehen. Bei seiner Rückkehr erhielt er ächte Reliquien für die Altäre der Kirche zu Speinshardt, und conse-crirte er alsbald nach seiner Heimkehr am Feste des heiligen Benno die Altäre des heiligen Michael, der heiligen Katharina, aller Heiligen, der heiligen Maria Magdalena, des hl. Sylvester und des hl. Johannes von Nepomuk.

Um jene Zeit machten die benachbarten Klosterunterthanen theilweise Miene, sich aufzulehnen, indem sie fernerhin weder die Laudemien bezahlen, noch die gewohnten Dienste mehr leisten wollten.

Als ein Unterthan aus Münchsreuth wegen Verweigerung des Laudemiums in Arrest sich befand, kamen etwa zwölf Mann aus Münchsreuth und Seitenthal u. s. w. mit Stöcken bewaffnet vor die größere Klosterpforte mit der Drohung, sie würden, wenn der Gefangene nicht befreit werde, sich beschwerend nach Amberg und, wenn nöthig, nach München wenden.

Der Klosterrichter hieß sie eintreten, und innerhalb der Pforte sprechen, was sie aber mit der Erklärung verweigerten, sie wollten nichts Anderes, als eine Antwort. Derselbe erklärte ihnen als dann, daß der Abt in Nichts nachgebe, sie sollten sich hinwenden, wohin sie wollten, worauf sie sich sogleich nach Amberg begaben und ihr Beschwerden der Regierung schriftlich darlegten. Inzwischen trat die Ernte ein, die Fluren standen im Schmucke voller Reife, aber es fehlten

die Arbeiter zum Schneiden und zum Einheimsen in die Scheunen, indem die Unterthanen sich beharrlich weigerten, Schnitterdienste zu leisten, und so drohte den Früchten großer Schaden.

Angesichts solcher Gefahr begab sich Abt Otto sofort mit dem Klosterrichter nach Amberg und legte dem Grafen von Nütz, welcher damals den Befehl führte, den Sachverhalt und die Widerspenstigkeit der Renitenten ausführlich dar, worauf dieser sofort Auftrag ertheilte, es sollten sämmtliche Regierungsmitglieder zusammen berufen werden, um diese Klosterangelegenheit in Berathung zu ziehen. Diesem Auftrage ward Folge geleistet, der Gegenstand auf das eingehendste berathen und der einstimmige Beschluß gefaßt, die Klosterunterthanen von Speinshardt seien nach wie vor zur Leistung dieser Dienste verpflichtet und daher mit Zwang hiezu anzuhalten.

Damit diesem Beschluße sofortiger Vollzug gesichert werde, mußte ohne Verzug ein eigener Bote nach Kemnath abgehen, welcher an den dortigen Amtmann Freiherrn von Otto den Auftrag zu überbringen hatte, mit seinen Gerichtsdienern die Widerspenstigen zum Kloster bringen und dort so lange einsperren zu lassen, bis sie und alle Anderen Folge leisten und den Erntearbeiten sich unterziehen würden. Der Amtmann war im Vollzuge des ihm gewordenen Auftrages rastlos thätig und begann denselben in Bibrach und Münchsreuth, wo sich die bis dahin Widerspenstigen, als sie Ernst sahen, sofort fügten und mit den übrigen die Arbeit begannen. Dieser Streit zwischen dem Kloster und den Unterthanen hatte sich zwei Jahre lang hingezogen,

Nach Beendigung dieses Streites, beiläufig um das Jahr 1730, entspann sich zwischen dem Kloster und den Parochianen eine andere Streitigkeit. Die Parochianen hatten nämlich beiläufig vierzig Jahre zuvor eine neue Frucht, — die Erdäpfel — zu bauen angefangen, welche bis dahin unbekannt gewesen war, und zwar in mäßiger Quantität.

Digitized by Google

Als das Kloſter keine Abſicht zeigte, von dieſer Frucht einen Zehenten zu erheben, bebauten die Parochianen von Jahr zu Jahr mehr mit derſelben ihre Felder, ſo daß die anderen Früchte, von denen ſie den Zehenten zu geben hatten, natürlich weniger wurden, und das Kloſter offenbar in Nachtheil kam. Abt Otto erkannte dieſen Nachtheil und trug dem P. Proviſor auf, von dieſen Früchten den Zehenten zu erheben. Dieſe Zehenterhebung erachteten die Parochianen als ein Unrecht, gegen welches ſie Proteſt einlegten, und worüber ſie bei der Regierung in Amberg Beſchwerde führten. Die Regierung in Amberg erklärte auch die Parochianen auf Grund der Verjährung im Rechte, wobei ſich aber das Kloſter nicht beruhigte, welches vielmehr die Angelegenheit vor das biſchöfliche Conſiſtorium zu Regensburg brachte und dort ſeine Forderung geltend machte. Eine ſchon früher erfolgte Entſcheidung des Conſiſtoriums im Sinne der Regierung, als ſei den Kloſterunterthanen durch jene Zehenterhebung Unrecht geſchehen und ein Gewaltakt an ihnen begangen worden, erkannte das Kloſter nicht als richtig an, wie es denn auch in Folge jener Entſcheidung eine Entſchädigung von elf Gulden bezüglich der Vergangenheit wirklich zu leiſten hatte. Der Abt Dominikus ließ die Sache nicht fallen, ſondern führte ſie unabläſſig fort, bis er ſie endlich zu einem glücklichen Ausgange brachte, indem die Parochianen zur Reichung des Zehenten endgültig verurtheilt wurden. Dieſer Ausgang des Streites brachte dem Kloſter einen großen Vortheil.

Während dieſer Streit noch andauerte, gefiel es dem oberſten Richter, über Abt Otto anders zu beſchließen. Dieſer fühlte ſich zu Anfang des Frühjahres 1734 leidend, es trat eine Abnahme ſeiner Kräfte ein, wozu zweifelsohne innere Gemüthsaufregungen Vieles beigetragen hatten, trotz aller angewandten Mittel nahm die Krankheit einen mehr und mehr heftigeren Charakter an, er konnte das Bett nicht

Digitized by Google

mehr verlassen, in welchem er endlich, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, am 11. August 1734 sanft verschied, im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre, im vollendeten 23. Jahre seines Amtes als Abt, nachdem er für die Ehre Gottes und das Gedeihen des Hauses vielfach segensreich gewirkt hatte. Die Zahl der Religiosen war unter ihm bis auf zwanzig angewachsen. Sein Leib ruht zur linken Seite des Chores.

Am 22. September 1734 war die Wahl eines neuen Abtes. Dieselbe fiel auf P. Dominicus von Lieblein, welcher eben erst das sieben und zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hatte. Nachdem derselbe feierlich als Abt eingesetzt und installirt war, und nachdem er selbst den Eid abgelegt und das Gelöbniß des Gehorsams von seinen Söhnen und anderen Untergebenen entgegengenommen hatte, fühlte er das Gewicht der Bürde, welche er auf sich genommen hatte, und wurde dann, um sich der göttlichen Gnade zur Führung seines schweren Amtes zu versichern, von Weihbischof Stimmern von Regensburg am 24. Oktober 1734 in der Klosterkirche zu Speinshardt feierlich consecrirt. Diesem feierlichen Akte wohnten der Abt Heinrich von Michelfeld und Abt Eugen von Waldsassen bei.

Abt Dominikus stellte zunächst die bisher nicht so genau beobachtete Clausur, klösterliche Ruhe und Stillschweigen wieder her, er hielt strenge fest an der Ordensregel und führte so alsbald in allen diesen Beziehungen einen besseren Zustand herbei. Er wirkte dahin, daß das Chorgebet mit aller Würde und zur Erbauung der Zuhörer täglich abgehalten und auch öfter zu Gottes Ehre mit Gesang verrichtet wurde, er schaffte für die Bibliothek mehrere ausgezeichnete Autoren an, suchte nicht nur das theologische, sondern auch das philosophische Studium zu heben, und eiferte hiezu unablässig persönlich in jeder Weise an, erwarb für die gottesdienstliche Feier kostbare Ornate und ließ Krankenzimmer für leidende Brüder her-

ſtellen, da ihm nicht entgangen war, daß bisher für dieſes Bedürfniß nicht entſprechend geſorgt wurde.

Er erbaute auch am rechten Vierecke des Kloſters jenen Traft, welcher im Jahre 1705 abgebrannt war, nämlich gegen das Kloſterrichterhaus hin; dieſer Traft enthält außer anderen Gemächern auch einen Studierſaal. Um jene Zeit wurde auch nicht weit von den Kloſtermauern entlegen ein Hopfengarten gepflanzt.

Im Jahre 1736 ſtarb der Müller Wolfgang Thurn von der Münchsmühle und hinterließ ein Weib und einen Sohn als Erben ſeines Vermögens und der Mühle. Abt Dominikus kaufte dieſe Mühle mit allen Mobilien und Immobilien von den Erben um die Summe von eintauſend vierhundert Gulden. Nachdem der Sohn des verſtorbenen Müllers den Kaufſchilling erhalten hatte, begab er ſich nach Wien, der Wittwe aber wurde vom Kloſter lebenslängliche Wohnung und Abnährung gewährt. Der Abt ließ die Mühle wegen Baufälligkeit niederreißen und binnen zwei Jahren mit großen Koſten von Grund auf neubauen, wozu die umliegenden Kloſterunterthanen Hand- und Spanndienſte leiſteten, wofür ſie mit Bier und Brod bewirthet wurden.

Zum Reinigen der Fiſchweiher ließen ſich aber die Unterthanen nicht herbei, Abt Dominikus unternahm es daher, mit gemietheten Taglöhnern die vernachläſſigten Fiſchweiher reinigen zu laſſen. Dadurch wurde die Fiſchzucht bedeutend gehoben, und ſchon im Jahre 1738 ward ein reicher Fiſchfang gemacht.

Im Jahre 1736 erhielt das Kloſter zum erſten Male von den Parochianen den Zehenten vom Flachſe, auch im darauffolgenden Jahre, aber im Jahre 1738 wurde ihnen derſelbe erlaſſen.

In demſelben Jahre entfloh der unglückliche P. Franciscus Baierl, zu Sulzbach geboren, nachdem er ſchon vor zwanzig Jahren Profeß abgelegt hatte, nächtlicher Weile durch die

Gartenthüre, nahm seine Kleider und andere Gegenstände mit, welche er mit Beihilfe eines Knaben zu tragen vermochte, und nahm seinen Weg über Neustadt nach Bayreuth. Vor dem Markgrafen daselbst fand er aber keine Gnade, daher er seine Flucht weiter fortsetzte, indem er keinen Vorstellungen und wohlmeinenden Zureden Gehör gab.

Abt Dominikus unternahm viele Culturen auf Klostergründen.

Im Monate April 1739 wurde mit dem Bau des neuen Bräuhauses begonnen, und am 27. April vom Abte selbst der Grundstein gelegt. Den Bau leitete P. Hugo Strauß, Profeß des Klosters, welcher im Jahre 1736 zu Prag und in den darauf folgenden zwei Jahren sich der Rechtswissenschaft widmete und sodann sich als Architekt heranbildete, als welcher er Großes leistete.

Am 11. Juli 1739 vor Sonnen-Untergang zündete der Blitz im inneren Thurme, drang mitten durch die Gemächer der Prälatur, und verschwand in der Küche, ohne daß Jemand an Leben oder Gesundheit Schaden litt. Alsbald folgte starker Hagelschlag, welcher an verschiedenen Orten, auch einzelnen Klosterunterthanen an ihren Früchten viel Schaden brachte. Das Wasser schwoll hoch an, der Fischweiher trat aus und warf alle Fische auf das Land.

Am 30. Oktober 1739 starb der Koch des Klosters, Hieronymus Wörz, welcher sein von seinen Eltern ererbtes Almosen auf dem Barbaraberge, nicht weit von der Villa des Klosters entfernt liegend, der Kirche der heiligen Barbara schenkungsweise vermachte.

Der Bau des neuen Bräuhauses, bis zum Klosterrichterhause sich hinziehend, wurde eifrig fortgesetzt, und ward zu Ende Oktober des Jahres 1740 das erste Bier in demselben gebraut.

Zu Anfang des Monats September 1741 reiste Kurfürst Carl Albert von München nach Altötting, verrichtete,

dort am Feste der Geburt der allerseligsten Jungfrau Maria vor dem wunderthätigen Bilde derselben seine Andacht, empfing den heiligen Segen und folgte dann seinen Truppen, rückte mit denselben in Oberösterreich ein und besetzte ohne Schwierigkeit die Stadt Linz und andere Orte. Von dort brach er mit seinem Heere gegen Böhmen auf, indem er theils französische Hilfstruppen, theils solche von seinem Bruder, dem Erzbischofe von Köln, wie von dem Kurfürsten von der Pfalz erwartete. Alle diese Truppen durchzogen theils Bayern, theils die Oberpfalz, wo sie viele Belästigung verursachten. Weder die Klöster noch die Pfarrer, weder Adelige noch Landleute waren von den Contributionen verschont und wurden zu Leistungen aller Art, zu Fuhren u. s. w. in Anspruch genommen. Solche Truppenabtheilungen standen zu Amberg, in der Gegend von Waidhaus, Wernberg und Waldsassen. Um Mitte Oktober 1741 verließen sie ihre genannten Standquartiere, und drangen nach Böhmen bis Pilsen vor, welche Stadt sich sofort ergab. Dann besetzten sie ohne Schwierigkeit Prag, nahmen sohin die böhmische Hauptstadt und hatten sich dadurch ganz Böhmen unterworfen.

Im Jahre 1742 — zu Anfang des Jahres — wurde die Wahl eines neuen Kaisers zu Frankfurt am Main in Aussicht genommen, zu welcher sich auch der Kurfürst begab und dort längere Zeit verweilte. In Oesterreich war es übel aufgenommen worden, daß der Kurfürst dortselbst und in Böhmen eindrang, es wurden daher aus Ungarn und den übrigen dem österreichischen Szepter unterworfenen Ländern Truppen zusammen gezogen, welche ihre Richtung nach Linz nahmen, diese Stadt ohne Mühe wieder eroberten, die bayerischen Truppen aus derselben verdrängten, einen Theil von Niederbayern besetzten, und endlich nach München kamen, da in ganz Bayern keine oder wenige Truppen als Besatzungen vorhanden waren. Auch bei dieser Gelegenheit wur-

Digitized by Google

den von den Klöstern und in andern Gegenden schwere Geldopfer gefordert. Von Tag zu Tag mehrte sich die Besorgniß und gewann das Gerücht immer weitere Verbreitung, daß diese unlieben Gäste auch in die Oberpfalz eindringen werden, daher der Abt unseres Klosters rechtzeitig die Kirchenschätze sammeln und in das Kloster Langheim in Franken schaffen ließ, obschon bisher kein feindlicher Einfall gewagt worden war.

Die Regierung zu Amberg ordnete für die durchziehenden Truppen mehrfache Leistungen an, und namentlich wurden die Klöster in hohem Grade in Anspruch genommen, so daß Kloster Speinshardt allein außer Haber, Heu u. s. w. dreihundert Amberger Viertel Getreide geben mußte.

Der Canonicus und Suffraganbischof von Freising, von Wertenstein, besorgte zu Rom für die Klosterkirche zu Speinshardt Reliquien des heiligen Märtyrers Faustus, welche er an die Stiftsdame des Reichsstiftes Obermünster zu Regensburg, von Petting, überbringen ließ, und diese sandte dieselben durch den kaiserlichen Rittmeister von Freudenberg bis Eschenbach, woselbst sie Herr von Freudenberg dem P. Provisor Hugo Strauß ausantwortete, der dann am 1. September 1842 den heiligen Leib in das Kloster überbrachte, wo dieser einstweilen in der Bibliothek aufbewahrt wurde.

Im Monate September 1742 zogen über dreißigtausend Mann französische Truppen unter Malbois, Befehl durch die Oberpfalz, indem sie nach Böhmen vorrückten, und auf dem Marsche über Amberg, Wernberg und Waidhaus über die Fluren der armen Bewohner herfielen, dieselben aller Früchte beraubten und letztere mit sich fortnahmen. Abt Dominikus war selbst in Pfreimdt, Wernberg und Hirschau Zeuge dieser Verwüstungen, welche bis Waidhaus fortgesetzt wurden.

Von Waidhaus nahmen die Franzosen ihren Weg nach Roßhaupt und wollten in Böhmen eindringen, als sie alle Wege daselbst von den Oesterreichern besetzt fanden; sie ver-

Digitized by Google

suchten dann über Karlsbad in Böhmen einzurücken, indem sie eine Vereinigung mit dem Korps Le Jelisle, welches Prag besetzte, anstrebten, aber vergebens. Sie traten daher den Rückzug durch die Oberpfalz an und nahmen bei Nürnberg Stellung.

Bald darauf verließen die Franzosen und Bayern Prag, nachdem sie mit den Oesterreichern unterhandelt hatten, und verließen Böhmen ganz.

Am 16. Dezember 1742 kamen sie durch die Oberpfalz, wo sie namentlich die Bewohner der Gegend von Falkenberg schwer belästigten, indem sie deren Scheunen erbrachen, Heu, Haber und anderes Getreide raubten, Häuser abdeckten, über die Aecker herfielen u. s. w.

Als sie endlich im Jahre 1743 die Oberpfalz verlassen hatten, kamen zu Anfang Februar dieses Jahres Oesterreicher, welche das ohnehin so verarmte Land belagerten, dann am 7. und 8. Februar einige Abtheilungen Würtemberger, welche zwar artig waren, aber viel Geld forderten. Abt Dominicus lud deren Oberoffiziere zu Tisch ein, und begab sich sogar persönlich zu einem Lieutenant, welcher die Einladung nicht annehmen wollte, und führte denselben in zuvorkommendster Weise zur Tafel. Durch diese Gastfreundlichkeit und Zuvorkommenheit bewirkte der Abt, daß Münchsreuth und Bibrach von Truppen verschont blieben, und letztere in anderer Richtung hin Stand nahmen. Fast täglich waren Offiziere die Gäste des Klosters.

Am 19. März 1743 begab sich Abt Dominicus nach Weiden, wo er am 20. desselben Monats für die verstorbene Gemahlin des Generals Dephin den Trauergottesdienst feierlich abhielt, wofür der General dem Abte — zum Nutzen des Klosters sowohl, als der Unterthanen — sehr verbindlich wurde. Die Oesterreicher verlangten gleichwohl für vier Monate Contribution und erhielten sechszehntausend Gulden,

Digitized by Google

Ueberdieß mußten die Unterthanen unseres Klosters an die Würtemberger dreitausend Gulden bezahlen.

Am 15. April desselben Jahres 1743 erschienen 15000 Franzosen in Pappenberg, welche nach Eger vorrückten. Sie unternahmen gegen die Oesterreicher nichts Feindliches, obschon sie welche zu Pressath trafen, sondern nahmen ihren Weg friedlich nach Amberg und von dort weiter.

Vierzehn Wochen lang standen die österreichischen Reitertruppen und Pferde in der Gegend auf den Besitzungen unserer Klosterunterthanen und suchten drei und dreißig Anwesen so schwer heim, so daß auf manchen der Klosterunterthanen beiläufig 600 fl. zu zahlen trafen, eingerechnet jene Leistungen, welche unter Branddrohungen und dergl. erzwungen wurden.

Zahlreiche österreichische Offiziere aller Grade kamen täglich in unser Kloster zu Gast, der Commandant der Reiterei, Freiherr von Hornstein, verweilte in dem Kloster als ein höchst lästiger Gast mit Bader, Koch und Jäger elf Wochen lang, indem er an einer höchst eckelhaften Krankheit litt, welche er zur Verheimlichung ihres wirklichen Namens Scorbut nannte, und wurden wenigstens fünfmal Aerzte aus Bayreuth gerufen, welche gleichfalls im Kloster Aufenthalt nahmen.

Am 16. August endlich reiste er mit Kutsche und Pferden des Klosters nach Amberg ab, am 17. aber schickte er lediglich den Kutscher mit den Pferden zurück, die Kutsche aber behielt er auf seiner Heimreise über Regensburg nach Schwaben zu seinem Gebrauche zurück. Diese Gastfreundschaft, welche dem Baron von Hornstein und den übrigen österreichischen Offizieren im reichsten Maaße gewährt wurde, hat dem Kloster nach Zeugniß des damaligen Provisors P. Hugo wenigstens Eintausend Gulden gekostet. Zu Ende des Monats Juli folgten die Oesterreicher den Franzosen, welche den Rhein wieder verlangten, nach, umgaben Eger und

Digitized by Google

übten einen solchen Druck auf die Franzosen, daß die französische Besatzung, von Hunger getrieben, sowohl sich selbst als gefangen als die Stadt Eger ergeben mußten; bald darauf mußten die Franzosen auch Ingolstadt verlassen, und traten nach der Capitulation ihren Rückmarsch in ihr Vaterland an.

Unser Kloster wurde darauf wieder von Truppen heimgesucht, welche vierzig Tage daselbst verweilten und einen Kostenaufwand von Zweihundert acht und zwanzig Gulden zwei und zwanzig Kreuzer verursachten. Auch Kloster Waldsassen bekam Truppen.

Im Jahre 1744 um Mitte Januar erschien ein Comet um die sechste Abendstunde gegen Sonnenuntergang mit einem langen Schweife, zu Ende Februar war er auch Morgens gegen Sonnenaufgang sichtbar.

Am 17. Februar 1744 nach Abends 7 Uhr wurden drei Sonnen gesehen.

Am 16. Februar 1744 verließ unser Kloster der österreichische General Baron von Brizichowsky, nachdem er daselbst überwintert hatte, und ging nach Belgien ab. Vor dessen Abreise zog sich der Abt auf drei Tage lang zurück. Das Kloster mußte diesem General für sechs Monate leisten für Verköstigung an Mundportionen 2400 fl., für Fourage von 23 Pferden 887 fl. 34 kr., für Holz 300 fl., für Wohnung und Bequemlichkeit 1000 fl., so daß dieser Aufenthalt dem Kloster viertausend fünfhundert sieben und achtzig Gulden und neun und dreißig Kreuzer kostete.

Am 31. Mai 1744 kamen unter General Kolowrat drei Bataillone oder siebzehn Compagnien nach Grafenwöhr und verblieben daselbst im Standquartier bis zum 11. August. An diesem Tage gingen sie über Bärnau nach Böhmen ab.

Am 7. Mai 1745 wurde mit dem Grabdenkmale der in Mitte des Chores ruhenden Aebte begonnen.

Digitized by Google

Am 15. Juli 1746 verbreitete sich von einem Hirtenknaben die Sage, es sei ihm in einem nahe gelegenen Walde ein sogenanntes Waldfräulein erschienen, habe mit ihm gesprochen, und dann ein Merkmal der Hand in den Stamm eines Baumes eingedrückt, und es seien dann die Klostergeistlichen von Speinshardt veranlaßt worden, sich in den fraglichen Wald zu begeben, das Waldfräulein aufzusuchen, oder zu beschwören. Dieses Märchen wurde Meilen weit verbreitet.

Am 30. Dezember 1746 um halb sieben Uhr früh brach durch Fahrläßigkeit des Viehhirten Michael im Pferdstalle Feuer aus, welches den Kuhstall sammt dem Pferdestalle und der Gastwohnung in Asche legte. Es verbrannten ein Pferd mit dem noch nicht geworfenen Jungen, dann ein anderes Pferd mit einer vorzüglichen Mähne und wieder zwei Pferde eines Gastes, alles Heu, welches im Kuh- und Pferdestalle aufbewahrt war, sammt dem Stroh, welches aus dem Grafenwöhrer Zehenten erhalten worden war, so daß der Abt genöthigt war, den Hirtenleuten, welche nun weder Stall noch Futter hatten, für den Winter bei verschiedenen Colonisten ein Unterkommen zu besorgen. Das Feuer hätte sich noch weiter verbreitet und hätte noch mehr Schaden angerichtet, wenn nicht die Eschenbacher und Neustädter zu Hilfe gekommen wären, durch deren Bemühen die Wohnung des Hofbauern gerettet worden ist. Mit solchem Unglücke endete das Jahr 1746.

Obwohl die wegen Bezahlung der Laudemien und Leistung der Frohnen widerspenstigen Unterthanen schon unter Abt Otto bei der kurfürstlichen Regierung in Amberg ihre Sache verloren hatten, nahmen sie doch im Jahre 1742 den Streit auf's Neue auf, unterlagen jedoch abermals im Jahre 1748 durch Definitivsentenz des Pflegers Chrystophorus von Müllern in Thurndorf und wurden in alle Kosten verurtheilt. Zur Sicherheit und Bürgschaft für die richtige Bezahlung

Digitized by Google

aller Prozeßkosten wurden gleichsam als Geißeln in Verwahr genommen zu Thurndorf: Johann Adam Pittner aus Bibrach, Wolfgang Kaufler von Münchsreuth, Laurenz Hörl von Tremersdorf und Johann Georg Viechtl von Haselbrunn.

Am 24. März 1749 kaufte der Abt den Schneider'schen Gilthof in Pichlberg um siebenhundert Gulden, um den Besitzer vor Vergantung zu retten.

Am 6. Dezember 1750 ließ Abt Dominicus, welcher in Förderung der Würde des Ordens unermüdet war, Pallien mit Caputzen anfertigen, mit denen alle Religiosen im Chore und bei Prozessionen erschienen, worüber das Volk, welches eine solche Kleidung noch nicht gesehen hatte, sehr erstaunt sich zeigte.

Am 6. Dezember 1750 legte der Religiose Franz Xaver Freiherr von Junker nach einem zu seinem größten Lobe vollendeten Probejahre Profeß ab, wobei der Abt in der Klosterkirche eine ausgezeichnete Rede hielt.

Am 11. Juni 1751 früh fing ein Wolf zunächst der Brücke des dem Kloster gehörigen Creußen-Flußes Fische und junge Enten, der Fischer kam dazu, bemächtigte sich des Wolfes und brachte ihn in das Kloster.

Der unfreundliche und feindselig gesinnte Nachbar Herr Kotz von Metzenhof hatte schon im Jahre 1736 den Wagen des Klosters die Durchfahrt durch seinen Grund zu verbieten angefangen, und obschon diese Angelegenheit durch eine in Eschenbach abgehaltene Kommission beigelegt worden war, so wurde im Jahre 1741, als Kotz die Durchfahrt durch Aufwerfen eines Grabens verhinderte, die Sache von dem Abte an die Regierung gebracht. Auf den 21. Februar wurden die Parteien zur Kommission nach Amberg vorgeladen. Dort wurde aber Nichts entschieden. Zur Beendigung des Streites kamen im Monate Juni zwei Kommissäre der Regierung von Amberg mit einem Kanzellisten nach Eschenbach, der Abt sandte den P. Hugo Straus, Küchenmeister, und P.

Digitized by Google

Leonh. Löfler, Kastner; Herr Kotz hatte sich mit seinem Advokaten Doktor Pleyer eingefunden. Nachdem die Parteien mit ihrem Vorbringen für und wider gehört worden waren, wurde der Augenschein erhoben, und es wurde ein bestimmter Weg ermittelt, auf welchem die Wagen des Klosters nicht durch Metzenhammer, sondern außen herum fahren konnten, und wurde demnach am 21. Juni 1755 diese Streitsache gütlich beigelegt. Nach beendigter Kommission kamen sowohl die Kommissäre, als auch Herr Kotz mit seinem Advokaten in das Kloster, übernachteten daselbst, nahmen am 22. Juni das Mahl im Refektorium unter dem heitersten Gespräche ein, und um 4 Uhr Nachmittags reisten dann die Kommissäre ab.

Am 26. August 1756 consecrirte Franz Sigmund Freiherr von Stingelheim, Weihbischof des Cardinals und Bischofs von Regensburg Johannes Theodor, die neue Kirche am Barbaraberge, weihte auch den Hochaltar zu Ehren der Jungfrau und Martyrin S. Barbara und verlieh Allen, welche der Feier beiwohnten, einen vierzigtägigen Ablaß. In den Altarstein des Hochalters legte er die Reliquien der heiligen Martyrer S. Cölestin, S. Tranquilin, S. Victoria, S. Innozenz, S. Creszens, S. Theodor, S. Desideria, S. Innocentia und S. Laurentia. Das Kirchweihfest wurde auf den 11. Sonntag nach Pfingsten angeordnet.

Am 12. Januar 1757 kamen österreichische Soldaten aus Belgien her durch die Oberpfalz auf dem Wege nach Böhmen nach Tremersdorf, Zeitlitz und Seitenthal, und zwar in so großer Anzahl, daß ein einziger Bauer sechs, auch acht Soldaten zwei Tage lang im Quartiere hatte. Nachdem diese Truppen abgezogen waren, kamen wieder andere.

Am 3. April 1758 kamen baierische Truppen, welche während des Winters in der Oberpfalz sich aufgehalten hatten, nach Kemnath, deren Offiziere häufig im Kloster zu Speinshardt zu Tische waren. In diesem Jahre wurde auch

Digitized by Google

das neue preußische System kund, aus welchem die Absicht des preußischen Krieges gegen Böhmen hervorgeht.

Dieses System ist aber folgendes:

Der westphälische Friede soll die Norm bilden, und weil durch denselben ein dreifaches Glaubensbekenntniß angenommen wurde, nämlich das katholische, lutherische und calvinische, so soll auch die Wahl zum Kurfürsten der Reihe nach einen Katholiken, dann einen Lutheraner und endlich einen Calvinisten treffen.

Demnach sollen 1. alle Lehen des Reiches für die Zukunft als Lehen des römischen Königs erachtet werden.

2. Lehen, welche wieder eingelöst wurden, oder deren Wiederherstellung schädlich erscheint, wie deren die freie Stadt Nürnberg viele besitzt, sollen zurückgenommen werden.

3. Die vielen kleineren und unansehnlichen freien Städte des Reiches sollen aufgehoben werden.

4. Alle Kathedralen und Bisthümer in Deutschland sollen ohne Ausnahme den geistlichen Personen abgenommen und den Laien übergeben, und zwar zwischen dem Könige von Rom und zwischen den benachbarten Fürsten getheilt werden.

5. Der Kurfürst von Köln soll für einen weltlichen Fürsten erklärt werden, er soll eine Ehe schließen, und soll seine Würde im Erbwege auf seine Nachkommen übergehen.

6. Die Kathedralkirchen von Paderborn, Osnabrück und Münster sollen Laien zugetheilt werden, jedoch einen Bischof erhalten, der aber nur eine bestimmte Besoldung erhält, — die Kapitel der Kathedralen sollen als unnütz aufgehoben werden.

7. Die Kurfürsten von Mainz und Trier sollen auf Lebensdauer die geistliche Kurwürde beibehalten, aber mit ihrem Ableben soll auch diese Würde erlöschen.

8. Uebrigens soll es immerwährender und dauernder Grundsatz des Westphälischen Friedens bleiben, daß die in

Digitized by Google

den zu säculariſirenden Bisthümern dermalen beſtehenden Religionsgeſellſchaften und Glaubensbekenntniſſe in keiner Weiſe geändert, aufgehoben, noch weniger, daß neue eingeführt werden, ſondern das Religionsſyſtem ſoll im ganzen Reiche in dem Zuſtande erhalten bleiben, in welchem es dermalen vorgefunden wird.

In dieſem Punkte iſt das hochwichtige und bedeutungsvolle Religionsſyſtem zuſammengefaßt, welches ſich Preußen eigen gemacht hat, und die nachfolgende Geſchichte Deutſchlands zeigt bis zur Stunde auf jedem Blatte die Folgen dieſes Syſtems, daher wir zur dauernden Erinnerung in dieſem Buche dieſes Syſtem zur allgemeinen Kenntniß niedergeſchrieben haben.

Am 16. April 1758 kamen bayeriſche Truppen Holnſtein, welche den Winter hindurch in Waldſaſſen, Kemnath und in dieſen Gegenden ſich aufgehalten hatten, bis nach Kirchenthumbach, und am 17. April kehrten ſie wieder nach Waldſaſſen und Kemnath zurück. Der General Graf v. Holnſtein nahm mit den übrigen Offizieren das Mahl im Kloſter zu Speinshardt ein.

Am 28. Mai 1758 verbreitete ſich das Gerücht von der Ankunft preußiſcher Huſaren.

Der um ſein Kloſter ſo ſehr beſorgte Abt Dominikus begab ſich ſofort nach Bayreuth, um Hülfe zu erlangen, welche ihm auch zugeſagt wurde. Die Huſaren kamen Abends an, laſen den „Schutzbrief von Brandenburg“ und kehrten, ohne irgend einen Schaden verurſacht zu haben, nach Kemnath zurück.

Am 4. Juni Nachmittags kamen fünfzig preußiſche Huſaren und verlangten ſechstauſend Gulden. Der Abt Dominikus weigerte ſich ſtandhaft, dieſelben zu bezahlen, zeigte ſeinen Bayreuther Schutzbrief vor, die Huſaren aber ſetzten ihm Hohn und Spott entgegen, und führten ſogar den P. Hescelin bis nach Thumbach gleichſam als Geißel in einem

Digitized by Google

Wagen, während sie den P. Godefrid und den Provisor P. Milo mit Stricken an die Pferde gebunden hatten, und nahmen dieselben bis zur schwarzen Säule gegen die Mühle zu mit sich fort, wobei sie Pferde und Rinder des Klosters mit fort trieben. Der Abt hatte aber dann zu Thumbach dem commandirenden Oberstlieutenant von dem Geschehenen Mittheilung gemacht und den Schutzbrief des Klosters vorgezeigt, worauf der genannte Offizier allen Schaden wieder gut machte und das strengste Verbot erließ, daß keiner seiner Husaren das Kloster fernerhin mehr belästige. Die Klosterunterthanen hatten eine Contribution von Eintausend fünfhundert Gulden zu leisten.

Am 4. Juli 1758 brannte das Kloster der P. Franziskaner zu Kemnath sammt der Kirche ab. Zum Wiederaufbaue leistete Abt und Kapitel zu Speinshardt Vieles, besonders wurde der Hochaltar von Speinshardt aus wieder hergestellt.

Am 12. Februar 1759 reiste Abt Dominikus nach München, um die zum Kloster gehörig gewesenen Pfarreien wieder zu erhalten. Am 29. März dieses Jahres kehrte er glücklich von München in das Kloster zurück, nachdem ihm die Pfarreien Kastl, Eschenbach und Laibach sowohl von dem Bischofe von Regensburg, Cardinal Johann Theodor, als von dem Kurfürsten bestimmt zugesagt worden waren. Aber im Jahre 1760 nahm auf Veranlassung des Consistoriums zu Regensburg der Kardinal seine Zusage in der Art zurück, daß ihm die Pfarrei Eschenbach überlassen bleiben solle.

Am 13. Juli 1759 wurde die ganze Stadt Pressath durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Der Abt von Speinshardt leistete im Allgemeinen, wie einzelnen Verunglückten große Hilfe.

Am 15. September 1759 starb der Weihbischof zu Regensburg, Franz Sigmund Freiherr von Stingelheim.

Am 6. Oktober 1759 ließ der Abt über dem Hochaltare der Abteikirche einen Uhrzeiger anbringen.

Am 9. April 1760 wurde von dem schon zwölf Wochen lang am Podagra leidenden Abte der P. Romanus de Podreis in der Angelegenheit der Klosterpfarreien nach München abgeordnet zum Cardinal Johann Theodor, Bischof von Regensburg, welcher seine Absicht aussprach, dem Kloster die Pfarreien Kastl und Laibach zur Besetzung durch Religiosen zu übergeben, wenn ihm selbst die Pfarreien Grafenwöhr und Eschenbach überlassen würden, obschon bereits früher dem Abte die Pfarrei Eschenbach unwiderruflich zugesagt worden war.

Am 22. Juli 1760, am Feste der heiligen Maria Magdalena, ließ der Abt die in der Kapelle der heiligen Barbara auf dem Barbaraberge gestiftete, von Papst Clemens XIII. bestätigte und mit Ablässen begnadigte Bruderschaft um Erlangung eines glücklichen Todes feierlich verkünde und in's Leben treten.

Am 31. Januar 1761 reiste der Abt mit P. Odino nach Würzburg, um Wein zu kaufen, und von dort nach München, um die Klosterpfarreien zu erlangen.

Am 15. Juni 1761 kam der Abt von München glücklich mit großen Hoffnungen zurück, daß dem Kloster seine Pfarreien wieder zurückgegeben werden würden.

Am 2. August 1761 wurde mit großer Feierlichkeit in der Klosterkirche zu Speinshardt nächst dem Altare des heiligen Norbertus der Graf Alexander Mirevoix aus Frankreich, Maltheser-Ordensritter, Minister des Markgrafen von Bayreuth, begraben. Sein Leichenbegängniß wurde pompös begangen. Der Zug bewegte sich in folgender Ordnung: 1. der Hoffourier reitend, 2. Kammerdiener Thierbach, 3. der Koch, 4. der Leichenwagen, 5. die erste Chaise mit Oberforstmeister Baron von Künsberg, 6. Graf Adamar, 6. Rittmeister von Reitzenstein, 8. die zweite Chaise mit

Ober-Reiſeſtallmeiſter Baron von Künsberg, 9. Oberſt von Gravenreuth, 10. Kammerherr von Fabri, 11. Kammerherr von St. Marc, 12. die dritte Chaiſe mit Kammerherrn Baron von Künsberg, 13. Kammerherr von Dauſtan, 14. Kammerherr von Trifchler, 15. Kammerherr von Kettenburg, 16. die vierte Chaiſe mit Baron von Berlichingen. 17. Kammerherr von Pouſadiere, 18. Kammerherr von Mayern, 19. Geheimer Legationsrath Henneberg, 20. die fünfte Chaiſe mit Kammerherrn von Plotho, 21. Kammerherr von Weitershauſen, 22. Hauptmann Gonthat, 23. Monſieur Navarre geheimer Sekretär, 24. die ſechſte Chaiſe mit Pater Fink, 25. Lieutenant Le Quaie, 26. Sekretär Rachelin, 27. der freiherrlich Künsberg'ſche Beamte. Der Leichnam wurde von zwölf Grenadieren getragen, welche von Fackelträgern begleitet waren.

Am 10. September 1761 kehrte der Abt mit P. Prior glücklich vom Provinzialcapitel zurück, nachdem er mit dem Conſiſtorium zu Regensburg dortſelbſt vorerſt wegen der Kloſterpfarreien ein Uebereinkommen getroffen hatte.

Hiernach ſollen die Pfarreien Eſchenbach und Kaſtl mit allen ihren Rechten und Zugehörungen für ewige Zeiten vom Kloſter Speinshardt adminiſtrirt werden, die Pfarrei Laibach aber nur zeitweilig, nämlich bis eine der vorgenannten beiden Pfarreien in Erledigung käme. Die Pfarrei Grafenwöhr wurde dem Conſiſtorium überlaſſen, und ſoll das Kloſter auf dieſe letztgenannten beiden Pfarreien nur das Präſentationsrecht haben.

Am 3. Auguſt 1763 fiel Nachts ein ſo ſtarker Regen, daß in Seitenthal ſiebzehn Schafe in der Scheune im Waſſer zu Grunde gingen.

Durch ein Dekret des Conſiſtoriums zu Regenburg vom 29. Dezember 1763 ward dem Abte Dominikus von Speinshardt wegen des von Lindenfels'ſchen Beneſiziums zu Grafenwöhr das Commiſſarium ertheilt worden, mit Beziehung der Be-

Digitized by Google

theiligten einige auf die Stiftung des von Lindenfels'schen Benefiziums zu Grafenwöhr und auf das Benefiziatengebäude bezügliche, noch nicht genugsam klare Punkte in's Reine zu bringen, und wurde zu diesem Zwecke auf den 30. Januar 1764 Commission anberaumt, wozu Herr Karl von Prockie und der Pfarrer Johannes Laurentius Zechmeyer in Person geladen waren. Seitens des Magistrats der Stadt Grafenwöhr waren anwesend der Bürgermeister Peter Grül, der Stadtschreiber Joseph Mayr und der Bevollmächtigte Georg Gimpl. Nachdem die zu berathenden einzelnen Punkte bekannt gegeben und durchgegangen waren, wurde von P. Hugo Straus das Protokoll abgefaßt, am 31. Januar von sämmtlichen Betheiligten unterzeichnet, sodann gesiegelt und mit dem Berichte des Kommissärs sammt den Akten an das Consistorium in Regensburg einbefördert.

1765. Grenzdifferenzen.

Am 2. Oktober 1765 kam von München der Minister Baron von Zech mit seinem Sohne, Hofrath Baron von Zech, und zwar im Betreff einiger Grenzdiffenzen nach Speinshardt. Mit ihm kamen auch von Amberg zwei Räthe, nämlich von Rupprecht und von Cammerbaur in Begleitung des Sekretärs Göschl und des Cancellisten Lederer. Weil aber diese Herren ohne Wissen der gleichbetheiligten Interessenten von Bayreuth gekommen waren, so reiste auf den Wunsch des Barons von Zech hin am 3. Oktober der Abt nach Bayreuth, um den Markgrafen zu bewegen, auch seine Beamten zur Beilegung der Grenzdifferenzen abzuordnen, und so kamen am 4. Oktober der markgräfische Minister nebst dem Hofrath von Bayer und Secretär Keck nach Speinshardt, gingen sofort an's Werk, schlichteten die bestandenen Differenzen, und am 2. November waren sämmtliche Mitglieder der Kommission abgereist.

Am 6. April 1766 reiste Abt Dominikus abermals nach Bayreuth und hatte bei dem Markgrafen in Betreff der Territorialverhältnisse Audienz.

1768. Das Kloster erwirbt Lehen und Zehenten.

Zu Ende des Jahres 1767 hatte der Abt Dominikus für das Kloster Speinshardt Ritterlehen und Zehenten in Eilsdorff, Zweislau, Mitterteich, Ingels — und Sassenhof, Berenmühl und Erbendorf von dem bisherigen Besitzer Grafen von Daun erkauft, und ward durch Dispensation von den Amortisationsgesetzen von dem Kurfürsten von Bayern ꝛc. Maximilian Joseph hiezu der Konsens ertheilt. Mit Erwerbung dieser Ritterlehen im Herzogthume der Oberpfalz fielen siebzig Vasallen mit allen Lehenfällen und Leistungen an das Kloster und wurden dem Abte unterthänig; ebenso fielen Zehenten und Lehen des Landgrafen von Leuchtenberg in der Art an das Kloster, daß bei eintretendem Tode des Herzogs oder des Abtes von Speinshardt das Kloster von dem Lehen Einsicht nehmen mußte. Der Graf von Daun erhielt nach Abschluß des Kaufes 25,000 Gulden, und wurde vom Kurfürsten der Sekretär des obersten Lehenhofes, von Aretin, abgeordnet, welcher sechs Wochen lang in Speinshardt verweilte und die Einweisung des Klosters in die erworbenen Lehen und Zehenten im Jahre 1768 vollzog; die einzelnen Vasallen leisteten in die Hände des hiezu committirten P. Lohelius den Eid der Treue, und wurden von dem Klosterrichter an Stelle des Abtes am 3. und 5. März die Lehenbriefe ausgefertiget, sodann selbe dem Kurfürsten vorgelegt, von demselben eigenhändig unterzeichnet und mit dem kurfürstlichen Insiegel versehen.

Nachdem der königliche Prinz von Polen und Sachsen, welcher vorher Bischof von Augsburg, Regensburg und Freising war, zum Erzbischof und Kurfürsten gewählt worden war, — es war Clemens Wenzeslaus, Bruder des Königs

Friedrich August von Polen, der in der Reihe der Bischöfe von Regensburg in der Zeit vom Jahre 1763—1769 aufgeführt ist, erklärte Papst Clemens XIII. die Bisthümer Regensburg und Freising als vacant. Zu Regensburg wurde gewählt Anton Ignaz Joseph Graf von Fugger, welcher von 1769 bis 1787 Bischof von Regensburg war, und ward dessen Wahl mit allgemeinem Beifalle am 18. Januar 1769 vollzogen, während am 23. Januar Freiherr von Pelden zu Freising gewählt wurde, und hat ein Dichter diese Wahl mit den Worten besungen:

„Die Vorsicht ward gefragt, wen man denn wählen sollte? Sie sprach darauf: wen denn, den jeder wählen wollte."

Am 19. Mai 1769 wurde, nachdem der päpstliche Stuhl drei Monate und sechzehn Tage erledigt war, Cardinal Ganganelli aus dem Orden des heiligen Franziscus der Minoriten gewählt, und nahm den Namen Clemens des XIV. an, welcher mehr den Fürsten, als dem Volke lieb war.

Im Jahre 1770 zu Anfang des Monats im Januar war das Firmament von einer außerordentlichen Röthe überzogen, so daß selbst der Schnee roth erschien.

Zu Anfang Februar d. Js. gelangte an das Kloster ein Dekret des Kurfürsten, dem zufolge fürderhin kein Ausländer in das Kloster aufgenommen werden, und ebensowenig ein solcher eine höhere Würde erlangen sollte.

Es wurde schon erzählt, daß am 22. Juli 1760, am Feste der heiligen Büßerin Maria Magdalena unter dem Pontifikate des Papstes Clemens XIII. die Bruderschaft der heiligen Barbara auf dem Barbaraberge von P. Hugo Straus kraft der ihm ertheilten Vollmacht eingesetzt wurde. Diese Bruderschaft nahm eine solche Ausbreitung, daß sie im Jahre 1784 bereits 7634 Mitglieder zählte. In dem noch vorhandenen Bruderschaftsbuche finden sich auch die alljährigen Festprediger aufgezeichnet, darunter im Jahre 1785 — am Feste der heiligen Barbara — der damalige Pfarrprovisor von

Miesbrunn, Michael Wittmann, der später im Rufe der Heiligkeit verstorbene Bischof von Regensburg, dessen Gedächtniß im katholischen Deutschland nimmermehr erlöschen, und dessen Fürbitte vor Gottes Thron die Stadt und Diözese Regensburg stets der göttlichen Liebe, dem göttlichen Schutze wirksam befehlen wird.

In den vorhandenen Klosteranzeichnungen findet sich eine Beschreibung der im Vatikan zu Rom aufgestellten Statue des heiligen Stifters Norbertus der weißen regulirten Chorherren Prämonstratenser. Der heilige Norbert ist aus weißem Marmor ohne jede andere Farbe aus einem Stücke in starker Mannsgröße zu 18 Schuh gebildet. Er trägt den Ordenshabit und Roquet sammt dem canonischen Mantel und erzbischöflichem Pallium. In der rechten Hand hält er erhoben einen übergoldeten kupfernen Kelch mit oben aufgesetzter Hostie, welche er mit vollster Inbrunst betrachtet. Zur linken Seite hält er den ketzerischen Sakramentsstürmer Jan-chelin, der ganz erblaßt das heilige Sakrament anzuschauen sich scheut, und darum mit der rechten Hand seine Augen mit einem Flügel seines Kleides bedeckt, und mit der linken Hand das Buch zu Boden hält, welches er auch mit dem linken Fuße selbst zertritt. Das Postament ist aus schwarzem Marmor, 4 Schuh hoch, die Inschrift besteht aus übergoldeten Buchstaben, in Erz gegossen, und lautet:

„S. Norberto Patri Suo Institutori postea Archiepiscopo Magdeburgensi Erexerunt canonici Praemonstratenses 1767.“

Die Statue kostete 450 römische Scudi.

Digitized by Google

VI.

Zugehörungen des Klosters Speinshardt.*)

Die Stifts- und Mutterkirche in Speinshardt ist im Hochaltare der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria geweiht und zählt zu beiden Seiten acht Altäre, den Altar der Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes, den Kreuzaltar, den des heil. Norbertus, des heiligen Apostels Andreas, der heiligen Katharina, der heiligen Maria Magdalena, des heiligen Erzengels Michael und den Allerheiligen-Altar. Innerhalb des Einganges der Kirche sind zwei Kapellen, deren eine dem heiligen Johannes von Nepomuk, die andere dem heiligen Papst Sylvester gewidmet ist.

Privilegirt sind die Altäre des heiligen Norbert, Andreas und der Rosenkranzbruderschaftsaltar.

In der Klosterkirche zu Speinshardt ruhen die heiligen Leiber der hl. Märtyrer Faustus und Benedikus neben verschiedenen anderen Reliquien. Außer dieser Haupt- und Mutterkirche besteht im Gottesacker noch eine Kapelle, „dem gegeißelten Herrn von der Wiß" gewidmet; das eingepfarrte Volk verrichtet dort gerne seine Andacht, und das fromme Vertrauen ist schon vieler Gnaden gewürdiget worden.

Zur Stifts- und Mutterkirche Speinshardt gehörten aber nachbenannte Filialen und incorporirte Pfarrgotteshäuser:

Die Filialkirche zu Tremersdorf, geweiht den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, mit drei Altären, und wurde

*) Siehe Beilage II. V. VI. VII.

der Gottesdienst durch die Canoniker des Klosters Speinshardt versehen.

Das Filialgotteshaus zu Bibrach, geweiht dem heiligen Apostel Evangelisten Johannes, mit drei Altären, gleichfalls von Kloster Speinshardt mit dem Gottesdienste versehen.

Die Filial- und Votivkirche nächst Speinshardt auf dem Berge, der heiligen Jungfrau und Märtyrin Barbara geweiht, zur Klosterkirche incorporirt, mit fünf Altären; daselbst wurde von den Klostergeistlichen von Speinshardt an Sonn- und Feiertagen die heilige Meße gelesen, auch an den Festtagen der heiligen Barbara und Maria Magdalena unter großem Zulaufe des Volkes feierlicher Gottesdienst gehalten. Dieses Gotteshaus wurde, wie schon in diesen Blättern erwähnt worden ist, von Abt Dominikus im Jahre 1740 neu erbaut, und nochmals mit Stucador, Architektur und Malerei geziert.

Die Kirche zum heiligen Geist oder sogenannten Cistenhof ist im Jahr 1465 erbaut und von Bischof Rupert von Regensburg eingeweiht worden. Da diese Kirche im Sprengel der Pfarrei Kirchenthumbach gelegen ist, so wurde im Jahre 1476 von Bischof Conrad von Regensburg entschieden, daß der Pfarrer zu Kirchenthumbach zwar Pfarrer über diese Kirche zum heiligen Geist sein, aber Kloster Speinshardt außerdem alle Rechte und nicht nur die von Conrad Pommer gestifteten Wochenmeßen, sondern auch andere Gottesdienste mit Administrirung der heiligen Sakramente, besonders am Titularfeste behalten, wie auch die Zehenten nebst anderen Opfern und Gefällen hievon beziehen soll.

Das Pfarrgotteshaus zu Kastl, der heiligen Jungfrau und Märtyrin Margaretha geweiht, mit drei Seitenaltären, deren ersterer der schmerzhaften Mutter Gottes bestimmt und unter diesem Titel des schwarzen Scapuliers Bruderschafts-Altar ist.

Außer der Kirche am Gottesacker ist auch die uralte

Kapelle zu Ehren des hl. Wolfgang, dann außer dem Dorfe eine Kapelle zu Ehren der heiligen Mutter Anna erbaut worden.

Diesem Pfarrgotteshause war von uralten Zeiten her die St. Aegidi-Kirche zu Waldeck als eine Filiale incorporirt; nachdem aber diese im Jahre 1674 zu einer eigenen Pfarrei erhoben, und das dem Kloster zugestandene Präsentationsrecht an das Kurhaus Bayern übergegangen ist, wurde statt der Kirche Waldeck dem Kloster Speinshardt die Filialkirche zu Burkhardsreuth incorporirt, dem heiligen Apostel Jakob dem größeren geweiht, mit drei Altären geziert und von Kastl aus an Sonn- und Feiertagen mit den herkömmlichen Gottesdiensten versehen.

Die Filialkirche zu Guttenberg hat den heiligen Ulrich zum Patron, und wird daselbst nur einige Male im Jahre durch den Pfarrer von Kastl der Gottesdienst verrichtet. Diese Pfarrei Kastl wurde zeitweilig von einem von Speinshardt dahin präsentirten Säcularpriester, Johann Anton Nebenberg administrirt, und das stipulirte Absentgeld von ihm an das Kloster abgefolgt, nach dessen Tod aber, oder bei sonstiger Aenderung hatte auf Grund errichteter Verträge die Besetzung der Pfarrei mit exponirten Canonikern von Speinshardt zu geschehen.

Das Pfarrgotteshaus zu Stadt Eschenbach ist dem heiligen Leviten und Märtyrer Laurentius geweiht, nebst dem Hochaltare mit zwei Seitenaltären, welch letztere von Gutthätern in neuester Zeit neu hergestellt wurden. Die Kirche zeigt gothischen Baustyl, bedarf aber in ihrem dermaligen nicht befriedigenden Zustande vielfacher Renovation, zu deren Verwirklichung es mehrfache Gutthäter an erheblichen milden Gaben nicht fehlen lassen. In dieser Kirche ist die Bruderschaft Corporis Christi eingeführt.

Die St. Wolfgangs-Capelle in Stadt Eschenbach ist jetzt niedergelegt.

Digitized by Google

Außerhalb dem oberen Thore zu Stadt Eschenbach befindet sich die Kirche „Maria Hilf". In dieser Kirche steht auf dem Hochaltar das Gnadenbild Mariens; außerdem befinden sich noch andere sehr entsprechende Altarbilder daselbst, namentlich am rechten Seitenaltare die Heimsuchung Mariä.

Diese Kirche wird heute von den Gläubigen mit vorzüglichem Vertrauen besucht, und wohl selten wird ein Fremder vorübergehen, ohne dort seine Andacht zu verrichten. Diese Kirche bedarf aber dringend der Restauration, und es besteht kein Bedenken, daß zur Wiederherstellung derselben zahlreiche milde Beiträge fließen werden, wenn nur von zuständiger Seite die Anregung gegeben und der noch immer vorhandene fromme Sinn des gläubigen Volkes geweckt wird.

Von diesen beiden Kapellen, der St. Wolfgangs- und Maria-Hilf-Kapelle, wurde das noch bestehende Frühmeßbenefizium zu Stadt Eschenbach gestiftet. Die Pfarrei Eschenbach wurde von einem dahin präsentirten Priester Wolfgang Jakob Arnold St. Theol. Licent. auch schon zu Klosterszeiten administrirt, aber bei eintretender Erledigung sollte gemäß einem von dem Cardinal-Bischofe von Regensburg und von Kurfürst Maximilian genehmigten Vertrage, sowie in Gemäßheit der von Papst Benedikt XIV. dem Orden neuerlich verliehenen Privilegien die Besetzung der Pfarrei Eschenbach durch einen Religiosen von Speinshardt erfolgen.

Die Pfarrkirche zu Grafenwöhr, im Pflegamte Eschenbach gelegen, der glorreichen Himmelfahrt Mariä geweiht, hat nebst dem Hochaltare noch die Seitenaltäre. In dieser Kirche wurde die Scapulier-Bruderschaft eingeführt. Vorhin war die Kirche eine Filiale der Pfarrkirche zu Stadt Eschenbach, bis endlich auf Anregung des Landgrafen Johann von Leuchtenberg Papst Martinus dem Bischofe Johannes zu Regensburg im Jahre 1424 die Vollmacht ertheilte, daß in Grafenwöhr ständiger Gottesdienst gehalten

die heiligen Sacramente administrirt, ein eigenes Begräbniß errichtet und zu dieser neu errichteten Pfarrkirche die nächst gelegenen, bisher nach Eschenbach eingepfarrten Dorfschaften, Höfe und Mühlen gezogen werden dürfen, „jedoch mit Consens des Oberpfarrers, Propsten zu Speinshardt."

Die Pfarrei wurde von einem von Kloster Speinshardt dahin präsentirten Priester, Sebastian Raith, administrirt, welchem vom Ordinariate zu Regensburg die Congrua ausgesetzt war, wogegen von der Stadt Grafenwöhr und den übrigen zugehörigen Orten der Zehent Seitens des Klosters eingehoben wurde. In den vorhandenen Ausschreibungen wird als Benefiziat über die vor „etlichen Jahren neu gestiftete Meße" Joannes Laurentius Zechmayr genannt.

Das dem Kloster zu Speinshardt gleichfalls incorporirte Gotteshaus zu Kirchenlaibach ist dem hl. Bischof Aegidius geweiht. Im Jahre 1746 wurde in diesem Gotteshause von den Missionären der Gesellschaft Jesu die Bruderschaft des heiligen Franz Xaver eingeführt. Durch die schnelle Ausbreitung dieser Bruderschaft besserten sich auch die Vermögensverhältnisse der ohnehin armen Kirche. Als Pfarrer und Bruderschafts-Präses ist Ignatius Schloßer aufgezeichnet. Heute ist diese Pfarrei Kirchenlaibach landesherrlicher Präsentation, und wirkt dortselbst Herr Pfarrer Joseph Volland mit rastloser Thätigkeit im Wiederaufbaue der abgebrannten Kirche, in der Wiederherstellung derselben im Innern, in Renovation der Pfarrgebäude, und sammelt sich in dieser seiner fruchtbringenden Thätigkeit, wie als eifriger Seelenhirte große Verdienste.

VII.

Besondere Verdienste des Klosters Speinshardt im Gebiete der Musik.

Felix Joseph Lipowsky erwähnt in seinem bayerischen Musik-Lexicon (München 1811 S. 148) mit besonderer Aus-

Digitized by Google

zeichnung des Klosters Speinshardt als einer Pflanzschule der besten und ausgezeichnetsten Tonkünstler. Ein Augustin Klier, zu Weiden am 25. Okt. 1744 geboren, vollendete seine Studien und seine musikalische Ausbildung im Seminar zu Amberg, woselbst er einen eben so guten Fortschritt in den Wissenschaften machte, als er als guter Sänger hervorragte, und als Schauspieler in den von den Jesuiten damals öffentlich aufgeführten Singspielen und Komödien sich auszeichnete.

Im Jahre 1762 wurde er in das Kloster Speinshardt aufgenommen, legte daselbst als regulirter Prämonstratenser-Chorherr den 8. Dezember 1763 die Profeß ab, und vertheidigte in der Folge in dieser Abtei öffentlich Thesen aus der Philosophie und Theologie mit großem Lobe. Der damalige Prälat Dominik von Liehlein hielt sehr viel auf Musik und schickte mehrere seiner Chorherren nach München und Würzburg, um sie dort bei hervorragenden Künstlern in der Musik unterrichten zu lassen. So wurde denn von diesem Prälaten auch Augustin Klier, welcher sich durch seine schöne Tenorstimme auszeichnete, im Jahre 1767 nach München gesendet, woselbst er dem kurfürstlichem Hofconzertmeister Wotschicka empfohlen war, und nicht nur im Gesange, sondern auch im Violonzellspielen, sowie auf der Flöte eine höhere Ausbildung erlangte. Drei Jahre verblieb Klier in München und kehrte dann als ein sehr tüchtiger Musiker in sein Prämonstratenser-Kloster zurück, in welchem er am 10. November 1771 zum Priester geweiht, dann aber im Klosterseminare als Professor angestellt wurde, um in den Wissenschaften und in der Musik den Zöglingen Unterricht zu ertheilen. Der Prälat übertrug ihm auch die Direktion der Kirchen-Musik, bei welcher Gelegenheit sein musikalisches Talent dem Markgrafen von Ansbach bekannt wurde, welcher ihn einlud, in einem Hofconzerte in Bayreuth zu singen, in welchem sich zwei berühmte Virtuosen aus München, Holzbögen

und Rainer, hören ließen. Klier erwarb sich bei dieser Gelegenheit durch seinen Gesang außerordentlichen Beifall, und widerfuhr ihm gleiche Auszeichnung an den Höfen der Fürstbischöfe zu Würzburg und Bamberg, dann zu Erlangen bei der verwittweten Frau Herzogin von Würtemberg. Späterhin benutzte Kloster Speinshardt auch die literarischen und ökonomischen Talente des trefflichen Klier; er wurde Klausstral-Oberer, Kanzleiherr, Kellermeister, Kastner, Oeconom-Offizial, Bauinspektor und Prediger, entsprach in jeder dieser Eigenschaften allen Anforderungen vollständig, und war vorzüglich als guter Prediger bekannt und beliebt. Als er die Pfarrei Kastl bei Kemnath, welche dem Kloster incorporirt war, zur Pastorirung erhielt, erwarb er sich ausgezeichnete Verdienste um das Schulwesen, und machte sich im Jahre 1796 hochverdient um seine Pfarrgemeinde und die ganze umliegende Gegend, als der französische General Jourdan mit seinem Heere in die Oberpfalz einbrach. Nach Aufhebung der Prämonstratenser-Abtei Speinshardt begab sich Klier nach München, woselbst er seine Pension verbrauchte, sich mit Literatur, Künsten und Wissenschaften beschäftigte und sich vorzüglich dem Studium der Geschichte widmete. Er schrieb daselbst die Kriegsgeschichte aus den Jahren 1805 und 1809 und legte sie in Druck, womit er dem Vaterlande ein schönes Denkmal des Ruhmes und siegreicher Thaten hinterließ.

Außer Augustin Klier finden sich in dem Prämonstratenser-Chorherren-Stifte zu Speinshardt noch andere als vorzügliche Tonkünstler bekannte Mitglieder.

Als solche sind hervorgehoben Odino von Werner, geb. zu Führenried, welcher das Violonzell spielte, Quirin Keiling, später Abt des Klosters, geboren zu Pottenstein, Violinspieler, Joseph Wild, geboren zu Stadt Kemnath, Berthold Scheuermann, geboren zu Luhe, Adalric Biersak, geboren zu Norbach, sämmtlich Organisten; —

Roger Witzgall von Eckolsheim, Nepomuk Körner von

Vilseck, Hermann Hafner von Schwandorf, sämmtlich Violinisten, — Bernhard Pröls, welcher den Violon spielte, Florian Spanel von Schnaittenbach, Heribert Krugseis aus Rötz, waren Baßsänger.

Diese Pflege der Musik verlieh dem Kloster Speinshardt einen weithin verbreiteten Ruhm, und so seien denn die vorstehenden Namen der als Tonkünstler hervorragenden Mitglieder des Klosters hier eingezeichnet zur bleibenden, ehrenden Erinnerung, ein Denkmal der Verdienste des Klosters für alle Zeiten.

VIII. Säkularisation des Klosters Speinshardt.

Am Markustage eines jeden Jahres ging eine Prozession von Speinshardt aus abwechselnd nach Oberbibrach in dem einen und nach Tremmersdorf in dem anderen Jahre. Die Klostergeistlichen von Speinshardt begleiteten herkömmlich dieselbe. Auch am Markustage des Jahres 1803 wurde diese Prozession in Begleitung der Conventualen abgehalten, und als diese zur Klosterpforte zurückkehrten, wurden sie vom Klosterrichter Tretter empfangen, welcher ihnen als landesherrlicher Kommissär eröffnete, daß das Kloster aufgehoben sei, und sie zur Uebergabe aufforderte.

Tretter wurde nach geschehner Erfüllung seiner Aufgabe Landrichter zu Eschenbach.

Die Markusprozession im Jahre 1803 war also der letzte öffentliche Gang der Ordensgeistlichen in der berühmten Prämonstratenser-Abtei Speinshardt, und Abt Dominikus war der letzte Abt, er hat seine Ruhestätte in Speinshardt gefunden.

Am Markustage 1803 läuteten die Glocken der Abtei

Digitized by Google

Speinshardt, nachdem sie achthalbhundert Jahre lang bei Tag und Nacht zum Gebete im Chore und zum Dienste Gottes gerufen hatten, für die Conventualen zum letzten Male; diese zerstreuten sich nach allen Richtungen hin, ihre Bibliotheken, ihre Archive, ihre wissenschaftlichen und materiellen Schätze, — sie gelangten in die verschiedensten Hände, in berufene und unberufene, nur die Todten sind zurücke geblieben, welche in den Kreuzgängen ruhen, wo die vielen Grabsteine deren letzte Stätte zeigen, wie im Presbyterium ein Gedenkstein die Gruft der dort ruhenden Aebte zeigt.

Nach Aufhebung des Klosters ward in dessen Räumen der Sitz des kgl. Rentamts Speinshardt errichtet, im Jahre 1865 ward derselbe nach Eschenbach verlegt. Die weiten Klosterräume dienen jetzt nur mehr dem Pfarrherrn, dem königlichen Revierförster und dem Lehrer nebst der Schule zur Wohnung.

IX. Reihenfolge der Pfarrer zu Speinshardt nach der Säkularisation des Klosters.

Als Pfarrer zu Speinshardt nach der Säcularisation des Klosters im Jahre 1803 sind aufgezeichnet:

Albericus Biersack 1803, nur als Vicarius parochiae unterzeichnet.

Von 1803 bis 1809 und 1810 haben einige Exconventualen die Kooperatur versehen.

Hermann Joseph Hafner, parochus 1809.

Otto Böhmer, parochus 1810. Dieser Böhmer war vorher Benediktiner im Kloster Prüfening. Am 16. April 1816 zog er von Speinshardt ab als Pfarrer nach Gebenbach.

Digitized by Google

Marquard Frank, parochus 1816.
Otto Sauer, 1822.
Martin Fuchs, 1828.
Franz Xaver Hausmann, 1834.
Georg Baier, 1844.
Georg Kraus, 1846.
Michael Baumann, 1849, gegenwärtig Pfarrer in Rötz.

Bartholomäus Beck, parochus 1852, wurde am 10. Dezember 1858 in der Filialkirche zu Tremmersdorf vom Schlage gerührt, wo er sofort verstarb und liegt als der einzige Pfarrer im Friedhofe zu Speinshardt begraben.

Als dessen Nachfolger ist am 12. April 1859 aufgezogen der dermalige, um Kirche und Schule viel verdiente Herr Pfarrer Wolfgang Stöberl. Unter seiner Amtsführung ist die große Glocke der Abtei, jetzt Pfarrkirche zu Speinshardt, welche am Markustage 1859 bei der Prozession zersprungen war. vom Glockengießer J. A. Spannagl in Regensburg umgegossen worden Die alte Glocke war 1597 Pfund schwer, die neue wiegt 16 Zentner 80 Pfund und kostete der Umguß 506 fl. 87 kr. ohne Einrechnung der Transportkosten.

Die Umschrift ist einfach. Auf einer Seite befindet sich das Bildniß der unbefleckten Empfängniß Mariä, auf der andern Seite: „gegossen: unter Pfarrer Wolfgang Stöberl von Joseph Anton Spannagl in Regensburg 1863.“ Diese ist die schwerste und größte Glocke und befindet sich in diesem Thurme nur mehr eine kleine. Eine weitere Glocke ist nicht vorhanden, der zweite Thurm steht leer.

X. Stadt Eschenbach und seine Beziehungen zum Kloster Speinshardt.

Wolfram von Eschenbach.

Die vielfachen Beziehungen, in welchen Kloster Speins-

Digitized by Google

hardt zur nahe gelegenen Stadt Eschenbach gestanden, rechtfertigen es, wenn wir über dieses Städtchen selbst Näheres hier einschalten.

Stadt Eschenbach, vorher zum Obermainkreise, jetzt zum Kreise Oberpfalz und von Regensburg gehörig, war früher der Sitz eines kurbayerischen Pflegamts, zu welchem auch die Stadt Grafenwöhr (Gravenwerde) gehörte, und das die Gerichte Eschenbach, Grafenwöhr und Kirchenthumbach umfing. Stadt Eschenbach erhielt sehr frühe Stadtrechte und war im Jahre 1371 schon mit Mauern umgeben. Das Pflegamt enthielt auf $5\frac{1}{2}$ □ Meilen 7936 Seelen, das Forstamt hatte seinen Sitz damals in Grünhund. In den Saalbüchern von 1283 und 1326 erscheint Eschenbach als Markt und bildet in ersterem mit Frankenberg, welches nun dem Kreise Oberfranken angehört, ein eigenes Amt, im zweiten erscheint es zu dem Amte Thurndorf gehörig. Eschenbach war im Jahre 1353 an Böhmen verpfändet, wurde aber durch König Rupert mit Auerbach zurücke erobert und theilte nun fortan die Schicksale des letzteren. Karl IV. ertheilte der Stadt Eschenbach das Stadtrecht von Tachau nebst dem Rechte, alle Kretzer und Handwerker in einer Meile Weges in den umliegenden Dörfern mit Ausnahme von Kirchenthumbach zu verbieten und zu stören, und sollen diese Bürger in zweifelhaften Fällen ihr Recht in Tachau nehmen.

Pfalzgraf Johann bestätigte dies Recht und wies die Eschenbacher mit dem Aisch nach Amberg im Jahre 1435. Später nahmen sie denselben in Neumarkt. Fast alle nachfolgenden Regenten aus pfälzischer Linie thaten dasselbe. Herzog Otto von Neumarkt verlieh im Jahre 1486 einen Wochenmarkt auf jeden Mittwoch mit Marktzwang für die innerhalb des Halsgerichts Gesessenen und mit 1 Tag freien Geleits für die Marktgäste „außer unkenntlich Schuld und was den Hals betrifft."

Einige Auszüge aus dem alten Rathsbüchlein mögen

die Verhältnisse bei der Rathswahl, sowie die Befugnisse des Stadtraths erläutern. Jährlich auf Walburgen-Tag nach der Predigt wählte jedes Viertel der ganzen Gemeinde auf dem Rathhaus ihren Vierer, welche sodann zwei Rathspersonen aus dem vorigen Rath und zwei aus der Gemeinde erkiesten, so daß jährlich mit zwei Personen beim Rath gewechselt wurde, und dann abtraten.

Aus dem Rathe wurden vier Bürgermeister erkoren, von denen jeder $^1/_4$ Jahr fungirte; alsdann traten die Vierer wieder in den Rath und bestellten die Stadtsämter: Kammerer, Rechner, Zinsherr ꝛc. Nach beendigter Rathswahl hörte jeder Vierer die Beschwerden seines Viertels gegen den Rath und zeigte diese einem ehrbaren Rathe zur Abstellung an; der Gemeinde wurden aber auch hiebei des Raths Beschwerden gegen sie vorgehalten, und wurde ihr die Stadtordnung verlesen; „und darnach wird jedem Viertel etwas aus gemeiner Stadt Kammer zu vertrinkhen gegeben." Die neuen Rathspersonen wurden Erichtag nach Walburgis durch den Landschreiber auf den Kurfürsten eidlich verpflichtet und die im Rath verbleibenden verhandgelübdet. Außerdem kam der Landschreiber das ganze Jahr nicht zu Rath, außer er hätte kurfürstlichen Befehls halber mit demselben zu handeln. Alle Erichtage war Rathshandlung, wozu der Bürgermeister bei früher Tagszeit läuten ließ. Jährlich waren neun Stadt- oder Ehehaft-Sechte, wobei der Landschreiber pro judice im Rath saß; jedes derselben wurde am Sonntage zuvor zu Eschenbach vor der Kirche und zum Pappenberg öffentlich verkündigt. Hier mußten auch alle Abschiede aus bürgerlichen Amtspflichten in drei Rechten erstanden werden. Wenn ein peinliches Recht gehalten werden sollte, mußte der ganze Rath nebst dem Landschreiber sitzen (mangelnde Rathspersonen wurden von Thumbach beigezogen); hiebei fungirten zwei im Rath sitzende Personen als Advokaten des Klägers und des Beklagten. Nach exequirtem Urtheil wurden Acta und Urfehden auf dem

Digitized by Google

Rathhause reponirt. In geringeren Diebstahlssachen innerhalb der Portung hatte der Rath die Festhaltung der Person und unter vier Schillingen auch die Bestrafung; bei höheren mußte der Deliquent sogleich dem Amte in den „Trümmer" überliefert werden. Injurien über bürgerliche Sachen, Abhörung der Vormundschaftsrechnung, Zusammenforderung der Gemeinde, Einbringung der Steuer, des Wachgelde und anderer bürgerlichen Gefälle gehörte gleichfalls zu den Befugnissen des Raths. Der Landschreiber durfte nach Receß von 1539 keinen Bürger oder Bürgerssohn ohne Vorwissens des regierenden Bürgermeisters vorfordern, außer in peinlichen Malefiz-Fällen. Schullehrer, Cantor und Diener nominirte der Rath mit Wissen des Pfarrers als Inspektors. Auch die Bierkieser ernannte der Rath und sie wurden für ihre Funktion vom Landschreiber verpflichtet."

Häufige Differenzen bestanden zwischen Stadt Eschenbach wegen ihrer Rechte und zwischen Kloster Speinshardt, wobei die Bürger der Stadt in gewaltsamer Geltendmachung ihrer Privilegien nicht selten unterlagen. So wurden sie von König Wenzels Hauptmann in Bayern Worzywoy von Swyner 1396 verurtheilt: „es sollen sechs des Raths von Eschenbach reiten gen Speinshardt in das Kloster und sollen bitten um die Stöße und Zweyung die geschehen ist, daß der Propst und das Kapitel ihnen das vergeb, und wollten des fürbaß nimmermehr thuen. Auch soll der Rath die sieben Rädelsführer mitschicken, jeder eine Kerze in der rechten Hand tragen, die 1 Pfund Wachs hat, und sollen die anzünden vor dem Ministerio und brennend in das Ministerium tragen vor unseren lieben Frauen Altar und ihr zu Lob und Ehren da lassen, und sie bitten, daß ihnen unsere liebe Frau derselben Unzucht vergebe; und mußten dem Herren Prälaten ein Fuder Weins kaufen."

Der Prälat von Speinshardt hatte „einen armen einfältigen Klosterunterthan von „Burkhardsreuth" als Schuh-

macher auf der Störe, da die Eschenbacher Schuster einem aus der Haut, da man hofft „8—10 paar Schuh zu bekommen, kaum 5 Paare lieferten.“ Diesen überfielen nun die Eschenbacher, nahmen ihm Leder und Werkzeuge „und führten ihn gefangen weg, worauf sie, wie des Abtes Bericht sagt, jubilirten, Mahlzeiten, oder, wie es billig zu nennen, crapulam gehalten, und zwei Thaler verdemfft“, was der Kurfürst sehr übel nahm, und Freilassung nebst Rückerstattung aller Kosten befahl, was auch am 13. Februar 1568 geschah. Ein Markwart von Eschenbach wurde im Jahre 1230 Bürge für seinen Lehensherrn Landgraf Diepold von Leuchtenberg. Dessen Burghut hatten 1343—1367 die Redwitz inne, die das kleine Gerücht, das ist Messer und Swert zucken, flinzzend Wunden, Plenat, Zoll, Plazrecht und die Nutzpfenning, die man nennt den Wazzerzins, besassen.“ Nebst ihnen waren hier ansässig: Türrigel 1339, Kärgl 1341 bis 1360, Schulen 1353—1454, Ochs 1346—1387 und Brandner 1407—1456. Später bestanden hier zwei der Kurpfalz lehenbare Burghuten. Ein Bischof Hermann von Eschenbach 1324—1325, sowie der Minnesänger Wolfram von Eschenbach werden als nicht dieser Stadt Eschenbach angehörig erklärt.

Bezüglich des letzteren hat es der Magistrat unserer Stadt Eschenbach nicht an Bemühungen fehlen lassen, für diese die Ehre der Vaterstadt des berühmten deutschen epischen Dichters Wolfram zu vindiziren. Die magistratischen Akten enthalten mehrfache Belege für die beßfallsigen Bestrebungen, welche von Interesse erscheinen. So ist namentlich hervorzuheben eine Aussage des verstorbenen Chorregenten und Schullehrers Christoph Oesterreicher von Eschenbach, welcher, als die ganz nahe an der Stadtpfarrkirche gelegene und im Jahre 1820 abgerissene St. Wolfgang-Kirche noch bestand, oft in derselben eine kleine weiße Marmorplatte betrachtete, beiläufig 14—15 Zoll im Quadrat

umfassend, rechts ober dem Weihwasserkessel eingemauert. Nach der Erinnerung des Erzählers war auf dieser Marmorplatte eine Inschrift von bestimmt sieben Zeilen und will derselbe jedesmal den Namen „Wolfram" herausgelesen haben. Die ganze Inschrift war mit deutschen Buchstaben geschrieben, allein der Inhalt ist dem Erzähler — seine Aussage datirt aus dem Jahre 1836 — aus dem Gedächtnisse entfallen. So viel glaubt derselbe noch behaupten zu können, daß sich oben an der Marmorplatte drei Kreuze befanden, das Wappen ist demselben wieder nicht erinnerlich. Nachforschungen nach Grabsteinen in dem Gottesacker zu Eschenbach haben zu keinem sachdienlichen Resultate geführt. Es findet sich daselbst an einem alten Grabsteine ein Thier dargestellt, welches einem Pferde, aber auch einem „Wolf" ähnlich erachtet wird, und ist übrigens der Buchstabe W deutlich zu erkennen. Auch an einem anderen Grabsteine ist die Zeichnung eines K zu erkennen, indem nämlich dieser Buchstabe auf alten Monumenten öfters aufeinandergeschoben dargestellt ist. Von Interesse erscheinen die in den magistratischen Akten niedergelegten Aussagen der Baumeister und der Maurergesellen, welche die St. Wolfgang-Kirche einlegten. Diese Aussagen datiren aus dem Jahre 1836. Die eine Aussage geht dahin, daß in der Wolfgang-Kirche rechts am Eingange eine große Marmorplatte mit einem Ritter und unten links mit einem Wappen war, und daß dieser Stein auf Geheiß des Pfarrers in den Friedhof gebracht wurde, — ferner, es sei gleich am Eingange der Kirche am Weihbrunnkessel eine Marmorplatte mit einer Inschrift von mehreren Zeilen, darüber drei Kreuze eingemauert gewesen. Nach einer anderen Aussage sei dieser Stein bei dem Einlegen der Kirche ganz zertrümmert und zersplittert worden, so zwar, daß eine Schrift nicht mehr herausgebracht werden konnte, wenn auch die einzelnen Splitter wieder aufgefunden werden würden, ohne daß angegeben werden könne, wohin diese Splitter gekommen

Digitized by Google

seien. Nach dieser Aussage wurde ein anderer Grabstein, auf welchem ein adeliges Wappen war, splitterweise in die andere Wand des dermaligen Schulhauses eingemauert. Nach späteren Aussagen v. Jahre 1837 hat ein Taglöhner, der bei der Einlegung der Wolfgangs-Kirche gearbeitet hat, von dem Maurermeister den Auftrag erhalten, einen Grabstein nicht zu zerbrechen, auf welchem der Name „Wolfram" stehe. Dieser Taglöhner konnte aber nicht lesen und weiß auch nicht, wohin der Stein gekommen ist. Ein Schreinermeister behauptet mit voller Bestimmtheit, den fraglichen Grabstein ober dem Weihbrunnkessel in der Wolfgangs-Kirche gesehen und bemerkt zu haben, daß auf diesem Steine links oben ein Wappen angebracht, daß die Inschrift des Grabsteines mit lateinischen Buchstaben eingravirt, daß auf der zweiten Zeile der Name „Wolfram" sehr gut zu lesen war, und daß vor diesem Namen drei bis vier große Buchstaben mit Punkten sichtbar gewesen sind, worunter ein großes lateinisches D. und daß auf dem kleinen Buchstaben m. ein Strich gesetzt war, so daß „Wolfram" allenfalls gezeichnet war: Wolfram." Eine weitere Aussage eines Maurermeisters vom Jahre 1840 geht dahin, daß dieser, als er am 14. und 15. September 1840 die beiden Keller am gegenwärtigen Kirchenplatze, wo ehedem die St. Wolfgangs-Kirche gestanden, einlegte, am äußersten Ende des Kellers gegen die gegenwärtige Pfarrkirche zu eine mit Steinen ausgemauerte Thüre fand, daß außer dieser Thüre eine Art von Gruft oder Familienbegräbniß war, in welchem die größtentheils schon verwesten Gebeine eines Menschen sich befanden, und daß an dem nämlichen Platze links früher die große Kirchthüre der Wolfgangskirche und am nämlichen Platze ober dieser Gruft der Grabstein des Wolfram eingemauert war. Alle diese Gründe zusammen schienen dem Magistrate Eschenbach genügend, um aus denselben die Herkunft desselben aus dieser Stadt abzuleiten, und hat auch der Magistrat im Jahre

1840 von Seiner Majestät König Ludwig I. eine Büste des Dichters Wolfram von Eschenbach erbeten, um ein Monument für jenen Dichter errichten zu können, es wurde aber dem Magistrate durch höchste Ministerialentschließung vom 4. November 1840 bedeutet, daß von Wolfram von Eschenbach kein Bild bestehe, und daher auch ein Geschenk seiner Büste nicht gegeben werden könne. So ist denn eine Entscheidung zu Gunsten der oberpfälzischen Stadt Eschenbach in dem Streite um des Dichters Herkunft nicht erfolgt. Die Einlegung der mehrerwähnten St. Wolfgangskirche im Jahre 1820 hat alle weiteren Aufschlüsse unmöglich gemacht, und aus den magistratischen Akten ist ersichtlich, wie der damalige Stadtpfarrer und Dechant Wittmann zu Eschenbach, ein Bruder des unvergeßlichen Bischofs Wittmann von Regensburg, jene Einlegung, wenn auch vergeblich — zu verhindern bestrebt war, da die k. Regierung auf dem Abbruche beharrte. Wir unseres Theils haben in diesen Blättern jene Aussagen bezüglich des Grabsteins und Grabes in der St. Wolfgangkirche als immerhin denkwürdig niederlegen wollen, und vom historischen Standpunkte aus kann die Einlegung dieser Kirche nur bedauert werden. Nur so viel sei noch bemerkt, daß eine „fränkische" Familie des Namens „Wolfram" oder deren Wappen unbekannt ist, wohl aber eine oberpfälzische dieses Namens vorkommt, für welche der Dichter Wolfram von Eschenbach vindizirt worden ist.

Diese oberpfälzische Stadt Eschenbach, acht Stunden von Amberg in nördlicher und sechs Stunden von Bayreuth in östlicher Richtung gelegen, führt übrigens ihren Namen von dem vorüberziehenden Mühlbache: „Eschenbach", und dieser hat seinen Namen von den Fischen Eschen, welche dieser Bach früher führte. Stadt Eschenbach hat seit dem Jahre 1280 wegen der katholischen Pfarrei, die Ludwig der Strenge an das Kloster Speinshardt schenkte, auch den Namen Münch-Eschenbach (Monachorum). Eschenbach zählt nach der Volks-

Digitized by Google

zählung vom Dezember 1864 vierhundert achtund neunzig Familien, vierhundert ein und achtzig Männer und Jünglinge, fünfhundert vier und vierzig weibliche Einwohner, zweihundert ein männliche und zweihundert vierzehn weibliche Kinder unter vierzehn Jahren, im Ganzen ein tausend vierhundert vierzig Personen im Civilstande.

Eschenbach ist zur Zeit der Sitz eines königlichen Bezirksamtes, eines königl. Landgerichtes, eines königl. Rentamtes, des königl. Bezirksarztes und des königl. Notars. Dasselbe besitzt bedeutende Gemeindewaldungen, ebenso ein bedeutendes Areale von ungetheilten Gemeindegründen mit einem sehr namhaften jährlichen Gemeinde-Einkommen. Diese günstigen äußeren Verhältnisse, in Gewißenhaftigkeit und im richtigen Verständnisse der Zeit durch Förderung des industriellen und gewerblichen Lebens benützt, werden, von einer geregelten Verwaltung unterstützt, auch die inneren Zustände der Stadt zu bessern vermögen, deren Aufblühen wir alles Gedeihen wünschen.

Digitized by Google

XI.

Beilagen.

1.

In Nomine Sanctae et individuae trinitatis Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Quia nos dextra potentiae suae sublimatos Christus ecclesiae suae defensores esse constituit. aequum et rationabile esse videtur. ut quanto ceteris mortalibus dignitate praeminemus. tanto studiosius ecclesiarum saluti prospicere. et religiosorum virorum quieti diligentem operam adhibere debeamus. Eapropter cognoscant universi fideles imperii tam praesentes quam futuri. qualiter quidam nobilis homo nomine adelvolc proferens de thesauro suo nova et cetera. pro remedio animae suae. omniumque parentum suorum salute. totum predium suum quod habebat in speginshart. beato principi apostolorum Petro obtulit. et in hunc modum donavit ut ecclesiae beatae genitricis dei virginis Mariae in eodem predio constructa et ad regulam Beati Augustini Ordinata. ad perpetuum suae libertatis indicium. Singulis annis romano pontifici aureum unum persolvat. verum quia omnes ecclesiae sacrosanctae romanae ecclesiae matri nostrae libere collatae ad nostram tuitionem ac defensionis protectionem specialiter pertinere dinoscuntur. nos consueta pietate inducti praelatam ecclesiam beatissimae virginis Mariae. cum omnibus bonis et possessionibus suis. quae vel nunc juste possidet. vel in posterum opitulante deo juste et rationabiliter poterit adipisci. in nostra tuicionis protectionem suscepimus. et advocatiam ejusdem ecclesiae

nobis nostrisque successoribus habendam ad manus nostras reservavimus. Statuentes et Imperiali auctoritate nostra firmiter praecipientes. ut nullus hominum ejusdem ecclesiae advocatiam temere sibi usurpet. vel usurpare audeat. nullus etiam jura advocatiae ab eis exigere praesumat. nisi nos tantum vel certus nuncius noster ad hoc specialiter a nobis destinatus. vel quem ipsi fratres inibi deo servientes propria deliberatione et consensu nostro elegerint. Adicientes quoque praecipimus. ut nulla persona magna vel parva saecularis vel ecclesiastica in bonis suis eam inquietare vel perturbare audeat. verum ipsa sine omni fatigacione et molestia semper libertate fruatur. Haec autem supradicta omnia. ut in posterum omni tempore rata et incolousa permaneant. praesentem inde paginam conscribi et sigilli nostri impressione insigniri jussimus.

Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris Invictissimi (Monogramma).

Ego christianus cancellarius. vice Cunradi maguntini archiepiscopi et archicancellarii recognovi.

Acta sunt haec anno dominicae incarnationis M. C. L. X. III. Indictione. VIII.

Regnante domno Friderico romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno regni ejus X. imperii vero VIII. Datum Wirzeburc. Idibus Februarii.

Sigillum, dependens ex filis sericis rubri coloris, fractum est in parte laeva, cujus tamen pars major, quae superest, totam adhuc figuram imperatoris cum dimidia, desinente nimirum, inscriptione exhibet.

Indictio notata certe erronea est, posita loco XImae; annus autem regni aut unitate decurtatus aut numeratus est completus ante undecim menses ac 21 dies; solus demum annus imperii currens cum anno Chr. indicato convenit, cui etiam curia Wirceburgi, toto fere

Digitized by Google

mense Februario hoc anno 1163 habita, favet, in qua datum est hoc instrumentum.*)

2.

Ein vorhandenes Repertorium über die Schrifften ꝛc. vom Jahre 1663 zählt zahlreiche Gerichtsbriefe über Käufe und Zuschreibungen ꝛc. Sodann führt dieses Repertorium auf einen Brief, enthaltend die Fraternitat deß Klosters Weisenohe mit Speinshardt, datirt 8 Tag vor Margaretha 1350, die Union und Fraternitet deß Kloster Prüfling, datirt an Maria gebuhrt 1359, Confraternitet mit Kloster Tepl in Böhmen, datirt an S. Bartholomei 1470, Confraternitetsbrief mit der Aebtissin deß Klosters Caelicoronae (Himmelskron), Prämonstratenser-Ordens im Bisthume Bamberg, datirt an Philippi Jakobi 1379, Confraternitet mit der Abtissin zu Gnadenberg Ordens S. Salvatoris, datirt am allerseelentag, Confraternitet mit dem Kloster Metten, den negsten Tag vor magdalena 1366, Confraternitet des Klosters Scheuern, an S. Oswaldi 1409, Confraternitetsbrief des Klosters Langenheim, aufgericht 7timo Kalend. 9bris 1447, Confraternitetsbrief deß Klosters Neukirchen ordens deß heil. Augustin im Bamberger Bisthume, aufgericht 8 Tag vor margaretha 1358, Confraternitetsbrief deß Kloster Speinshardt mit der provintz in Sachsen Ordens deß heyl. Vatters Francisci mit Bewilligung deß herlig Capistrani, dazumalen Vicarii aufgericht datirt Amberg 7. Juli 1452.

Confraternitetbrief deß Kloster Waldsassen mit dem Kloster Speinshardt, aufgericht am Palmtag 1362.

Confraternitetbrief zwischen dem Kloster Speinshardt und Metten aufgericht, datirt den 25. May 1446.

Confraternitetbrief zwischen dem Kloster Teplen in Behem und Kloster Speinshardt den 11. 9bris. 1449.

---

*) Monumenta boica. Vol. vigesim. non. Pars prima. 1831 p. 364.

Digitized by Google

3.

Revers Herrn Johan Georgen von Gleißenthal Abbt zu Speinshardt. Nachdem er sich mit gnedigem Vorwissen und bewilligung Pfalzgraf Ott Heinrichs Churfürstens ꝛc. in den Ehestand begeben, das derwegen Ir Churfl. Gn. einer jerlichen Competentz halber, mit Ihme abhandlung thuen lassen, Laut brieflicher urkhunden derohalben auffgerichtet so auch von wort zu wort hierin einverleubt, das er daneben zu einem Regiments-Rath zu Amberg bestellt, und er auch alle Jar ordenliche Rechnung deß Klosters einnemen und ausgeben thuen wolle, datum anno 1557.

4.

Khunig Wenzlaus Ro. Khn. und zu Behaim, confirmation voriger gegebener Freyheiten ꝛc. auch erneuerung etlicher ander von neuem verliehenen privilegien, und besonders das des Stift Speinßhardt in d. nahe bey dem Kloster einen Khretzschen, Schenkh und leutshauß, und ein Preuhaus von neuem bauen, und darin wein, bier und auch ander getrenkh, preuen, schenkhen und verkauffen lassen, auch andere Heußlein bey demselben Kloster in der nehe bauen, darinen solche Handwerkher wonen und arbeiten mögen, derer dasselb Klonitt vol emperen mag. dat. Nürnberg Anno 1387.

5.

Ein vorhandenes Generalrepertorium „aller Flecken, zu dem Kloster Speinshart gehörig, aus dem Zinßbuech und denn Jarß Rechnungen gezogen“ vom Jahre 1565 führt nachfolgende Namen auf:

Altendorff, Aichlberg, Aichmul, Ainlitzhove, Albermul und Parkstein, Aichamer, Bibrach, Windischen Leyba, Bar-

Digitized by Google

bara Perg, Preissa, Burckhartsreuth, Puechlberg, Wolau, Pridresrul, Plankhemeul, Weyern, Pirkh, Wallenbrunn, Perg im Haberlandt, Pullnreuth, Plessen, Kirchenthürbach, Kirchen Leuba, Khöslern, Chorberstorff, Castl, Trembstorff, Tremau, Doberzhove, Traglau oder Trognau, Tieffenthal, Tresenfeld, Dacha Perkh, Treinreuth, Dagmans, Traksreuth, Eschenbach, Eger, Eggath, Frohnlohe, an der Bibrach, Forba, Veytta, Funkhendorff, Frankenreuth, Under Hammermul, Freylershamer und Feilerstorf, Gruen, Grueb, Grünhundtmul, Bettendorff, Höfen, Haselbrun, Hozenberg, Hardt, Heinersperg, Hueb, Lengenfeldt, Lenkhenreuth, Leiba, Lieth, Moß, Münchsreuth, Münchsmühl, Mezenhamer, Mezenhof, Obern Schwarzach, Obern Hammermul, Obern Bibrach, Niedern Dorff, Neuenreuth, Neurutz, Ricau, Ramlesreuth, Roßlas, Reuth oder Münchsreuth, Regoltsreuth, Rotenreul, Stegenthumbach, Seittenthal, Scheurlmul, Sumerau, Zißenhove, Zedlitz, Zeissa.

Diesem Generalrepertorium ist ein Spezial-Repertorium über besondere „Stückh und Gueter, Auch ettliche Wörtter und Namen, so zu dem Zinßbuech nitt begriffen oder bemeldet" angefügt: Dies Spezialrepertorium führt „allerley deß Klosters Speinshart Privilegien, Freyheiten, Fundationes, Donationes. Auch derselben confirmationes ꝛc." auf. Hier sind zunächst aufgezählt „Kheyser Friedrichs Brieff, lateinisch, darin gemeldet, das Adelfolk von Reiffenstein Stiffter deß Klosters ist", datum Würzburg 1163, dann Papst Alexanders Brief lateinisch an Probst und Convent zum Speinshardt, darin er sie zu seinem schutz nimbt, und das S. Augustins- oder Prämonstratenser-Orden ewig allda gehalten werden soll, datum 1181, dann verschiedene Schutz-, Kauf- und Lehenbriefe.

6.

Einzelne Fälle aus dem Lehenbuche als Beispiele.

Digitized by Google

Anno 1698. Empfengt von dem hochwürdigen in Gott Herrn Herrn Godefrido als neuerwälten ersten Abten und Prälathen des lobl. Gottshauß und Kloster Speinshardt, des heyl. Prämonstratenser-Ordens in Nammen des würdigen Gottshaus zu Castel als ein gethreuer Träger Lorenz Weber zu Castel, nemblich den Lehenbahren einen halben weyer der schuelweyer genant darbey ein Wiß Fleckhlein alles hinter Kößlarn gelegen, massen als gethreuer Lehentrager die her. khome Pflicht abgelegt und geschworen, von ermelten Lehen nichts entziehen zlassen, und thuen, was einen gethreuen Leheman gebirt, hat zum Lehengelt bezalt 30 kr. schreibgelt 10 kr. und ist ihme ein Lehenzöll ertheilt worden sub. dato Spainshardt den 9. May 1698.

Empfangt von dem hochwürdigen in Gott Herrn Herrn Attone neu erwälten Herrn Prälathen nach zeitlichen Hintritt sl. Godefridi gewesen Prälathen allhier ꝛc. in Nammen des Würdigen Gottshauß zu Castel nemblichen den Lehenbaren einen halben Weyer der schuelweyer genannt darbey ein Wißflecklein alles hinter Kößlarn gelegen zu gemeinen Erblehen Lorenz Weber zu Castel Trägersweis, welche den 9. May 1698 auch gebührend recognosciret worden, hieryber Er Weber mit allein Wohlgedachtem Herrn Ottoni und allhiesigem Gottshauß gethreu und holdt zu sein aidlichen angelobt, sondern auch die Lehengebühr als 30 kr. Lehentar nnd 10 kr. schreibgebühr abgeführt. Geschehen zu Spainshardt den 14. Dezember 1711.

Under heintigem Dato hat von dem Hochwürdigen in Gott Herrn Herrn Godefrido Abten und Prälathen des löbl. Gottshaus Spainshardt des Heyl. Prämonstratenser-Ordens nach absterben und zeitlichen Hintritt Herrn Johann Fortunat Dinzens gewesten Regierung und Cammer Rhats zu Amberg ꝛc. d. Edlgeborne Herr Franz Wolf Johann Diez ꝛc. von Weidenberg auf Wildtnau ꝛc. dann aber der Edlgebohrne

Digitized by Google

Herr Johann Ludwig Dierz (des erstgedachten verstorbenen Fortunats) Brueder, durch Herrn Johann Georg Huefnagel J. V. und Regierungs-Advokaten zu Amberg Gewaltdthabern Sag producirten Gewaldtbriefs de dato Wernberg 16. Oktobris 1704 einen Manslehenbaren Hof under den vier Höfen zu Fuchsendorf mit aller ein- und zuegehörung Recht und Gerechtigkeit an Beldern Wisen Weyern Holzwachs Wün und Waidt empfangen, und zu rechten Lehen genommen, daryber durch obgedachten Gewaldthaber statt obgedachten beeden Herrn Diezen ꝛc. die gewohnliche Lehenpflicht geleistet, der gebührende Revers außgehändiget, und die schuldige praestanda prästieret worden. Spainshardt den 17. Fbris 1704.

Herr Johann Adrian Muffel von Erndtreuth hat die Lehenbahre Taurigmill mit sambt der Zugehör in personam wiederumben zu gemeinen Lehen empfangen und wegen des Hochwürdigen in Gott Herrn Herrn Gilbert jüngst neu erwälten Abt und Prälatens zu Staingaden und Spainßhardt anstandt gebührende Lehenpflicht abgelegt, auch Lehentax 25 fl. sambt Sigl- und schreibgeldt 2 fl. bezahlt, lauth deßwegen zugestellten Pergamentenen Lehenbrifs den 20. April anno 1675. —

7.

Es liegt ein Lehenbuch vor mit der Ueberschrift:

„Lehenbuch, Welchergestalt die Lehen nach alten gebrauch undt herkhomen, so dem Stüfft Spainshardt zu lehen rühren, verliehen und von den Lehenleuthen empfangen worden, angefangen Anno 1654."

Diesem Buche ist ein Register vorausgeschickt, welches alphabetisch nachfolgende Lehen benannt:

Aichshaid, Böhaimbsreuth, daß Perglwisl zu Castl, Fuchsendorff, Fortschau, Funkhendorf Kollschlag weyer, Groschadengruen, Höffstetten, Lengenfeld, Lenkhenlohe, Mühlhofen, daß wisl im Aichpiesel bei Köslarn, Köslarn zur Pfarr

Digitized by Google

Kemnath gehörige $1\frac{1}{2}$ weyer, ein halber weyer zur Pfarrei Caſtl, Pruckholder Maiſſlohe, Pullin d. erſt halbthail, Taurizmühl, Trebizweyer, Trewersdorf, Stegenthumbach, Rambleſreuth, Weyern 2 Hüetten, Weyern die wieſ.

Sodann folgt das Formular der Lehenpflicht:

Lehenpflicht, wie dieſelbe den lehenleuten bei dem Stüfft Spainßhardt vorgehalten wirdt.

Ihr werdet Geloben und mit Aufgehobenen Fingern Zu Gott dem Allmächtigen ſchweren, daß ihr Zuvorderſt dem Hochwürdigen in Gott Herrn Herrn . . . . Abbten und Prälaten des würdigen Gottshaus und Kloſters Spainshardt, als aechtem Lehenherrn von deß ermelten Lehenguetls N. wegen wollet getreu holt und gewerttig ſein, hochgedacht unſerem genedigen Herrn, deß Stiffts Schaden wahrnemen und beſtes allzeit getreulich werben, und ob ihr verſchwigene Lehen wißet oder in erfahrung bringen möget, dieſelbein bemelten Kloſter abgetragen oder gar entzogen waren, daß ihr die dem Stüfft mit wollt verhalten, ſondern allhier getreulich eröffnen, vor euch ſelbſten auch keinen anderen Lehenherren, dan deß Stiffts vorgeſezten Prälaten ſuchen noch angloben, auch diß Eur Lehen anderwo nit zu verpachten, dann wohin ihr von deß Stüffts wegen gelaſen werdet, und gegen mehr hochernannten genedigen Herrn und dem Stüfft getreulich verdienen, auch ſonſt alles daß thuen, waß frommen getreuen Lehenleuthen Ihren Lehenherrn zu thuen und zu laiſten ſchuldig und verpflicht ſeindt, getreulich ohne gewerde.

Eydt.

Hiezauf muß der Lehenmann Pflegern mit aufgehobenen dreyer fingern volgenden Eydt nachſprechen alß

Allem deme, waß mir an jetzt vorgeleſſen worden, und ich zu geniegen verſtanden habe, wil ich getreulich und fleißig nachkomen, alſo helff mir Gott und alle ſeine Heilligen.

Amen.

III.

Die Wappen in der Kirche von Fronau.

Historisch heraldisch untersucht

von

dem Vereinsmitgliede Herrn Schullehrer

Joseph Platz

in Lauterhofen.

(Mit einer lithographirten Abbildung.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Im siebenten Bande der Verhandlungen des historischen Vereines für Oberpfalz und Regensburg (Jahrgang 1834, Seite 113—158) ist eine Monographie des im kgl. Bezirksamte Roding gelegenen Kirchdorfes Fronau, vom Herrn Direktor v. Voit verfaßt, enthalten, und darin wird der Wappen (S. 124) in der Ortskirche gedacht.

Der Herr Verfasser sagt darüber: „Den Zweck ihrer Zusammenstellung, den Grund ihrer Absonderung in 3 Abtheilungen und selbst ihre Bedeutung vermochten die besten Forscher der oberpfälzischen Geschichte bis jetzt nicht zu entziffern. Einige sind unzweifelhaft Wappen solcher Dynasten, welche Fronau ehedem besaßen, für die meisten hat man die Eigenthümer bisher vergebens gesucht."

An den durch die Kirche vom Presbyterium bis über den Musikchor hingezogenen Hauptbalken sind 44 Wappen gemalt, drei größere aber sind zwischen denselben auf hölzernen Tafeln angebracht.

Der erste, wenn nicht oberflächliche Blick läßt erkennen, daß nicht mehr die ursprünglichen Farben vorhanden sind, daß hier nicht bloß äußere Einflüsse nachtheilig einwirkten, sondern daß da die Hand eines Unkundigen gewirthschaftet, sowohl die Farben verwechselt, als auch die Wappen bis zur Unkenntlichkeit entstellt hat (nur 5 Wappen haben sich ganz rein erhalten), und zwar alles dieses ganz harmlos, wahrscheinlich von einem Maurer bei Gelegenheit einer Kirchenreparatur.

Digitized by Google

Die meisten Wappen sind, vermuthlich aus Abgang anderer Farben, mit Roth und Blau bemalt, und eben die Anwendung dieser beiden Farben ist es, welche für die Hand eines Unkundigen Zeugniß gibt, denn nach den Regeln der Heraldik stehen Roth und Blau nie nebeneinander.

Dieser räthselhaften Einkleidung nun ist es zuzuschreiben, daß so viele Geschichtsforscher und Wappenkundige dem alten, armen*) Kirchlein mit Kopfschütteln den Rücken kehrten.

Herr von Voit hat seiner Monographie eine Zeichnung der Wappen beigegeben und für nothwendig erkannt, zu bemerken, daß wegen des durch das schadhafte Dach eingedrungenen Regen- und Schnee-Wassers die Farben zum Theile so verändert seien, daß sie sich kaum mehr erkennen lassen. Im Winter des Jahres 1863 wurde eine Untersuchung an Ort und Stelle vorgenommen, und man fand nicht nur Herrn von Voits Ausspruch bestätiget, die Wappen und deren Farben sehr schadhaft, manches sogar unkenntlich; aber noch mehr lieferte eine sorgfältige Beobachtung, nämlich, daß Herr v. Voit gar viele Wappen unrichtig geliefert hat. Es wird daher, um nur einigermaßen aus dem Labyrinthe zu gerathen, nothwendig, eine dreifache Zeichnung der Wappen zu geben, nämlich:

1.) wie Herr v. Voit sie lieferte,

2.) wie sie im gegenwärtigen Zustande sich befinden, und

3.) werde ich bemüht sein, wenigstens bei den meisten zu zeigen, wie sie ursprünglich waren.

Das Schwierige der ganzen Arbeit wohl erkennend, glaube ich bemerken zu müssen, daß der Lösungs-Versuch nur auf wiederholten Wunsch des verehrlichen historischen Vereines in Regensburg gewagt wird.

---

*) Ein ärmeres Kirchlein wird es kaum geben!

Digitized by Google

Zweck und Bedeutung der Wappen.

Die Erfindung des Schießpulvers und die Folgen dieser „Teufelserfindung“ brachten den Bestand des Ritterthumes in Frage. Ein tapferer Arm, eine auf unzugänglichen Felsen erbaute Burg konnten nicht mehr ausreichenden Schutz und persönliche Sicherheit gewähren, und das zwang den Adel, nicht bloß die Befehdungen unter sich zu beschränken, sondern es wurde auch ein Gebot der Noth, abgesehen von anderweitigen Ursachen, schon aus diesem Grunde, sich zu Gesellschaften, zu Bündnissen zu vereinen, um gemeinsam Interessen zu verfolgen, den Feind zu bekämpfen, unter sich Streitigkeiten auszutragen.

So entstanden in mehreren Ländern Bündnisse und Gesellschaften. Wir kennen den Bund vom heiligen Wilhelm, den Sternenbund, den vom Falken, den vom grimmigen Löwen, den Bengler- und Schleglerbund, den zum Einhorn, zum Hirschen, zum Fische, zum Georgenschild, zum Löwen.

Es wird nicht gewagt sein, zu behaupten, die Wappen in der Kirche zu Fronau stellen uns eine Verbindung von Rittern zu irgend einem Zwecke dar.

Das 3te der größern Wappen gibt uns den Faden zur Enträthselung der übrigen in die Hand. Es ist dies das Wappen eines Zengers und seiner Gemahlin, und da bekanntlich die Zenger Fronau und die nahe Veste Schwerzen- oder Schwirzelberg von 1400—1520 inne hatten*), erübriget uns nur mehr, die Verbindung eines Zengers als

*) v. Fink, Vicedomamt Nabburg 58. Gemeiners Regensburger Chronik 4, 401.

Besitzers genannter Burgen mit 44 andern Rittern und zwar innerhalb genannter Zeit nachzuweisen.

Eine Ritterverbindung dieser Zeit war die des Aingehörns. Nach v. Freibergs Geschichte der Landstände (I. 599) waren es 45 Ritter, darunter 32 aus dem Nordgau, welche am ersten September 1466 zu einem Bunde sich gesellten. Die Zahl 45 stimmt auffallend mit der Anzahl der 44 kleinern und dem größern Zengerschen Wappen überein. An Zengern ist dabei kein Mangel. Allein in Gemeiners Regensburger Chronik (3. 412) werden nur 41 Ritter genannt, und auch das oberpfälzische Zeitblatt (7, 92) meldet, daß es nur 41 Ritter waren, nämlich: 1. Johann von Degenberg, 2. Niklas von Abensberg, 3. Sebastian Pflug, 4. Johann von Stauff, 5. Peter von Degenberg, 6. Hans von Parsberg, 7. Heinrich Rothaft, 8. Albrecht Rothaft, 9. Friedrich von Murach, 10. Hans von Wolfstein, 11. Martin von Sattelbogen, 12. Heinrich Rothaft der Jüngere, 13. Parzifall Zenger, 14. Hans von Schönstein, 15. Haug von Parsberg, 16. Albrecht Stauffer, 17. Hans Rußberger, 18. Ulrich von Waldau, 19. Sigmund von Puchberg, 20. Christoph v. Wolfstein, 21. Hieronymus Zenger, 22. Tristram Zenger, 23. Jorg Waldauer 24. Christoph Auer, 25. Christoph und 26. Hans von Parsberg, 27. Hans Judman, 28. Ulrich von Abensberg, 29. Jorg von Sattelbogen, 30. Christoph Freudenberger, 31. Wilhelm Auer, 32. Hans Mistlbeck, 33. Martin von Eglofstein, 34. Dietrich der Ramelsteiner, 35. Dietrich Hofer, 36. Hans Zenger, 37. Gilg Rothaft, 38. Hans Türlinger, 39. Hiltpolt Steiner, 40. Hans Mausheimer und 41. Hans der Kuttenauer.

Der Bundesbrief ist nirgends, wie es heißt, zu finden, und so müssen wir, da die Zahl 45 nicht erreicht wird, eine andere Verbindung aufsuchen.

Fünfundvierzig Ritter und Adelige waren es, — Ganerben — die 1478 das Schloß Rothenberg in Franken

kauften und es zu einer gewaltigen Festung machten gegen die Türken.

Wenn wir das Verzeichniß der Namen besehen*), finden wir keinen Ritter aus dem Zenger'schen Stamme und auch keinen, der im Besitze von Fronau gewesen wäre.

1489, am 14. Juli zu Cham schlossen 46 Ritter den Löwenbund gegen den Herzog Albrecht von Oberbayern.**)

Fronau und Schwarzenberg sind von Cham, wo die Ritter gar oft sich versammelten, nur 4—5 Stunden entlegen, und so ist zu vermuthen, daß Christoph der Zenger auf seinen Vesten Besuche von den Bundesmitgliedern erhielt, da er einerseits selbst dem Bunde beigetreten war, anderseits seine großen Forsten zu Jagden einluden, und Christoph überhaupt zu den reichsten Adeligen der Oberpfalz gehörte. So wahrscheinlich es nun ist, daß die Wappen zu Fronau die dahier Anwesenden verewigen sollten, so steht dem entgegen, daß es 46 und nicht 45 Ritter sind, die den Bun-

*) Hans von Seckendorf, Veit von Giech, Kaspar von Vestenberg, Ludwig von Eyb, Veit von Schaumberg, Alexander von Wildenstein, Georg Rothaft und Georg Rothaft der Jüngere, Lambrecht von Seckendorf, Martin Truchseß, Kunz von Bibra, Heinz von Künsberg, Konz von Steinau, Hans von Schaumberg, Dietz Marschalk, Hans Fuchs, Darius v. Hesberg, Thomas Rüd von Rollenberg, Hartung von Egloffstein, Eberhard von Streitberg, Diemar von Hesberg, Veit von Schaumberg, Georg Rothenhan, Wilhelm von Seinsheim, Christoph Truchseß, Walter Zobel, Paul von Schaumberg, Kunz Marschalk, Valentin von Bibra, Günther von Brandenstein, Hans von Schaumberg, Wilhelm von Bebenburg, Hans Zollner, Heinz von Guttenberg, Hartung von Bibra, Michael Truchseß, Sigmund von Lentersheim, Heinz und Sebastian von Waldenfels, Ruprecht Gozenan, Philipp von Wiesenthau, Fritz von Schorneck, Appel Schenk von Syna und Karl von Wiesenthau. Falkenstein Analecta 4, 385.

**) Krenners Landtagsverh. 10, 173 ff.

desbrief zu Cham unterzeichneten. Wie sind nun 46 Ritter auf 45 Wappen zu vertheilen?

Besehen wir uns das Namensverzeichniß der 46 Ritter genau, so finden wir, daß manche Namen sich wiederholen. So haben wir zwei Pfluge, zwei Stauffer (Brüder), vier Zenger (darunter zwei Brüder), vier Rothafte (zwei Brüder), zwei Muracher, zwei Waldauer (Brüder), drei Paulstorfer (darunter Vater und Sohn), zwei Rainer und zwei Steiner. Diese Namen stehen in einer gewissen Reihenfolge im Bundesbriefe, jedoch, was sehr zu merken ist, die der Brüder nie nacheinander, oder beisammen, ausgenommen nur allein die zwei Namen der Brüder Hans und Wilhelm von Stein zu Rakhendorf.

Ich vermuthe, daß die beiden Steiner nur ein Besitzthum und dies ungetheilt inne hatten, und zwar Rackendorf, heut zu Tage Roggenstein, und aus diesem Grunde stehen nicht nur ihre Namen nebeneinander, sondern sie hatten auch nur ein gemeinsames Siegel und ein Wappen. Anders ist dieß bei den übrigen Rittern. 2 Pfluge hatten Schwarzenburg und Sternstein, 2 Stauffer Ehrnfels und Köfering, 4 Rothafte Lutzmanstein, Wernberg, Aholming, Weißenstein, 2 Muracher Niedermurach und Gutteneck, 4 Zenger Thanstein, Schneberg, Trausnitz und Schwarzenberg, 2 Waldauer Waldau, Schellenberg ꝛc., 3 Paulstorfer Kürn (in zwei Theilen), Wiesenfelden und Falkenfels.

Es kann allerdings der Einwurf gemacht werden, daß die Schirmurkunde des Königs Ladislaus von Böhmen (1490) enthält: „Item Stain, Rugkhendorff", was offenbar unsere beiden Stainer angeht, und demgemäß müßten die Vesten Stein und Rockendorf als deren Besitzungen angesehen werden. Allein es ist zu erwägen, daß die Veste Stein von Hiltpolt, dem Vater der Steiner, 1458 an Hans den Kremnitzer verpfändet wurde und später, als nicht mehr eingelöst, an die Brand ꝛc. ꝛc. kam. In der That also besassen die Stainer nur Rackendorf, das 1404 erkauft wurde. Daß aber

gleichwohl genannte Urkunde auch Stain aufführt, kann sich nur auf ein vermeintliches und zwar das vielleicht vorbehaltene Lösungsrecht beziehen.

Es wird nun der Beweisführung gelingen sein, darzuthun, daß die 46 Löwenritter nur 45 Wappen hatten, und es bleibt nur mehr zu erörtern, daß die Wappen in der Fronauer Kirche wirklich die der Löwenritter sind.

Was die drei größeren, auf hölzernen Tafeln befindlichen Wappen betrifft, erkennen wir im ersten das Zeichen des Bundes, oder aber das Wappen des Herzogs Christoph (des Bruder Albrechts), welcher Mitglied des Bundes war. Das zweite Wappen erklären wir für das Zeichen der Gesellschaft zum Hirschen, einer Fortsetzung des 1466 gestifteten, aber 1467 durch Herzog Albrecht aufgelösten Einhornbundes.*) Mehrere Ritter dieses Bundes waren bei der Gesellschaft des Löwen. Das dritte der Wappen ist Eigenthum des Christoph Zenger und seiner leider unbekannten Gemahlin (einer Lichtenstein?), auf dessen Veranlassung die Wappen gemalt wurden.

Der Ausscheidung der Wappen aber in drei, beziehungsweise vier Abtheilungen können wir nur die Deutung geben, daß die ersten 12 Ritter bereits über 60 Jahre, die bis Nr. 20 über 50, die bis Nr. 27 über 40 und die übrigen über 30 Jahre zählten.

Krenners Landtagsverhandlungen (Bd. 10, 116) bringen uns ausführlichen Bericht über den Löwenbund und den gegen Herzog Albrecht geführten Krieg.

Nach einem Schreiben des Herzogs an den Kurfürsten Philipp von der Pfalz betrug am 16. August 1489 die Anzahl der Bundes-Mitglieder bereits 56, und so hätten wir demnach nicht nur die Bedeutung der Wappen, sondern auch

*) v. Freiberg, Geschichte der Bayr. Landstände, 1 599, 601.

die Zeit entdeckt, zu welcher sie gemalt wurden, nämlich zwischen dem 14. Juli bis 16. August 1489. —

Krenner beobachtet die Ordnung nach dem Bundesbriefe, wo die Ritter und Adeligen nach ihrem Range aufgeführt sind; nicht diese Ordnung aber haben wir im Kirchlein zu Fronau, sondern es sind die Wappen, wie bereits angedeutet, nach dem Alter der Ritter angebracht.

Die Löwen-Ritter und ihre Wappen.

Der schwierigste Theil der Arbeit bleibt uns noch: die Entzifferung und Vertheilung der Wappen, sowie die Verbesserung derselben.

Auffallend bleibt, daß die Rangordnung nach dem Bundesbriefe nicht beibehalten ist; es wäre dann mit wenig Schwierigkeiten verbunden, die Wappen zu verbessern. Da dieß aber offenbar nicht der Fall ist, so mußte ein anderer Grund für die Annahme der Ordnung aufgefunden werden. Eine Zusammenstellung der Altersverhältnisse der Ritter ergab, daß die Wappen nach dem Alter der Eigenthümer geordnet wurden. Es wird freilich schwer werden, das Alter eines jeden der 46 Adeligen genau zu bestimmen, um so mehr, als die Urkunden von 1440—1500 sehr sparsame Nachrichten über die adeligen Geschlechter bringen, und folglich nur eine unvollkommene Bestimmung hierüber zulassen. Gleichwohl aber dürfte die Beilage I. überzeugen, daß unsere Annahme nicht ungerechtfertiget erscheint.

1.

Heinrich von Absberg

war der älteste der Ritter, dem Range nach der 33ste. Im Jahre 1444 war er Stadtrichter zu Landshut[1]), somit damals schon ein erfahrener Mann. Beim Beginn des Löwenkrieges zählte er mindestens 75 Lebensjahre. 1487 finden wir ihn beim Tournjere zu Regensburg.[2])

Sein Wappen hat v. Voit ganz unrichtig gegeben; der Mantelschnitt stets abwärts.

2.

Marx Warter,

schrieb sich von Steinach, im Bundesbrief der 34ste der Ritter. 1441 verkaufte er mit seinen Brüdern Wolf, Jörg und Christoph Güter zu Rotheim.[3]) 1487 fand er sich beim Turniere zu Regensburg ein. Katharina von Höhenrain war seine Gemahlin. Vor dem Jahre 1509 starb er.

Das Wappen ist nach Beifügung der Zinnen richtig.

3.

Hermann Heibeck

von Wiesenfelden, das er seinem Schwiegersohne Wilhelm dem Paulstorfer überließ. 1447 gab der Herzog Albrecht von Bayern einige von Hermann dem Haibecker erkaufte Höfe zur Bernauer Meßstiftung in Straubing.[4]) 1472 war er Pfleger in Hengersberg.[5]) 1492 wurde Hermann mit andern Rittern

[1]) Oefele, rer. boic. 2, 762.
[2]) Falkenstein, Nordg. Alterth. 2, 21.
[3]) Einzinger bayr. Löw. 2, 571 und Hund, Stammb. 2, 353.
[4]) Mon. boic. 14, 338.
[5]) Hund, Stammb. 1, 222.

zu Falkenfels nach Uebergabe der Veste an die Herzoglichen gefangen genommen.[6])

Das Wappen ist ganz unrichtig. Es ist nicht unmöglich, daß der Renovator den Vordertheil des Kopfes, die Brust und das Untertheil für drei schwarze Balken ansah.

4.

Peter Rainer.

zu Rain, der 19te Ritter nach dem Bundesbriefe. 1467 kauft er Wiesendorf.[7]) Er war herzoglicher Jägermeister und 1480 Pfleger zu Deggendorf.[8]) 1489 suchten er, Hans Zenger und Jorg Rothaft um gütlichen Austrag mit dem Herzoge nach.

Das Wappen ist mit Ausnahme des untern Theils richtig.

5.

Bernhard vom Stauff

zu Ehrenfels, Freiherr, war die Seele des Bundes; ohne ihn wäre es kaum zum Ausbruche des Krieges gekommen. Kaum hatte der Kaiser ihm die Achtvollstreckung der Stadt Regensburg aufgetragen, begann er mit Raub und Brand offenen Krieg gegen den Herzog. Am 14. März 1492 warfen ihm die herzoglichen Gesandten vor, daß er des Herzogs „armer Leute Frauen aller Kleider entblößt, mit ihren Armen ausgespannt, und mit unziemlichen brennen an ihren Leibern schwerlich gepeiniget habe.“[9]) Nach kurzer Belagerung fiel seine Burg Ehrenfels in die Hände des Herzogs. Den erlittenen Schaden berechnete Bernhard auf 41,000 fl.

---

[6]) Krenner, Landt. 11, 16.
[7]) Hund, Stammb. 1, 308. — [8]) ib.
[9]) Krenner 10, 561.

Digitized by Google

Obwohl besiegt, ließ der stolze Mann sich vernehmen: „die Zeit komme noch, wo der Herzog gnädiger sein werde.“ — Nach seiner Aussöhnung diente er dem Herzoge wieder treu, namentlich im Landshuter Erbfolgekriege als Hauptmann zu Ingolstadt und starb 1508. — Bernhard, der Sohn Hans II. von Stauff (einer der 3 „großen Hansen“ aus Bayern) kommt erst 1475 in Urkunden vor. Vermuthlich war er im Auslande auf Reisen oder in Kriegsdiensten.

Das Wappen ist mit geringen Abänderungen richtig.

6.

Hans Paulstorfer.

Hans IV. der Aeltere saß zu Kürn, sein Vetter Hans der Jüngere blieb ein Anhänger des Herzogs. 1446 war Hans noch minderjährig.[10]) 1461 heißt er bereits der Aeltere und war Oberpropst des Klosters Niedermünster. Am 25. Mai 1492 sendete er dem Herzog den Fehdebrief, ebenso sein Sohn Wilhelm. Burkhart von Knörringen nahm nach achttägiger Belagerung seine Veste Falkenfels, und beide Paulsstorfer geriethen in Gefangenschaft. Bei der Freilassung stellten sie am 13. Juni 1492 einen Revers aus, daß sie des Herzogs treue Diener wieder sein wollen.[11]) 1493 (10|3) schreibt Hans an den Herzog, er könne nicht zum Landtage kommen, da das Podagra mit aller seiner Macht an ihn gekommen sei.[12]) Hans starb 1494.[13])

Das Wappen ist richtig.

---

[10]) Chmel, Reg. K. Friedrich. Nr. 2179.
[11]) Krenner 11, 16.
[12]) ib. 196.
[13]) Hund, Stammb. 2, 213.

7.

Sebastian Pflug.

Sebastian, Sohn des 1452 gestorbenen Hintschky Pflug, besaß die Veste Schwarzenburg bei Rötz, diente als Jüngling 1449 dem Markgrafen von Ansbach gegen Nürnberg,[14]) war 1452 Pfleger zu Wörd,[15]) zog 1461 mit 100 Pferden dem Herzoge Heinrich von Bayern zu Hilfe gegen den Markgrafen,[16]) wurde 1466 zum Hauptmann des Einhornbundes gewählt. 1468 finden wir ihn mit 400 „Kreutzern" beim (Kreuz)-Zuge gegen Böhmen.[17]) Lange verwaltete er die Pflege zu Cham. Dem Löwler-Bunde stand er als Hauptmann vor. Vor dem Jahre 1496 starb er.

Das Wappen ist unrichtig. Vermuthlich verblich die grüne Farbe der Blätter und aus dem übrig gebliebenen Aste formte der Renovator einen Pfeil. (Auf dem Grabsteine eines Fronauers ist ein Pfeil zu sehen.) Ebenso ist es mit Wappen Nr. 27.

8.

Anark von Wildenfels.

Der Wildenfelser besaß Schönkirch in der Oberpfalz als böhmisches Lehen. 1459 dienten Smargh und sein Bruder Heinrich dem Herzog Heinrich von Landshut gegen den Markgrafen.[18]) Anark war eines der thätigsten Mitglieder. Er war es, der den König Ladislaus von Böhmen bewog, die Löwler gegen den Herzog in Schutz zu nehmen, und machte darum öftere Reisen nach Prag und Ungarn. Nach Been-

14) Quellen und Erörterungen 8, 149.
15) Mon. boic. 26, 469.
16) Ak. d. Wiß. 1842, 62.
17) Gemeiner, 3, 435.
18) Ak. d. Wiß. 1842, 15.

digung des Krieges machte er eine Wallfahrt nach Jerusalem.[19])

Das Wappen ist mit den Rosen und Löwen zu verbessern. (Die bayerischen Wildenfelser führten oft die Rose allein.)

9.

Christoph Mainer,

ein Bruder des obengenannten Peter von Rain, der 28ste der Ritter. Sein Vater starb 1450. Er starb 1495.[20])

Das Wappen ist durchaus richtig.

10.

Georg der Waldauer

zu Waldau hatte Anna, die Tochter des Sebastian Pflug, zur Ehe. 1466 war er beim Bunde des Ainhörns zu Regensburg.[21]) 1471 wird er mit Reichslehen belehnt.[22]) 1475 sandte der Herzog Georg von Landshut den Pfleger zu Parkstein, Georg Waldauer, als Hochzeitlader an den König von Böhmen.[23]) 1492 stiftete Georg zu Varnberg einen Jahrtag und ein ewiges Licht. Er starb während des Krieges. Sein Sohn Gilg kommt am 20. Dezember 1492 in einer Kaiser-Urkunde vor.

Das Wappen hat Herr von Voit ganz unrichtig gegeben, von einer blauen Farbe ist nichts zu bemerken. Ob die Verbesserung richtig ist, müssen wir dahingestellt sein

[19]) Köhler, Münzbelust. 5, 11, 171.
[20]) Hund, Stammb. 308.
[21]) Gemeiner. 3, 412.
[22]) Chmel, Reg. Kais. Friedr. III. Nr. 6307.
[23]) Westenrieder, Beitr.

lassen. Dem Alter des Georg entspricht der angewiesene Platz.

11.

Balthasar Warberger

zu Kürnberg bei Stamsried, der 42ste Ritter nach dem Bundesbriefe. 1461 wird er mit den Geschwistern Ulrich und Apollonia genannt.[24]) Zum Heile seiner Seele machte er verschiedene Stiftungen im Kloster Schönthal und starb vor dem Jahre 1499 als der Letzte seines Geschlechtes.

Das Wappen der Warberger ist ein ästiger Querbalken in Gold.

12.

Hans Judman.

Der Judman war einer der Thätigsten beim Bunde. 1458 verkauft er Oberärnbach dem Schwager Friedrich von Preising[25]), schrieb sich 1463 zu Affecking[26]) 1466 war er Mitglied des Einhornbundes. Hund (1. 237) gibt sein Todesjahr 1490 an, er kommt aber noch am 2. Oktober 1493 zu München vor, da der Herzog mit den Löwlern Frieden schließt.

Das Wappen Nr. 12 wird dem Judmanischen nach geringen Abänderungen entsprechen.

13.

Dietrich Hofer

von Lobenstein, bereits 1466 beim Einhornbunde. 1487 finden wir ihn beim Turniere zu Regensburg.[27]) Am 25. Mai

[24]) Mon. boic. 26, 498.
[25]) Hund, Stammb. 1, 237.
[26]) Ried, codex dipl. Rat. 2, 1033.
[27]) v. Freiberg, histor. Schr. 3, 81.

Digitized by Google

1492 übersendete er dem Herzoge den Fehdebrief.[28]) Hund (2, 131) heißt ihn irrthümlich Georg.

Das Wappen trifft nach Abänderung der drei Balken in drei Sparren zu.

14.

Sebastian von Waldau.

Sebastian war ein Bruder des eben Nr. 10 genannten Georg von Waldau. 1459 heirathet er eine Porauerin[29]) 1482 gaben Ul und Waldsteffel, sein Sohn, Zehentrechte zum Gotteshause St. Ulrich.[30]) 1487 im Turnier zu Regensburg theilte seine Frau den ersten Dank aus.[31]) Am 8. November 1489 wurde er von der Ritterschaft nach Franken gesendet, um diese zum Beitritte in den Bund des Löwen zu bewegen.[32]) 1499 starb Sebastian.

Bezüglich des Wappens müssen wir auf das bei Nro. 10 Gesagte verweisen. Ob die Verbesserung richtig ist, wagen wir nicht zu entscheiden.

15.

Haus Treßwitzer

zu der Rothenstadt, wovon er die Häfte besaß. 1468 übertrug ihm der Herzog mit Jorg dem Donnersteiner die Belagerung der Veste Weißenstein.[33]) Nach Auflösung des Löwenbundes finden wir ihn von 1496—1504 als Landrichter zu Amberg und Richter zu Kastl.

---

[28]) Krenner 11, 4.

[29]) Histor. Ver. Regensb. 17, 208.

[30]) Brunner, Leuchtenberg 110.

[31]) Gemeiner 3, 754. v. Freiberg 3,83.

[32]) Krenner 10, 221.

[33]) Krenner 7, 121. Hund Stammb. 2, 60.

Digitized by Google

Das schwarz und blau abgetheilte Wappen nach Voit ist jedenfalls unrichtig, eben so das gegenwärtig in Fronau befindliche.

16.

Oswald Gleißenthaler

zu Döltsch, der 38ste Ritter. Sein weitverzweigtes, noch lebendes Geschlecht besaß Gleißenthal, Bergheim, Dietersdorf, Gutmaning, Hochdorf, Plößberg, Döltsch, Schachendorf, Schönkirch und Zant. Ueber Oswald findet sich in Urkunden sehr wenig. Nach Beendigung des Krieges scheint er bald gestorben zu sein.

Das Wappen Nr. 16 entspricht genau seinem Geschlechtswappen.

17.

Jobst Zenger.

Jobst II. saß zu Schneeberg und Thanstein. 1462 klagt er, daß Nürnberger Dienstleute seine Dörfer „heimsuchen."[34] 1481 stand er als Pfleger zu Wetterfeld im Dienste des Herzogs.[35] 1492 am 19. Mai übersendet Jobst dem Herzoge den Fehdebrief, unterzeichnet von ihm und seinen Dienern Caspar von Pudensdorf, Hans Trautenberger, Wilhelm Gebersdorfer, Oswald Grünstauden, Jorg Eitenharter, Wolf Eitenharter, Niklasch Pplack, Heinrich Büchsenmeister[36], Christoph Leinpach, Christoph Göttlinger, Gundersich von Hermansdorf, Wolf Uttlinger, Endresko Raumensatl, Michl Tegernbeck, Hans Frank, Heinrich Büchsenmeister, Ulrich

---

34) Gemeiner, 3, 367.

35) Voit, Fronau. 32.

36) Es führte sonach der Zenger schweres Geschütz.

Rott, Gisa Neunhauser und Hans von Esling.[37]) Johst starb nach 1503.

Das Wappen ist richtig, Herr von Voit hat das untere Feld irrthümlich blau.

18.

Hieronymus von Nußberg.

zu der Linden, der 32ste Ritter, war bei dem Tode des Vaters Konrad 1460 noch nicht 21 Jahre alt. 1491 theilte er mit den Brüdern die Güter und erhielt Linden.[38])

Das Wappen ist nach geringen Abänderungen richtig.

19.

Haus Thürlinger II.

zu Thürlstein und Traubenbach, zu welchen Besitzungen er noch durch Heirath Camerau brachte. 1467 wurde er vom Hochstifte Regensburg mit dem Edelsitze Zant belehnt.[39]) 1492 am 25. Mai übergaben er und seine Söhne Eberhard und Wolf dem Herzoge den Fehdebrief.[40]) 1495 verkauft er Chamerau dem Herzoge.[41]) Vor dem Jahre 1500 starb er, da zu dieser Zeit sein Sohn Eb die Stammveste Thürlstein bereits inne hatte.

20.

Wilhelm von Raidenbuch

der V. seines Namens, saß zu Steffling, das er vom Vetter Ulrich 1480 geerbt hatte. 1487 war er beim Turniere zu

[37]) Krenner 11, 9.
[38]) Hund, Stammb. 1, 286.
[39]) Müller, bayr. Wald. 330.
[40]) Krenner 11, 4.
[41]) Hund, Stammb. 1, 250.

Regensburg.[42]) 1492 am 25. Mai sendet er dem Herzoge den Fehdebrief.[43]) Nach dem Kriege wurde er Hofmeister des Bischofs Rupert von Regensburg und starb 1518. Wo Wilhelm in der Jugend sich aufhielt, ist unbekannt.

In dem Wappen bei Voit, unrichtig mit blauem Oberfelde, ist der Mantelschnitt verkehrt, wie überall, angebracht.

21.

Jorg Pleisteiner

zum Hof, der 42ste Ritter. Ueber sein Leben ist wenig bekannt. Mit vielen andern Rittern sendete er am 25. Mai 1492 dem Herzoge den Fehdebrief.

Als Wappen führen die Bleisteiner, wie die Waldauer — vielleicht eines Stammes — eine weiße Burg im rothen Felde. Das Wappen Nr. 21, wird vielleicht hieher zu stellen sein.

22.

Hans von Stauff.

Hans III. von Stauff, Bernhards Vetter, besaß mit dem Bruder Ulrich III. Sünching, Metzing, Heimbuch, Grießau, Gemündt ꝛc. Nach dem Tode des Vaters 1470 erhielten die Brüder die Besitzungen. 1475 treffen wir Hans auf der Hochzeit des Herzogs Georg zu Landshut. Im Turniere zu Regensburg 1487 war seine Gemahlin bei der Helmtheilung.[44]) 1488 war er Pfleger zu Falkenstein[45]), am 29. Mai 1489 weigerte er sich vor dem Herzoge zu er-

---

[42]) Freiberg, hist. Schr. 3, 81.

[43]) Krenner 11, 4.

[44]) Freiberg, hist. Schr. 3, 80.

[45]) Al. d. Wiß. 1823, 569.

Digitized by Google

scheinen.[46]) Hans trieb die Sucht, böhmisch zu werden, weiter als andere Mitglieder des Bundes, er veränderte sogar seinen ehrlichen teutschen Hans in das slavische Jaromir, nach dem Kriege aber war er wieder der — alte Hans.

Bei Eroberung der Veste Falkenfels fiel er den Herzoglichen in die Hände. 1498 starb er.

Das Wappen der Stauffer ist richtig. (Seine Vettern Bernhard und Hieronymus führten Nr. 5 und 28 das Ehrenfelser Wappen.)

23.

Hans Zenger.

Hans V. lebte auf der Veste Trausnitz; Schwerzenberg und Fronau hatte er dem Vetter Christoph dem Zenger abgetreten. 1474 war er Pfleger zu Tännesberg.[47]) Von ihm schreibt der herzogliche Rentmeister Waltenhofer: „hat gesagt, er seye bei einen artzt und doch stätts bei ihnen (den Löwlern)." Hans wollte sich mit dem Herzoge vertragen, da aber dieser seine Forderungen nicht billigte, schrieb er an den Stauffer: „nun nicht zu feyern, und weiter zu arbeiten, damit Wir kramen, dieweil der Markt vor der Thür steht — zerreißt den Brief oder verbrennt ihn."[48])

Am 7. August 1489 sagt er dem Herzoge als Pfleger von Donaustauf den Dienst auf.[49]) 1491 übertrug ihm der Kaiser (auf Ansuchen, um Ursache zum Kriege zu haben) die Achtsvollstreckung der Stadt Regensburg.[50]) In seinem Absagebriefe an den Herzog waren aufgeführt die Diener des Zengers: Adam Freisaß, Hans Popp, Sebastian Petz, An-

[46]) Krenner 10, 169.
[47]) Hund, Stammb. 2, 394.
[48]) Krenner 12, 267.
[49]) ib. 10, 229.
[50]) Hund, 2, 395.

dre Tiefenbacher, Jobst Luegmsland, Philipp von der Schneth, Michl Rotz, Heinz Hebentanz, Kleinheinz, Heinz Heß, Steffel Forster, Hans Reutter, Hans Hagel, Heinrich Papp, Gilg Hiltersrietter und Ulrich Schmidhammer. — Nach dem Kriege diente Hans dem Herzoge wieder und starb 1506.

Das Wappen Nr. 23 ist richtig.

24.

Haus Mausheimer.

Ueber ihn finden wir wenig in Urkunden. Sein Vater Hans besaß von 1442—1466 das Propstrichter-Amt zu Niedermünster. Unser Hans war 1483 Pfleger zu Barbling.[51])

Das Wappen des Mausheimer ist (nach einer Mittheilung des Freyherrn von Leoprechting) ein Thierkopf. Wie es mit Nr. 24 zu vereinbaren sein wird, kann leider nicht angegeben werden. Es ist möglich, daß dem Renovator die Geschicklichkeit mangelte, den Thierkopf zu zeichnen.

25.

Hans und Wilhelm von Stain.

Die Brüder besassen, wie wir oben bemerkt haben, nur ein Wappen, welches uns Nr. 25 ganz richtig darstellt. Herr von Voit hat die Farben irrthümlich gebraucht. Am 25. Mai 1492 kündeten beide dem Herzoge die Fehde an.[52]) Wilhelm starb 1520.

26.

Albrecht Muracher

zu Guttenek, der 21ste Ritter. 1475 fand er sich als des Herzogs Albrecht Diener bei der Hochzeit des Herzogs Georg zu Landshut ein.[53]) 1485 bekriegt er mit 62 Genossen den

---

[51]) Hist. Ver. Reg. 23, 264. Adelige Geschl. 130.

[52]) Krenner 10, 4.

[53]) Westenrieder Beitr.

unruhigen Herzog Christoph.[54]) Am 16. November 1489 legte er die Pflege zu Lengenfeld nieder und sagte dem Herzoge den Gehorsam auf.[55]) 1493 war er zu München bei dem Friedensschluße.[56]) 1501 starb er.

Das Wappen Nr. 26 trägt heut zu Tage unkenntliche Farben. Ich vermuthe, daß selbes das Murachische Wappen sein soll.

27.

Hintzkik Pflug,

Herr zu Rabenstein, war zu Sternstein, einer Veste, die er von Böhmen zu Lehen trug, seßhaft. 1487 besuchte er das Turnier zu Regensburg.[57])

Das Wappen Nr. 27 wird als das seine zu gelten haben; wir verweisen deßwegen auf Nr. 7.

28.

Hieronymus von Stauff,

Freiherr von Ehrenfels, Bruder des Bernhard von Stauff, saß zu Köfering und Triftlfing. Seine Besitzungen überfiel der Herzog, Köfering und Triftlfing wurden geschleift, da auch Hieronymus das herzogliche Dorf Pfatter angegriffen und geplündert hatte. Später diente er dem Herzoge wieder treu, zeichnete sich im Landshuter Erfolgekriege aus, aber seine Macht als Minister mißbrauchend, fiel sein Haupt am 8. April 1516 durch Henkershand.

Sein Wappen finden wir in Nr. 28 richtig.

29.

Heinrich Lichtenecker

zu Wolfring war eines angesehenen Geschlechtes, das von Lichteneck bei Sulzbach stammte. Sein Sohn Georg war

---

54) Krenner 8.
55) ib. 10, 229.
56) Rudhart, Gesch. d. Landst. 1, 283.
57) v. Freiberg, hist. Schr. 3, 81.

in Ingolstadt Studiengenosse des Aventin. 1520 wird seiner als bereits verstorben gedacht.

Das Wappen der Lichtenecker Nr. 29 hat sich gut erhalten.

Wenn wir die Wappen weiter hin bis 44 betrachten, so finden wir vorherrschend Roth und Blau, und die Entscheidung wird schwieriger.

30.

Heinrich Rothaft.

Heinrich IX. aus dem berühmten Rothaftischen Geschlechte scheint älter als mancher der Vorgehenden gewesen zu sein, da er auf Bitten der Gemeinde Kötzing schon 1468 vom Kloster Rohr die Vogtei zu Kötzting erhielt;[58]) allein wir haben zu bedenken, daß über das Geschlecht der Rothafte eine Menge urkundlicher Nachschriften bekannt sind, während man andere Geschlechter kaum dem Namen nach kennt; zudem besassen die Rothafte eine Menge Schlösser und kommen somit früher selbstständig vor.

Heinrich stand dem Bundeshauptmanne Pflug als Rath zur Seite. Mit dem Wildenfelser betrieb er den Handel mit dem Böhmenkönige, an dessen Hofe er wohlgelitten war. 1492 plünderte Heinrich des Herzogs „Arme Leute" in der Gegend von Vichtach, wurde aber von Bleiker Landschad geschlagen, und dieser belagerte hierauf Heinrichs Veste Traubling. Am 7. August 1493 war er beim Vergleiche des Herzogs mit dem Bunde.[59]) 1495 betrachtete ihn der Schwäbische Bund als Hauptmann des Löwenbundes.[60]) 1508 starb er.

Nr. 30 wird sein Wappen sein.

---

58) Mon. boic. 2, 95.
59) Krenner 11, 433.
60) ib. 10, 477.

31.

Hans von Parsberg.

Hans IV. von Parsberg führte ein thatenreiches Leben. Er saß auf der Veste zu Flügelsberg, die sein Vater durch Heirath erworben. 1473 war er Mitglied des oberländischen Adels.[61]) Mit Heinrich dem Nothaft war er Rath des Löwenbundes. Am 16. Dezember 1491 begann Hans die Fehde gegen den Herzog, plünderte dessen Dorf Pettholshofen bei Riedenburg und führte die Beute nach Flügelsberg. Aber schon am 5. Jänner 1492 lagen des Herzogs Leute vor seiner Burg und nahmen sie mit stürmender Hand. Hans und Jorg, sein Bruder, wurden mit 18 Knechten gefangen. Auf dem Versöhnungstage zu Nördlingen berechnete Hans seinen durch den Herzog erlittenen Schaden auf 13,983 fl. und bemerkte dabei, daß ihm die Herzoglichen aus der Schloßkapelle 2 Glocken, 3 Meßgewänder, einen Kelch, ein Gesangbuch und eine Truhe mit Heilthümern geraubt hätten.[62]) Am 25. Mai 1492 wurde Hans aus der Gefangenschaft entlassen.[63]) 1507 starb er.

Nr. 31 wird das Wappen des Hans von Parsberg sein.

32.

Georg Zenger,

der V. seines Namens, lebte zu Thanstein und Schneeberg. Am 2. Mai 1492 übergab er dem Herzoge den Fehdebrief; darin sind genannt seine Diener Wolf und Christoph Zenger (seine Brüder), Heinz Reuff, Peter Wild, Hans Aschalk, Cunz Baldauf, Hans Schweiger, Jörg Leubel, Stephan Schmitzer, Wolf Eisner, Jörg Bing, Cunz Austrager

---

61) Krenner 8, 101.
62) Krenner 11, 67, 104, 106, 107.
63) ib. 38.

und Benedikt Schneider.[64]) 1520 starb er, (nach Hund 2, 371, 1536.)

Das Wappen Nr. 32 wird mit geringen Abänderungen das Zengersche sein.

33.

Hans von Degenberg.

Der Degenberger war nach dem Range der 3te Ritter. Sein Vater hielt es mit den Hussen, kam darüber in den Kirchenbann und starb 1487. Hans war 1488 Hofmeister des Herzogs. 1495 starb er[65]) in einem kaum 40jährigen Alter.

Wer sollte in dem blauen oblongen Balken (Pfahl) das Wappen der Degenberger erkennen? Herr von Voit hat irrthümlich einen blauen Pfahl; in der Fronauer Kirche erscheint derselbe roth, und dieser rothe Pfahl stellt uns das rothe Männlein im Degenbergischen Wappen vor.

34.

Erasmus von Paulstorf

zu Kürn. Sein Vater Heinrich starb 1484. 1485 besuchte er (5)4) den Landtag zu München.[66]) 1489 verweigerte er dem Herzoge die Steuer, darum trieben ihm die Steurer das Vieh weg.[67]) Am 14. Jänner 1492 baten er und der Leublfinger bei dem Herzoge um Gnade, vermuthlich erschreckt durch die Eroberungen der Vesten, Kösering, Ehrenfels ꝛc.; doch kam die Aussöhnung nicht zu Stande.[68]) 1493 war er unter den 8 Rittern, mit denen der Herzog Frieden schloß.[69])

---

[64]) ib. 10, 575.

[65]) Hund, Stammb. 2, 61.

[66]) Krenner 8, 429.

[67]) Rudhart 1, 265.

[68]) Krenner 10, 513.

[69]) ib. 11, 433.

Ein Wappen, wie Nr. 34 zeigt, werden wir in der Wappenwelt kaum finden; darum nehmen wir keinen Anstand, dasselbe für das des Erasmus von Pauffstorf zu erklären und darnach zu verbessern.

35.

Jorg Nothaft.

In dieser Zeit kommen zwei Jorg Nothaft vor. Georg I. hielt sich größtentheils am Hofe des Bischofs von Passau auf, und so werden wir es mit Jorg II. zu thun haben. Er saß zu Runding, Traubling und Hilsberg. 1485 war er bei der Fehde gegen den Herzog Christoph. 1489 sagt er als Pfleger von Abensberg dem Herzoge den Dienst auf.[70])

Das Wappen Nr. 35 ist sicher ein Nothaftisches.

36.

Hans Nothaft

saß zu Weißenstein, wo ein Zweig der Nothafte herrschte, der heute noch blüht.

Das Wappen Nr. 36 ist gleich dem Vorigen ein Nothaftisches.

Von den 46, eigentlich 45 Geschlechtern leben heut zu Tage noch die Nothaft, Gleißenthal und Leublfing.

37.

Kaspar Nothaft.

Kaspar II. auf der vesten Burg zu Lutzmanstein seßhaft, war mit den Vorstehenden von gleichem Alter. Sein Vater Heinrich starb 1488. 1493 am 8. Oktober vertrug er sich seiner Forderungen wegen mit dem Herzoge.[71]) 1504 war er bei der Schlacht zu Bernhardswald und wurde we-

[70]) Krenner 10, 195.

[71]) Krenner 11, 458.

gen bewiesener Tapferkeit vom Kaiser zum Ritter geschlagen.[72]) 1520 starb er.

Das Wappen Nr. 37 ist ebenfalls das Rothastische.

38.

Mit dem Wappen Nr. 38 sind wir in Verlegenheit. Sehr wahrscheinlich soll hier das Elsenbeckische Wappen stehen. Ulrich der Elsenbeck verlor im Kriege seine Güter an den Herzog, erhielt sie aber wieder zurück.

39.

Paul von Leublfing

von Hauzenstein erscheint zum erstenmale 1485 auf dem Landtage.[73]) Er starb während des Krieges, im Jahre 1492.[74])

Sein Wappen wird Nr. 39 mit geringen Aenderungen sein.

40.

Wilhelm Schlamersdorfer,

der II. seines Namens, saß zu Gleiritsch, der letzte der Ritter. Obwohl im Besitze sehr vieler Nachrichten über dieses Geschlecht finden wir keinen Wilhelm, sondern zu dieser Zeit Friedrich, Hans und Konrad.

Das Wappen Nr. 40 wird das Schlammersdorfische sein.

41.

Balthasar Berchtoldshofer

zu Fronhofen, auch der 41ste Ritter im Bundesbriefe, der Sohn des 1482 gestorbenen Friedrich II. von Berchtoldshofen. 1492 am 6. Mai übernahm er eine Gesandtschaft nach Prag.[75])

Sein Wappen ist mit Verwechselung der Farben richtig.

---

[72]) Hund 2, 188.
[73]) Krenner 8, 429.
[74]) ib. 12, 426.
[75]) Krenner 10, 579.

42.

Ludwig von Murach

zu Niedermurach schrieb vor Schließung des Bundes zu Cham eine Versammlung der Unzufriedenen nach Neumarkt aus.[76])

Herr von Voit bringt uns im Wappen Nr. 42 drei blaue Berge, die z. B. in der Wirklichkeit roth sind. Da derlei Wappen nirgends vorkommen, nehmen wir keinen Anstand, es für ein Murachisches zu halten und hienach zu verbessern.

43.

Sigmund von Sattelbogen

von Arnschwang, der Letzte der reichen und mächtigen Sattelboger, starb 1537 als Laienbruder zu Oberaltaich und kann somit um das Jahr 1489 kaum mehr als 32 Jahre gezählt haben. 1487 erschien er im Turniere zu Regensburg.[77]) Während des Krieges brannte ihm der eigene Bundesgenosse Hieronymus von Stauff die Veste Arnschwang nieder, da er dem Herzoge das Oeffnungsrecht gestattete. Zu Ehrnfels leitete er die Vertheidigung und fiel dort dem Herzoge als Gefangener zu. Am 7. August 1493 war er bei dem Friedensschlusse.[78]) 1504 (5. Juni) schlug Sigmund die Böhmen bei Runding, wurde aber dabei verwundet.

Das Wappen Nr. 43 erklären wir unbedingt für das der Sattelboger; ein dergleichen Wappen wird sich kaum auffinden lassen.

44.

Wilhelm Paulstorfer

war der jüngste, darum auch der letzte Ritter. Das Schildeshaupt im Wappen beweiset uns, daß der Vater noch lebte.

---

[76]) Krenner, 10, 166.

[77]) Einzinger b. L. 1, 413. v. Freiberg h. Schr. 3, 81, 84.

[78]) Rudhart 1, 283.

Digitized by Google

1487 erheirathet er mit Ursula Heibeck Wiesenfelden.[79]) 1492 am 8. Juni wurde er zu Falkenfels gefangen genommen. Um das Jahr 1519 starb er.

Das wäre nun unsere Entzifferung der Wappen. Ist es auch nicht gelungen, den vollständigen Beweis für jedes einzelne Wappen beizubringen, dürfte doch der vorgesteckte Zweck erreicht und nachgewiesen sein, daß die Wappen die der Löwen-Ritter in der Ordnung nach dem Alter sind.

Zum Schlusse wollen wir zwei Beilagen anfügen, ein Verzeichniß der Ritter nach dem Bundesbriefe und ein zweites, das uns das wahrscheinliche Alter derselben im Jahre 1489 zeigt.

[79]) Müller, bayr. Wald.

Beilage 1.

Verzeichniß der Ritter nach dem Bundesbriefe.

Freyherrn

1. Sebastian Pflug, Herr zu Rabenstein, zu Schwarzenburg.
2. Arnak Herr zu Wildenfels, zu Schönkirchen.
3. Johannes Herr zu Degenberg.
4. Bernhardin von Stauff, Herr zu Ehrenfels.
5. Hinzig Pflug, Herr zum Rabenstein.
6. Hieronymus v. Stauff, Herr zu Ehrnfels.
7. Hermann Heibeck.
8. Jorg Zenger zum Schneeberg.
9. Heinrich Rothaft zu Wernberg.
10. Hans von Stauff zu Sünching, Ritter.
11. Ludwig von Murach zu Niedermurach.
12. Hans von Parsberg zu Fügelsberg.
13. Hans Judmann zu Affeking.
14. Georg von Waldau zu Waldau.
15. Hans Paulstorfer der Aeltere zu Kürn, gesessen zu Falkenfels.
16. Jobst Zenger zum Schneeberg.
17. Hans Zenger zu Trausnitz.
18. Georg Rothaft von Wernberg.
19. Peter Rainer von Rain.
20. Sebastian Waldauer zu Waldau.
21. Albrecht v. Murach zu Gutteneck.
22. Sigmund von Sattelboger zu Arnschwang.

Digitized by Google

23. Erasmus Paulstorfer zu der Kürn.
24. Dietrich Hofer von Lobenstein.
25. Hans Rothaft zum Weißenstein.
26. Wilhelm von Raidenbuch zu Steffling.
27. Paul Leublfinger zum Hauzenstein.
28. Christoph Rainer von Rain.
29. Christoph Zenger zum Schwarzenberg.
30. Wilhelm Paulstorfer zu der Kürn.
31. Kaspar Rothaft zu Warnberg.
32. Hieronymus Nußberger zu den Linden.
33. Heinrich von Absberg zu Rumburg.
34. Marx Warter von Stainach.
35. Hans Türlinger zu Camerau.
36. Hans Treßwitzer zu der Rothenstadt.
37. und 38. Hans und Wilhelm Stainer zu Rackendorf.
39. Ulrich Elsenbeck zu Gütting.
40. Oswald Gleißenthaler zu Döltsch.
41. Balthasar Berchtolshofer zu Fronhofen.
42. Balthasar Warberger zu Kürnberg.
43. Heinrich Lichtenecker zu Wolfring.
44. Jörg Pleisteiner zum Hof.
45. Hans Mausheimer zu Rott.
46. Wilhelm Schlamersdorfer zu Gleiritsch.

Digitized by Google

Beilage 2.

Verzeichniß der Ritter nach ihrem Alter.

N. c.	N. des Bundesbriefs	Name der Mitglieder	Genannt in bekannten Urkunden seit*)	Sterbejahr.	Alter im Jahre 1489.
1	33	Heinrich v. Absberg z. Rumburg	1444	?	c 75 Jahr
2	34	Marx Warter zu Stainach.	1441	1509	c 75 „
3	7	Herman Haibeck	1447	1492	c 72 „
4	19	Peter Rainer zu Rain	1467	†1494	c 70 „
5	4	Bernhard v. Stauff z. Ehrnfels	1475	c 1508	c 63 „
6	15	Hans Paulstorfer zu Kürn	1461	†1494	c 62 „
7	1	Sebastian Pflug z. Schwarzenb.	1449	c 1496	c 62 „
8	2	Anark v. Wildenfels zu Schönk.	1459	1501	c 60 „
9	28	Christoph Rainer zu Rain	?	†1494	c 60 „
10	14	Georg Waldauer zu Waldau.	1466	†1493	c 60 „
11	42	Balthasar Warberger z. Kürnb.	1461	†1499	c 60 „
12	13	Hans Judman zu Affeking	1458	†1493	c 60 „
13	24	Dietrich Hofer z. Lobenstein	1466	†1494	c 58 „
14	20	Sebastian v. Waldau z. Waldau	1459	†1499	c 58 „
15	36	Hans Treßwitzer z. d. Rothenst.	1468	c 1504	c 58 „
16	40	Oswald Gleißenthaler z. Döltsch	?	1492	c 56 „
17	16	Jobst Zenger zum Schneeberg	1462	†1503	c 56 „
18	32	Hieron. v. Rußberg z. d. Linden	1460	?	c 55 „
19	35	Hans Thürlinger zu Camerau	1467	†1495	c 55 „
20	26	Wilh. v. Raidenbuch z. Steffling	1479	†1518	c 50 „
21	44	Jorg Bleisteiner zum Hof	?	?	c(48?) „
22	10	Hans von Stauff z. Sünching	1470	†1498	c 48 „
23	17	Hans Zenger zu Trausnitz	1474	†1506	c 46 „
24	45	Hans Mausheimer zu Rott	1483	?	c 45 „
25	37	Hans Stainer zu Rackendorf	1489	?	c 44 „
26	38	Wilhelm Steiner z. Rackendorf		†1520	c 42 „
27	21	Albrecht Muracher z. Gutteneck	1475	†1501	c 42 „
28	5	Hintschik Pflug v. Rabenstein	1487	?	c 39 „
29	29	Christ. Zenger z. Schwarzenberg	1487	†1520	c 39 „

*) In Urk. erscheinen die Adeligen selten vor dem 30 Jahre, in Turnieren früher! —

Digitized by Google

N. c.	N. des Bundesbriefs	Name der Mitglieder.	Genannt in bekannten Urkunden seit*)	Sterbe-Jahr.	Alter im Jahre 1489.
30	6	Hieronymus v. Stauff	1487	†1516	38
31	43	Heinrich Lichtenecker v. Wolfring	1489	†1520	38
32	9	Heinrich Rothaft zu Wernberg	1468*)	†1508	c 38
33	12	Hans v. Parsberg z. Flügelsberg	1473	†1508	c 38**)
34	8	Georg Zenger zu Schneeberg	1489	†1520	c 35
35	3	Johann von Degenberg	1487	†1495	c 35
36	23	Erasmus v. Paulstorf zu Kürn	1485	†1512	c 33
37	18	Georg Rothaft zu Wernberg	1485	†1511	c 33
38	25	Hans Rothaft zu Weißenstein	1487	† ?	c 32
39	31	Kaspar Rothaft zu Lutzmanstein	1488	†1520	c 32
40	39	Ulrich Elsenbeck zu Gütting	?	?	?
41	27	Paul Leublfinger zu Hauzenstein	1481	†1493	c 32-36
42	46	Wilhelm Schlamersdorfer	1489	?	c 32
43	41	Balth. Berchtolshofer z. Fronhof	1489	†1520	c 32
44	11	Ludwig von Murach	1489	?	30 c
45	22	Sigmund von Sattelbogen	1487	†1537	30 c
46	30	Wilhelm Paulstorfer	1487	†1519	30 c

*) Noch sehr jung.

**) Scheint etwas älter, ca. 41 Jahre.

Digitized by Google

IV.

Ueber den

Burgfrieden der Kreishaupt-Stadt Regensburg,

unter Benützung ſtädtiſcher Archivalien.

(Nebſt einer Burgfriedenzeichnung.)

von

dem Vereinsmitgliede Herrn Regierungsrathe W. Scherer.

Zwiſchen dem Herzogthume und dem ſpätern Kurfürſtenthume Bayern und der frühern Reichsſtadt Regensburg iſt nie eine vollſtändig durchgeführte Vereinigung über den Umfang des Burgfriedens zu Stande gekommen.

Je nachdem das Verhältniß der Reichs-Stadt zu den Beherrſchern Bayerns ein friedliches oder geſpanntes war, wurde die Jurisdiktion der ſtädtiſchen Obrigkeiten außerhalb der Stadtmauer innerhalb des von denſelben in Anſpruch genommenen Bezirkes entweder zugelaſſen, (dieſes war namentlich in verſchiedenen bayeriſchen Lehenbriefen in den Jahren 1445, 1446 und 1467 der Fall), oder beanſtandet, und Letzteres öfters in der Weiſe, daß dem Rathe erd Stadt jede Zuſtändigkeit über das Terrain außerhalb der Befeſtigungen abgeſprochen wurde.

Auch als nach dem Jahre 1496 eine Vermarkung des Burgfriedens ſtattgefunden hatte, hörten die Differenzen nicht auf, und ſogar gegenwärtig, wo das Ringen um die ſogenannte Oberherrlichkeit gegenſtandlos geworden iſt, dürfte der

Digitized by Google

faktische Umfang des Burgfriedens wesentlichen Beanstandungen nicht entgehen.

Von jeher machte nämlich die Stadt Regensburg geltend, daß ihr Burgfrieden bei dem steinernen Brücklein oberhalb dem Dorfe Barbing beginne, von da auf einer Seite in gerader Richtung an die Donau ziehe, auf der andern Seite bis an die Brücke bei dem Dorfe Weinting und von da nach dem Zirkel über den sogenannten Gänse-Berg bis auf den Bürger- oder Degelberg oberhalb Prüll und von da bis an das Dorf Prüfening und in gleicher Richtung an die Donau laufe, worin die Stadt-Obrigkeit zu richten habe, um Grund und Boden und um alle Irrung, und was das Gepeyg (Feldbau) betrifft, das besondere Gericht des Korngedings (Kornprobstes) besteht, — ohne jedoch hiefür einen evidenten Beweis liefern zu können. In diesem Umfange wurde jedoch der Burgfrieden Regensburgs von der bayerischen Regierung nie anerkannt, stets bestritten, am entschiedensten wurde hiegegen namentlich aufgetreten, als Herzog Albrecht IV. im Jahre 1477 dem Erbmarschall Hans von Nußberg, Hans Paulsdorfer dem Jüngern und Ulrich Valderer, Bürger von Regensburg, Bergwerksrecht ertheilte, drei Meilen um Regensburg herum in seinem Land aufzuschlagen und Erz zu suchen.*)

Letztere, mit der Streitigkeit der Herrschaft über die Gegend nicht unbekannt, fragten aus Anlaß dieses Freibriefes bei dem Rathe der Stadt zwar an, ob ihm nicht widerwärtig sei, wenn sie und ihre Markgenossen bei dem Hochgerichte, dem sogenannten Galgenberg, einschlagen, da ihnen glaublich zugesagt sei, wie da Golderz sein soll; sie begannen aber sogleich auch mit der Eröffnung eines Schachtes an fraglicher Stelle, und es wurde mit dieser Arbeit von dem herzoglichen Rentmeister in Straubing auch fortgefahren,

*) Der Freibrief ist abgedruckt in Lori's Bergrecht, S. 104. Vergleiche Gemeiners Chronik von Regensburg. Bd. III. Seite 597 ff.

Digitized by Google

obwohl der Rath am Ursula-Tage 1477 an Ort und Stelle den Arbeitern die Ding des Werkes*) nach den geschriebenen kaiserlichen Rechten mit dem Steinwurf und den dazu gehörigen Worten verkünden und überdieß Beschwerde am kaiserlichen Hofe führen ließ.

Zu gleicher Zeit wurden die Bauern zu St. Niklas und Neuhausen (das heutige Einhausen oder Pürkelgut) zur Entrichtung von Steuern angehalten.

Die Streitigkeiten über den Burgfrieden werden auf kurze Zeit gegenstandslos, und als im Jahre 1486 die erste Uebergabe der Stadt in bayerische Herrschaft erfolgte, gestand in dem einschlägigen Uebergabsinstrumente vom 26. Juli desf. Jahres Herzog Albrecht nicht nur den von der Stadt Regensburg seither in Anspruch genommenen Burgfrieden zu, wie sie vorhin nicht gehabt, dießseits und jenseits der Donau, sondern gab auch noch die Stadt am Hof, den obern Wörth, den Steinweg und Kumpfmühl darein.**)

Leider wurde die Stadt nach 6 Jahren und 10 Monaten von Bayern wieder abgerissen, es entspannen sich lange Verhandlungen über die früher streitigen Punkte, namentlich bezüglich des Burgfriedens; endlich fanden dieselben durch eine am Bartholomäustage 1496 abgeschlossene, von König Maximilian***) in Lindau am 12. Oktober 1496 bestätigte Uebereinkunft ihren formellen Abschluß.†)

Hienach räumte Herzog Albrecht IV. von Bayern der

*) Die sogenannte operis novi nuntiatio. Digest. lib. XXXIX, tit. 1. Cod. lib. VIII. tit. 2.

**) Gumpelzhaimer, Regensburg's Geschichte. Bd. II. S. 534 ff.

***) Vergl. Ratisbona politica von Abt Anselmus, Ausgabe vom Jahre 1729, S. 802 ff.

†) Im städtischen Archive liegen mehrere Abschriften dieses Vertrages und der Burgfriedensbeschreibung; eine ist von dem Philippus Hartmuth, Notarius, beglaubigt. Vergl. Gumpelzhaimer, Gesch. Regensb. Bd. II S. 572 ff.

Digitized by Google

gemeinen Stadt Regensburg außer dem Schultheißen-Amt, Friedgericht, Cammeramt, der hohen und niedern Gerichtsbarkeit und sonstigen wichtigen Rechten, sowie außer dem oberen Wöhrd*), da die Fischer immer sitzen, folgenden Burgfrieden oder Burggeding und Etter ein, der noch besonders ausgezeigt und vermarkt worden ist. Derselbe hatte nämlich von dem Anfangspunkte oberhalb der Stadt bei der Donau gegenüber von dem Dorfe Kneutting, bei dem großen allda liegenden Stein aus, von Alters Wuzelstein genannt**) und für das erste Gemark des Burgfriedens erklärt, zunächst in gerader Richtung aufwärts in die Aecker zu der alten Sandgrube***) zu ziehen, wo eine steinerne Markſäule gesetzt werden sollte, sodann von da in das sogenannte Hoffeld des Klosters Prüfening auf die andere da zu setzende Markſäule, von da bis zum sogenannten Raſtstein†) an der Straße nach Prüfening, von hier in gerader Richtung bis an einen Punkt des Wassergrabens††) vor Dechbetten zu einer daselbst

*) Auch der untere Wörth, von der Stadt im Jahre 1322 erkauft, (Gumpelzhaimer a. a. O. S. 332) und das Katharinen-Spital am linken Ufer der Donau gehörten, freilich unter Protest des Herzogthums Bayern, zum Burgfrieden der Stadt Regensburg.

**) Auch die Benennungen Wuzlstein, Würzlstein, Winzelstein und Winzenstein kommen vor; die richtige Benennung ist Wuzelstein, ein zwuſleter Stein, zusammenhängend mit Wurzel, Zwürfel, Zwisel ꝛc. durchfurcht. Schmeller, b. Wörterbnch 4 Th. Seite 310.

***) Diese Sandgrube besteht noch, wird daher mindestens schon seit 600—700 Jahren ausgebeutet.

†) Er wird in den vorhandenen Urkunden auch Räßlstein, Russelstein, Räßtelstein, Raſtstein, Rasselstein, Rasenstein genannt; es war ein ziemlich großer viereckiger Stein, worauf die Wanderer ausruhen konnten; er ist nicht mehr vorhanden.

††) Nunmehr Lohgraben genannt.

Digitized by Google

aufzurichtenden Säule, von hier aus entlang des Grabens und vor dem Dorf Dechbetten herum, über die Straße nach Regensburg hingehend zu einer weitern Säule, von hier gerade entlang des Weges neben den Steingräben*) gegen Königswieſen und außerhalb desſelben ziehend in das Feld zu einer aufzurichtenden Markſäule und weiter neben dem Wald auf den Burgerberg neben dem einen zur Rechten ſtehenden Feldkreuze gehend, bis zu einer daſelbſt zu errichtenden Markſäule und von da gerade aus zu einer gegenüber von dem Wäldchen oberhalb Prüll zu ſetzenden Markſäule zu laufen; von hier hatte der Burgfrieden die Hecke von dem Prüller Wäldchen hinab bis vor Kumpfmühl und von da bis an das Eck der Gartenmauer eines zum Stifte Niedermünſter gehörigen Gartens daſelbſt und von da aus weiter nordöſtlich an das erſte Ecke eines zum Kloſter St. Emmeram gehörigen Gartens und weiter bis an das andere Eck desſelben zu ziehen; ſodann hatte er ſich nach Süden entlang dieſes Gartens und des ſogenannten Prüller Wäldchens bis an den ſogenannten Weinberg im Prüller Hoffeld zu einer daſelbſt zu errichtenden Markſäule zu wenden, jedoch in der Art, daß die Karthauſe Prüll**) ſammt dem Prüller Wäldchen und dem Dorfe Kumpfmühl mit hinein gehören; von

---

*) Dieſelben befanden ſich an der Stelle, wo jetzt der ſchöne Garten bei dem Gute Königswieſen angelegt iſt.

**) Faktiſch kam jedoch die Stadt Regensburg nie in den Beſitz der Oberherrlichkeit über Prüll und Kumpfmühl. Als daher der Prior Fr. Arnold in der Karthauſe Prüll am 10. April 1673 um Ausbeſſerung der an der Straße nach Kumpfmühl gelegenen ſtädtiſchen Leimgrube, die Eſelrinne genannt, ſowie des Weges nachſuchte, wurde dieſelbe verweigert, theils weil nie eine ſolche von der Stadt geſchehen war, theils aber und vorzüglich, weil derſelbe, ungeachtet das Dorf Kumpfmühl im Burgfrieden gelegen, weder Viehtrieb, noch Weide, noch des Abſchneiden irgend eines Steckens verſtattet worden ſei.

Digitized by Google

hier aus hatte er in der Richtung des dortigen Grabens und unmittelbar entlang desselben nach Osten nach dem Weg nach Ober-Isling zu der hölzernen, früher daselbst gestandenen Marterſäule und noch zu setzenden Markſäule zu ziehen; von da durch das Feld auf den Gänsberg zu der daselbst auf der Straße von Regensburg gegen Landshut*) aufzurichtenden Markſäule, von hier hinab in den sogenannten Bürgerwinkel und durch das Feld eines Grabens entlang auf die Straße von Regensburg nach Weinting zu gehen; von der daselbst aufzurichtenden Mark-Säule hatte seine Richtung außerhalb des Hofes Ainhausen über das Moos in der Eck bei zwei Wiesen, die Preyssen- und Pointensee-Wiesen**) genannt, zu einer daselbst aufzustellenden Markſäule und von diesem Punkte mitten durch die Felder auf den Weg von Regensburg nach Irl zu einer daselbst zu errichtenden Markſäule, dann entlang die Flur von Irl bis zur Landstraße von Regensbnrg gegen Barbing, wo die Flur von Irl und das zur Stadt Regensburg gehörige sogenannte Aufeld zusammenstoßen, und von da zwischen beiden Fluren bis zur Donau, wo gleichfalls eine Markſäule zu sehen war, zu ziehen.

Hiezu wurde bestimmt, daß die zu setzenden Markſäulen auf einer Seite das bayerische Wappen und auf der andern Seite das Wappen der Stadt Regensburg haben sollten.

---

*) Heute zu Tage lediglich ein Verbindungsweg, welcher nach Unterisling, Hösling, Scharmaßing ꝛc. führt.

**) Das Gesammtareal daselbst wird mit dem Namen der See- und Moos-Theile und ein Theil der angrenzenden, nach Weinting gehörigen Grundstücke mit dem Namen „Im weiten See" bezeichnet, so daß unverkennbar daselbst vor Zeiten ein ziemlich großer See gewesen sein wird. Das Grundstück unmittelbar an der Markſäule ist mit noch deutlich kenubarem Wall und Graben begrenzt. Statt Preyssen- und Pointensee-Wiese kommen auch die Schreibweisen Peintensee, Preitensee, Painten See, Peunten-See, Preißen-Wiß, Preyssen-Wüß und Preußenwiß vor.

Digitized by Google

Bezüglich der Gründe und Güter, welche außerhalb dieses Burgfriedens lagen, vor welchem seither Korngeding und Espay (Weiderecht) in der Stadt gebraucht, sollte die bisherige Uebung vorbehaltlich des herzoglichen Hochgerichts und und Obrigkeit beibehalten werden.

Man hätte glauben können, daß nunmehr jeder Irrung bezüglich des Burgfriedens für alle Zeit vorgebeugt wäre. Der Erfolg zeigte jedoch das Gegentheil.

In den folgenden Jahren wurde zwar der größte Theil der Markſteine und zwar in Form von Kreuzſäulen*) geſetzt; eine Markſäule im Hoffelde von Prüfening ward jedoch nie aufgeſtellt, ebenſo wurde die Einhauung eines Wappens auf dem Wuzelſtein ganz unterlaſſen.

Die Entfernung desſelben von der Donau betrug nach einer Meſſung des Stadtbauamtsaſſeſſors Peter Oppel, von welchem ſpäter die Rede ſein wird, 96 Schritte, von der Donau bis zum ſogenannten Wöhrloch wurden 3840 Schritte, von da bis zum Grießthor**) am weſtlichen Ende von Prebrunn 400 Schritte, von da bis zum Prebrunner Thor 520 Schritte, von der Prebrunner Baſtei bis an die Oſter Baſtei 2902 Schritte, vom Oſtenthor bis St. Nicolaus***) 800 Schritte, von da bis zur Spitze des untern Wörths 186 Schritte und von hier bis zur Markſäule an der Donau 3744 Schritte gerechnet.

Zur Beilegung der hiebei entſtandenen Irrungen und mannigfachen anderweitigen Differenzen wurde endlich zwiſchen Herzog Albrecht und der Stadt Regensburg im Jahre **1553 ein rechtlicher Austrag in Abensberg anberaumt. Am 12. Juni 1553 fand die erſte Tagsfahrt ſtatt. Von Bayern**

*) Hievon haben ſich nur die Kreuz-Säulen am Wege nach Oberisling und an der Straße nach Barbing bis jetzt erhalten.

**) Dasſelbe wurde im 30jährigen Kriege abgebrochen.

***) Das ſogenannte Alt St. Nicola.

Digitized by Google

waren Jakob Kübel, Kanzler von Landshut, und Wolfgang Schwarzdorfer, Rath zu Straubing, von Seite der Stadt Regensburg Ferdinand Ströle, Dr. Juris daselbst, und Hans Wenstl, Pflegsverweser zu Cham, als erkieste Richter niedergesetzt. Bayerischer Anwalt war Rochus Fregmann, Dr. Jur. und Hofprokurator zu München, regensburgische Anwälte waeen G. Ofendresch, Dr. Jur. und Nikolaus Dingl.

Die Verhandlungen zogen sich durch die Jahre 1553, 1554, 1555 und 1556 hin; mehr als zwanzig Rechtstage wurden abgehalten; hiebei namentlich ein Augenschein des streitigen Wörths unterhalb Regensburg gegenüber dem Dorfe Schwablweis vorgenommen und von dem herzoglichen Anwalte durchgeführt, daß derselbe schon seit 40 Jahren im Besitze des Herzogs und etliche Schritte außerhalb des letzten Marksteines gelegen sei, sowie daß das Land vom Wuzelsteine bis zur Donau dem Landesfürsten in Bayern gehöre.

Schließlich scheiterten die Verhandlungen daran, daß die Schiedsrichter sich über keinen Obmann einigen konnten und daher zu keinem Endurtheile gelangten.

Erfolglos waren im Wesentlichen auch die bei dem kgl. Reichskammer-Gerichte wegen der obwaltenden Irrungen eingeleiteten Proceße, die mit kurzen Unterbrechungen bis zur Aufhebung dieses Gerichtshofes und bis zur Vereinigung der Stadt Regensburg mit Bayern fortdauerten*.) Auch die in den Jahren 1558 und 1574 abge-

*) Vergleiche hierüber: Freie hingeworfene Gedanken von dem unparteiischen Rechte der Herzoge von Bayern auf die Reichsstadt Regensburg, Frankfurt und Leipzig. 1778. Seite 30. Ratisbona monastica von Cölestino Abten ꝛc. Ausgabe v. J. 1752. S. 458 ff. Gumpelzhaimer, Geschichte Regensburgs Bd. II. S. 914 ff. dann Freiherr v. Kreittmayr, Grundriß des allgemeinen deutschen und bayerischen Staatsrechts §. 159, S. 335 ff.

Digitized by Google

ſchloſſenen Receſſe vermochten gleichfalls nur einen vorübergehenden Stillſtand der Streitigkeiten herbeizuführen.

Neben Wahrung des Rechtsſtandpunktes bezüglich des Burgfriedens war ein Haupt-Augenmerk des Rathes der Stadt die Erhaltung des faktiſchen Beſitzes, jedoch theilweiſe auch ohne günſtigen Erfolg.

Deßhalb wurde angeordnet, daß der Burgfrieden alljährlich von den Vorſtänden der Baumannſchaft unter Begleitung berittener Mitglieder derſelben umritten werde.*)

Das Stadtbauamt, dann die Flurwächter**) waren angewieſen, etwaige Baugebrechen an den Burgfriedensſäulen oder eine Verrückung oder Beſeitigung derſelben ſogleich zur Anzeige zu bringen, worauf wegen Beſeitigung des bußwürdigen Zuſtandes alsbald mit den bayeriſchen Behörden ins Benehmen getreten, in der Regel aber entweder gar nicht oder erſt nach langem Hin- und Herſchreiben die nothwendige Abhilfe erzielt wurde.

So wurde im Jahre 1562 die Reparatur an der Burgfriedenſäule am Wege nach Oberisling, im Jahre 1571 die Ausbeſſerung der ſchadhaften Säule am Wuzelſtein***) angeregt; im Jahre 1585 wurde die Burgfriedenſäule an der Straße

*) Rathsconcluſum vom 22. Oktober 1658. Revid. Korngebingordnung vom Jahre 1660.

**) Eggſcheider, auch Eſchhayer genannt. Alle 14 Tage ſollte ein Stallmeiſter und ein Einſpänniger und alle Vierteljahre der Korngebingsherr den Burgfrieden mit den 21 Burgfrieden-Säulen nebſt dem Wuzelſteine umreiten. Das Ceremoniell bei einer ſolchen Burgfriedenbereitung iſt in Gumpelzhaimers Geſchichte Regensburgs Bd. III. S. 1676. zum Jahr 1775 genau beſchrieben.

***) Offenbar die bei der ſogenannten alten Sandgrube ſtehende Säule. Die ganze Umgegend des Wuzelſteins wurde, wie noch heut zu Tage der Fall iſt, am Wuzelſtein genannt.

Digitized by Google

nach Prüfening neben dem sogenannten Raststeine in Gegenwart einer Cumulativkommission, der bayerischer Seits die Pfleger von Kelheim und Stadtamhof beiwohnten, ausgebessert.

Im Jahre 1595 wurde angeregt, daß im Hoffelde des Klosters Prüfening eine Marksäule gesetzt werden möge, da sich daselbst keine befand, daß die Säule vor dem Dorfe Dechbetten im Jahre 1594 durch das Wetter zerschlagen worden und die Säule an der Donau unterhalb der Stadt umgefallen sei.

Diese Anregungen blieben jedoch lange unerledigt; es wurde sogar die eingefallene Säule an der Donau im April 1598 heimlich bei Nacht in den alten Spundstein mit Umwendung des Regensburger Wappens gegen die Donau eingesetzt; die Schuld wurde auf erhobene Reklamation in einem Schreiben der herzoglichen Regierung in Straubing vom 14. Juli 1598 auf die Fischer von Stadtamhof und einen Knaben geschoben, welche diese Säule für eine Marter-Säule gehalten und ohne bösen Vorsatz aufgerichtet hätten.

Am 7. und 8. September 1607 fand durch Verordnete des städtischen Bauamts eine sorgfältige Besichtigung und Beschreibung des ganzen Burgfriedens statt. Der Wuzelstein wird darin als ein zweifacher, $2^1/_2$ Fuß über der Erde ausgehender Fels, der in einem Acker nächst gegen Kneutting stehet, beschrieben.

Am 9. August 1611 wurde diese Besichtigung aus Auftrag des Kammerers wiederholt.

Hiebei waren zugegen Hans Schiltl, Hansgraf, Sigmund Hamann, Mitglied des innern Rathes, Stephan Roßler, Syndikus, Martin Oppel und Kaspar Raiter, Bauamtsassessoren, Melchior Eichhorn, Steinmetz.

Damals fand sich der Wuzelstein in Ordnung, die Marksäule auf der alten Sandgrube wackelte etwas, die Säule im Hoffeld von Prüfening fehlte noch immer, die Säule im Wasser-Graben vor dem Dorfe Dechbetten war

Digitized by Google

noch immer vom Wetter zerschlagen, die Säulen gegenüber der Steingrube von Dechbetten, im Feld vor Königswiesen, auf dem Königsberge, im Burgerwalde und an der Straße nach Weinting hatten keine Klammern, die Säule auf dem Burgerberg war umgefallen und unbrauchbar, die Säule am Garteneck bei der Emmeramer Breiten an der Kumpfmühler Straße war locker, die Säule hinter Neuhausen (Einhausen) war ganz zwischen Felberstauden und Gesträuch versteckt.*)

Dem am 12. September 1611 endlich vorgenommenen Cumulativaugenscheine wohnten bayerischer Seits der Rentmeister Georg Griepmaier von Straubing mit seinem Rentschreiber Hans Hochholzer und zwei Dienern, der Pfleger und Landrichter Hans Martin Roschenbusch von Haidau mit zwei Dienern, alle zu Pferd, und mit seinem Amtsknecht, der Pfleger zu Stadtamhof zu Pferd und einem Diener zu Fuß und der Richter Hans Kolbing von Prüfening zu Pferd bei.

Die Deputirten von Regensburg, Christoph Adler aus dem geh. Rath, Hans Huber und Johann Georg Hamann aus dem inneren Rath, welcher mit einem Compaß versehen war, Peter Opel, Bauamtsbeisitzer, Magister Daniel Kufner, Notar, und Melchior Aichhorn, Steinmetz, fuhren zu Wagen zur Kommission.

Bei der untersten Säule des Burgfriedens trafen sie mit den bayerischen Bevollmächtigten zusammen. Nach einigen einleitenden Reden wurde die Aufrichtung derselben, aber nicht die Ausbesserung der Wappen gestattet; ebenso wurde die Beseitigung der Mängel an den übrigen Säulen nicht beanstandet; dagegen aber die Aufrichtung einer Säule im Hofselde vor Prüfening nicht zugelassen, weil niemals eine Säule dagestanden war;**) das Gleiche geschah bezüglich der ange-

*) Auch gegenwärtig ist dieses der Fall.

**) Was jedoch von Seite der Vertreter der Stadt widersprochen wurde.

Digitized by Google

regten Einhauung von Wappen in den Wuzelstein,*) weil seit dem Vertrag niemals ein Wappen sich hierauf befunden habe.

Als der Rath sodann die Setzung dieser letzten Säule und die Einhauung von Wappen in den Wuzelstein am 6. März 1612 schriftlich anregte, wurde der Antrag durch Schreiben vom 19. März 1612 noch ausdrücklich zurückgewiesen

Statt der bisher üblichen Kreuz-Säule wurde auf dem Degelberg eine gewöhnliche Mark-Säule mit dem vorschriftsmäßigen Wappen gesetzt.

Neuen Anlaß zu Streitigkeiten gab der Umstand, daß der Handelsmann Benedikt Hertzmannseder in Regensburg im April 1612 den Wuzelstein, der in seinem Acker lag und damals außer und über der Erde sieben Schritt lang und sechs Schuh breit und in der Erde so ausgestreckt war, daß 16 Schritte in der Länge und 8 in der Breite nicht geackert werden konnten, da er von dessen Bedeutung als Grenzstein angeblich nichts wußte, durch den Steinbrecher Georg Stock von Beratzhausen, der auch dem Richter von Prüfening viele große Steine aus seinem Acker gebrochen, gegen einen Gesammtlohn von 3 fl. 15 kr. herausbrechen ließ.**)

Unter dem 30. April 1612 machte hierüber der Rath der Regierung in Straubing Mittheilung und ersuchte um Augenschein, worauf jedoch am 11. Mai 1612 nur eine ausweichende Antwort erfolgte.

Bei einem am 2. Juli 1637 vorgenommenen Augen-

*) Derselbe wird bei dieser Gelegenheit als „ein großer zwusleter Stein" bezeichnet.

**) Der Steinhauer Stock gab indeß in seiner Vernehmung am 29. April 1612 an, daß er ein Stück von etlichen Zentnern nicht ausgebrochen, weil es wohl knietief in der Erde gelegen war.

Digitized by Google

scheine, welchem namentlich der Syndicus der Stadt, Georg Gehwolf, beiwohnte, wurde constatirt, daß die Säule an dem Fahrwege bei dem St. Emeramer Garten zu Kumpfmühl umgefallen sei, während die Säule nächst der Donau unter der Stadt noch ganz anfrecht stehend und mit ihrer Klammer wohl verfaßt, das hiebei zum Schutze gegen Wassergüße und Eisstoß angelegte Beschlächt aber als sehr zerrissen befunden wurde.

Das Beschlächt wurde ausgebessert, im Jahr 1653 aber wurde durch den Eisstoß die Marksäule selbst ganz zerschmettert.

Das Frühjahr und der Sommer des Jahres 1653 verging mit Correspondenzen mit den bayerischen Behörden, in welchen auf Beseitigung dieses Mangels gedrungen wurde. Erst mit Schreiben vom 18. September ds. Js. theilte der Pfleger Hans Rosenpusch dem Rathe der Stadt mit, daß der Wiederaufrichtung der Säule nichts entgegenstehe, und wurde hiezu Termin auf den 2. Oktober Mittags 1 Uhr anberaumt.

Die Einsetzung der Säule und Ausfüllung des Beschlächts selbst fand, wie aus dem hierüber dem Rathe erstatteten Berichte*) hervorgeht, mit großer Umständlichkeit statt.

Am 21. März 1655 hielten die Bauamtsverordneten in Gemeinschaft mit dem Kornprobst Hans Schmid abermals einen neuen genauen Augenschein der Burgfrieden-Säulen ab; es wurden Beschädigungen namentlich an den Mark-Säulen im Irler Feld, bei Ainhausen, im Bürgerwinkel und gegenüber Kneuting an der alten Sandgrube gefunden, so-

*) In demselben ist das Datum nach dem julianischen Kalender festgehalten, und fand die Renovirung am 22. September statt; der Bericht selbst ist nicht präsentirt, sondern herkömmlich nur mit der Bemerkung versehen: gelesen in Senat. 26. September 1653.

fort die Reparatur der constatirten Mängel angeregt und nach wiederholten Monitorien endlich zur Vornahme derselben von dem Pfleger und Landrichter in Haydau auf 7. Oktober 1655 Termin anberaumt.

Bei der Säule am Felde von Irl trafen die beiden Kommissionen*) zusammen.

Nach einigen Gegenden wurden statt der bisherigen Kreuzsäulen die noch bestehenden Marksäulen daselbst gesetzt; das Gleiche geschah im Burgerwinkel. Sodann wurde, da ein liebliches Wetter war, im nahe gelegenen Garten zu Ainhausen den Deputationen kalte Küche, Wein, Bier und Brod offerirt, hernach die noch stehende Säule am Wege nach Weinting um zwei Gewerkschuhe höher auf den Hügel als die frühere (um mehrerer Sicherheit willen und damit sie von den Vorüberfahrenden weniger beschädigt werde, gesetzt.

In die Marksäule an der alten Sandgrube wurde auch wie bei den übrigen das kurfürliche bayerische Wappen mit dem Reichsapfel in der Mitte und gegen die Stadt ein Reichsadler, darunter die Wappenschlüßel von Regensburg und die Worte „renovirt 1655" eingemeißelt.

Zum Schlusse wurde in die Stadt gefahren und im Spiegel Einkehr genommen, wo eine Nachtmahlzeit und feierlicher Trunk offerirt wurde nach Bericht der Abgeordneten der Stadt. Seine Aufschrift lautet: Edle, Veste, Ehrenveste, fürsichtig hoch und wohlweise ꝛc. Herren, der Schluß: zu beharr-

*) Von Seite der Stadt Regensburg waren hiebei außer den Bauamtsverordneten deputirt: Georg Gehwolf, Consulent, Stadtschreiber und Syndikus; bayerischer Seits waren zugegen Hans Martin Rosenpusch, Landrichter zu Haidau, Christoph Reißner, Pfleger zu Stadtamhof, Matthias Wagner, Gerichtsschreiber und Pflegamtsadministrator zu Kelheim, Franz Martin Stichenpöck, Gerichtsschreiber am Hof und Georg Philipp Schapperger, Landgerichtsschreiber zu Haidau.

Digitized by Google

lich oberherrlichen Gunsten uns gehorsamen Fleißes empfehlen sollen.

Im Berichte wurde angeregt, daß in Zukunft dem Anspänniger und Oeggschaider, welchen dergleichen Verrichtungen obliegen, anzubefehlen sein dürfte, alle Monate die Burgfriedsäulen fleißig zu bereiten.

Im Jahre 1663 wurde die Kreuzsäule am Wege nach Prüfening von der Stadt Regensburg von kurzer Hand reparirt, ohne daß die bayerischen Behörden hievon Cognition nahmen; im Jahre 1671 aber, statt derselben, nachdem sie im Jahre 1670 ganz eingeworfen worden war, eine neue gewöhnliche Marksäule gesetzt.

Die Aufstellung dieser Säule und die Wendung mehrerer weiterer Gebrechen geschah durch eine Comulativkommission gleichfalls in sehr umständlicher Weise am 3. November des genannten Jahres, am 24. Oktober alten Stiles, wie aus den von den abgeordneten Rathdeputirten und den Bauamtsverordneten hierüber erstatteten gesonderten Berichten, welche am 6. November 1671 im Rathe vorgelesen wurden, hervorgeht.

Hienach brauchte man hiezu ziemlich lange, und wurde daher, da das Wetter sehr kalt und neblicht war, den kurfürstlichen bayerischen Kommissarien, nämlich den Pflegern von Haidau, Stadtamhof und Kelheim nebst Gefolge, ein Trunk spanischen Weins nebst Eierbrod präsentirt, während den andern Bediensteten ein geringerer Trunk gereicht ward.

Nachdem die Säule auf der Prüfeninger Landstraße aufgestellt worden war, setzten sich beide Kommissionen zu Pferde und ritten in der Richtung zu dem sogenannten Wuzelstein.

An der Donau angelangt, sprach der Pfleger Herr von Lerchenfeld den städtischen Deputirten gegenüber die Ansicht aus, daß der daselbst im Wasser liegende Stein für die erste Mark der Stadt oder für den Wuzelstein zu halten sei, was je-

Digitized by Google

doch die Letztern nicht zugaben, da der Burgfrieden der Stadt weit über diesen Stein hinauf gehe und aus allen Akten kundig sei, daß der rechte und eigentliche Wuzelstein vor Alters in einem Schildl'schen, jetzt Eismannseder'schen Acker als ein Felsen gestanden sei. Hierauf versetzte der Pfleger von Kelheim*), daß es nach seinem Burgfriedens-Verzeichniß ein Stein sein müsse, der in der Donau liege. Sofort wurde jedoch zugestanden, daß das Verzeichniß eine nicht ganz richtige Angabe enthalte, da es darin in der Donau heiße, während es in der Original-Beschreibung bei der Donau heiße.

In Folge dessen forderte Herr von Lerchenfeld die Deputirten der Stadt auf, einen anderen Stein vorzuweisen. Da ein solcher in der ganzen Gegend nicht zu finden gewesen, erklärte er den erwähnten, in der Donau liegenden Stein für den rechten Stein.

Hierauf wurden ohne besondere Zwischenfälle die an den übrigen Steinen erforderlichen Reparaturen vorgenommen; auch wurde bei allen Säulen aus den eisernen Klammern derselben die hierauf eingemerkten Schlüsselwappen der Stadt Regensburg auf der Seite gegen Bayern hinaus gestampft. Schließlich wurde auch noch statt der früheren Kreuzsäule bei Einhausen eine neue einfachere Marksäule eingesetzt.**)

Am 16. August 1673 erging an den Kammerer und Rath der freien Reichsstadt vom Schloße Weichs aus ein von den drei Pflegern Franz Benno Freiherrn von Lerchenfeld, Christoph Freiherrn von Leiblfing und Hans Wolf von Leo-

*) Entgegen der früheren Behauptung der bayerischen Anwälte von dem 1552 und in den folgenden Jahren in Abensberg zusammengetretenem Schiedsgerichte.

**) Der Bericht der Rathsdeputirten ist unterzeichnet von Tobias Adler, Georg Friedrich Gumpelzhaimer und Christoph Sigmund Heberl, Dr. und Rathsconsulent. Der Bericht der Bauamtsverordneten wurde im Rathe am 6. November 1671 vorgelesen.

Digitized by Google

prechting unterzeichnetes Schreiben, wonach Se. kurfürstliche Durchlaucht sich über die wegen des Regensburger Burgfriedens vorgenommene Visitation, sodann über den Wuzelstein Vortrag erstatten ließen und gnädigst resolvirten:

„weil der anno 1496 aufgerichtete Vertrag allein von dem großen und annoch vorhandenen und also bekannten, an dem Urfahr der Donau liegenden Wuzlstein als den rechten Grenzmark meldet, solle diesen angemaßten Unfug, daß sie (der Rath der Stadt Regensburg ꝛc.) über angeregten Vertrag so klar, zwei Wuzelsteine anziehen und mithin ihren Burgfrieden um 100 Schritte erweitern wollen [wie hiemit beschieht] absonderlich geandet werden" mit dem weitern Bedeuten, daß Seine kurfürstliche Durchlaucht ihnen dieses keineswegs nachzugeben, sondern bei gedachtem Wuzelstein als rechten Grenzmark des allda anfangenden Burgfrieds den Vertrag gemäß zu verbleiben gedenken, deßhalb wäre an besagten Wuzlstein Seiner kurfürstlichen Durchlaucht Wappen gegen die Donau hin nnd das Regensburgische gegen die Stadt zu einhauen zu lassen; das Gleiche habe bei der bayerischen Carthause, am Garten und den übrigen Burgfriedensäulen zu geschehen. Zum Vollzuge wurde der 18. September zwischen 7 und 8 Uhr früh anberaumt.

Das Schreiben wurde am 11. August 1673 alten Stiles im Rathe vorgelesen und sofort ein Gutachten der Staats-Syndici eingeholt. Letzteres von Christoph Sigmund Heberl, Georg Elsperger und Johann Christoph Wendler unterschrieben, reichlich mit Citaten aus den römischen Rechtsbüchern versehen, wurde am 28. August ds. Js. im Rathe vorgetragen. Darin ist zunächst nachgeweisen, daß der jetzige sogenannte Wuzelstein nicht so groß sei und auch nicht die Gestalt habe, wie der echte Wuzelstein sie hatte, sondern wie eine runde Kugel in der Donau liege, während der frühere Wuzelstein in die 126 Schritte weiter hinauf in dem sogenannten Kramers-Acker gelegen sei; daß sich nicht läugnen

Digitized by Google

lasse, daß den Kramersäckern durch einige Ueberschwemmungen und heimliche Ablenkung des Wassers großer Schaden widerfahren sei, daß daher, wenn nicht aus den Urbarbüchern des Prälaten von Prüfening genauere Nachricht erholt werden könne, nichts übrig bleibe, als es bei dem jetzt von bayerischer Seite angegebenen Wuzelstein zu belassen und zwar um so mehr, als der fragliche Stein von allen Umwohnern zu Kneiting, Ort, Sinzing ꝛc. auch von hiesigen Bürgern „der Wuzelstein" genannt werde.

Außerdem wurde sich insbesondere gegen die Einmeißelung des kurbayerischen Wappens gegen die Donau zu ausgesprochen, da hieraus ein Verzicht auf die Gerichtsbarkeit über den Fluß gefolgert werden könne, bezüglich welcher die Stadt bei dem kaiserlichen Kammergerichte in Speyer in lite begriffen sei, auch bis jetzt in wirklichem Besitze verblieben war.

Noch einmal wendete sich der Rath der Stadt in einem von Christoph Heberl concipirten Schreiben vom 28. August 1673 an den Kurfürsten, worin um Belassung des alten Burgfriedens gebeten wurde, jedoch im Wesentlichen ohne Erfolg, da in der hierauf erfolgten Resolution vom 9. Oktober 1677 zwar bezüglich der südlichen Burgfriedenssäule bei Carthaus befriedigende Zusicherungen gegeben werden, bezüglich des Wuzelsteins aber auf dem frühern Bescheide verharret ward.

So wurde der städtische Burgfrieden im Laufe der Jahre sowohl in der Nähe des Wuzelsteins, als auch im Hoffelde von Prüfening, wie bei Prül und Kumpfmühl gegenüber den Ansprüchen der Stadt geschmälert, abgesehen davon, daß die Oberherrlichkeit über das Gut*) zu Königswiesen gleichfalls

*) Es befanden sich ursprünglich in Königswiesen nebst dem Hauptgute noch zwei Höfe, welche Herzog Otto von Bayern im Jahre 1290 gleichfalls dem Kloster Prüfening schenkte. Monumenta boica Bd. XIII. S. 236 und 239 ff. Ueber das Gut

nur unter Einschränkungen aufrecht erhalten werden konnte.

Diese Verhältnisse blieben im Wesentlichen bis zum Jahre 1803, wo das Gut Königswiesen durch kurfürstl. Reskript vom 8. Oktober [St. 41 des bayer. Intelligenzbl.] mit dem Kloster Prüfening, soweit solches eine geschlossene Hofmark gebildet, dem Landgerichte Stadtamhof zugetheilt wurde.

Unter der Regierung des Fürsten Primas von 1802 bis 1810 trat gleichfalls keine entscheidende Veränderung ein.

Als die Stadt Regensburg im Jahre 1810 in bayerische Herrschaft kam, wurde das Dorf Kumpfmühl*) dem Polizeibezirke der Stadt einverleibt; doch behielt die Gemeinde Kumpfmühl ihre eigene selbstständige Gemeinde-Verfassung. Auch als sie nach dem Erscheinen des Gemeinde-Edikts im Jahre 1818 als integrirender Bestandtheil der politischen Gemeinde Regensburg durch Entschließung des ehemaligen Generalkommissariats des Regen-Kreises vom 19. August 1818 einverleibt wurde, verblieb ihr die selbständige Verwaltung des Schulfonds, des Armenwesens, des Umlagen-Wesens. Einmal alljährlich findet unter dem Vorsitze eines Magistratsrathes eine Versammlung aller Ortsgemeindeglieder statt, worin die Etats festgesetzt, die Rechnungen beschieden und von Zeit zu Zeit die Organe der Orts-Gemeinde, worunter namentlich ein Gemeindepfleger, neu gewählt werden. Vorstand des Armenpflegschaftsrathes ist der jeweilige Stadtpfarrer zu St. Rupert dahier.

Königswiesen behauptete das Kloster Prüfening gegenüber der Stadt stets die ihm von Kaiser Ludwig dem Bayer verliehene Hofmarksobrigkeit, und vom Kurfürstenthume Bayern wurde die Steuerpflichtigkeit des Guts angesprochen. A. a. O. Seite 242 ff. und 218 ff. Stets war übrigens das Gut Königswiesen dem Pfarrbezirke von St. Cassian in Regensburg einverleibt, und ist dieses auch noch heutzutage der Fall.

*) Ursprünglich Genstall (Gänsthal) genannt.

Digitized by Google

Im Jahre 1813 wurde die definitive Besteuerung in der Stadt Regensburg eingeleitet und zu diesem Behufe der Rath Daffner von der k. unmittelbaren Steuer-Cataster-Commission in München abgeordnet. Derselbe bethätigte bis zum August 1813 die Bildung der Steuergemeinde (des Steuer-Distrikts Regensburg) nach Maßgabe der §. XIII. der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1808, das allgemeine Steuerprovisorium für die Provinz Bayern betreffend, und der dazu gehörigen Instruktion, und sein Elaborat wurde von Seite des damaligen Generalkommissariats des Regenkreises*) bezüglich der projektirten Grenze des Burgfriedens als ganz zweckmäßig befunden, weil solche nicht, wie vorher der Idealinie von einer Säule zur andern, sondern den Grenzen der Felder folge, eine ziemlich gleiche Compensation zwischen den ein- und ausspringenden Winkeln herstelle und diejenigen Güterkomplexe von Königswiesen u. a. ausschließe, welche noch ohnedem vorher streitig waren und dermalen zu andern Steuerdistrikten gehören.

Da diese Formation des Steuer-Distriktes lediglich zum Behufe des Steuerwesens statt hatte, so konnte sie gemäß ausdrücklicher Erklärung in Ziffer 4. des oben erwähnten §. XIII. für keine andere Hinsicht und namentlich bezüglich des politischen Burgfriedens nicht maßgebend sein; in der That wurde auch in Anerkennung dieses Grundsatzes in dem später nach Vorschrift des §. 18 des Gesetzes vom 15. August 1828, die allgemeine Grundsteuer betr. (Ges. Bl. Seite 129 ff.) für die Steuergemeinde Regensburg angefertigten Plan die Grenze der politischen Gemeinde genau nach dem Besitzstande eingetragen, wie sich derselbe seit der Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern gebildet hatte.

Auch in einer Protokollarerklärung der Municipalräthe der Stadt vom 30. Juni 1818, welche von dem damaligen Polizeidirektor von Bochonowsky aufgenommen ward, ist

*) Entschließung vom 14. August 1813 Num. 16881.

Digitized by Google

gleichfalls der erwähnte Umfang des Burgfriedens festgehalten.

Außerdem wurden als zum Burgfrieden von Regensburg von jeher unbestritten gehörig der obere und untere Wöhrd, die steinerne Brücke nebst dem sogenannten Schneller und das am Fluße derselben auf dem jenseitigen Ufer liegende Katharinen-Spital neuerdings erklärt.*)

Bei diesen Thatsachen dürfte unzweifelhaft der Umfang des hiesigen Burgfriedens nicht mit der Steuergemeinde zusammentreffen; dessen ungeachtet aber hat sowohl die hiesige Baumannschaft ihren Wirkungskreis auf die Grenzen der Steuergemeinde eingeengt, als auch sonst die Frage selbst unentschieden gelassen. So kam es, daß ein Theil der Burgfriedensäulen theils ganz verschwunden, theils in herabgekommenem Zustande sich befindet, und theils, **weil außerhalb des Umfangs der Steuergemeinde befindlich, als auf den Fluren der angrenzenden Gemeinden stehend bezeichnet wird.**

Ebensowenig stimmt der seither verpachtete Jagdbezirk der Stadt Regensburg mit dem wahren Burgfrieden zusammen.

Bei der Einweisung desselben an den Pächter am 11. Juni 1849 gab es daher auch Anstände über die Lage des Wuzelsteines, dann ob die Burgfriedensäulen am Wege nach Weinting und bei Irl noch in den Jagdbezirk und beziehungsweise in den Burgfrieden gehören.

Im Hinblick auf Artikel 5 des Jagd-Gesetzes vom 30. März 1850 dürfte es indeß keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Gemeinde-Jagdbezirk mit dem politischen Burgfrieden zusammenfällt, sowie nach der vorstehenden Entwickelung auch feststehen möchte, daß der politische Burgfrieden der Stadt noch ganz den Umfang besitze, welchen die Municipal-Räthe der Stadt im Jahre 1818 constatirt haben.

*) Das Protokoll ist unterzeichnet von den Municipalräthen C. C. Fallot, v. Stockar, M. G. Fuchs, N. Bertram sen. und J. W. Anns.

Es gehört hienach sowohl die Burgfriedensäule zu Irl wie jene am Wege nach Oberisling in den Burgfrieden; das Gleiche gilt bezüglich der sogenannten 500 Pisang, der sogenannten Karthausfelder, eines Theils der Oeconomie-Gebäude von Karthaus-Prüll, des größten Theils der sogenannten Krautfelder, des Eisbuckels, der sogenannten Wirthsfelder, des Degel-Berges, eines großen Theils der Ortschaft Ziegetsdorf, namentlich des dortigen Wirthshauses, dann der Hs.-Nr. 4a, 9, 8, 14, 12, 16 und 18, hinsichtlich der sogenannten Figur-Breite, des Stadtfeldes, der Hofwiese, der Gebäulichkeiten von Königswiesen, des Königswieſener Berges, eines Theils der sogenannten Burgfrieden-Aecker bei Prüfening, der Prüfeninger Weg-Acker und eines Theils des sogenannten Fuchsschwanzes, welche zur Zeit zu den Steuergemeinden Prüfening, Dechbetten, Ziegetsdorf, Prüll und Oberisling gerechnet werden.

Von den alten Burgfriedens-Kreuzsäulen sind lediglich die Kreuzsäulen am Weg nach Oberisling und an der Straße nach Barbing erhalten; von der Kreuzsäule auf dem Gänsberge steht nur mehr der Grundstein, nunmehr (ob mit Recht oder Unrecht, dürfte zweifelhaft sein) Napoleonsstein genannt. Von den übrigen Säulen sind die Säulen an der Donau, gegenüber Schwabelweis, auf der Höhe von Graß, auf dem Bürgerberge und die Säule oberhalb Königswiesen gänzlich verschwunden; von der Säule bei Dechbetten ist nur mehr das Fundament ersichtlich und der sogenannte Wutzelstein schon längst in die Fluthen der Donau hinabgerissen. Die übrigen vorhandenen Säulen, mit Ausnahme der an eine unrichtige Stelle versetzten Burgfriedensäule zunächst dem ehemaligen Stolzenhofe, bedürfen der Reparatur, da die Jahreszahlen und Wappen großentheils unkenntlich sind.

Mehrere alte Original-Zeichnungen des Burgfriedens, jedoch ohne sichere Messungsgrundlage, befinden sich bei dem hiesigen Magistrate.

Digitized by Google

Anspruch auf Verläßigkeit dürfte zunächst jedoch nur der Plan haben, welchen Ritter Groth de Grothe, Oberst bei dem kurfürstlichen Ingenieurcorps, gelegentlich einer Wehrloch-Differenz im Jahre 1771 aufnahm. Außerdem liegt eine Burgfriedenszeichnung von Friedrich Heberle aus dem Jahre 1765 vor.

Das Schriftchen Ratisbona Nov-Antiqua, erschienen 1659, enthält einen ziemlich ungenauen geometrischen Grundriß des Burgfriedens. Auch liegt eine Abbildung desselben von dem kaiserlichen Geographen M. Seutter in Augsburg und eine Delination desselben von Philipp Harpff aus dem Jahre 1640, weitere vom kgl.. Geographen Georg Seutter in Augsburg aus dem Schlusse des XVII. Jahrhunderts und von Weishof in Regensburg v. J. 1705, vor; endlich wurde eine illuminirte beiläufige Zeichnung der Gegend um Regensburg sammt dem Burgfrieden von Joh. Carl Jos. Weidner aus dem Jahre 1787 von der Montag und Weiß'schen Buchhandlung im Jahre 1801 herausgegeben, aus welcher besonders der damalige Umfang der Wäldchen am Degelberg und oberhalb Prül zu ersehen ist.

Indem ich hiemit schließe, möchte ich nur den Wunsch aussprechen, daß die gegebenen, zwar lückenhaften, aber immerhin für die Einwohner der ehrwürdigen Stadt Regensburg nicht uninteressanten Notizen nicht ganz ohne Theilnahme aufgenommen werden möchten.

Digitized by Google

Beilagen.

I.

Bergfreyheiten von Albrecht IV. einer Gewerkſchafft 3. Meile um Regensburg ertheilt, am Mittwoch vor Philippi und Jacobi, 1477.

Von GOttes Genaden wir Albrecht Phallenzgraue bey Rein, Herzoge in obern vnd nidern Baiern ꝛc. bekennen, als ainiger regirunder Fürſt, offenlich mit dem Brieue, das zu vns kommen ſind, vnnſer lieber getreuer, Hannß Nusperger, Erbmarſchalck in nidern Bairn, Hannß Paulſtorffer, der Junger, vnd Ulrich Vallbirer, Burger zu Regenſpurg, vnd haben vns undtertenigklich gebetten, daß wir in verleihen, erlauben vnd vergönnen wellen, in vnnſerm Lannde zu nidern Bairn, in dreyen Meiln ungeuerlich umb Regenſpurg, aufzuſlahen vnd Aerzt zu ſuchen, als Berkwerchsrecht iſt, nach Laut des Eckenzantz, auch in deshalben unſunnderheit Gnad vnd Freyung zu thun: als haben wir ine irer Bette nach, verlihen, erlaubt vnd vergunt, verleihen, erlauben, vnd vergunnen in auch ſamentlich vnd vnuerſchaidenlich, vnd wenn ſie zu in nemen wurden, in der vorgemelten Art, Aerzt allerlai Metalls, zu ſuchen, vnd aufzuſlahen, als Berckwerchsrecht iſt. Es ſoll auch, noch wellen wir Nyemands geſtatten, nach dato bitz Briefs, in der obgeſchriben Art bis auf den nächſtkünfftigen ſannd Marteinſtag, an iren Willen vnd Wiſſen, Nyemants aufzuſlahen. Wo Aerzt erfunden

wurde, haben wir in, mit ſambt iren Mitgewondten, in der Funtgrub by Gnad getan, daß ſy des Wechſels vnd Silberkauffs in vnſer Schatzkammer frey und mußig ſein ſöllen zehn Jare, die nächſten darnach volgendt, ſo gerechts vnd austräglichs Aerzt erfunden wirdet; doch ſoll vnns, als dem Lanndfürſten, vnſer Fron als der Zehent volgen, als Berckwerchsrecht iſt. Wir vergönnen in auch darzu Wälld, Waſſer, Weg vnd Steg, nach irer Notturfft darzu gebrauchen, an mänigklichs Irrung, auch wie Berckwerchsrecht iſt. Vnd ob GOtt der Allmechtig die Gnad verlihe, das Aerzt, welicherlay Metall das wär, erfunden wurde; ſo wellen wir alsdann, ſo mer Grueben aufgeſlagen wurden dem ganzen Berckwerch alle die Freyheit geben, by der hochgebohren Fürſt, vnnſer lieber Vetter, Hertzog Ludwig, im Anfang vnd hernach zu Ratenberg gegeben hat, vnd ſoll darinn den obgenanten Gewercken der Funtgrueb, mit ſambt iren Mitgewondten, der zehen Jar, irer Freyhait halben, nichts damit abgenommen ſein, ſunder in by treulich gehalten werden. Entbieten hierauf allen vnd jeglichen vnſern Pflegern, Richtern, Ambtleuten vnd allen andern vnſern Vnderthanen, vnd den Unſern ernſtlich und veſtiglich, daß ir die vorgenannten Nusperger, Paulſtorffer, Walldrer, vnd dſe ſie zu in nemen werden, an ſolichen irn Suchen, Aufſlahen vnd Arbait nicht irret vnd enget, noch keinerlay Verhindernuß daran tut, noch Yemandt anderm zu thun geſtattet. Das iſt unſer ernſtlich Maynung. Geben zu München vnd mit unſerm Secret verſigilt, an Mettichen vor Philippi vnd Jacobi Apoſtlen Anno Domini LXXVII.

Desgleichen iſt Jörigen Voltur, Pfarrer zu Weiſſendorf, auch ain Vergunnbrief geben, Aerzt zu ſuchen in der Herſchaft Vohburgk, nämlich an dem Berg zu Tynnzing.

Digitized by Google

II.

Auszug aus einer alten, vermuthlich gleichzeitigen Abschrift des Vertrages vom Jahre 1496 zwischen Herzog Albrecht und der Stadt Regensburg, im Archive des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg.

Item die von Regenſpurg ſullen hinfur an Iren Burckfrid oder Burckding an Leute gutern gerechtikaiten rauchſteten vnd andern von bemeltem Furſtn ſeiner erbn vnd nachkonen vnbetrubt vngeengt vnd vnbeſchwärt beleibn. Derſelb Burgfrid oder Burckding anoch alſo vnterſchieden außgetzaigt vnd vermerkt ſol werden, Anfangs von Wutzenſtain gelegen an der Tunaw gegen knewtting ober zu dem kreutz ſo am nächſten bey dem kloſter prüfnig ſteet, vnd von demſelben Creutz vmb Dechpetner vnd königßwißner höltzer, biß auff den purper perk zu den hohen Creutzen. Furtter von den hohen Creutzen vntz auff den Genſperg, darnach von dem Genſperg untz an die prucken zwiſchen Weinting vnd ainhauſen vnd von demſelben ende nach dem pach der martein genant abwertz auff die Tunaw als fern dann der Burger vnd Inwoner zu Regenſpurg velder gelegen ſein, ſolichs ſol an den gräntzenn vermarcht werden, vnnd was Innerhalb derſelben Granitz gelegen iſt ſol In ſolichen purckfrid gehörn, ſambt kumpfmul, hindan geſetzt das Cloſter pruel vnd das Dorff Dechpeten, als feer dieſelben zway ſtuck mit der tach drawff vnd mawr begriffen ſein, wie dan ſolichs mit marckung nach notturfftiger beſichtung vnd verainigung außgezaigt ſol werden, vnd ſo man des veraint iſt, ſol ſolich außmargung mit ſteinen ſewlen, an den auff ainer ſeytten das bayerlandt, auff der andern ſeyten gegen der Stat des reichs vnd der von Regenſpurg wappen gemacht ſein, beſtheheun.

III.

Beschreibung des Burgfriedens als Beilage zu obigem Vertrage nach einer alten Abschrift in dem städtischen Archive.

Burkfridt.

Zuerst angefangen oberhalb der Statt Regenspurg bey der Thonaw gegen Kneitting über, bey dem großen Stain allda ligendt, genant vor alter der Wutzlstain, den Wir für das erst gemarckh des Burckhfrids zulassen, von dann nachmals durchschlechts hinauf in die Aekher zu den alten Sandtgrüben, den nähern gegen der Statt, allda ein steinerne Markseüll gesetzt werden soll; Von derselben weiter biß in das von Prüfening Vnsers Pralaten Hoffeldt, auf die andre Marckhsäulen, so allda zusetzen ist: Nachmals von dannen gerechent bis zu dem Stain genant der Räsßl Stain ligend auf der Straß, so von Regensburg gehn Prüefening zaiget, allda aber ein sondere Marcksäulen zumachen ist: Von dannen gerehts bis an das orth des Wassergräbleins vor dem Dorff Depetten, gegen Regenspurg zu der Säulen, so daselbst auch aufzurichten ist: Von welcher aber weiter nach demselben Graben, vnd vor dem Dorf Depetten hinumb, über die Straß von Regenspurg allda hingehend, zu der Marksäulen daselbst; Vnd von dann gerehts nach dem weeg neben den Steingrüben, gehn Khönig Wisen Zaigent, vnd daselbst ausserhalb KhönigsWisen gerechens für auf in das feldt zu der Marcksäulen daselbst: Vnd fürter neben dem Holtz auf den Burgerberg, neben des einen Creutz auf der rechten Handt stehent, bis zu der Marcksäulen alda fürgenommen: Von dannen aber durchschlechts zu d Marcksäulen, gegenüber, so

vor dem Holtz ob Prüel zuſetzen iſt: Von welcher nun weiter nach dem Steig vnd der Hecken vor demſelben Prieler Holtz, hinab bis für KumpfMül hinumb, bis an das Eckh der Garttenmauer, auch zu der Markſäulen allda, Von dann aber weiter gerichts an das erſte Eckh deſſelben Garttens, an welchen beeden Eckhen zwo Marckſäulen zuſetzen: ſind Nachmals von dann, nach dem Gartten zu KumpfMül, vnd dem Prielholtz hinauf, bis an den Pühel, genandt der Weinberg in Prielerhoffeldt zu der Markſäulen daſelbſt; Alſo Zuverſtehen, das Priel mit ſambt dem Prielholtz vnd KumpfMül in den Burgerfrieden nicht gehören; Dann von nechſtgenannter Marckhſäulen aber weiter hinab, gerichts an den Graben, vnd nach dem Graben fürtter, vntzt auf OberIſlinger Weeg zu der heyligen Marter: vnd Marckhſäulen daſelbſt, Von derſelben gerehen durch das Feldt, zuvorderiſt auf den Gennsperg vnd zu der Marckhſäulen, ſo daſelbſt auf der Straſſen von Regenſpurg gehn Landtshuet aufzurichten iſt; Von dann aber durchſchlechts hinab in den Burger-Winckhel zu der Marckhſäulen; Allda von derſelben gerehens durch das ſeldt auf den Graben, ſo hinaus ſtoßt auf die Straß von Regenſpurg gehn Weinting gehendt, zu der Markſäulen daſelbſt, von iezt genanten Gemerckh, auſſerhalb des Hoffs Ainhauſen, ſchlechts über das Moſß, in das Eckh bey den zwey Wiſen, genant die Preußen Wiſen vnd Paintenſee, zu der Marckhſäulen ſo allda iſt aufzurichten; fürter von dann durchſchlechts entwerchs durch das feldt, vntzt auf den Weeg Von Regenſpurg gehn Yrl zaigent, allda baider iezt genannten ende Velder zuſamen ſtoſſendt, aber bey der ſäulen allda zu Gemarckh fürgenommeu: Nachmals von derſelben gerechens über Yrler Veldt, ainsthails bis über die Landtſtraſſ von Regenſpurg gehn Pärbing zaigent, allda Yrler Veldt vnd das AwVeldt, gehn Regenſpurg gehörig, zuſamenſtoſſendt, allda auch ein Marckſäulen zuſetzen iſt: Von dann vnd zum letzten gerichtshin zwiſchen iezt

Digitized by Google

genanter beeder Velder bis hinab vff die Thonaw zu einem ſcheinbahren Marckhſtain daſelbſt geſetzt, vnd daran, auch am vorgemelten Wutzlſtain, vnd all vorgangezeügern Marckhſäuln, ſollen zu ieder ſeitten nach gelegenheit ihres Zaigens, enthalb des Bayerlands herauswerts, vnd anderhalb der Statt Regenſpurg Wappen, hinain in den Burgkfrid zaigendt, aingehaudt, vnd zu ewigem anzaiger angeregetes Burgkfridts allda behalten bleiben.

Digitized by Google

V.

Thon-Relieſe (Flieſe)

von der Stiftskirche Sct. Emmeram

in

Regensburg.

Von dem Vereinsmitgliede Herrn Bauaſſiſtenten
Carl Ziegler.

(Mit 4 Abbildungen.)

Bei Gelegenheit der Unterſuchung der Gewölbriſſe des erſten (öſtlichen) Gewölbes des nördlichen Seitenſchiffes der Stiftskirche Sct. Emmeram im Herbſte 1864 wurde der auf dem Gewölbe ſeit Jahrhunderten liegende Brandſchutt entfernt, und kamen hiebei ganz kleine Fragmente von Reliefen zum Vorſchein, die den Charakter byzantiniſcher Ornamentik zu tragen ſchienen. Es wurden nun aus der Schuttmaße ſorgfältig alle vorfindlichen Bruchſtücke, welche zuletzt von ziemlicher Größe (bis 20 Quadrat Centimetres) vorkamen, ausgeſucht und aus denſelben 3 Flieſe vollſtändig, eines nur theilweiſe ſoweit completirt, daß die frühere Größe der Platten ſowohl, als auch die Zeichnung vollſtändig beſtimmt werden konnte. Hiebei wurden die Formen, namentlich die Blattform des Ornamentes ſorgfältigſt eingehalten.

Die Zeichnungen ſind erhaben, von der Grundfläche einen Centimetre emporſtehend. Letztere iſt auf Kalkgrund hellroth (mit Eiſenfarbe) bemalt, ein Stück hat darüber noch

Digitized by Google

purpurrothe Lasur. Die Anlagen zeigen selbe in natürlicher Größe. Die Dicke der Tafeln ist 1,5 Centimetres. Die Masse ist nach genauer Recherche der bei Pentling zunächst Regensburg vorkommende Thon, dessen sich schon die Römer zu Regensburg bedienten. Derselbe ist schwach gebrannt roth, starker Glut ausgesetzt, wird er weißgrau. Die gefundenen Stücke scheinen ursprünglich nur schwach gebrannt gewesen zu sein.

Die Entfernung eines Theiles des Brandschuttes auf dem südlichen Seitenschiffe im verflossenen Jahre lieferte dieselben Muster.

Außer diesen Fließen kamen auf demselben Platze noch die Fragmente von zwei kleineren Fliesen zum Vorscheine, das eine einen springenden Hirschen mit gleichmäßig stehenden Vorder- und Hinterfüßen, das andere vielleicht einen Schwan vorstellend. Diese Fragmente zeigen keine Ornament-Einfassung.

Was nun das Alter der Kirche, sowie deren Bauanlage betrifft, glaube ich auf das, was v. Quast, Dr. Sieghart und Niedermayer*) anführten, hinweisen zu dürfen.

Aus diesem und aus dem Vorhandensein der noch im Dachraume des südlichen Seitenschiffes, an der Südwand des Mittelschiffes sichtbaren Fenster, sowie aus dem noch sichtbaren, zwischen diesen früheren Fensteröffnungen befindlichen Lisenen-Putz, der ziemlich deutlich zeigt, daß auf selbem Fliese befestiget waren, glaube ich annehmen zu dürfen, daß die gefundenen Reliefe, Fliese, (carreaux à desines en re-

*) v. Quast im „deutschen Kunstblatt." Jahrgang 1852, Seite 168 u. ff. Dr. Sieghart, Geschichte der bildenden Künste im Königreiche Bayern, Seite 61, 221 u. ff., 228. Niedermayer, Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg, Seite 114 u. ff., 123 u. ff.

Digitized by Google

lief,)*) zur Bekleidung der Lisenen zwischen den Fenstern verwendet waren.

Mit Beachtung der historischen und kunstgeschichtlichen Momente glaube ich die Zeit der Anfertigung dieser Reliefe in die Zeit der Wiedererbauung der Kirche nach dem Brande von 1020 unter Abt Richold**) durch Kaiser Heinrich den Heiligen setzen zu dürfen.

Die Zeit ihrer Zerstörung durch Brand möchte 1066 gewesen sein.***)

Eine so schnelle Zerstörung dieser Reliefe möchte ich aus folgendem Grunde vermuthen.

Die bereits erwähnte Farbe des Grundes, welche sich mit befeuchtetem Finger leicht abwischen läßt, ist an manchem der aufgefundenen, vom Brande weniger beschädigten Stücke noch ganz frisch und gut erhalten.

Wären nun diese Reliefe den Witterungseinflüßen längere Zeit, zum Beispiel bis zum großen Brande von 1642 ausgesetzt gewesen, könnte unmöglich die Farbe noch so frisch erhalten sein.

Weit entfernt, die Zeit der Herstellung dieser Reliefe als bestimmt erachten zu wollen, glaube ich doch, daß soviel feststeht, **daß diese Reliefe die ältesten in Deutschland sind, und sich würdig den in Frankreich gefundenen anreihen, wenn sie nicht diese an Größe, Alter und Schönheit noch übertreffen.**

---

*) Siehe Verhandlungen des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. XIV. Veröffentlichung, 1862. (Schwäbische Fliese, beschrieben von Prof. Dr. Haßler mit 21 Steintafeln.)

**) Ratisb. monast. 1. Thl., S. 237 und 242. Ratisb. politica, S. 306 ꝛc. — Gumpelzhaimer, Regensburgs Geschichte ꝛc. I. Th. S. 169.

***) Ratisb. monast. I. Th. S. 260. Ratisb. politic. S. 307. Gemeiner, Regensb. Chronik. S. 176.

Digitized by Google

VI.

Das

Jahr- und Todtenbuch

des

Minoritenklosters in Regensburg,

bearbeitet von dem Vereinsmitgliede

Herrn **Karl Primbs,**

Funktionär im kgl. Reichsarchiv in München.

Das Kloster der Minoriten in Regensburg gehört zu den ersten Instituten dieses neuen Ordens, die in Deutschland errichtet wurden.

Kaum daß in Italien studirende Deutsche in ihre Heimath Kunde von dem aufblühenden Orden gebracht, faßten bereits unter Cäsarius, dem Meister in der deutschen Provinz, 4 Brüder in Regensburg festen Fuß, und schnell wuchs ihr Ansehen und Einfluß. (a)

Als Bischof Conrad III. von Frontenhausen, der Letzte seines Geschlechtes, ahnte, daß er bald den Stab Sankt Wolfgangs niederlegen würde, wollte er zwei seiner Lieblingsideen noch verwirklicht und gesichert wissen.

Von dem Kaufschilling, dem ihm der Bayern Herzog Ludwig für seine väterlichen Güter gezahlt, errichtete er das Catharinenspital am Fuß der steinernen Brücke aufs Neue.

Als er diesem durch eine neue Ordnung das gedeihliche Fortbestehen gesichert hatte, wollte er auch seinem Hochstifte

neue Kräfte werben gegen den mächtiger um sich greifenden Unglauben, eine neue Stütze hinterlassen.

Er gab deßhalb den mindern Brüdern die Sankt Salvatorskirche zu Osten an des Reiches Heerstraße zu ihrem Gebrauche.

Ein nahe gelegenes Haus sollte ihnen zu ihrem ersten Aufenthalte dienen.

Bald wurde ihnen ein weiteres dortselbst befindliches von einem Chorherrn von Sankt Johann unter der Verpflichtung überlassen, seinem Stifte hiefür jährlich einen bestimmten Zins zu reichen. (b)

Klein war der Anfang dieser neuen Pflanzstätte, doch bald richteten, durch die Predigten und das Wirken eines Bruders veranlaßt, die Augen ferner Länder sich auf dieselbe.

Rasch mehrten sich die Vergabungen an das Kloster, Fürsten und Herren, Geistliche und Laien, der Adel wie die Geschlechter von Regensburg begannen einen Wettkampf, für ihr geistiges Wirken irdische Güter zu verschaffen.

Als Albrecht von Bogen, der Sohn der schönen Ludmilla, sich zu einem Zug in das gelobte Land rüstete, verschaffte er als der Letzte eines ebenso streitkräftigen, wie streitsüchtigen Geschlechtes den mindern Brüdern seinen in ihrer Nähe gelegenen Hof. (c.)

Otto von Wittelsbach, sein Halbbruder, Fridrich II. der Hohenstaufe, und König Heinrich folgten diesem Beispiele. (d.)

So mochte der Chor der Kirche wohl schon zu Bruder Bertholds Zeiten begonnen worden sein; das 14. Jahrhundert sah Kirche und Kloster vollendet, das Ende des folgenden begrüßte die Vollendung der Kreuzgänge. (e.)

Da, wo Bruder Bertold einst mit flammenden Worten Tausenden, die von fernen Ländern herbeigeeilt waren, denselben zu lauschen, das Wort Gottes gekündet, wo er endlich

seine Ruhestätte gefunden, beeilte sich Adel wie Bürgerschaft, dieselbe ebenfalls sich zu verschaffen.

In eignen Capellen wie in den Kreuzgängen und der Kirche schaarten sich dieselben allmählig um sein und seiner Brüder Gräber.

Suchten doch selbst Bischöfe die Ehre, in diesen Hallen ihre letzte Ruhe zu finden.

Ein stolzer Bau war so aus kleinen Anfängen emporgestiegen, imponirend durch das Kühne und doch Einfache desselben, fesselnd trotz und wegen seiner Schmucklosigkeit, die allerdings nicht von ehe und je gewesen. (f.)

Reich geschmückt war ehedem Kirche und Kreuzgang mit Malereien und Schöpfungen der Bildhauerkunst. Die sind längst verschwunden, verkommen und zerstört, wie die Schätze, welche einst die Brüder in der stillen Klause mit Feder und Pinsel geschaffen.

Wenn jetzt das Kloster als Kaserne dient, die Kirche von dem Gelärme fluchender Kärner und dem Rasseln der Wägen erdröhnt, (denn sie ist jetzt eine Mauthhalle), so ist kaum ein schlimmeres Loos ihnen gefallen, als all den andern Klöstern im alten Bayerland.

Ewig wird der Forscher auf dem Gebiete der Kunst und Geschichte die Verluste bedauern, die im Anfange unseres Jahrhundertes vandalische Zerstörungswuth im Bunde mit dem nacktesten Materialismus den ältesten Pflanzstätten des Glaubens, der Wissenschaft und Kunst zugefügt; Verluste, um so schmerzlicher, als die Schätze, die einst in ihnen gesammelt worden, soweit nicht der Staat einen Theil des Raubes erhalten, meist unwiederbringlich verloren waren.

Zu spät kam die Einsicht, zu spät die Würdigung für diese Schätze; sie waren zerstreut, vernichtet unter den Hämmern der Goldschmiede, unter den Händen der Juden.

Was diesem Loose zu entrinnen das Glück hatte, mußte später, oft verstümmelt, zu hohen Preisen wieder erworben werden.

Daß auch die mindern Brüder in Regensburg Schätze gesammelt, hervorgegangen aus den Händen fleißiger Vorgänger, schöpferischer Künstler, wer sollte es bezweifeln? Gibt doch noch manche Urkunde hievon Zeugniß.

Wenn auch hievon viel verloren gegangen, ein Werk hat sich uns aus diesem Kloster erhalten, werthvoll durch die reiche Kunde, die es aus Zeiten gibt, wo alles bestrebt war, in Wort und That ein Kloster zu unterstützen, in dem einst ein Bruder Berthold gewirkt hat und ruhte. Als seine Heimath dem Geschicke erlegen, flüchete man wenigstens seine Gebeine von dem entweihten Ort.

Dieß Werk, das sich bis in unsere Tage erhalten, ist das Gedenkbuch des Klosters, in welches ein eifriger und dankbarer Hüter seiner Heerde das Gedächtniß aller derer eintragen ließ, die, wie er, in der Einleitung desselben, um sich dieses Ausdruckes zu bedienen, selbst sagt, einst dem Kloster angehört, oder für dasselbe gewirkt und in ihm ihre Ruhe gefunden.

Im Jahre 1460 ließ Johannes Rab, wie die auf dem Deckel des Buches eingepreßte Legende uns lehrt, dieß Werk beginnen, benützend hiezu, was noch an alten Aufzeichnungen, Grabsteinen, Wappen und sonstigen Hülfsmitteln vorhanden war.

Daß dieß Buch so spät erst angelegt ward, mag mit die Schuld tragen, daß so manches Gedächtniß, das urkundlich der eine und andere daselbst sich erkauft hatte, eben schon aus dem Gedächtniß entschwunden war.

Das Original dieses Anniversariums ist Eigenthum der k. Hof- und Staatsbibliothek und trägt in der Reihe der Codices latini die Nummer 13,030, in jener der Cod. bavarici aber die Nummer 4. Es stammt aus der Regensburger Stadtbibliothek und ist in Gemeiners kurzen Beschreibung der Handschriften (Ingolstadt, 1791) Th. I., Hft. 1, S. 23 unter Num. 59 aufgeführt.

Digitized by Google

Wie es vor uns liegt, besteht es aus 49 Blättern in groß Folio, ist auf Pergament geschrieben und in Holzdecken gebunden, die mit gepreßtem Leder überzogen sind.

Reichgeschmückt war dasselbe einst mit Abbildungen und Wappen, doch so manches ward von sammelwüthigen, wenn nicht schlimmern Händen ausgeschnitten, so mancher Aufschluß ging damit verloren. Traurig sehen nun die Narben dem Benützer entgegen.

Die Einträge, von ungefähr 7 verschiedenen Händen bis zum Jahre 1532 fortgesetzt, enthalten viele und interessante Einträge, namentlich für die Geschichte der alten Geschlechter von Regensburg, für die des meist längst hingeschwundenen alten Adels von Bayern, für die Kenntniß so vieler, die einst in und um Regensburg im Weinberg des Herrn gewirkt.

Die Einrichtung ist nicht verschieden von der ähnlicher Bücher.

Der römische Calender und die Feste der Hauptheiligen sind mit rother Dinte geschrieben. Die Kalendae und einige wenige Initialen sind mit blauer Farbe ausgezeichnet.

Auf der Innenseite des ersten Blattes ist das Wappen von Pfalz-Bayern gemalt mit Helm und Decken.

Unterhalb sind die Wappen des heiligen römischen Reiches, von Bayern, Bogen, vom Hochstift und der Stadt Regensburg und vom Reiche Polen angebracht. (g.)

Wenn der Werth dieses Buches auch für die Universalgeschichte Deutschlands von geringerer Bedeutung und mehr für unser engeres Vaterland von Wichtigkeit ist, so dürfte eine Veröffentlichung desselben nichts destoweniger so manchem zu Danke sein, und dieser auch sicher dem historischen Verein für die Oberpfalz, der dazu die Spalten seiner Zeitschrift geöffnet, zu Theil werden.

Zur Entschuldigung für die, welche mit Böhmer der Ansicht huldigen, daß nur die wichtigeren Personen eines Necrolo-

Digitized by Google

giums, so ungefähr bis zum Grafen und Abt herab, gegeben werden sollen, möge ob der vollständigen Edirung und ausführlichen Glossirung eben der engere Kreis dienen, in dem dasselbe sich bewegt.

München, am Aschermittwoch 1867.

(a) Pfeiffer in der Einleitung zu Bruder Bertholds Predigten.

(b) Gemeiner, Regensburger Chronik Th. I. S. 314. Nach Paricius wären schon 1218 einige Glieder des Ordens von Schwäbischgmünd und Ulm nach Donaustauf gekommen, von wo sie sich im Jahre 1220 nach Regensburg heraufgezogen, und ihre erste Niederlassung bei der Margarethacapelle nächst der hölzernen Brücke genommen hätten.

(c) Albertus, comes de Bogen, cruce assumata, curiam suam in civitate Ratisponensi in latere capellae S. Salvatoris sitam, cum omnibus angulis, in quibus erant officinae avi et patris sui, coquinae, stupae, solara, spisegadem et aliae camerulae cum consensu matris Ducissae Ludmiae et fratris Ottonis Ducis Bavariae donat fratribus minoribus apud capellam Sancti Salvatoris famulantibus.

Lang, Reg. boic II. Seite 214 ad annum 1232.

(d) Ibidem apud annum 1233: „Henricus Romanorum Rex fratribus minoribus et ecclesiae S. Salvatoris Ratisponae adpropriat duo horrea prope ipsorum ecclesiam existentia.“ Et ibidem ad annum 1237 et 1241: „Otto Dux Bavariae fratribus minoribus in Ratispona confert proprietatem et feudum in fundo areae duorum horreorum et hortuli projacentis.“

Digitized by Google

„Otto Dux fratribus minoribus apud capellam S. Salvatoris Ratisponae degentibus, confert aream illam, in qua sedetymma vidua, et partem areae domini Rudegeri, quam priorem Ulricus et Cunradus fratres milites de Schillingeswiesen, alteram Cunradus miles de Schrotshouen in feodo tenuerant."

Ibidem adanuum 1290: „Otto Dux in remidium animarum parentum suorum Heinrici et Elizabeth fratribus Minorum Ratisponae confert aream Weintingerii, civis Ratisponensis, sitam apud chorum fratrum. Datum apud Landshut am in die beati Martini Episcopi."

(e) Der Chor, eines der schönsten Denkmale germanischen Baustyles, dürfte zur Zeit Bruder Bertholds kaum noch vollendet gewesen sein; denn nach einem Eintrag zu Non. May. gab Michael plebanus infer mon. ad fundamentum chori CCCC. ℔ den. rat.

Zum Wölben der Kreuzgänge finden sich im Anniversar noch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundertes Vergabungen angemerkt.

Der Erbauer des Kreuzganges war derselbe, der auch den bei den Dominikanern wölbte, Thomas Schmuck.

In beiden Kreuzgängen sind noch die Schlußsteine vorhanden, die uns sein Wappen zeigen, und durch ihre Legende die Zeit theilweiser Vollendung seiner Werke künden.

(f) Zahlreiche Frescogemälde zierten die Kreuzgänge und sind noch an dem Gewölbe der Kirche zu sehen.

Wie in allen Kirchen Regensburgs waren auch bei den Minoriten die Fenster mit Glasgemälden geschmückt.

Nach Hilmaiers Beschreibung von Kirche und Kloster derselben waren einst die Wappen von Neapel, Arragonien, Pfalz und Bayern, der Sitauer, Süß, Rainer, Sterner, Portner, Erlbeck, Kriech in demselben zu sehen.

Digitized by Google

g) Unter dem Wappen der Gründer und ersten Donatoren finden sich der deutsche Doppelaar, der Löwe der Pfalz, die Bogen der Grafen von Bogen, das Wappen des Hochstiftes und der Stadt und der Adler Polens.

Dieselben Wappen sind auch auf dem Portal von rothbraunem Marmor eingehauen, das einst in den Kreuzgang führte, jetzt aber in Kräners Garten gegenüber seiner Wachsbleiche führt, nur steht hier das quatrirte Wappen von Pfalz-Bayern voran, an das sich der einköpfige Reichsadler schließt.

Unter diesen ist auf dem Portal das Wappen des Klosters und des Bischofs Albert von Regensburg, eines Grafen von Törring, angebracht, unter dem das Portal renovirt und auf gerabewohl mit Farben beklekset ward.

---

1) A. *Circumcisio domini.* Basilii episcopi.
anniuersarius ch. *Huter* elisabete uxoris celebratur sub pena.[1])

2) B. Non. iiij. *Octava sancti Stephani*
anno dominj MCCCCIXXI. ob. venerabilis pater frater Johannes *Rab* guardianus loci in crastino circumcisionis domini procurator optimus et fidelis conservator et benefactor specialis ut claret in multis edificiis non terrenis tantum sed et spiritualibus Juuenes per plures nutriendo qua de re digne eius memoria habeatur cum vigiliis et missa defunctorum cujus anima requiescat in pace.[2])

3. C. N. iij. *Octava Johannis* apostol.
ob. frater *ch. de Sulczbach* lector filius conuentus dedit calicem et bonos libros celebratur[3]) anniversarius margarete *Spitzerin*[4]) c. s. p. — annivers. Heinrici *Schambek.*[5])

4. D. ij. *Octava Innocentium.*

5. E. N. *Vigilia.*

Digitized by Google

6. F. viij Id. *Epiphania* domini dedicacio in altari christ. regis ob. Gebhard *Paulstorffer* de Tenesperig hic sepultus cum parentibus anno domini MCCCXXXVI.[6])
Obiit dominus dyepoldus *Vesler* cum uxore. anniv. celebrabitur qui dedit monstranciam pro Corpore Christi.[7]) Item anniv. ulricj *Sartoris* de Ilchofen. c. s. p.

8. H. Id. VI. *Erhardi* episcopi.
anniv. elizábete *Kergin* c. qua habet literam.
anniv. alberti *Reutmair* fabri[8]) c. ante vel post octo dies sepultus coram altari. sancte Christine dedit v. ß den. anniv Ulrici *Wanner.*
dominus dictus *Hedrer* habet literas.[9])

10. Id. iiij. *Pauli heremite*
anniv. Hainrici *Baumburger* feria sexta post Erhardj c. s. p.[10]) eodem die anniv. Andree *Pondorfer.*[11]) Margarete *Hochdorferin* Ofnai sororis; Elizabet *Straeunin* cel.[12])

13. Id. *Octava Epiphanie.*
ob. Erasmus *Regeldorfer* filius Andree Regeldorfer hic sepultus anno dominj MCCCCXliij. anniv. domini.[13]) chonradi *Stoll* canonici majoris ecclesie. cel.[14]) Item anniv. Wernlini *Planck* de Essing cel. anno domini 1451. famuli nostri.

14. Cal. XViiij. *Felicis* in pincis.
anniv. *D yetrici* de *Osten* hic sepultus cum patre suo Fridrico *Mukentaler* c. s. p. anno domini 1459.[15])

15. Cal. XViij. *Mauri Abbatis.*
anniv. fatris Hainricj *Tanner* ac suarum cognatarum Mechtildis, Irmgardis et Hiltru dis.

16. Cal. XVij. *Marcelli pape.*

17. Cal. XVj. *Anthonij* abbatis.
anniv. Cristine *Tollingerin* cel.[16])

18. Cal. XV. *Prisce* virginis
anno LXXVij. ob. venerabilis pater et frater Johannes

Viller in die Prisce virginis qui bene fecit conventui cum elemosina.

19. Cal. Xiiij. *Mauri* Marthe ludifax.

20. Cal. Xiij. *Fabiani* et Sebastianj mart.
octo dies ante vel post celebratur anniv. domini Johannis *Keck* socij parrochie inferioris monasterij. c. s p.

23. Cal. X *Emerenciane* virginis
ob. Hermanus *Maller* hic sepultus Mcccij.[17])
Obitus domini *Nothaft* militis de Bergbergk et filiorum Hainrici et Heimerami et Alberti, quorum anniv. cel. anno domini 1445.[18]) ob. Ernestus *Noczel* hic sepultus anno domini Mcccxxxvj.[19])

25. Cal. Viij. *Conversio sancti Pauli* apos.[20])
ob. domina Elizabeth de *Hauczendorf* hic sepulta anno domini Mcccxvj.[21])
anniv. chonradj *Rauber* Irmgart uxor celeb. propter vitrum in ecclesia anno domini 1301.
anniv. Leukardis *Sarchingerin* octo dies ante vel post cel.[22]) anno dominj = 1405. Item 1466 ob honestus vir Jobs *Clausner*.

28. Cal. V. *Agnetis* secundo
anno domini Mcclxxxvj. ob. dominus Lewpold Waytter hic sepultus, Et dominus Chunrad filius ejus.[23]) Octo dies ante vel post celeb. anniv. domini Erhardj *Prumaister* auf der Obs et Ane uxoris et pronuncietur heredibus obijt 1452,[24]) Item anniv. Engel *Schulmaisterin* s. p. c.[25])
Item anniv *Werder* c. s. p.
anniv. domini Alberti *Preyser* canonici veteris capelle tres dies ante vel post s. p. magna et denuncietur capellano quatuor Evangelistarum ibidem.[26])

29. Cal. iiij. Anno domini 1408 anniv. generosi domini Erhardi *Muracher* de Flügelsperg domine Benigne de

Camerav uxoris sue et omnium suorum antecessorum celebrabitur perpetuo feria sexta ante purificacionis virginis Marie sine vara et s. p. et fratribus datur pietancia assatuze panis albi et vini competenciam.[27]) 31. Cal. ij. *Cyri et Johanis* mart. officium cottempre pro defunctis fratribus et benefactoribus cel. feria secunda post lxx. Item anniv. Vlrici *Werder*[28]) cel. anniv. Kungunde *Peysingerin* cel. a. v. p. octo dies purif.[29]) Infra octo dies ante v. p. celeb. anniv. Hans *Reyndel* Karrenman Agnetis uxoris et omnium puerorum ipsorum cum vigilia et missa sub. p. Lx den. ad Hospitale 1463 Date sunt v ß denar. ad *liberiam novam*.

Octo dies a. v. p. purif. Marie cel. anniv. Johanni *Czenckel* muratoris Elisabeth et Margreth uxorum s. p.

---

[1]) Huter Conrad war 1383 nach einem Original-steuerregister in der Donauwacht behauset.

[2]) Rab Johannes. Nach dem Umschlag und der Admonitio, die auf dem ersten Blatte unseres Anniversares steht, war Er es, der zur Erhaltung des Andenkens an alle diejenigen, von denen ehemals dem Convente irgend eine Gabe zugekommen war, dieses Buch anlegen ließ. Nach der Umschrift auf dem Schlußsteine der rechts vom Chore gelegenen Capelle war er der Erbauer derselben. Nicht minder dürfte er einen Hauptantheil an der Umwandlung des unter seinem Vorfahrer erworbenen Sinzenhofes zu der Kloster-Schule gehabt haben. Als Beitrag zur Kenntniß seiner Familie mögen folgende zwei Regeste dienen.

Im Jahre 1442 bekennen Ulrich Fekkendorfer, Custos aller Klöster in Bayern, und Hans Rab, Guardian der Barfussen zu Regensburg, daß Niclas Burckard fronamter auf

dem Dom in ihr Gotteshauß zur Begehung der Hochzeit des heiligen Joſefs ½Pfd. dl. Gilt aus Erhart Prücklein's Hof zu Laichling verſchafft habe. (Urkunde.)

Andreas Rab, der im Bruderhaus zu Regensburg iſt, und Ulrich ſein Sohn, Gehorſamer bei den Barfuſſen daſelbſt, nehmen wegen Forderung an Catharina Mülldorfer Wittwe, die ſie ob des Geldes zu machen hatten, das ſie von Andre Rab ererbt, einen Hintergang auf Martin Altmann Stadtkammerer, Erasmus Trainer, und Lukas Pfiſter. Siegler Hans Rab Gardian. 1433, Urk.

3) Conradus de Sulzbach. Werniger Auflieger, Generalvikar, verleiht Namens des Georg und Johanns Im Hirs, Bürger und Patronatsherren der Ottocapelle im Berchtesgadner Hofe, die Caplanei an derſelben im Jahre 1423 an einen Meiſter Conrad von Sulzbach, der vielleicht mit dieſem identiſch. (Regensburger Urkundenſammlung. M. Sc.)

Dieſe Capelle befand ſich nach Schuegrafs Abhandlung hierüber in Nr. 27 des Regensburger Unterhaltungsblattes vom Jahre 1861 im Hauſe Nr. 70 in der Brückſtraße.

4) Spitzer Margareth. Ein Arnold, in der Schererwacht behauſet, ging in den Jahren 1377—95 öfter in Regensburg zu Rath. (Regsb. Rathsbuch.)

5) Schambeck Heinrich. Er beſaß auf dem Eiſenbühel ein Haus; und ein Conrad ſammt ſeiner Frau Reichza ſtiftete ſich bei den Minoriten einen Jahrtag. Schiefer Collectaneen. M. S. V. S. 945. [Vid. V. Jd. July.]

6) Paulsdorfer Gebhard. Von dieſem wußte von all den vielen Sammlern, die ſich mit dieſer alten Familie des Norgaues beſchäftigten, außer dem um Regensburgs Geſchichte vielverdienten Gemeiner Niemand etwas. Nach ihm wäre er ein Sohn des Heinrich von Paulsdorf, Vicedoms im Niedern Bayern, und der Beatrix, Landgräfin von Leuchtenberg, geweſen.

Im Anniversar ist zu seinem väterlichen Wappenschilde der blaue Balken der Leuchtenberger gestellt, was die Angabe Gemeiners noch bestätigt.

(Gemeiner, Chron. Reg. Th III. S. 28.) Ueber diese Familien finden sich in den Verhandlungen des hist. Vereins f. d. Oberpfalz schon mehrfache Materialien, die seinerzeit mit neuem Material verbunden zu einer Geschichte dieses in der Oberpfalz und später auch in Niederbayern reich begüterten Geschlechtes von dem Verfasser dieser Zeilen verarbeitet werden.

7) Vesler Diepold. Die Vesler waren ein reiches Rathsgeschlecht der Stadt Regensburg, aus dem ein Diepold, wahrscheinlich der obige, 1363 von der Herzogin Margaretha von Bayern ihre Kleinodien zu Pfand hatte. Ein zweiter Diepold, vermuthlich der Sohn desselben, ging von 1413—18 in den Rath. Gemeiner Chr. II. S. 132. Bürgerbuch M. s. Sieh auch den Eintrag unterm 24. April.

8) Reutmaier Albert, der Schmied. Von ihm ließ sich nichts finden.

9) Hebrer. Die Habrer waren eine Rathsfamilie von Regensburg, die im 14. und 15. Jahrhundert hier ansässig war, und aus der Conrad 1364 den Hammer an dem Pebrach besaß. — Gem. Chronik. Sieh auch den Eintrag von 3. Id. Nov.

10) Baumburger Heinrich. Ein Heinrich war 1352 bis 1362 Rathsmann in Regensburg. Sein Stammhaus mit dem ehrwürdigen altersgrauen hohen Thurm am alten Wattmarkt, wo so manches Patriciergeschlecht seinen Sitz hatte, jetzt F. Nr. 7, zeigt noch von dem Reichthum und Alter des Geschlechtes.

Neben einem andern Hause im unteren Bach C. Nr. 158 stiftete er die heilige Kreuzcapelle, und stattete sie mit einer eigenen Pfründe und Haus aus. Diese Capelle, jetzt

Digitized by Google

ein Wohnhaus, E. Nr. 160, ist nur mehr durch das steinerne Kreuz am Giebel und durch sein höchst interessantes Portal erkenntlich, das durch seine Ornamentik sehr an das Prachtportal des altehrwürdigen Schottenklosters erinnert.

Uebrigens war dieses Geschlecht, von dem sich bisher sonderbarer Weise noch keinerlei Wappen auffinden ließ, um 1370 auch in der Ostnerwacht behauset.

Siehe die Capellen Regensburgs von Rudolph Schuegraf im Regensburger Unterhaltungsbl. von 1841, Nr. 24. und seine Beschreibung der Ostenwacht im 21. Band der Verh. d. hist. Ver. f. d. Oberpfalz S. 75—138, dann das Rathsbuch der Stadt Regensburg.

[11]) Pondorfer Andreas. Es gibt drei Orte dieses Namens, eines liegt bei Wörth an der Donau, eines bei Murach in der Obern Pfalz, das dritte endlich bei Riedenburg. Die Familie war lange in Regensburg, und wird aus ihr eine Margarethe im Necrologium von St. Peter in Salzburg angeführt.

[12]) Hochdorfer Margareth und Ofmei. Dieses Geschlecht kommt in Regensburger Urkunden des 14. Jhdts. vor. Bei Higini papo steht der Schild der Rainer, es scheint demnach ein Eintrag vergessen worden zu sein.

[13]) Regeldorfer Erasmus. Die Regeldorfer sind ein adeliches Geschlecht, dessen Stammort in der Nähe von Regenstauf gelegen. Seine Begräbstätte hatte es bei den Minoriten in Regensburg, wohin sie schöne Vergabungen gemacht. Nach Preu starb obiger Erasmus im Jahre 1446, und wurde vor dem Capitelhaus begraben. Er hatte Agnes Sinzenhofer von Teublitz zur Frau, aus einem Geschlechte, von dem noch öfter in dem Anniversarbuch zu sprechen Gelegenheit gegeben ist.

NB. Preu war Rath unter Bischof Johann Franz von Eckher in Freising, und legte eine bänderreiche Sammlung von Auszügen aus allen möglichen Urkunden und Werken an,

Digitized by Google

die hauptsächlich den bayerischen Adel, seine Wappen und Begräbnisse, zum Gegenstande hat, und jetzt in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München verwahrt wird.

14) Stoll Chonrad. Ried führt in seinem bekannten Werke über das Bisthum Regensburg in einer Urkunde des Jahres 1367 einen Conrad Stoll als Domherrn auf, während derselbe bei Paricius in der Reihe der Domherrn übrigens wie so mancher andre fehlt.

15) Dietrich von Osten. Dietrich von Muggenthal, des Friedrich Sohn aus der Ehe mit Margareth Ingolsteter, einer Geschlechterin von Regensburg, war Freisaß in Regensburg und in der Ostenvorstadt behauset, woher obige Bezeichnung wohl stammen mag.

Preu läßt ihn Obristwachtmeister sein; wahrscheinlich war er Wachtmeister zu Osten. Er hatte gleichfalls eine Geschlechterin von Regensburg zur Frau. Sie war nämlich eine Gravenreuter. Nach Preu starb er im Jahr 1479.

Nach einem im Jahre 1457 gemachten Testamente wäre Dietrich Muckentaler Preumeister zu Osten und Burger zu Regensburg gewesen. (Urk. Sammlg.)

16) Tollinger Christina. Dieß Geschlecht, dessen Heimath, Ober- und Niederdolling, bei Ingolstadt gelegen ist, dürfte, wenn die Sage vom Kampfe des Dollinger mit dem Riesen Krako einen historischen Hintergrund hat, wohl unbedingt das älteste in der alten Ratispona sein. Urkundlich finden wir dasselbe schon im 13. Jahrhundert daselbst.

Die Dollingersage wie das Dollingerhaus mit seinem Schmuck dürfte wohl Niemand unbekannt geblieben sein, der je in Regensburgs Mauern auch nur kurze Zeit verweilte.

Wessen Frau obige Christina war, läßt sich bei dem Mangel eines Wappens, wie näherer Angabe nicht bestimmen. Eine Christina besaß im Jahre 1360 mit ihrem Sohn Friedrich den Goliath am alten Watmarkt, ein Haus, so bekannt durch seinen Schmuck von Bocksbergers Hand.

Digitized by Google

Nicht minder hatten sie das in Regensburgs Nähe gelegene Gut Ainhausen inne, jetzt bekannter unter dem Namen des Pirckelgutes. Im Jahre 1381 kaufte eine Christina Tollinger von dem Stadtkämmerer Leupold Gumprecht den „leeren Beutel" gegenüber dem Sinzenhof, der glücklicher als sein vis á vis seine Existenz noch errettet.*)

Auffällig ist, daß bei dem Eintrag der Beisatz domina oder domciella fehlt. Gemeiner Chk. Reg. Schuegrafs Umgebungen von Regensburg und Beschreibung der Ostenvorstadt.

17) Maller Hermann. Ein Hermann Maller bildete 1325 mit seinen Verwandten eine große Handelsgesellschaft und gehörte einem reichen Rathsgeschlechte Regensburgs an, von dem noch heute eine Strasse daselbst dem Namen trägt.

Am Rande ist er auf einem goldnem Postamente kniend abgebildet, in blauem Ober- und rothem Unterkleide mit schwarzer, pelzverbrämter Schaube.

Zur Seite sein Wappenschild mit „Schrägspitzen, 4 mal rothweiß getheilt."

18) Nothaft Heinrich von Wernberg. Dieser Heinrich war wohl der berühmteste und reichste dieses alten norgauischen Adelsgeschlechtes, das von Holland nach Bayern gekommen sein soll, und sich bis zur Stunde noch erhalten hat.

Im Jahre 1427 verweste er als Erbmarschall das Bisthum Passau, war 1434 im Rathe des Herzogs von Bayern München, 1436 in der Fehde des Landshuter Herzogs Heinrich gegen Ludwig von Ingolstadt und Albrecht von München Feldhauptmann, und starb nach seinem Grabsteine zu Straubing im Jahre 1439.

Seine Frau Agnes von Gumpenberg war ihm schon im Jahre 1421 in den Tod vorausgegangen.

Er besaß Runding im alten Chamgau, das die Familie bis in das dritte Decennium unseres Jahrhundertes mit kurzer Unterbrechung bewahrt hat, sowie Iserau und Aholming

*) Er ist seitdem auch eingerissen worden.

Digitized by Google

in Niederbayern. Er hatte von König Rupert 1403 Veste, Markt und Gericht Eggmühl zu Pfand und erwarb vom Bischof Friedrich von Bamberg 1433 um 8/m fl. Schloß und Stadt Vilseck gleichfalls als Pfandschaft, das neben andern Gütern sein Sohn Heimeram, der 1444 Vicedom in Amberg war, in der Theilung erhielt. Hund bayr. Stammbuch sub voce Rothaft.

Schon früher war ein Heinrich Rothaft, der 1373 gestorben, sammt seiner Frau Barbara, die ein Jahr zuvor ihr Leben beschlossen, bei den Minoriten in sacello Mariae majoris (der Weintinger Capelle) begraben worden, wo dessen Grabstein noch im Jahre 1863 von mir gesehen ward. Auf demselben ist sein Stammwappen mit dem der Rorbach in Oesterreich quadrirt.

Am Rand ist er knieend abgebildet, in goldnem Harnisch, rothem weißverbrämtem Ueberrock, mit beiden Händen eine blaue Pelzmütze haltend. Zu Füssen steht sein Schild.

[19]) Noczel Ernst. Entweder gab es in Regensburg zwei verschiedene Familien dieses Namens, oder sie führten verschiedene Wappen. Das nebengesetzte Wappen: „Mantelschnitt, roth und weiß gelängt" ist der seltner vorkommende Schild.

Ein Ernst war 1337 Dompfarrer, ein anderer, der 1357 starb, ward bei den Dominikanern begraben.

Schuegf. Dombaugesch. Th. II. S. 210 und Gemeiners Regest. zu sein. Chronik. M. Scp.

[20]) Hawczendorf, Elsbeth. Dieß längst erloschene Edelgeschlecht stammte von dem Orte gleichen Namens, der in der obern Pfalz gelegen.

Nach Preu wäre sie 1326 gestorben und vor der Paulsdorfer Capelle beigesetzt worden.

[21]) Sarchinger Leucardis. Von dem in der Nähe Regensburgs gelegenen Sarching stammte ein Edelgeschlecht, das auch in Regensburg im Burgrecht stand, und von dem

der Letzte des Geschlechtes, Herr Gameret der Sarchinger, seinem Stamm durch das wundervolle Hauptportal des Domes ein bleibendes Gedächtniß gesetzt. Doch auch andere Familien, die sich von diesem Orte schrieben, und mit diesem Geschlechte nichts als die gleiche Heimath gemeinsam hatten, ließen sich in Regensburg nieder, und aus einer derselben dürfte wohl obige Leukardis stammen, da sowohl das Prädicat domina oder domicella, welches sonst Edeldamen oder Rathsfrauen gegeben ward, als auch das Wappen fehlt. Dieß konnte sich zwar auf dem von Haucendorf bis Clausner reichenden Rande des Anniversars, der leider wie an vielen andren Stellen desselben weggeschnitten ist, befunden haben.

22) Waytter Leopold. Ein Conrad Waytter ging 1278 in Regensburg zu Rathe, sein Sohn Leopold 1329. Auf dem Rande ist mit Bleistift ein Schild gezeichnet, der zwei verschlungene Arme weist; ein Wappen, dessen sich eine Familie dieß Namens auch in Regensburg bediente.

23) Prumeister Erhard auf der Obs † 1452. Er kommt in einem Verzeichniß der Kramerbruderschaft aus dieser Zeit vor.

Die Obs ist eine Häuserreihe, die gegen den Bischofshof und die ehemalige Kuffnerstrasse sich herabzieht. Siehe Vhdl. des hist. Ver. f. d. Oberpf. VIII. S. 151—187.

24) Schulmeisterin Engel. Nach dem Grabsteinverzeichniß, das Roman Zirngibl von dem Minoriten-Kloster verfertigt hat, und sich im Anhang befindet, stammte sie aus Nördlingen und starb Sonntag vor Skt. Peter.

Roman Zirngibl, der einst dem berühmten Benediktiner Stifte St. Emmeram in Regensburg angehörte, von dessen Feder die Verhandlungen der Academie der Wissenschaften in München manch schätzbare Arbeit weisen, verfaßte auch ein Verzeichniß der in den einzelnen Kirchen Regensburgs zu seiner Zeit noch vorhandnen Grabsteine, aus dem wir zur Er-

gänzung des Anniversars die Abtheilung, welche das Minoritenkloster betrifft, im Anhange geben.

25) Preyser Albert. Er stiftete sich 1417 bei der alten Kapelle, sowie bei den Minoriten und Dominikanern einen Jahrtag. In den darüber vorhandenen Urkunden der alten Capelle wird er Peyser genannt. Am Rande ist er knieend dargestellt, mit rosa Calotte und Talar, weisser Albe und grauem Pelzüberwurf.

26) Muracher Erhard. Er war gleich vielen Andren vom Adel Freisaß in Regensburg, wo die Muracher Herberge in der Spiegelgasse lange den Namen des Geschlechtes erhielt.

Dieses alte Turniergeschlecht, das erst gegen 1830 gänzlich erlosch, stammte von dem längst in Trümmern zerfallenen Schlosse in der obern Pfalz und entsproß vielleicht einem Dienstmannen-Geschlechte der Grafen von Murach.

Flügelsberg, ein gleichfalls lange in Trümmern liegendes Schloß im Amte Riedenburg, ward im Löwlerkriege gebrochen.

Seine Frau entstammte einem der ältesten Geschlechter des Chambgaues, den Camerauern mit der rothen Sau, wie Hollands Turnierreime das Geschlecht nach ihrem Wappen dufführen. Noch steht ihre Capelle auf dem Freithofe zu Chammünster, dieser Todtenhalle des Norgauischen Adels, noch schaut der Fremde den Saukopf an derselben, das Geschlecht jedoch ist längst vergangen, vergessen.

Leider ist auch hier der Rand weggeschnitten.

27) Werder Ulrich. Ein Werder der Metgeb war schon 1390 Burger in Regensburg, ein Ulrich war Pfarrer zu Sankt Emmeram um 1446, Georg der Goldschmied ist 1460 in der Wahlenstrasse behauset, Martin erscheint 1468 und 1477 als Zeuge, Fridrich ging 1481 in den Rath.

28) Peysinger Kunigund. Cunj Peisinger kommt 1388 mit Ulrich ihrem Manne in Sct. Wolfgangs-Bruderschaft

Digitized by Google

vor. Das Geschlecht findet sich noch 1495 in Regensburg und gab einige Glieder in den Rath.

Bruderschaftsbuch im Besitze des verstorbenen Rathes Maurer und Rathsbuch von Regensburg.

[29]) Zänkel Johann. Eine Elsbeth, Ulrich Zänkls Wittwe, Erasmus Gehorsamer bei den Franziskanern und Johann Kürschnergesell verkaufen mit Anna, des Steffan Eybeck Frau, und Catharina ihre Häuser am Kornpühel 1440.

Februar.

1. *Ignacij* martiris et epis.

Anniv. domicelle Agnetis *Melderin* c. s. p.[1]); anniv. Margrethe *Hewgin*[2]) c. s. p. XIx. ad parrochiam in Lengenueld. anno domini 1413 anniv. Haertling *Vogler* c. s. p.

4. Non. iij. *Gilbert* conf.

Anniv. Agnetis *Elnpachin* c. s. p.[3]) Ulrici *Prenner* c. s. p.[4]) Anniv. Hainrici *Balneatoris* in Schefflerstrass c. s. p.[5]); anniv. Chonradi *Hawsinger*, Petrisse uxoris c. s. p.; ob. *Oswaldus* de *Patavia* confessor dominarum in diversis locis *gardianus* anno domini 1412.[6])

6. *Dorothee* virginis.

ob. Heinricus *Regeldorffer* hic sepultus anno domini MCCCXLIX.[7])

10. *Scolastice* virginis.

Anniv. domini *Eberhardj*[8]) plebani inferioris monasterij; Item domini *Rinbotis*, sacerdotis cel.; Item Agnetis *Elenpachin* celtres dies a. v. p. Valentini s. p.

Anno Lxxviii obiit frater Georius *Hainbitz* organista cuius anima requiescat in pace.

15. *Translatio Anthonij* de Padua.

Anniv. Leupoldi *Gumprecht* Cathrine uxoris s. p. c.

19. cineris.[9]) Ob. dominus Hainricus *Czenger*[10]) anno domini MCCCXXX. et Alhaidis uxor hic sepulta.

21. Anno domini 1457 obiit Johannes *Stroebel*[11]) de Tegernhaeim frater prioris Tekendorffer — hic sepultus qui dedit conuentui vineam cuius anniversar. cel. quae vendebatur pro xxiiij ß den. Rat.

22. *Kathedra* sancti *Petri* apos.

Anniv. Erhardi *Erber* et Margrete et Margrete et Anne uxorum cel.

23. *Vigilia.*

Anniv. domini Ottonis *Graner* eiuis Ratisponensis cel. s. p.[12])

24. *Mathie* apost.

Anniv. Ortliebi *Naplasii* v. ß et uxor v. ß cel. s. p. anniv. dicti[13]) Stephani *Toendorfer* feria 4 post Mathie[14]); anniv. Chonradi *Schoenlini* qui dedit viij. ß cel. Item anniv. dominorum de *Rantingen*[15]) propter decimam in terminis Chamm cel.

Obitus domini Ottonis *Graner* senioris[16]) et Methildis uxoris eius cum vigilia et misis. Quare si anno aliquo neglectum fuerit Gardianus et sacrista in pane et aqua tamdiu nutriantur, quousque fuit completum.

26. Anniv. omnium dominorum de *Paulstorff* et dominarum ac librorum nobiscum sepultorum cel. simil. dominica Inuocanit cum vigilia[17]) feria secunda cum missa.

Item anniv. domini Nicolai *Paulstorffer*, Dorothee uxoris cel. s. p. anno domini 1445 feria secunda post Inuocavit cum vigilia et tercia post cum missis pro quo Christoforus Leubolfing filiaster ipsorum dedit xx florenos rhenenses. — Item anniv. generose domine Adelhaidis de *Aychperg* uxoris nobilis domini *Johanis de Paulstorff* vicegerentis cel. singulis angarijs cum vigilia missa defunctorum et iiij. missis lectis

pro quibus recipit conuentus singulis annis j librum denar. Rat. 28. domina Agnes *Veslaerin* hic sepulta anno domini MCCCLxxxij.[18])

Anniv. Fridrici *Schell* Agnetis uxoris cel.[19])

Anniv. Fridricj *Notangst* cel. post reminiscere.[20])

---

[1]) Melder Agnes. Ein Albrecht findet sich 1342 als Zeuge. (Bürgerbuch. M. S.) Sollte es nicht etwa Müller heißen?

[2]) Hewg Margreth. Ein Jorg ist 1471 in der Ostenwacht behauset, Conrad findet sich 1392 als Burger in Regensburg. Schgf. Besch. d. Ost. Vorst. Verh. d. h. V. XXI. S. 98. Urk. d. alt. Cap.

[3]) Elenbach Agnes. Ein Conrad Elenbach erhält von Johann von Elenbach, Dekan der alten Capelle, eine Hube im Burgfrieden zu Bestand. Ist 1414 Bürger. Urkunde der alten Kapelle.

[4]) Prenner Ulrich. Ein Prenner Ulrich hat 1333 ein Haus in der Ahkirchenstrasse, geht 1359 zu Rath, und siegelt 1330. Gemeiner Regest. Rathsbuch. Sieg. Sammlg.

[5]) Heinrich Balneator in der Schäfflerstrasse. Eine Badestube findet sich in der Schäfflerstrasse schon 1340 bekundet. (ex docum.)

Nota. Zwischen Purificatio Mariae und Blasius episcopus muß der Eintrag des Jahrtages eines Paulstorfer vergessen worden sein, denn am Rande ist ein Ritter abgebildet, knieend, im bräunlichen Harnisch, vor ihm der Schild dieses Geschlechtes.

[6]) Frater Oswald de Patavia. Bruder Oswald von Passau, Guardian der Barfussen in Regensburg, bekennt, daß Martin Probst eine Sud Bier und andere Güter zur Begehung des Jahrtages, der am Tag nach aller Seelen für Gebhard Tondorfer zu halten ist, gegeben habe.

Solle Gardian, Vicegardian und Sakristan so lange

ohne Wein bleiben, bis der Jahrtag gehalten. 28111. 1393. Reg. boic. X. S. 341.

Dieses Tundorfers wird im Anniversat nicht gedacht. Oswald war nach Reversen vom Jahr 1393 und 1394 in diesen Jahren Guardian daselbst. Urk. im Reichsarchiv.

7) Regeldorfer Heinrich. Ein Sohn des Heinrich des ältern und der Tuta Tollinger von Tolling. Seine Frau war Gerburg von Kürn, die er 1306 geheurathet (Preu.)

Am Rande ist er abgebildet, knieend in rothem weißbesetztem Ueberwurf, Hosen und grünem Unterkleid. Vor ihm sein Schild. „Ein halb rothgewehrtes, weißes Einhorn in Blau," welches später ein Besitzer von Regeldorf, der Münzmeister Martin Lerch, zu seinem Wappen führte.

8) Eberhard, pleb. inf. mon. In einem Urkundencoder, den der fleißige Domherr Graf von Seiboldsdorf von diesem Kloster anlegte, zu dem er selbst die an den Urkunden befindlichen Siegel abformte, deren Matrizen noch im Besitze des histor. Ver. sich befinden, (gleich dem Coder selbst), findet sich derselbe im Jahre 1329 erwähnt.

9) Gumprecht Leupold. Ein Leupold kauft 1315 den Bauhof der Schotten beim Jakobsthor, den späteren Saliterhof. Im Jahre 1320 besitzt er das große Chrazzerhaus an der Heuport (Bertrams und Sondermanns Häuser). In den Jahren 1320, 21 und 33 war er Stadtkämmerer, im Jahre 1324 verzichtet er mit seinem Sohne gleichen Namens gegen seinen Schwiegervater von Parsberg auf die Veste Lebeneck, die sich ehedem bei Etterzhausen befand, und das Dorf Bruck.

In seinem Hause an der Hayd wohnte nach der Schlacht von Ampfing sein Hauptschuldner, Kaiser Ludwig der Bayer mit seinem edlem Gegner und Gefangenen.

Ein andrer Leopold, wahrscheinlich sein Enkel, ging in den Jahren 1358 bis 1386 in den Rath, und stiftete sich 1366 bei der alten Capelle einen Jahrtag. Er starb 1387 und

Digitized by Google

ward mit Catharina seiner Frau, die ihm 1410 nachfolgte, im Kreuzgang des alten Domes begraben.

Noch ein Leupold ward nach Abgang des letzten adelichen Burgermeisters, Wilhelm von Wolfstain, im Jahre 1430 der erste Kammerer und bekleidete dieses Amt bis zu seines Lebens Ende.

Er kommt schon 1422 und noch 1447 als Kammerer vor. Urkunde.

Im Jahre 1444 er scheint er als Wachtmeister in der Wahlenwacht. Urkunde.

Dieses Geschlecht, das zu den Münzerhausgenossen gehörte, und zu den ältesten, vornehmsten und reichsten Geschlechtern der Stadt zählte, scheint mit einem vierten Leupold, der von 1430—48 als Stadtkammerer regierte, (wird wohl obenstehender sein) erloschen zu sein.

Einer in der Oktave St. Steffans 1463 verstorbenen Catharina Gumprecht gedenkt das im k. Reichsarchiv befindliche Necrologium des Clarenklosters am Anger zu München, wo auch das Gedächtniß eines Leupold Gumprechts, Stadt-Kammerers zu Regensburg und seiner Frau, Anna Pötschner, einer Geschlechterin von München, ad 11. Cal. July 1446 eingetragen ist.

Sein Schild schaut noch von der modernisirten Decke der zum neuen Spital gehörigen St. Oswaldkirche herab, deren Patronat ihm zustand.

[10]) Zenger Heinrich. Nach Hunds Stammenbuch starb er 1341 und ward mit seiner Frau im Kreuzgang begraben. Das Geschlecht seiner Frau war Hund wie Preu gleich unbekannt.

[11]) Strobel Johannes, vide sub Teckendorfer May und Juny.

[12]) Graner Otto. Der erste dieses Namens findet sich schon im Jahre 1244 mit Elsbeth seiner Frau in dem erwähnten Bruderschaftsbuch. Ein anderer Otto siegelt im

Digitized by Google

Jahre 1330. Einer geht zwischen 1354—87 zu Rath, war 1369 und 77 Kammerer und Spitalmeister, kauft 1369 das Chrazzerhaus an der Heuport, 1358 von Diepolt Frumolt das Haus an der Hayde mit Nebengebäuden, jetzt ein Theil des Thon-Dittmer-Hauses, und starb 1383. Er ward mit Margareth Ingolsteter seiner Frau, die im selben Jahre verschied, im Kreuzgang des alten Domes begraben.

Der Grabstein befindet sich jetzt im Dom in der rechten Abseite des Chors auf der Erde.

Ein Otto war Hauptmann und erhielt von Bayern den Preprunn zu Lehen.

Gemr. Chk. Rathsbuch. Beschreibung der Capell. Regensburgs. Reg. boica. Gem. Regest. Grabsteinbuch von Zirngibl. Siegelsammlung.

Ein Ott Graner und Mechtild seine Frau stifteten mit ihren Söhnen Georg und Cunz im Jahre 1357 in das Karmelitenkloster in Nürnberg einen Jahrtag. Großkopf Beschreib. der Nürnb. Kirch. u. Cap. S. 256.

Auch das Necrolog der Franziskaner daselbst gedenkt zu 8 k. Mart. des Ott Graner und Mechtild seiner Frau, die im Jahre 1322 eine Stiftung gemacht haben oder gestorben sind. Oetter, historisch. Bibl. Th. 2. S. 35—62.

[13]) Nablas Ortlieb. Ein Ortlieb Nopulser siegelte 1330.

[14]) Tondorfer Steffan. Ein Steffan erscheint 1339 mit seinem Vater Heinrich als Zeuge.

Im Jahr 1351 hatte er ein Haus am Herzogshof.

Er ward nach Zirngibl mit Osanna seiner Frau in der alten Kirche der mindern Brüder beerdigt.

Er, oder ein zweiter dieses Namens, kaufte 1358 von Margreth Gumprecht die an der Donau gelegene Burg Weichs.

Diese Burg, an der noch jetzt einige Spuren des Alter-

thums sich zeigen, war eine Zeitlang im Besitz von Regensburger Patriciern.

Ein Steffan Tundorfer verschafft 1380 einen Hof zu Upkofen und seinen Zehent zu Sulzbach bei Donaustauf an die Domfabrik zur Anschaffung von Glasgemälden. Schuegf. Dombaugesch. Gemein. Chk. und Reg.

15) Rantingen von. Das alte adelige Geschlecht der Runtinger, das in der Nachbarschaft der Chamerauer auf Runding saß, einem Schloß, das erst der praktische Sinn seines dermaligen Besitzers theilweise zu einer Ruine machte, nachdem Kriege und der Zeit nagender Zahn mit seltener Pietät an selber vorübergegangen, ist längst vergangen.

Nicht zu verwechseln ist dasselbe mit dem angesehenen Rathsgeschlechte der Rantinger zu Regensburg.

16) Graner Otto vide Nota[11].)

17) Paulsdorfer. Hier, wo des ganzen Geschlechtes der Paulsdorfer gedacht wird, dürften trotz dem schon erwähnten, durch mehrere Bände der Verhandlungen des hist. Ver. f. d. Oberpf. zerstreuten Materiales noch einige Bemerkungen über eine Familie gestattet sein, die namentlich in unserem Anniversar eine so große Rolle spielt.

Die früheste Kunde von den Paulsdorfern gibt uns der in den Mon. boic. Th. VII. veröffentlichte Codex der Falkensteiner, wo in einer traditio vom Jahre 1189 neben oberbayerischen Edlen auch Ethicus von Stepheningen, Wernher von Laber, Walrich von Scerlingin (Schierling?) und Bruno von Haselbach, auch Rupert de Bogildorf als Zeuge erscheint. Ihr Stammhaus Paulsdorf liegt nahe bei Amberg.

Im Anfang des 13. Jahrhunderts finden sich einige Vergabungen an die Klöster Reichenbach, an die Minoriten in Regensburg, denen sie nach Walding annal. min. Th. II. Seite 226 schon 1229 den Grund zum Kloster gegeben hätten,

Digitized by Google

„fundum autem dederant nobiles de Paulsdorf“ und an das Kloster Ensdorf.

Im Jahre 1290 waren sie schon im Besitz von Tennesberg, das sie neben dem jüngerem Kürn als Hauptbesitzung am längsten festhielten.

Doch schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes ging Gut und Blut zugleich auf, und nur das Wappen der Stingelheim, die Kürn sammt der Paulsdorfer Schild erwarben, erhielt bis in die 30er Jahre unsres Jahrhundertes ihr Angedenken, wo man die Letzte auch dieses Geschlechtes zu Grabe trug.

Nichts hat sich daher von ihnen mehr erhalten, als ihre Todtencapelle, ihr Grabstein und ein Turnlersattel.

Das Wappen war unverändert dasselbe, ein Schild von Silber und roth schräggeviert, den Helm zierte in den ältesten Zeiten bald ein Kreuz, bald ein hoher Hut, bis der geschlossene Flug mit der Schildtheilung stabil ward.

Niklaus Paulsdorfer schrieb sich von dem bei Regenstauf gelegenen Gute Hautzenstein und besaß nach Preu Häslach und zum Theil Tenesberg. Das Geschlecht seiner Frau war Hund nicht bekannt, nach Preu wäre sie eine Tochter des Heinrich von Leublfing und einer Degenbergerin gewesen und eine Schwester des Christof Leublfinger, der die Jahrtagsstiftung für ihn gemacht. Hautzenstein, das durch Heurath der Dorothea von Hauzendorf an das Geschlecht der Leublfing gekommen war, ging auf gleichem Wege zum Theil an den Paulsdorfer über.

Diese Angabe des Preu ist nicht ganz richtig, denn Christof Leublfing war der Sohn ihres Bruders Hanns und heurathete eine Paulsdorfer. Adelhaid von Aichberg, des Hanns Paulsdorfer zur Kürn Wittwe, war die Tochter des Gebhard von Aichberg und einer Waldauerin und in erster Ehe mit Herrn Georg von Schwarzenstein Ritter vermählt gewesen, der 1486 verstarb.

Digitized by Google

Die Aichberger von Mooß und Reißling ließen sich einst wie die Degenberg und Stauffer freien, doch von ihnen allen ist nichts mehr vorhanden, als ein Grabstein und hie und da ein Jahrtag, wenn er noch gehalten wird.

Einst befand sich in der Todtenkapelle der Paulsdorfer eine Messingplatte, auf der ihr und der Matgreth von Paulsdorf Todestage eingegraben waren, doch auch sie ist längst verschwunden.

[18]) Veßler Agnes. Sie war nach Zirngibl die Frau des Diepold Veßler und gehörte nach den am Rande befindlichen Wappenschilden dem berühmten Rathsgeschlechte der Tundorfer an, das eine silberne Lilie mit goldnen Staubfäden in rothem Schilde führte, während das Wappen ihres Mannes 3 silberne Bolze in blau zeigt.

[19]) Schell Friedrich. Er besaß nach einem Steuerregister 1383 ein Haus an der Heuport.

[20]) Notangst Friedrich. Ein Friedrich Notangst erscheint 1386 in einer Urkunde als Zeuge, und war zwischen 1378—87 des Rathes.

Reg. Rathsbuch. Cod. dip. v. N. Münster (sieh auch 2. May.)

Martius.

1. Anniv. Erhardi *Strauss*[1]) Margarete uxoris quatuor temporum in quadragesima octo dies ante uel post celeb. s. p. duob. missis lect.[1])

2. vj. Non. Anniv. Fridricj *Swaingkendorffer*[2]) Agnetis ux. c. s. p. Anno domini MccccLxxx6 obyt nobilis domina Walpurgis de *Seiberstorff* ux. domini Johannis de Paulstorff de Kürunn hic sepulta.[3])

7. Non. *Perpetue et Felicitatis.* Thomas de Aquino. Octo dies a. v. p. anniv. domine Anne *Falknerin* s p. Lx den. ad hospitalem.

Digitized by Google

Anniv. Fridricj *Lauterpech* cel.[4])

10. Id. vj. Anno domini 1418 o. Nicolaus *Paulstorffer* de Hauczenstain nobilis armiger.[5])

11. Id. v. Anniv. Conradi *Humel* Elisabethe et Barbare uxor. s. p. cel. a. v. p. festum S. Georii.[6])

Anniv. Margrethe *Federlin* c. s. p.[7])

12. Id. iiij. *Gregorij pape* ob. dominus Heinricus de *Synczenhofen* miles hic sepultus Mccccxvij.[8])

Anno domini 1478 starb Conrad *Gomelex* pek im Gaemlhof gesessen des Jartag man begen soll am mitichen pfinczag oder Freytag nach Reminiscere in der vasten. et conuentus habet Lx den. de Kneyting von Gorg Leupold.

13. Id. iij. Anniv. Jeute *Wachtmaisterin* c. s. p.

14. Id. ij. Anniv. domini Chonradi *Reichshofer* can. majoris ecclesie c. octo dies a. v. p. Letare s. p. anno 1443.[9])

Anniv. domini *Johannis* capellanj sancti Albanj et patris eius et Katharine matris c. s. p.[10])

Nota. dominica Letare super eit dedicacio in capella sancti. *Ludwici episcopi confess.* (rothe Schrift.)

15. Idus.

ob. Rüger *Tollinger* hic sepultus anno domini Mcccxxiiij.[11])

Anniv. Chonradj *Hofer* an dem vischmarkt c. s. p.[12])

Anniv. Liebhardj *Tuechler* Preid. uxor. c. s. p. ordinis.[13])

16. XVij. Kal. Anniv. dominj Johannis *Haring* sacerdotis, Heinricj Haring patris et omnium c. octo dies a. v. p. Benedictj et Hailbeig ux. Anniv. Chonradi *Eckhard* in der grueb. c. s. p.[14])

17. XVj *Gertrudis virginis* Patricij epis

ob. dominus Karol. *Paulser* hic sepultus anno domini Mcccxxx.

18. XV. Kal. Anniv. dominj Fridricj sacerdotis. cel.

Digitized by Google

19. XIV. Cal. *Joseph nutritor* domini patroc. sollempne in altari regis. Anniv. Lienhardj *Pernhard* pistoris c. Anniv. domicille Wilburg c.

Anniv. domini Paulj *Flenderl* capellanj in Gaylenhausen parentuumque omnium sororum et consanguineorum, presertim domini Udalricj *Flenderl* plebanj in Playbach et domine Margreth *Werderin* perpetue cel. feria sexta a. v. p. Letare. Et insinuetur domino Seniori Sumissario ecclesie ratisponensis et idem inuitetur ad prandum patrum ac conventus eodem die. Qui pro eodem anniv dedit calicem valoris 24 florenorum et texta volumina ad liberiam.

20. XIIj. 1467 ob. frater Fridricus *Cursor* de Babenberg sacerdos, confessor et terminarius.

ob. dominus Chonradus *Durnstetter* quondam camerarius. c.[15])

21. XII. Kal. *Benedicti* abb.

Anniv. *Chonradi vor Pruck* ce.[16])

Anniv. Nicolai *Swaiger* octo dies a. v. p. annunciac. c. s. p.[17])

Anniv. Anne et Cecilie uxorum Steffani *Dondorffer* c. s. p.

22. XI. Kal. Anniv. *Magensin* c. s. p. octo dies a. v. p. annuncia.[18])

Item. anniv. Kungund. *Jordanin* an der hayd c.[19])

23. X. Kal. ob. Heinricus *Taucher* hic sepultus anno domini M. CCCLxxv.[20])

24. viiij. Kal. ob. Reverendus pater frater Wenceslaus *Meller* quondam custos Bawarie et valens lector qui conuentui multum boni fecit hic sepultus anno domini MccclLxxj.[21])

Anniv. Anne *Ingolstetterin* et duorum maritorum eius, Erhardi et Chonradi *Pfolchofer* c. s. p. anno

domini 1444 cum trib. miss.[22])

25. VIII. Kal. *Anunciacio Marie.*
ob. Liebhardus *Tuechler* et Breyd uxor quorum anniv. cel. s. p. Item anniv. Fridrici *Tuechler* Petrissa uxoris c. s. p. tres dies a. v. p. Palmar. Anniv. dominj Ottonis *Graner* junioris c. s. p. cum uxore.

26. VII. Kal. Anniv. domini Petrj *Falkenstainer* et uxor. et Albertj *Nothaft* et hi. c. s. p.[23])
Notatur anniv. venerabilis dominj Johanis *Fuchsel* canonici maioris ecclesie c. s. p.[24])

27. Vj. Kal. Not. anniv. domini Andree *Regeldorffer* et Ch. *Regeldorffer* et omnium parentum octo dies a. v. p. anunciae. de quo habemus bonum pratum anno 1434.[25])
anniv. Margrete *Wunderin* c.
Item Perchtoldi *Smelczer* et uxor.[26])
ob. frater Ulricus *Stricker* confessor et valens frater anni domini 1436.

28. V. Kal. Anniv. domini Ulrici *Dornwanger* sacerdotis c.
Item anniv. Hainricj *Herman* in dem stüblen Elisabete ux. c.

29. iiij. Kal. ob. Ursula *Wolfsteinerin* uxor domini Wilhelmi de *Paulstorff* anno domini Mccccxxxv. hic sepulta.[27])

30. ij. Kal. Anniv. Rugeri *Tollinger* et Wilburgis *Sarburgin* c.[28])

31. Kal. Anniv. sororis Perchte *Volklin* c. s. p.[29])
Anniv. Gertrudis *Hochsaengin* c. feria sexta post pasca. s. p.

---

[1]) Strauß Erhard. Die Strauß sind ein altes und ehrbares Geschlecht in Regensburg, das hauptsächlich zu Westen behauset war. Ein Oswald war von 1427—33 Dechant bei Sankt Johann, Wolfhard war von 1423—50 Abt

von St. Emmeram, wo noch sein Wappen im innern Hof an der linken Wand zu sehen.

2) Conrad Keck von Swaynkendorf vermacht 1437 dem Kloster der Barfüßen zu Regensburg eine Bücherſammlung im Werth von 5 ℔ dl. Regb. zu einem Jahrtag unter der Pön, daß ſo oft ſelber unterlaſſen wird zu begehen, 40 dl. nach Niedermünſter in den Sagrär zu zahlen ſind; worüber ſich Conrad Schreiber Quardian reverſirt.

Dieſer Jahrtag iſt im Necrologium nicht eingetragen, falls nicht ein Johann Keck socius parochii inferioris monasterii, deſſen auf 13 Kal. Jan. gedacht wird, darunter gemeint iſt.

3) Paulsdorf v. Walpurg (Seibolsdorf.) Sie war die Tochter des Ludwig zu Reichertshauſen und einer Püttrich von Reichertshauſen.

Ihr Mann, der ſich von Falkenfels ſchrieb, verkaufte im Jahre 1464 mit ihr den Sitz und die Hofmark Haag an den Kaſtner von Landshut, Heinrich Flitzinger von Hinzenhauſen. Ebenſo verkaufte er 1488 ſeinem Vetter Aſam Paulsdorfer ſeinen Antheil an der Kürn.

Im Jahre 1487 war er auf dem Turnier zu Regensburg, im Jahre 1490 erſcheint er als Oberrichter zu Straubing. Hund, St. B. Th. II. 296.

4) Lautterpeck Friedrich. Ein Erhard ſiegelte im Jahre 1397. Sieg. Sammlung.

5) Paulsdorfer Nicolaus. Siehe 26. Februar.

6) Humel Conrad. Conrad war 1421 Bürger zu Regensburg. Er findet ſich noch in einer Urkunde vom Jahre 1443. (Zirngibl. Geſch. d. Probſt. Hainsbach.)

7) Feherlin Margreth. Ein Ulrich war 1327 Bürger von Regensburg. (Cod. dip. N. Mstr.)

8) Sinzenhofen von Hebtrich. Heinrich Sinzenhofer war 1415 Bürger von Regensburg, beſaß den Prebrunn

und vermachte bei seinem Tode der Stadt zu Erbauung eines Thurmes am untern Wöhrd 100 fl. rhn. Ried, der in den Verhandlungen der histor. Classe der Academie der Wissenschaften zu München, Band IV. v. Jahre 1818 Seite 143 bis 154 eine Abhandlung über dieses Geschlecht veröffentlichte, kennt nur 2 Heinriche aus diesem Geschlechte, von denen der eine, der 1317 starb, miles und civis von Regensburg war, der Zeit nach nicht hieher paßt. Der andere, gleichfalls Bürger daselbst, der häufig im Cod. dipl. v. R. Münster in den Jahren 1402 und 1404 vorkommt, kann ebenfalls nicht in Betracht kommen, da auch er noch 1433 als lebend bekundet.

Freyberg in seinem dritten Theil von Hunds Stammenbuch führt unter den Gliedern dieses Geschlechtes, die bei den Minoriten ihre Ruhestätte fanden, keinen im Jahre 1417 verstorbenen auf, wohl hat er aber einen 1314 verlebten Heinrich.

Es scheint demnach, daß entweder obiger Heinrich beiden unbekannt geblieben, oder das Anniversar setzte ein C zu viel an.

Uebrigens führt Oefele in seinen script. rer. boic. Th. I. S. 591 einen Heinrich Sinzenhofer von Lengenfeld an, der sich im Jahre 1356 durch eine Vergabung an das Kloster Ensdorf dem Andenken erhielt.

Vermuthlich derselbe siegelt noch im Jahre 1359 als Landrichter von Lengenfeld eine Urkunde.

(Verh. d. hist. V. f. d. Oberpf. Bd. XXIII. S. 165. Beschbg. des Klost. Pielenhofen.)

9) Reichshofer Chonrad. Er war im Jahre 1420 Canonikus, 1441 Dekan und starb nach Paricius Beschreibung von Regensburg im Jahre 1443.

Ein Codex, der sich ehemals im Besitz des im Jahre des Heils 1863 aufgehobenen altehrwürdigen Schottenklosters zu Regensburg befand, und die Namen und Wap-

pen aller Canonici und Würdenträger des Hochstiftes Regensburgs enthielt, nennt ihn Reichersdorfer und gibt ihm einen Löwen zum Wappen. Der nebengesetzte Schild des Anniversars zeigt drei rothe Sterne auf silbernem Schrägbalken in Blau, ein Wappen, das ein im Bisthum und in der Stadt Eichstätt selbst begütertes Adelsgeschlecht führte.

Er ist knieend, in rother Calotte und Talar und grauem Kragen abgebildet. Schiefer (V, 904) gibt an, daß er von dem Ruckertshofen stammte, das im Bisthum Eichstätt gelegen, und nennt den Reichshofer.

[10]) Johannes, capellanus S Albani. Die Albanscapelle war an die ehemalige Stadtmauer gegen die Donau zu angebaut, wo jetzt das Haus D, Nr. 152 steht. Sie war mit zwei Beneficien versehen, von denen eines die Trainer, das andre die Ingolstetter, die auch in St. Albansgasse behauset waren, zu vergeben hatten.

Im Jahre 1448 war ein Johann Schiltl aus einer Regensburger Rathsfamilie Caplan an derselben. (Gölgl, Verzeichniß der Capellen in Regensburg.)

[11]) Tollinger Rüger. Ein Rüger brachte für sich und seine Erben von König Otto von Ungarn, Herzog von Bayern, eine Handfeste für sein Gut Grueb bei Lanquaid aus. Er hat sich auch in Mitte der Minoritenkirche eine eigene Gruft erbaut, und sein Schild hing einst neben anderen beim Predigtstuhl. (Freybg. Hunds St. B. Th. III. S. 695. Schugf. Beschbg. d. Osten-Vorstadt. Zirngbl. Gbst. Bzchß.)

Nach einem Revers des Bruders Jorg, Guardians, stiftete seine Frau Elsbeth mit 5 ℔ dl. Reg. demselben im Jahr 1380 einen Jahrtag. Urk. im Reichsarchiv.

[12]) Hofer Chonrad. Er war im Jahre 1366 am Fischmarkt behauset. (Gemeiner Reg.)

[13]) Tuechler Liebhard. Er kommt 1375 als Zeuge vor. (Reg. Bürg. Buch, siehe auch 25. März.)

Digitized by Google

[14]) Eckardt in der Grüb. Conrad kauft 1379 eine Peunt zu Schwabelweis, hauft 1383 in der Wiltwerchergwächt, im Jahre 1402 aber in der Grüb. Die Grüb, in die vordere und hintere Grüb getheilt, ist eine Straße in Regensburg, in der sich noch jetzt das imposante Familienhaus der Gravenreuter B, 83 dem Beschauer darbietet, ein stolzer Bau mit seinen zum Theil noch vorhandenen Thürmen, Gewölben und der Dorothea-Capelle, das manche für das erste Rathhaus erkennen wollten.

[14]a) Flendert. Auch Friedrich Fländerl, Bürger von Regensburg, hatte sich mit Elsbeth seiner Frau im Jahre 1465 nach einem Revers des Frater Johann, Guardians bei den Minoriten, einen Jahrtag gestiftet.

Ein älterer Friedrich Fländerl findet sich schon 1355 als Bürger von Regensburg.

Urk. im Reichs-Archiv.

[15]) Durnstetter Chonrad. Aus diesem reichen Patriciatsgeschlechte, das namentlich großen Handel trieb, kommt schon 1329 ein Conrad als Zeuge vor.

Er begleitete in den Jahren 1338 und 46 die Würde eines Hansgrafen, saß 1340 und 44 im Rath, ward endlich 1348 Stadt-Kammerer, welches Amt er bis 1353 inne hatte. (Rathsbuch und Plato Wild über die Hausgrafen.)

[16]) Vor Bruck Conrad. Diese Familie ist schon vor 1290 in Urkunden der Stadt Regensburg zu finden. Ein Conrad besitzt 1329 einen Stadel an der Richtbank zu Osten (Cod. N. M. Mscr.) und erscheint noch 1340 als Zeuge (Gmr. Reg.)

Er starb im Jahre 1357 und ward im Kreuzgang des alten Domes begraben. (Schuegf. Gesch. des Dombaus von Regensburg.)

Vor Bruck hieß um 1325 die ganze lange Straße vom jetzigen Theaterplatz an bis zum Jacobs-, ehemals Rouzan-

burg-Thor, außerhalb dem sich eine Brücke befand, die noch 1423 der städtische Baumeister Wernher Hohenperger zu repariren den Auftrag erhielt.

(Schugf. Westnervorstadt, S. 12.)

17) Schwaiger Niklaus. Ein Niklaus siegelt 1330, verschafft 1368 den Siechen zu Sankt Lazarus aus dem Dechpetner Hof 20 ß dl. Reg. (Gm. Reg. Siegelsammlung.)

Er war an der Haid behauset, und vielleicht hat von ihm das Haus später den Namen „die Schwaig" erhalten, das neben Steffan Notangsts Haus lag, und von ihm erworben, gleich diesem zu einem Bruderhaus bestimmt ward.

18) Magensm. Ein Magens war 1383 nach einem Steuerregister in der Wildwercher-Wacht behauset..

19) Jordanin Cuni. Sie legirte im Jahre 1413 der Stadt von ihrem Vermögen 6 ß dl. (Orig. Regest.)

20) Taucher Heinrich. Er ging von 1356—61 zu Rath und ward zwischen der Paulsdorfer Capelle und der Sakristei begraben.

Ein Engelbrecht Taucher starb nach Zirngibl 1378, ward gleichfalls bei den Minoriten begraben und hatte denselben 8 ß dl. vermacht. Die Taucher führten in rothweißgelängtem Schilde zwei Ringe übereinander.

(Schugf. Domb. Gesch. II. 181.)

21) Frater Wenzel Meller. Er gehörte dem beigesetzten Wappen nach zu dem Rathsgeschlechte der Maller (siehe 23. Januar) Ein Bertold Mäller war schon 1330 bei den Barfussen. Urk. Sammlung.

22) Ingolstetterin Anna. Ein Conrad Pfollenhofer war 1419, ein anderer mit Peter 1480 in der Grüb behauset.

Die Pfollenhofer hatten ihre Hauptgruft im Kreuzgang von Skt. Emmeram. Zwei herrliche Grabdenkmale im linken Schiffe der Stiftskirche gegen den Chor zeugen noch jetzt

Digitized by Google

ebenſo von dem Anſehen, wie dem Reichthum der Familie.

23) Falkenſteiner Peter und Nothaft Albert. Peter Falkenſteiner, des Peter und der Margreth Ecker Sohn, heurathete im Jahre 1382 Helene Achdorfer, die altbayeriſchem Adelsgeſchlecht entſproſſen und zuerſt mit Leupold dem Schenck aus der Au verheurathet war.

Nach Falkenſteiners Tod nahm ſie im Jahre 1370 in dritte Ehe den Albert Nothaft, der aber ebenfalls vor ihr ſich in das Jenſeits begeben.

Ihr zweiter Mann war 1400 Pfleger zu Kelheim, 1402 zu Schönberg und ſchrieb ſich von Falkenfels, während Zirngibl in ſeiner Geſchichte der Probſtei Hainspach das Gut Falkenſtein nennt.

Ihr dritter Mann war des Heinrich Nothaft zu Wernberg Sohn, der zu Neu-Eglofsheim ſaß, das er vorher 1354 mit Guta, des Carl von Eglofsheim Tochter, erheurathet. Auch er war mit drei Weibern geſegnet geweſen, indem er vor der Eglofsheimerin auch noch eine Achdorferin gehabt haben ſoll.

Hund St. B. und Preu.

24) Fuchſel Johannes. Paricius nennt ihn Feuſtel und läßt ihn 1414 ſterben.

Noch zeigt ſein Wappenſchild auf einem Schlußſtein im Kreuzgang des alten Domes, unter dem er begraben ward, daß er auch zum Bau deſſelben beigetragen.

Faſt alle Kreuzgänge in den Klöſtern und Stiftern Regensburgs wurden zwiſchen 1410—1430 theils neu gebaut, theils gewölbt, und es betheiligten ſich hiebei namentlich Geiſtliche und Bürger von Regensburg.

25) Regeldorfer Andreas. Er war der Sohn des Jakob und der Oſanna Tobler.

Im Jahre 1394 verheurathete er ſich mit Mechtild von Hauzendorf.

Als im Jahre 1480 Wolfhard Tunz, Domherr zu Re-

Digitized by Google

gensburg, einen Vetter oder Bruder desselben erschlug, kündigte Andreas mit noch 55 vom Adel dem Domcapitel die Fehde an. (Schuegf. Umgebung von Regbg.)

26) Smelzer Berchtold. Er war 1383 an der Richtbank zu Osten behauset. (Gmr. Reg.)

27) Wolffstainerin Ursula. In Köhlers Werk über die Grafen von Wolfstein sucht man vergebens Aufschluß über diese Verheurathung, und ebenso unbefriedigt lassen uns Preu und Schiefer.

Hund in seinem Stammenbuch Th. 2. S. 375 hat wohl eine Nachricht, nach der eine der drei Töchter des Wilhelm von Wolfstain aus der Ehe mit einer Stain von Klingenstain sich mit einem Paulstorfer vermählt habe, doch stimmt hier die Zeit nicht mit der unseres Necrologiums.

Dennoch muß sie dem Geschlechte der Wolfstainer angehört haben, denn der beigesetzte Schild zeigt die zwei rothen Löwen in Gold wie bei den Grafen von Wolfstein.

Sollte sie etwa eine Tochter des Wilhelm von Wolfstain sein, der 1430 als der letzte adelige Bürgermeister von Regensburg starb.

28) Sarburch Wilbirg, Eine kommt 1392 in dem Verzeichniß der Kramerbruderschaft vor.

Dieß Geschlecht war schon sehr früh in der Wahlenwacht behauset, und noch jetzt sieht in dem schönem Gewölbe im Laden des Strumpfwirkers Jäcker E, N. 15 in der Wahlenstraße ihr Wappen von einem Schußsteine herab: in roth eine dreigliedrige Kette von Silber. (Hist. V. f. d. O. Pf. Bd. VIII. S. 151—187.)

Eine Wilburg de Sarburch uxor Rudigeri Thollinger lebte circa 1320.

Sie ist bei den Minoriten begraben. „Der Stain im Creuzgang, darauf ein Weibsbildt mit dem schilt aber ohne Farben, in der Kirch gemalt."

Nach dem bei gezeichneten Schild eine schrägrechte Kette von 3 Gliedern.

Eine andere domina Wilbirg dicta Solverchin † in octava annunciac. Marie 1340

Nach dem Todtenkalender starb sie 31|5, und ward begraben in der Onof.-Capelle. Alte Aufzeichnungen eines Klostergeistlichen im Reichs-Archiv.

Der Jahrtag eines Dom. Seifridi Sarburch, der 1180 gestorben, ward den 13. Dez., der von Wilbirg seiner Frau, die 1334 starb, incerta die bei den Schotten in Regensburg gefeiert. (Nec. d. Schotten u. lib. cens. Scot. de anno 1382.)

Ein Jacob Sarburger, can. Rat. starb 1415. Er hatte ein anderes Wappen.

20) Völflin Berchta. Sie war wahrscheinlich gleich vielen Bürgerstöchtern von Regensburg im Kloster zu Sankt Clara, das die nächste Nachbarin der mindern Brüder bei Sct. Salvators Capelle war, und bei der unvergeßlichen Beschießung der Stadt durch die Franzosen im Jahre 1809 zuerst ein Raub der Flammen ward.

Nach einem Steuerregister vom Jahre 1395 hatte sie mit ihrer Schwester Anna der Wählin 11 ß dl. bei der Stadt stehen.

Aprilis.

4. II. Non. *Ambrosius epis.*
   ob. frater Albertus *Haselbeckh* confessor dominarum et valens predicator.
5. Non. Elisabet *Purgerin* de Hiersing cujus anniv. c.
8. VI. Id. Anno domini Mcccxvij ob. dominus Perhtoldus *Paulser* hic sepultus.[1]) Anno vero domini Mcccxxviij in die Briccij ob. Gerhaus uxor sua. In crastino palmarum anno domini 1467 ob. frater Johannes *Heydenheuppel* confessor dominarum Sancte Clare.
9. V. Id. Anno domini Mccxxvj ob. reuerendus in Christo pater et dominus dominus *Chonradus* episcopus Ra-

Digitized by Google

tisponensis fundator fratrum minorum in Ratispona, qui de antiqua et nobili progenie comitum de Frantenhausen ultimus haeres filius Heinricj comitis de Frantenhausen fuit prepositus in Freysing sed propter suam sanctitatem electus erat in episcopum Ratisponensem, qui vendito suo pratrimonio pro vij millibus libr. rat. edificavit hospitalem in pede pontis Rat. Erat enim castus et deuotus amator et nutritor pauperum. Cuius anniv. celebretur in die palmarum cum vigilijs et feria secunda post cum missa defunctorum.[2])

11. III. Id. Feria Secunda post dominicam quasi modo geniti celeb. anniv. magistri Georij *Lapicide* Kathrine uxor. magistri Seyfridi *Pictoris* de Amberg, Agnetis et Margrete uxor. et omn. c. s. p.
anno domini MccccLiiij fecit vitrum in choro circa capellis.[3])

12. II. Id. ob. dominus Ulricus *Kempnater* miles hic sepultus anno domini MccLxxiij.[4])
Dedicacio altaris beate Dorothee feria tercia pasce c. s. p. (roth geſchrieben.)
Notatur anniv. honorabilis uiri domini Liebhardj *Prenpecken* et honorabilis uiri Jacobj *Pucher* c. s. p.
Item anniv. domini Erasmi *Poschendorffer* Petronelle uxor. c. s. p. anno 1445.[5])
Anniv. Ulrici *Huchkofer* c.
Item Agnetis *Gstadmulnerin* c.

14. XViij Kal. *Tiburcij et Valeriani* mart.
Anno domini uero 1478 venerabilis dominus Petrus *Pald* capellanus S. Sixti in Summo cuius anniv. celebret. circa festum Tib. et. Val. s. p. et dentur quatuor denar. Rat. componatori veteris capelle si fuit presens in vigilia et missis defunct.

15. XVij. Kal. Anniv. Engel *Czellerin* quatuor dies a. v. p. Glorij cel. anno domini Mccccij.[6])

16. XVI. ob. frater Fridricus *Kellner* elemosinarius.

Digitized by Google

Anno salutis Mccccxviij Aprilis in vigilia pasce ob. nobilis ac generosus dominus *Georgius de Paulstorff* maioris ecclesie Rat. canonicus et scolasticus ac superioris monasterii plebanus frater minorum singularis fautor et amicus cuius anima requiescat in pace.[7])

18. Xiiij. Kal. Anniv. Chonradj *Stirl* Agnetis et Agnetis uxor. cel. Anniv. Chonradj *Durnsteter* c. tres dies a. v. p. Georij s. p.[8])

21. XI. Kal. Anno dominj MccccLxj undecimo Kal. May ob. Barbara uxor domini Karoli *Paulstorffer* hic sepulta cum predecessoribus suis in ambitu.[9])

22. X. Kal. *Sothis* pape et *Gay* pape (Sotheris et Caji.) Anno domini 1457 ob. in Monaco Reuerendus pater frater Paulus *Soeldner* lector et predicator et confessor ducis Alberti et filiorum et uxoris ejus domine *Anne de Braunsweigk.*

23. IX. Kal. *Georij mart.*
ob. Fridricus. *Weyntinger* hic sepultus Mcccliij.[10])
Anniv. Otten *Gropper* Elisabet uxor. et omn. c. o. d. a. v. p. s. p.
Item anniv. Fridrici *Lechner* et Elisabete ux. c. s. p.
Notatur anniv. Nicolai *Ranesreuter*, Anne uxo. Hans filij Breyd ux. c. s. p.

24. viij. Kal. ob. nobilis domina *Beatrix* uxor domini *Heinrici de Paulstorff*[11]) filia comitis de *Lautenbirg* hic sepulta anno domini Mcccxxxiiij.
Anniv. Chonradi *Spies* Elisabete uxor. c. *Marie* (Marci.)

26. Vj. Kal. *Cleti pape Marcellini* pape
ob. Frater *Hermannus* de Stauff predicator et confessor.

28. iiij. Kal. Anno domini MccLxxx ob. Gertrudis de *Waldaw* hic sepulta.[12])

iij. Kal. P*etri mart.*

Digitized by Google

Anno domini MccLxxxvj ob. dominus Ulricus dictus *Stauffer* miles cuius anniv. cel.[13])

30. ij. Kal. In crastino Philippi et Jacobi cel. anniv. Perchtoldi *Nietmantsgnos* et Agnes ux.

Anniv. Anne *Portnerin* c.[14])

Anniv. Katharine *Moeringerin* c.

---

[1]) Paulfer Perchtold. Im Jahr 1330 war er Hansgraf, von 1331—1334 saß er im Rath.

[2]) Conrad von Frontenhausen, episcopus Ratisponensis. Zu dem Curriculum vitae, das unser Anniversar über einen der um das Hochstift Regensburg verdienstvollsten Bischöfe gegeben, dürfte noch zu erwähnen sein, daß er sich den 27. April 1197 zum Kreuzzug nach Palästina begab. Den 11. Mai 1204 ward er zum Bischof erwählt, nach dem Tode Bischof Hartwichs von Eichstätt von König Philipp zu seinem Canzler ernannt.

Nach Aventin wäre er ein Sohn des Grafen Conrad von Frontenhausen gewesen. Der Rand, welcher wahrscheinlich Bild und Wappen des Bischofs im Bilde gab, ist leider weggeschnitten.

(Perz, Script. Th. XVII.)

[3]) Georg Lapicidau. Seyfrid pictor. Weder vom Steinmetzen, noch vom Glasmaler war dem fleißigen Schuegraf etwas bekannt geworden.

[4]) Kempnater Ulricus. Die Kemnater, welche gleiches Wappen wie das am Rande beigesetzte führten, nämlich einen von Roth und Silber geschachten Schrägbalken in Blau, stammen von dem Schloß Kemenaten bei Schwandorf, saßen außerdem noch zu Stockenfels. Preu läßt den Ulrich von den Kemnatern zu Lutzmanstein abstammen, die ursprünglich dasselbe Wappen hatten, und erst später den silbernen Thurm in Roth angenommen hätten.

Digitized by Google

Nach Zirngibl ward er in Sct. Onofrius Capelle beigesetzt.

5) Poschendorfer Erasmus. Er war 1417, dann von 1423 bis 1447? im Rath.

6) Zeller Engel. Diese Familie war nach einem Steuerregister schon im Jahre 1383 in der Schererwacht behauset.

7) Paulstorfer Georg. Paricius kennt gar keinen Domherrn dieses Namens, Hund in seinem Stammenbuch führt ihn wohl in dieser Würde auf, läßt ihn aber 1500 sterben.

Nach Schuegrafs Dombaugeschichte ward er im Kreuzgang des alten Domes begraben, womit auch Schiefers Angaben stimmen. (Auch hier ist leider wieder der Rand weggeschnitten.)

Da wir schon öfter diesen Autor citirten, möge bemerkt sein, daß selber einer im vorigen Jahrhunderte erloschenen altadelichen Familie Steyermarks angehörte, die unter Ferdinand gleich so vielen Adelsfamilien von Oestreich, Kärnthen und Steyermark der Religion halber auswanderte, und sich dann in der Oberpfalz niederließ, wo der Sammler eines reichen Materiales für die Geschichte des österreichischen, wie namentlich auch des Adels auf dem Nordgau das Gut Albershof erwarb.

Seine Collektaneen, 7 starke Foliobände umfassend, später im Besitze des Johann Franz von Ecker, Bischofs von Freising, der gleichfalls, wie schon erwähnt, durch seinen Rath Preu in gleicher Richtung sammlen ließ und selbst sammelte, kamen mit dem reichen Nachlasse dieses Kirchenfürsten in die kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München, wo sie jederzeit von dem k. Bibliothekar und Academiker Herrn Föringer mit wahrhaft seltener Zuvorkommenheit jedem Benützer zur Verfügung gestellt werden

8) Dürnstetter Conrad. Ein Conrad, vielleicht der schon am 20. März im Anniversar vorgemerkte, stiftete mit Lautwein auf Tunau den Kronleuchter vor Sct. Steffansal-

tar in der Ulrichs-Kirche. Ein zweiter Conrad saß von 1401—1403 im Rathe. Er war sehr reich, wie er denn im Jahre 1403 der Stadt Amberg 9280 fl. gegen ein Leibgeding von 1160 fl. lieh. Er besaß die nahe bei Regensburg gelegene Burg Sarching, die wahrscheinlich durch seine erste Frau Margareth, des Gameret von Sarching Erb-Tochter, an ihn gediehen ist.

Nicht minder hatte er den Preprunn inne, sowie Höfe zu Kapfelberg und Tegernheim. Seine zweite Frau war gleichfalls eine reiche Geschlechterin von Regensburg, Dorothea Ingolstetter.

Im Jahre 1405 vermachte er die Burg Sarching seiner Vaterstadt, doch gelangte sie bald darauf in den dauernden Besitz der Deutsch-Ordens-Commende Gangkofen.

Ein andrer Conrad endlich findet sich im Jahre 1396 im Necrologium des Stiftes von Skt. Emmeram eingetragen.

9) Paulsdorfer Barbara. Leider ist auch hier wieder der Rand abgeschnitten und damit auch die einzige Hoffnung, zu erfahren, welchem Geschlechte sie angehörte, da uns hier Hund wie Preu gänzlich im Stiche lassen, auch das übrige urkundliche Material, das ich über diese Familie angesammelt, bisher keinen Aufschluß gab. Sein Vater Conrad, der auf dem Siegenstein saß, wäre nach Hund 1423 gestorben.

Ihr Mann, der sich nach (Oefele II, 592) zum Mesperg (Tennesperg, wie ich glaube) schrieb, lebte noch 1497.

10) Weyntinger Fridricus. Die Weintinger, dem nahe bei Regensburg gelegenem Burgweinting entsprossen, sind ein altes und angesehenes Patriciergeschlecht, das selbst dem Stifte Niedermünster drei Chorfrauen gab, schon in der Mitte des 13. Jahrhundertes zu Rathe ging, und seinen Hauptsitz in der nächst dem Kloster der Minoriten befindlichen Tallmünzer-Gasse hatte, die von ihm einst den Namen trug.

Friedrich ließ für sich und die Seinigen auf der linken Seite des Chores eine eigene Grabcapelle erbauen, die zu

Digitized by Google

Ehren Mariä der Jungfrau geweiht ward und noch jetzt, wo sie dazu bestimmt ist, duftende Brasilrollen aufzunehmen, trotz aller Zerstörung Reste von hoher architektonischer Schönheit zeigt.

Längst ist das Geschlecht vergangen, sein Andenken vergessen. Nur einige Grabsteine in der Capelle mit dem Wappen der Weintinger und zwei Schilde an den Außenstreben derselben, die uns zwei abgekehrte Radfelgen, silbern in Roth, zeigen, geben noch Kunde von seinem ehemaligen Bestehen.

Ein anderer Friedrich, vermuthlich dessen Sohn, starb 1308, und ein dritter Friedrich ward 1354 zu seinen Ahnen bestattet. Elsbeth seine Frau und Cuni, die Frau eines 4. Friedrich, die 1380 starb, sind gleichfalls daselbst vereinigt.

(Schugf. Ostnerwacht, Zirngibl, Grabst. Verz. Geneal. Notiz.)

11) Paulsdorf Beatrix. Sie war die Schwester des Landgrafen Ulrich von Leuchtenberg aus der Ehe des Gebhard V. und der Jutta von Schlüsselberg, weßhalb auch ihr Sohn Gebhard diesen sonst im ganzen Paulstorferschen Geschlechte nicht mehr vorkommenden Vornamen führte. Ihr Mann war der Sohn des Conrad von Paulsdorf, der die Familiengruft bei den Minoriten stiftete, und der Agnes.

Er begleitete mehrere Jahre, 1324, 25, 28 das Marschallamt im Obern Bayern, welches sonst den Grafen von Ortenburg erblich zustand.

Rüden die Herrschaft verkaufte er an Ludwig den Bayern, Deutschlands Kaiser.

Sie ist am Rande knieend abgebildet, im weißen Wittwen-Schleier, rothem Kleid und schwarzem Mantel. Vor ihr stehen die Schilde von Paulsdorf und Leuchtenberg.

Wittman, Gesch. d. Landgf. v. Leuchtenberg S. 52 uff.
Gmr. Thr. v. R. Hund St. B.
M. Boic. VI. 137. 266.
Ried, Cod. dipl. epis. Rat. I, 803.

Digitized by Google

[12]) Waldau de, Getraud. Sie war die Frau des Ritters Friedrich, der um 1265 häufig mit Conrad in Leuchtenbergischen Urkunden als Zeuge erscheint.

Welchem Geschlechte sie angehörte, ließ sich bis jetzt nicht finden.

Die Waldauer, mit den Walthurnern eines Stammes und Schildes, gehörten zum alten Turnieradel des Nordgaus und sind längst ausgestorben.

Ihr Wappen war ein weißer Thurm in Roth.

(Preu. Reg. boic.)

[13]) Stauffer Ulrich. Hund kennt bei den Stauffern von Ehrenfels in der vom Anniversar angegebenen Zeit keinen Ulrich.

Nach dem vor dem Ritter im goldnem Harnisch gestellten Schilde, der Silber über Blau getheilt, gehörte derselbe aber dennoch diesem Geschlechte an, das mit den Smiehern und Breidenstein eines Schildes und Stammes war.

Noch schaut das Wappen von dem Hofe gegenüber von Obermünster herab, der einst das Stadthaus des Geschlechtes war, das sich erhoben, um nach manchen Schicksalsschlägen gleich vielen andren edlen Familien mit zerbrochnem Schilde zur Gruft getragen zu werden.

[14]) Portner Anna. Die Portner, welche, obwohl einzelne Glieder dieses Geschlechtes von Augsburg nach Regensburg kamen, dennoch nicht mit dem Patriciatsgeschlechte gleichen Namens daselbst zu verwechseln sind, welches seinen Namen von dem Portner-Amte führte, das es vom Hochstifte daselbst zu Lehen trug, kommen schon sehr frühe in Regensburg vor, setzten sich aber später auf ihre Landgüter und Hammerwerke.

Eine Anna findet sich schon 1330, eine weitere, des Heimeran Portner und der Ursula Notscheftin, einer Geschlechterin Tochter, ward 1507 an Conrad Gloggengießer Rathsburger von Regensburg verheurathet.

Digitized by Google

Eine dritte Anna, des Heinrich Portner Frau, ward nach Zirngibl 1533 bei den Minoriten in der alten Kirche begraben, wohin im Jahre 1543 auch ihr Mann bestattet ward. (Schiefer Th. III.)

Einer Anna Portner, MccccLxij gestorben, gedenkt am 23. Nov. das Nec. von N. Bichpach.

Die Portner führten einen weißen goldgewehrten Damhirschen im blauen Felde.

May.

1. Kal. *Philippi et Jacobi.* ap. *Walpurge* virg. ob. dominus Chunradus *von der alten Müncz* hic sep. anno domini Mcccxiij.[1]) Anniv. Perchtoldi *Beschray* c. s. p.
2. VI. Anniv. domini Steffanj *Notangst* Anne uxor. dedit V ß dl. o. d. a. v. p. s. p magna.[2])
3. V. Non. *Invencio sancte crucis.* Alexander et Se. Anniv. Elisabete *Pfolenkofferin* in der Grueb c. o. d. a. v. p. s p.[3])
4. iiij. Non. Feria sexta p. crucis c. anniv. domini Petri *Sitauer* c. s. p.[4]) Anniv. Engel uxor. *Hainrici Sartoris* an des bischoffs hoff cel.
5. iij. Non. Anniv. Ulrici *Sneider* de Pettenreut Agnetis ux. c. s. p.
6. ij. *Johannis ante latinam portam.* ob. Theodor de *Eczenbierg* miles anno domini Mcccxxiij et domina Gutta uxor. ipsius. hic sepulta.[5])
7. Non. Anniv. Wichardj domini ac plebani monasterii inferioris c. s. p. qui dedit cccc ß den. ad Fundamentum chori.[6])
8. Vilj. Id. *Apparicio sancti Michahelis.* Anniv. Hainrici *Lapicide* et Anne uxor. Agnetis et

Petrisse *Grassolfingerin.*[7]) Nota. Super dedimus peragere anniv. honorabilis domini Martini *Probst* auf dem Remling feria secunda cum vigiliis et tercia feria cum missa defunctorum et sex missis lectis ante festum penthecoste De quo Conuentus habet annuatim Lx den. rat.[8])

10. Vj. Id. *Gordiani et Epimachi* mart.
Anniv. Adree *Institoris* Margrete, Petrisse et Elisabete uxor. c. s. p. Item anniv. Paulj *Institoris* et uxor. c. s. p

11. V. Id. Notatur anniv. venerabilis domini Johannis *Oech* canonici maioris ecclesie c. tres dies a. vi p. festum sancti Servacij s. p.[9])

13. iij. Id. Anniv. Hainricj *Pistoris* auf dem Stecken c. feria sexta a. v. p pentecoste s. p.[10])

14. Id. *Bonifacij* mart.
Anniv. Margrete *Nottscheftin* uxor. Hainrici *Pistoris* c. s. p.[11])
Anno domini 1442 ob. honorabilis uir Petrus *Giesser* aurifaber dedit nobis monstranciam eius anniv. c.[12])
Hic sepultus Albertus dictus *Huntmayer*.[13])
Item 1464 circa purificationem virginis Marie ob. *Elysabet* uxor eius hic sepulta cum viro.

15. Idus.
Notatur feria sexta infra octavas pentecosten cel. anniv. Ulrici *Rorbech* Agnetis uxor. sue.[14])
Item anniv. domini *Fridrici* plebani in Mospach c. s. p.

16. XVij. Kal.
ob. Wiltburgis de *Sinczenhoffen* hic sepulta.[15])
Anno domini 1353 ob. frater Georius P*folnhoffer* Gardianus huius loci sollempnis predicator qui multa bona fecit conuentui.[16])

Digitized by Google

22. Xj. Kal.

Anniv. Ottonis *Ualbasir*[17]) Adelhaidis uxor Et *Perchtoldi* in Walderbekenhof Irmgardis uxor fil. cel.[18])

23. X. Kal. *Celestine pape.*

Anniv. Hainrici *Schreiner* hic sepulti anno domini 1435.

Item anno uero 1447 obijt Margareta uxor eius

Item anno domini 1455 ob. Johannes *Schreiner* filius eius gardianus hic et alibi multis annis et monasterijs filius cel. feria quarta pentec.

Obijt frater *Chonradus de Kircham* lector loci.

24. IX. Kal.

ob. Gertrudis *Paulserin* hic sepulta Mcccxij.

25. Viij. Kal. *Translacio sancti Francisci* Urbani pape ob. Fridricus *Weintinger* hic sepultus anno domini Mcccviij.

26. Vij. Kal. *Eulетherij* mart.

Anno 1492 27 may obijt nobilis dominus Georgius *Schambeck* dominij Stauff prefectus et magister uenacionum cuius anniv. perpetuo celebretur octo dies a. v. p. festum sancti Johannis pape qui legauit conuentui 30 ℔ denar. rat. pro una perpetua schaffa tritici. hic. sepultus.[19])

27. Vj. *Johannis pape.*

ob. domina Clara de *Teckendorff* cel.

Eodem die Mechtildis *Weczlin.*[20])

28. V. Kal.

ob. venerabilis pater Heinricus *Ringenwirt* filius conuentui in Ingolstat Episcopi Rossiensis hic sepulti anno domini Mcccj.[21])

Anniv. Lieben der *Weissenburgerin* feria secunda infra octavas corp. Christj.[22])

29. iiij. Kal.

Dedicacio in capitulo dominica post octava corpo-

Digitized by Google

ris Christj. Notatur in vigilia corporis Christj celeb. anniv. Vlricj *Scriptoris* trans pontem.

Item anniv. Vlrici *Pfister* c. s. p. in crastino corp. Christi.

---

[1]) Münze von der alten, Chonrad. Ohne das am Rande befindliche Wappen dürfte es schwer gefallen sein, bei den vielen Familien, die einst zu den Münzerhausgenossen von Regensburg gehörten, zu bestimmen, welches Geschlecht hier gemeint ist.

Der Wappenschild zeigt einen rothen Zwillingslöwen in Silber. Dieß Wappen gehörte einst dem vornehmen und reichen Geschlechte der Wahlen an.

In dieser Familie war der Vorname Haimo so häufig, daß er zuletzt den Geschlechtsnamen „inter latinos" fast verdrängte.

Sie hatten ihre Wohnung im alten pagus mercatorum, der sich von dem Pfaffengau gegen die Westerburg, von der Wahlenstrasse bis zum Römling erstreckte, unter den Wahlen. Noch steht in der Wahlenstrasse, wie diese Gasse jedenfalls richtiger statt Wallerstraße hieße, ihr Wohnhaus mit dem hohen Thurme, der lange unter dem Namen des goldenen bekannt war.

Im jetzigen Laden des Kaufmann's Horn E, Nr. 11 war einst ihre Hauscapelle, die nach einem alten päpstlichen Tarregister vom Jahre 1287 die Waller'sche Capelle hieß.

(Schuegfs Hauscap.)

Eine Glasscheibe, die sich einst im nahen Carthäuserkloster Prüll befand und jetzt im Nationalmuseum in München aufgestellt ist, zeigt den Löwen statt in weißem, wie es in unserm Anniversarbuch und in dem Rathsbuch von Regensburg zu sehen ist, in goldnem Felde.

[2]) Notangst Steffan. Nach Schuegrafs Notizen über die Geschlechter Regensburgs sollen die Notangst eines Stammes mit den Tundorfern und der Name dadurch ent-

Digitized by Google

standen sein, daß ein Glied des Geschlechtes die Gewohnheit gehabt habe, stets den Ausspruch „Not und angst" im Munde zu führen. Dieß findet sich auch durch eine Urkunde des Klosters Niedermünster vom Jahre 1327 bekräftigt, in welcher ein Ott Not und Angst, der in der Stadt von dem Kloster zwei Höfe inne hatte, sich hierüber reversirt.

Diese Art von Uebernamen, die sich namentlich in Schwaben sehr häufig finden, blieb von da an seinem Geschlecht und verdrängte allmählig den Geschlechts-Namen.

Ein Beleg mehr für diese Annahme dürfte sein, daß die Familie Tundorfer schon gegen das Ende des 13. Jahrhundertes in Urkunden der Stadt Regensburg erscheint, während sich ein Notangst vor dem 1327 dokumentirten Ott bisher wenigstens nicht auffinden ließ.

Das Monument, das Albrecht von Törring, Bischof von Regensburg, seinem berühmten Vorfahren im Amte errichten ließ, nennt ihn Leo Notangst von Tondorf. Wenn nun auch kein weiterer ihn so nennt, ist es doch ein Wink, daß wir es bei diesen zwei Familien nur mit einem Stamme zu thun haben.

Die Verschiedenheit des Wappens ist hier von gar keinem Gewicht, denn wie ein Blick auf die im Besitz des historischen Vereines in Regensburg befindliche Siegelsammlung lehrt, finden sich in ein und derselben Familie sehr häufig zweierlei Wappen.

Der berühmteste dieses Geschlechtes war auch zugleich der letzte desselben.

Wie Gameret von Sarching einst, um seinen Stamm würdig zu beschließen, sein großes Vermögen zum Theil dazu verwendete, das von jedem fremden bewunderte Hauptportal des Domes herstellen zu lassen, so wollte auch Steffan Notangst sein und seines Geschlechtes Andenken an der Kirche erhalten wissen, an der einst sein Ahne, Leo der Tundorfer, den ersten Stein gelegt, an der er für sein Hochstift zu früh, als Oberhirte starb.

Digitized by Google

Noch zeigen die 3 Barete am Chor des Domes von seiner Betheiligung am Bau desselben; noch schauen sie vom nördlichen Thurm hernieder. Doch noch ein schöneres Denkmal als von Stein setzte er sich durch die Stiftung des ersten Bruderhauses in Regensburg, zu dem er seine zwei Häuser an der Hayde, die Flasche und Schwaige, bestimmte.

Im Jahre 1414 war er zum Kammerer seiner Vaterstadt erwählt worden, die höchste Würde, die ein Bürger daselbst bekleiden konnte; doch schon im Jahre 1426 fand er im Kreuzgang des alten Domes unter dem Gewölbe seine letzte Ruhe, von dem noch jetzt sein Schild herabsieht.

Auch bei den Minoriten und Dominikanern beweist sein Wappen auf den Schlußsteinen die Betheiligung an der Vollendung der Kreuzgänge.

(Schgf. Dombaugesch. Rathsbuch. Gmr. Chk. Grabstein-Verzeichniß. Reg. boic. V. S. 239.)

3) Pfollnhofer Elsbeth. Sie verkauft im Jahre 1477 aus ihrem Haus in der Grüb dem Bruderhaus $^1/_2$ ℔ und 40 dl. Zinß. Urk. Sammlung.

4) Sitauer Peter. Aus diesem Rathsgeschlechte von Regensburg, das auf den Besitzungen des Hochstiftes Bergbau betrieb, in der Schererstrasse wie im Bache seine Häuser hatte, in welch letzterer Strasse noch ein Schild an dasselbe erinnert, war ein Peter von 1350—76 im Rathe, begleitete 1389 das Amt eines Probstes.

Vom Hochstift hatte er Weinberge am Breuberg bei Donaustauf, Zehenten und Höfe zu Weinting und Sulzbach zu Lehen.

Im Jahre 1371 kaufte er von Erhard Auer, richtiger nach andren, von Steffan Tundorfer die Burg Weichs.

Dem Stifte Obermünster vermachte er 1376 eine 15 Mark Silbers schwere Tafel für einen Jahrtag.

Er ward gleich vielen anderen aus Regensburger Geschlechtern im Kreuzgang des alten Domes begraben.

Digitized by Google

Nach dem Bruderschaftsbuch von Skt. Wolfgang starb er 1355.

Ein anderer Peter siegelt im Jahre 1376.

Eines Peter Sitauer gedenkt das Necrologium von Niedervichpach am 2. May mit dem Beisatz: „qui dedit nobis v ß dl. et vuum calicem," und einer Agnes Sitauer am 4. Nov. Nicht minder ward sein und seiner Frauen Jahrtag feria sexta ante invent. S. Cruc. bei den Schotten in Regensburg gefeiert. (Nec. Scot.)

Im Fenster bei der linken Abseite des Chores der Minoriten fand sich nach Hylmairs Grabsteinverzeichniß neben anderen Wappen auch das der Sitauer in Farben geschmelzt.

Auch die Fenster des Chores im Regensburger Dome weisen uns die zwei gekreuzten Krücken in Roth, wie sie ferner von mehreren Gewölben des alten Kreuzganges im Dom herabschauen.

Nach einem Revers des Guardians Ulrich zu Skt. Salvator hatte sich 1355 Frau Anna Sitauer mit 15 fl. dl. einen Jahrtag im Minoritenkloster gestiftet. Urk. im Reichs-Arch.

[5]) Ezenberg Theodor. Ezenberg an der Laber, ehemals ein Schloß und eine Hofmark, im Gerichte Hemau gelegen, war der Stammsitz eines Adelsgeschlechtes, aus welchem schon zwischen 1217 und 1230 ein Friedrich öfters in Schankungen an das Kloster Skt. Emeram als Zeuge erscheint.

Ebenso erscheint ein Dietrich von Ezenberg im Jahre 1301 beim Verkauf von Gütern an das Kloster Waldsassen durch die Landgrafen von Leuchtenberg.

Theodor ward nach Preu 1323 vor der Paulsdorfer-Capelle begraben.

Die Ezenberg finden sich auch häufig in den ältern Urkunden des Klosters Pielenhofen.

Das Wappen war ein rother Schild mit zwei abgekehrten, goldgestielten weißen Streitbeilen.

Reisach, Beschreibg. der Hofk. im Pfalz-Neuburgischen. Reg. boic. Th. V. S. 8.

Gesch. d. Klost. Pielenhofen. Hist. Ver. f. d. O. Pf. Jhrg. XXIII. S. 1—188.

6) Wichardus plebanus. Ein Wichard war 1290 und 1305, ein andrer 1401 Pfarrer zu Niedermünster. Noch eines Wichards wird im Jahre 1399 im Bruderschaftsbuch von Skt. Wolfgang als Pfarrers von Niedermünster gedacht. Jedenfalls war der Erstere der Donator.

(Cod. v. N. Mstr. Msc.)

7) Heinrich Lapicida. Ein magister Hainricus murator dictus Menger findet sich in dem öfter erwähnten Bruderschaftsbuch im Jahre 1489.

Die Grassolfinger waren schon im Jahre 1383 in der Donauwacht nach einem alten Steuerregister behauset.

8) Probst Martin. Die Pröbste, deren Hauptsitz in der heutigen Donaustrasse „auf Tunau" sich befand, hatten ihren Namen von dem ihnen zu Lehen gegebenen bischöflichen Probstamt zu Regensburg.

Aus dieser Familie war schon 1291, sowie 1327—48 und 1415—23 ein Martin im Rath.

Noch zeigt das Haus D, Nr. 107 in der Donaugasse, das mit D, 106 einst zusammenhieng, daß wir in ihm den Stammsitz der Pröbste vor uns haben, den noch schaut ihr Wappen von einem Schlußsteine des gegen die Donau führenden Durchganges herab.

Wahre Palläste bauten sich die reichen Geschlechter Regensburgs, als der Dom sein Riesenhaupt über die früheren Häuser zu erheben begann, würdig des Alters ihrer Stadt, ihres Reichthumes, wie ihrer Geschlechter. Fast in keinem fehlte die Hauscapelle, und doch kaum eine ist mehr von den Hunderten vorhanden, die einst diese Bauten schmückten.

Da noch eine Familie in Regensburg sich die Pröbste nannte, die gleichfalls auf der Tunau behauset war, so sind beide Geschlechter schwer zu unterscheiden. Unser Martin führte mit seinem Geschlechte einen von Roth über Silber im Blattschnitt geschrägten Schild.

Digitized by Google

Der Römling, bis zu welcher Gegend sich einst der altrömische Kaufleutegau erstreckte, war nach Gemeiners Chronik das Kaufhaus.

Noch trägt das Haus D, Nr. 53, das nach drei Strassen schaut, die Bezeichnung auf dem „Römling."

In seiner Nähe, D. 88 und 99, ist nach Gemeiner auch das alte Waghaus, das von der Albansstrasse in die Weinstrasse reicht, die ehedem die Zantenstrasse hieß.

Probst hatte sich nach einem Revers im Jahre 1393 bei den Minoriten einen Jahrtag gestiftet.

Urk. im Reichsarchiv.

9) Oech Johann, Canonikus. Johann Oech, der in einzelnen Urkunden als von Pappenheim gebürtig bezeichnet wird, war 1402 Pfarrherr von Zeholfing, später zu Sal. (Herrensal.)

Im Jahr 1411 erscheint er als Canonicus beim Stift von Sankt Johann.

Nach anderen Quellen war er auch Canonicus im Domstift und stiftete den Corpus Christi Altar daselbst; Paricius führt ihn nicht unter den Domherrn auf, welches Schicksal übrigens mehrere mit ihm theilen.

Er ist im alten Domkreuzgang „wo man zu denselben eingeht", begraben worden.

(Cod. v. N. Mstr. Schuegf. Domb. Gesch.)

10) Heinrich Pistor auf dem Stecken. In der Ostnerwacht zieht sich der Donau entlang eine Häuserreihe hin, die von dem dort befindlichen Haftstecken, an welche die Schiffe befestigt wurden, ihren Namen erhielt.

11) Notscheft Margreth. Sie gehörte einem Rathsgeschlechte an, das namentlich den Subelhof neben dem jetzigen Schlachthaus besaß.

12) Giesser Peter. Die Gießer stammen aus der Hollebau, der viel besungenen.

Von dort zogen sie sich zuerst nach München, wo ein

Digitized by Google

Peter 1376 des Herzogs Münzmeister ward, und noch 1407 daselbst als Bürger erscheint.

(Lori, Münzgesch. v. Bayern. Verhdlg. des hist. Ver. f. Oberbayern Jahrg. XI. S. 55—125.)

Wahrscheinlich verbreiteten sie sich von München aus theils in die Städte Regensburg und Amberg, theils auf ihre Landgüter und Hämmer.

Ein Peter, wohl der des Anniversariums, bekam 1429 vom Bischof den Wörth zu Stauff als Lehen.

Bisch. Lehenbuch I, Th. II. S. 302.

[13]) Huntmaier Albert, Hunttmaier Peter und Elsbeth seine Frau, Margreth ihre Tochter kommen in einer Urkunde vom Jahre 1442 vor.

[14]) Rorbeck Ulrich. Eine Familie dieses Namens, die jedoch nicht mit dem Adelsgeschlecht der Rorbach zu verwechseln ist, findet sich im 15. Jahrhundert in Regensburg verbürgert.

(Sieh. U. Jd. Juny. Bürgerbuch.)

[15]) Sinzenhofen von, Wilbirg. Sie findet sich nicht in Rieds erwähnter Abhandlung über diese Familie.

[16]) Pfollenchofer Georg. Dieser Guardian gehörte der in dem Anniversar schon öfter erwähnten Rathsfamilie an. Paricius, der eine wahre Kunst im Verhunzen der Namen besaß, nennt ihn Volkasten.

[17]) Valbeser Ott. Ott der Vaulwiser war 1286 im Rathe, ein anderer ? Ott schenkt 1317 dem Catharina-Spital am Fuße der steinernen Brücke seinen Hof zu Hainsacker am Regen und seine Weingärten zu Kärrein (Karreth.)

(Ried. Cod. Ms. des Cath. Spitals.)

[18]) Perchtold im Walderbeker Hof. Das Kloster Walderbach besaß gleich einer ganzen Reihe anderer Stifte und Klöster eine eigne ziemlich weitläufige Herberge in Regensburg, in der Ostnerwacht gelegen, die eine eigne Hauscapelle besaß, nach Schuegraf Skt. Bernhard geweiht.

Digitized by Google

Diese Herberge ist dermalen in den Häusern F, 146 und 145 bei der hölzernen Brücke zu suchen.
(Schugf. Beschbg. der Hauscapellen in Regensburg.)

19) Schampeck Georg. Der Stammsitz dieses alten Adelsgeschlechtes war Hohenschampach an der Altmül.

Aus dieser schrieb sich unser Georg, der zuerst Pfleger zu Neustadt an der Donau war, dann die Pflege zu Haydau und endlich das Amt zu Stauff erhielt, von dem Gute Püchersreit.

Seine Frau war Barbara von Gumpenberg, die nach Oefele Anna geheißen hätte und in erster Ehe mit Hans Schilwatz verheurathet gewesen wäre.

Er führte gleich einem seiner Ahnen, dessen Grabstein noch auf der Erde beim Eingang zur Capelle unsres Herrn Rast im Kreuzgang des alten Domes zu sehen ist, in einem Schrägbalken zwei gegengekehrte Fische.

Auf seinem Grabsteine waren nach Hilmaier 4 Ortschilde: Pappenheim, Schampeck, Gumppenberg und ein Wappen wie Schwarzenstein.

Schon früher hatte ein Schampeck zu den Minoriten eine Schankung gemacht, denn 1259 befreit Herzog Heinrich von Bayern sechs Hofstätten, die Albert von Schampach fratribus minoribus geschenkt, vom Lehensverbande.

(Reg. boic. III. S. 140. Oefele I. S. 328. Freiberg; Hund Stb. Th. III. S. 614.)

Leider ist auch hier wieder ein Theil des Randes abgeschnitten.

20) Wetzlin Mechtild. Mäza Wetzlin verschafft 1325 dem Kloster Prül ein Seelgeräth.
(Reg. boic. Th. V. S. 157.)

21) Ringenwirt Heinrich. Der Rand zeigt ihn uns knieend und in vollem Ornate. Heinrich Ringenwirt, den

Digitized by Google

Zirngibl Ringelhart nennt, war Weihbischof des Bischofs Berchtold von Freising.

(Pugniet, Versuch einer Geschichte der Suffraganbischöfe von Freising.)

Eine Adelhaid war Nonne im Clarakloster am Anger in München. Ihrer gedenkt das Todtenbuch dieses Klosters am 9. K. Nov.

Eine Margareth ward bei den Franziskanern in München begraben.

Sie war Bürgerin zu Dachau gewesen, und verkaufte 1375 eine Wiese daselbst an Eberhard Pirmaider von München. Mon. Boic. XX. S. 30.

Baumgartner, Polizeianzeig.

22) Weissenburger Lieb. Ein Conrad der Beck war 1395 Burger in Regensburg.

(Gemeiners Reg.)

Junius.

3. iij. Non. *Marcellini et Petri.* Erasmi mart.
Notatur anniv. Chunradj *Mannstorffer* donator noster Kungundis ux. tres dies a v. p. pentec. c.
Dedicacio altaris in Sacristia s. p. cel. in festo trinitatis.

6. viij. Jd. ob. domina Maechtildis de *Runting* hic sepulta anno domini MccLxxxxvj.[1])

8. vj. Jd. ob. Elisabet *Sechsin* soror fratris Perchtoldi anno domini 1293.[2])

9. v. Jd. *Primi et Feliciani* mart.

10. iiij. Jd.
ob. dominus Vlricus *Tollinger* hic sepultus anno domini Mcccxviij.[3])
Patrocinium et dedicacio in altari sancti Onofrij semper cel. in die sancti Barnabe apos.

Digitized by Google

11. iij. Jd. ***Barnabe apos.***
ob. dominus Leo ***Weytinger*** hic sepultus anno domini Mcccxxij.[4])

12. ij. Jd. Anniv. Conradi ***Kunig*** et Margrete uxor. anno domini Mcccexviij.[5]) c. s. p. Anniv. Gotfridi ***Reich*** c. Mcccxiij.[6])
Anniv. Chonradi ***Rorbeck*** braxatoris cel.

13. Jdus. ***Anthonij de Padua*** confess.
Anniv. Gotfridi ***Reich*** cel.
ob. Geysel ***Kaerglin*** hic sepulta.
Item MccccLiij ob. Elyzabet de ***Stain*** ux. magistri Johannis ***Graeci*** medici hic sepulta.[6a])
Anno domini MccccLxxxij feria quinta a. fest. Viti obijt nobilis strennus vir dominus Ludovicus ***Paulstorffer*** de Curn miles amicus et fautor fratrum minorum.[7])

14. XViij. Kal. Anniv. ***Marqwardi auf der Tunaw.*** c. Kungund. ux.[8])
Anniv. honorabilis uiri Wentzeslai ***Strasser*** c. s. p. cuius ux. dedit v. ß den. et fecit testudinem in ambitu 1459.[9])
Item 1462 dedit Xij floren. in subsidio nove librarie post pasca.

15. XVij. Kal. ***Viti Modesti et Crescentie*** mart.
Anniv. Fridrici ***Zeisler*** Anne ux. octo dies a. v. p. c. s. p.[10])
Anniv. Agnete ***Frömoltin.*** Margrete ***Prunhoferin*** c. s. p.[10a])
Item 1466 ob. ***Hertwicus*** confessor Clarissarum in Fryburg et Bamberg et predicator.
Item 1466 soror Chunegundis ***cultrix*** apud S. Claram ultra annos L. hic. sepulta.

Digitized by Google

16. XVj. Kal.
Anniv. Erhardi *Keschinger* de Kelheim Agnes ux. c. s. p. *Marci et Marcellini* mart.

19. XVlj. Kal. *Gervasi et Prothasi* mart.
Anno domini MccccLxxvij feria quinta infra octavas S. patris nostri Anthonij de Padua obyt venerabilis et religiosa institutaque deuota domina Aurelia *Probstin* abbatissa in Sancta Clara cuius anima requiescat in celi machina.[11a])
domini 1494 vicesima die Juny obyt venerabilis dominus Leonhard *Panholcz* de ... ofen informator juvenum fidelis qui dedit plura bona volumina pro libraria sepultus in ecclesia prope altare beate virginis.[12])

20. Xij. Kal. Octava *sancti Anthonij* Silverij pape.
ob. domina *Agnes vom Hoff* hic sepulta anno MccLxxxxij[13]) ob. Sophia *Paulserin* hic sepulta.

22. X. Kal. *Achacij et Paulini* epis. patrocinium celeb. in altari ejus. ob. dominus Vlricus *auf der alten Müncz* hic sepulta anno dominj MccLxxvj. Anniv. Elisabete *Güsublin.*[14])

23. IX. Kal. *Vigilia.*
Anniv. Anne *Muskofferin* c.[15])
ob. dominus Vlricus junior *super monetam.*[16])
ob. frater Walther *Musskoff.*[15])
ob. Jeutta *Surfelin.*[17])

25. *Johannis baptiste.*
Anno domini MccccLviij ob. reverendus pater frater Vdalricus *Teckendorffer* lector et gardianus conuentus valens predicator et custos per Wawariam sex annis et confessor ducis Heinrici in Lanczhut et filij sui Ludovici a quo conuentus et laici sui multa bona recepit cuius anniv. cel. cum Chonrado patre et Mar-

Digitized by Google

geritta matre hic sepulte et fratre suo et Hans *Ströbel* qui eciam multa bona fecit.[18])

27. V. Kal. *Johannis et Pauli* mart.
Obiit Perchtoldus *Schott* pistor noster et amicus ordinis cuius anniv. cel. perpetue et eodem die fratres habeant pietanciam ad quem conuentus se obligavit s. magna p.[19])

28. iiij. Kal. ob. dominus Bertold *Schott* hic sepultus anno domini Mcccxcv. ob. dominus Ludovicus *Grans* nobilis procurator fratrum minorum in arduis per totam Bawariam tempore Ludovici imperatoris amicus omnium religiosorum.[20])
Anniv. Lienhardi *Aytenbeck* Kungundis et Agnetis uxor. c. circa festum apost. Petri et Pauli s. p. magna.[21])
Anniv. domine Ossanne et Catharine *Tundorfferin* hic sepultarum c.[22] u.[23])

28. iiij. Kal. *Leonis* pape vigilia
ob. domina Osanna uxor. domini Stephani *Tondorfer* hic sepulta anno domini MccclLvj.

29. iij. Kal. *Petri et Pauli* apost. Patrocinium in domo capituli.

30. ij. Kal. *Commemoracio sancti Pauli*
Anniv. Helene *Wenkin* de Kelham Liebhavdj mariti sui c. Item singulis quesitis missa una ad altare crucis. c. s. p.
ob. frater Johannes *Scriptor* sacerdos cuius anniv. c. cum matre.

---

[18]) Runting Mechtild. Sie war nach Preu die Frau des Carl von Chamb und ward bei den Minoriten im Kreuzgang vor dem Capitelhaus begraben. Dem beigesetzten

Wappen nach muß sie aus dem adelichen Geschlechte der Straubinger gewesen sein, welche mit den Rainern, Steinachern, Geltolfingern und von Chabers eines Stammes waren. Soll es vielleicht Carl v. Rain heißen, und der Schreiber falsch gelesen haben? Das Wappen ihres Mannes, die Harfe, ist nicht beigesetzt

2) Sächsin Elsbeth siehe 14. Dezember.

3) Tollinger Ulrich. Ulrich ward 1318 mit seiner Frau Christina in Mitte der Kirche begraben. Sie stiftete ihm mit einem Weinberg eine Jahrzeit. An ihrer Seite ward auch ihre Tochter gleichen Namens bestattet.

4) Weintinger Leo. Er war im Jahre 1315 im Rath.

5) Kunig Conrad. Er findet sich 1399 und 1407 als Zeuge in Urkunden aufgeführt. (Burgerbuch.)

6) Reich Gottfried. Dieß Geschlecht verdiente in vollem Maß seinen Namen.

Ein Gozwin dives kommt schon 1183 in einer Urkunde vor. Ein Gottfried befand sich 1316 mit Diemuth seiner Frau in Skt. Wolfgangs-Bruderschaft.

Ein anderer Gottfried und Anna Straubinger seine Frau kommen 1329 in Urkunden vor. Im Jahre 1336 stiftet er sich bei Skt. Emmeram einen Jahrtag, wozu er ein 2 Mark schweres silbernes und vergoldetes Frauenbild schenkt. Derselbe stiftet in die Capelle Sancti Zenonis et Colomani daselbst ein ewiges Licht. Wahrscheinlich derselbe hat 1324 von der Königin von Böhmen Halsschmuck und Kleinodien zu Pfand.

Ein Gottfried starb 1357 und bedachte in seinem Testamente alle Spitäler in Ober- und Niederbayern und alle Klöster im Umkreis einer Meile. (Gmn. Chk. II. 99.)

So gedenkt auch das Nec. v. N. Vichpach seiner am 31 May.

6a) Stain de, Elsbeth. Die Umschrift ihres Grabsteines, der sich noch jetzt gleich beim Eingang in den erhaltenen Theil des Kreuzganges auf dem Boden befindet, lautet:

Digitized by Google

„anno domini 1465 Suntag vor Veit ob. Frau Elspet von Stain Maister Hans Stadtarztes und Doktors zu Regensburg Hausfrau, der Gott gnädig sei."

Am Fuße der innern Fläche steht ihr Wappen „3 Bandmesser übereinander." Oberhalb desselben ward später Wappen und Legende ihres Mannes eingehauen: „anno domini 1481 18. May ob. dominus Johannis Griech Doktor in Medicina."

Dem Wappen nach gehörte sie dem noch jetzt in Schwaben blühenden Geschlechte der Stain von Rechtenstain an.

In Eckers Grabsteinbuch steht wohl irrig Stalm von Rockenstain. Ihrer beiden Wappen war zu Hans Hylmairs des Goldschmieds Zeiten noch in den Fenstern des größeren Kreuzganges zu sehen.

Dieser Hanns Hylmair, der von Augsburg nach Regensburg kam, in der Wahlenstraße behauset und Goldschmied war, fertigte mehrere Verzeichnisse von Wappen und Inschriften an, die sich bei den Minoriten, Dominikanern ꝛc. zu seiner Zeit noch vorfanden und sehr dankenswerthe Aufschlüsse geben. Sie befinden sich zum Theil im Besitz des hist. Vereines für die O. Pf., theils im Reichsarchiv.

7) Paulsdorfer Ludwig. Er war ein Sohn des Heinrich und der Margareth Ecker von Eck.

Im Jahre 1472 war er in Landshut in Herzog Ludwigs Rath. Mit seinem Bruder Hans erbte er auf Ableben Johann Fraunbergers zum Hag neben seiner Schwester Barbara Ebran die Schlösser Falkenfels und Zaizkofen. Im Jahre 1479 turnierte er zu Würzburg, 1481 zu Heidelberg.

Nach Gselhofer's Notizen über die Paulstorfer starb er 1485, ohne Kinder hinterlassen zu haben.

Verh. d. hist. V. f. d. O. Pf. Jahrg. VII. Seite 283 bis 301.

Er hat mit Hans seinem Bruder, der sich zu Falkenfels schrieb, einen gemeinsamen Grabstein mit den Wappen

Digitized by Google

von Paulsdorf und Seibolsdorf. Aus diesem Geschlechte war Walburge, des Letzteren Frau. (Hund Stammbuch.)

Am Rand ist er abgebildet, knieend und in goldnem Harnisch.

8) Tunau auf, Marquard. Ein Karl auf Tunau kommt schon 1130 in einer Urkunde vor. Fridrich super Danubium erscheint 1193 als Zeuge, ein anderer Friedrich war 1252 magister civium, Marquard ging zwischen 1326 und 38 in den Rath; ein anderer Marquard war 1425 und 1440 Probst.

Auch ihr Wappen, roth, weiß und blau schräggewellt, war einst in den Fenstern des Chores der Minoriten zu sehen. (Bürgerbuch; Gemeiner Reg. Schiefer Th. VI. S. 939.)

9) Strasser Wenzla. Er ist mit seiner Frau Barbara, des Stadtkammerers Heimeram Sneck Tochter, im Bruderschaftsbuch von Sct. Wolfgang eingetragen und gehörte einer Rathsfamilie von Regensburg an.

10) Zeißler Friedrich. Er hatte 1383 ein Haus in der Schererwacht und findet sich ebenfalls mit seiner Frau 1424 in beregtem Bruderschaftsbuch.

Ein Conrad Zeißler hatte sich 1392 bei den Minoriten einen Jahrtag gestiftet.

10a) Frumolt Agnes. Sie war nach einem Siegel vom Jahre 1398 aus dem Geschlechte der Roczel mit den Bergen im Wappen.

Prunnhofer Margreth. Sie war die Frau des Stadtschultheißen Jakob Prunnhofer und lebte um 1383. (Oefele Th. II. Seite 303.)

11) Probst Aurelia, Abtistin. Wahrscheinlich war sie aus dem Regensburger Rathsgeschlecht der Probst auf Tunau.

Wann sie zu der Abtissinwürde gelangt ist, war nicht zu ermitteln, da weder Paricius noch Hund in seiner Met. Salisb. eine Reihenfolge der Vorsteherinnen dieses Klosters geben.

Digitized by Google

Im Jahre 1452 war sie noch Klosterfrau und hatte bei der Stadt 6 ß dl. Leibding stehen.
(Urk. Sammlung.)

12) Panholz Leonhard. Die Panholz, die sich von Pinkofen im Gerichte Haydau schrieben, waren zu Regensburg im Burgrecht, und saßen von 1290—1336 daselbst im Rathe. Ein Marquard siegelt 1330.

Leonhard Panholz von Oppertofen, wie das beschnittene Wort des Eintrages zu ergänzen ist, setzte von 1436 bis 1439 den Andreas Ratisponensis fort.
(Verhandl. des hist. Ver. f. d. Oberpf. XV. S. 167. Potthast, hist. Lexikon.)

13) Hof vom Agnes. Die Familie von Hof wird wohl gleichen Stammes mit dem alten norgauischen Adelsgeschlechte der Hofer vom Lohenstein sein, das noch jetzt in Würtemberg im Freiherrnstande blüht. Das beigesetzte Wappen, ein schwarzer Mauergiebel unter rothem Schildhaupt in weißem Felde, ist wahrscheinlich ihr Familien-Wappen, und dürfte sie nach demselben einem Geschlechte angehört haben, das von dem am Regen gelegenen Dorfe Salern seinen Namen schöpfte.

Doch gab es auch eine Familie in Regensburg, die wegen des Wohnsitzes trans pontem, am Hofe, auch vom Hofe sich nannte.

Nach Hylmair befand sich in der Minoritenkirche an einer Stange neben mehreren Wappen anderer Adelicher auch das dieser Salrer.

14) Gyßübl in Elsbeth. Der Gyßübel war ein Thurm, der ehedem bei dem im Jahre 1809 abgebranntem Stifte Mittelmünster oder St. Paul stand, und 1347 als Bürgergefängniß benützt ward.

Doch trägt schon 1333 ein Weingarten zu Tegernheim diesen Namen. Vielleicht gab der erste Bewohner desselben dem Thurme den Namen.

Ein Peter Gießübel war 1383 in der Wahlenwacht behauſet.

15) Muskofferin Anna. Ein Walther Muſchopff war 1279 und 1301 im Rath.

(Rieb, Th I.)

In den Jahren 1312 und 1316 gehörten Ruger und Gozzel, dann Hertwich zur Gemeine.

(Gmn. Chk. l. Cod. v. N. Mstr.)

Im Anfang des 14. Jahrhundertes waren die Muſchoff in der Oſtnerwacht behauſet.

(Bhdl. d. hiſt. V. f. d. O. Pf. XXI. 90.)

16) Münze von der, Ulrich. Ein Ulrich erſcheint 1331—39 in Urkunden.

17) Surfelin Jeutta. Ein Seifrid Surfel erſcheint 1252 als Zeuge, ebenſo 1259 mit Ulrich.

Heinrich Sinwel, der bald Surwel, bald Rotundus in Urkunden genannt wird, vermacht 1238 ſein Haus unter den Meſſerern an die Barfuſſen und das Spital.

Er war des Rathes und Probſt von Niedermünſter.

(Gemeiner Chr. I. S. 346.)

18) Teckendorfer Ulrich. Am Rande des Anniverſars kniet der Guardian, hinter ihm ſind ſeine Eltern dargeſtellt.

Nach Zirngibl ſtarb er im Jahre 1471. Nach einer Regensburger Nachricht ſoll derſelbe im Kreuzgange abgebildet geweſen ſein, und wirklich fanden ſich, als im Jahre 1862 der Kreuzgang reparirt ward, unter der Tünche die Spuren alter Malereien. Leider wurden dieſelben ſofort wieder auf das ſauberſte mit friſcher Tünche bedeckt, doch ließ mein Freund Platzadjutant C. W. Neuman vorher eine Copie hievon nehmen.

Nach dieſer kniete in einer bergigen Gegend vor der Mutter Gottes ein Mönch, während ſich auf dem die Gegend durchſtrömenden Fluß Schiffe zeigten. Hinter ihm wur-

den noch mehrere Figuren sichtbar, die zum größeren Theile jedoch sehr beschädigt waren.

Die Dekendorfer kommen schon sehr frühe in Regensburg vor, wo Otto von Tekendorf 1255 Bürger war; ein Friedrich 1361 siegelte.

Wie der Guardian eigentlich heißt, ob Dekendorfer, ob Strobl, wird aus der Bezeichnung frater ejus Hanns Strobel eben nicht sehr klar. Nach einer Urkunde vom Jahre 1444 war er wahrscheinlich nur ein Stiefbruder desselben.

Siehe 2. Januar bei Johann Rab.

[19]) Schott Perchtold. Ein Schott, der Beck, war nach einem Steuerregister im Jahre 1383 in der Ostnerwacht behauset, ja nach Schuegrafs Beschreibung dieser Wacht wäre das Schottenhaus schon 1350 bekannt gewesen.

Berchtold hatte 1379 ein Haus am Skt. Gilgenhof, 1395 eine Brodbank am Markt, 1395 ein Haus an der Runport zu Osten.

(Gemr. Reg. Cod. v. N. Mstr.)

Da er den Titel dominus hat, war er wohl im Rath.

Das Kloster kaufte nach einer Urkunde von Barbara, des Conrad Trunkl Wittwe, 2 ß Gilt aus dem Schloß Hautzendorf, woselbst dieser sich mit 800 ß eine Gilt von Johann Reinhard von Fußen gekauft.

Urk. im Reichs-Archiv.

[20]) Grans Ludwig. Die Gransen von Uttendorf, die zu Raitenhaslach ihr Hauptbegräbniß hatten, besaßen zur Zeit Ludwig des Bayern an Ludwig Vater und Sohn zwei ausgezeichnete Glieder.

Der Aeltere hatte 1311 von den Herzogen Otto, Ludwig und Steffan von Niederbayern den Thürm zu Hag im Gericht Landau zu Lehen, brachte mit vielen andren bayrischen Edlen im selben Jahre die Ottonianische Handfeste aus, und stiftete sich im Kloster Seeligenthal mit Ulrich seinem Sohne einen Jahrtag.

Er war 1306 Herzog Steffans Rath und hatte von ihm die Herrschaft Wald und Schloß Gebelkofen zu Pfand. (Hund bayer. St. Bch. Krenner, Landtagsverhandlg.)

21) Aytenbeck Lienhard. Er war 1493 in der öfters erwähnten Kramerbruderschaft. Ein anderer Lienhard besaß 1415 ein Haus hinter dem Bischofshof. (Bisch. Lehenbuch.)

22 und 23) Tundorfer Osanna, Catharina und abermals Osanna. Letztere dem beigesetztem Wappen nach der Rathsfamilie Alhart angehörig, die auch in Amberg zu den Rathsgeschlechtern zählte, wird wohl die Mutter der obigen beiden sein.

Die Alhart führten einen weißen Widder im rothen Felde im Wappen, der neben einem goldenen Horne eine blaue Hirschstange auf hat.

Julius.

1. Octava *sancti Johannis* baptiste.
2. vi. Non. *Visitacio Marie.*
   Anniv. domine Elisabete *Wollerin* c.
   ob. Petrissa *Paulserin* hic. sep.
   Anno domini MccccLxviij ob. reverendus in pater Christo frater Udalricus *Awmayer* episcopus Yerapolitanus et suffraganeus Ratisponensis sacre theologie professor quondam custos Bawarie et procurator ordinis in curia romana praedicator egregius filius huius conuentus Ratisponensis qui dedit conventui ornatum preciosum valoris ultro Lx floren. et ultra xLv. libros bonos sepultus in ecclesia cathedrali.[1])
3. v. Non. Infra octo dies a. v. p. c. anniv. Elisabete *Veldnerin* cum progaritur anno domini 1448.
   Nobilis ac militaris vir *Johannes de Paulstorff* in

Kürn qui singulari sua virtute duorum principum Bauarie successive vites gessit et in magistratu Insticia inopi potentique eque ministrauit. Tandem electa hic apud maiores suos sepultura diuinis sacramentis armatus contritum deo spiritum reddidit Anno a natali christino Mccccxj quinto Nonas Julij.[2])

4. iiij. Non. *Vdalrici epis.*
Anniv. Clare *Durnsteterin* c.[3])

7. Non. Obiit dominus Fridricus *Mukkentaler* hic sepultus Mcccc.[4])
Habeat ur perpetua omni hebdomate memoria in una missa domicelle Margrete *Gotlingerin.*[5])
ob. soror Adalhaidis *Enenklin* hic sepulta.[6])
ob. soror Jeuta *Uogelin* hic sepulta.

8. viij. Id. ob. Berchta *Nocxlin* anno domini Mcccxij hic supulta. Jartag Hannsen *Nurenberger* der dem Kloster geben hat eyn mesgwant mit eyn † und perlen illuminirt. zwen leuiten röck pla mit vir silbreyn vergultin lebenkoepffen an schnüren. Ein Kormantl schwarcz sammaten mit weisser mosirug Eyn silbreyn vergultn Kelg. ein mespuch zwen psalter, eyn ploo leichtuch mit silber gedruckt. Sol gehalten werden acht tag vor oder nach Kyliani mit einer pictancz. yedem priester eyn gepratns eyn Kopff weyns eyn seml den jungen eyn pratns eyn seml eyn seydl franckenweyn ydweden oder ein elssasser weyn. Ab eodem habetur et tabula sancte Anne ubi quoque prope sepultus est.[7])

11. v. Jdus. *Pii pape.*
ob. frater *Fridricus de Nordlinga* qui dedit ad libraria Burlei.
Anniv. *Schampekin* Reyczoel cel.[8])

12. iiij. Jdus. *Margrethe* virg.
Anno domini MccLxxv ob. reuerendus in Christo

pater et dominus dominus *Leo* episcopus *Ratisponensis* magnus benefactor et specialis chlector fratrum minorum cuius memoria in benedicione sit.[9])

Anniv. Johannis *Widenman* hinter des pischoff hoff cel.[10])

Anniv. Erhardi *Strasser* octo dies a. v. p. margrete c. s. p. anno domini 1449.

13. iij. Jd. *Anacleti* pape.

Anno domini millesimo quingentesimo Jubileo in die sancti Achacij obijt venerabilis ac nobilis vir dominus Johannes *Geginger*[11]) canonicus ac Senior capitulj ecclesie Ratisponensis cuius nec non (revcrendi patris et domini Udalrici *Aimair* quondam suffraganei domini Ratisponensis) anniv. celebrabitur perpetue tempore in salutem animarum suarum et parentum suorum ac omnium fidelium defunctorum prope diem diuisionis apostolorum octo dies a. v. p. indifferenter, qui si negligitur puniantur in pictancia guardianus viceguardianus edituus et animarum intimator donec celebrabitur, Negligencia eciam redundabit in consciencias animarum eorundem.

15. Idus. *Diuisio apost.*

ob. domina Margareta P*runhoferin* hic sepulta anno domini McccLxij.

Patrocinium in altari in angulo juxta sepulcrum fratis Perchtoldi.

Anniv. domini *Chonradi de parochia* c.

16. Xvij. Kal. Anniv. domini Hainrici de *Paulstorff* cel. in quadragesima hic sepultus anno domini 1340.[13])

ob. soror *Christina Procuratrix* fratrum minorum hic sepulta anno 1302.

ob. Ulricus *Hofmaister* anniv. c.[14])

17. XVj. Kal. *Allexij* confess.

Dedicacio et patrocinium capelle infirmorum.

Notatur quod perpetua memoria est habenda generosorum dominorum *Stauffer*, domini *Jo-*

Digitized by Google

hannis de Erenfels et Margrete uxor. sue nata *Schenckin de Geyern*, et succedentium. In recompensam quia dominus Bernardinus cum fratre suo Hieronimo Stauffer concesserunt feodalia nobis super quadam vinea dicta Lünsun in Maeting.[15])

20. Xiij. Kal. ob. dominus Seyfridus *Noczel* hic sepultus civis ratisponensis anno domini 1310 magnus amicus.

22. Xi. Kal. *Marie Magdalene.*
Anno domini MccccLxxv ob. reuerendus in Christo pater frater *Wolfgangus* dei gracia episcopus *Yppo-nensis* suffraganeus Pataviensis filius huius conuentus qui dedit in vita sua calicem bonum ornatum cum attinencijs preciosum crucem argenteum, missale et in ultima voluntate legavit suam infolam sew mittram pontificalem cuius memoria sit in benedicione[16])

23. X. Kal. *Apollinaris* mart.
ob. dominus *Chonradus Paulstorffer* de Tenesperig miles fundator cappelle apostolorum Petri et Pauli in ambitu anno domini Mccxcix hic sepultus.[17])
Officium sollempne pro defunctis fratribus et benefactoribus.

24. IX. Kal. Vigilia. *Christine* virginis.
ob. Marchardus de *Holczheim*[18]) hic sepultus anno domini Mccxclx. Anniv. domine *Kathrine de Ramsperg.*[19])
Anniv. soror. Christine *Linthartin* c. s. p.[20])
Anniv. Eberhardi *Paulser* c. hic sepulti.[21])

25. viij. Kal. *Jacobi* apos. Christofori mart.
Anno domini Mcccxxij ob. Seyfried *Noeczel* hic sepultus.[22])

26. vij. Kal. *Anne* matris Marie.
Anniv. Alberti von Knpfmul hic sepultus c.[23])

Digitized by Google

27. vj. Kal. ***Pantaleon*** mart.
Anniv. domini Johannis ***Sumpringer*** decani maioris ecclesie c. s. p.[24])

30. iij. Kal. ***Abdon et Sennen.*** mart.
ob. frater Johannes ***Noczel*** confessor et predicator anno 1426.

31. ij. Kal. ob. dominus Ulricus ***auf der alten müncz*** MccLxxvj.

---

[1]) Aumayer Ulrich. Die Aumair waren eine alte Regensburger Familie, die sich hauptsächlich in der Ostenvorstadt angesiedelt hatte, wo sie den Au- und Vogelhof besaß.
Dort finden wir schon 1342 einen Peter.
Der Rand ist auch hier wieder weggeschnitten.
(Siehe auch 13 Jd. July.) Gemeiners Reg. Schwegs. die Ostenvorstadt.

[2]) Paulstorffer Johann. Nach der Inschrift auf der in der Familiengruft einst befindlichen Metallplatte wäre er im Jahre 1515 gestorben.
Nach Hund war er der Sohn des Johann Paulsdorfer zu Ransberg. Im Jahre 1486 Probst bei Obermünster, 1491 Oberrichter in Straubing, 1500 Pfleger zu Kelheim, ward er später Vizedom zu Straubing.
Er war zweimal verheurathet, zuerst mit Anna Satelbogerin aus einem ausgestorbenen Turniergeschlechte vor dem Walde, die 1487 starb, dann mit Adelhaid von Aichberg.
(Gsellhofer in den Verh. des hist. V. f. d. Oberpf. Jahrg. V, S. 300.)

[3]) Dürnsteter Clara. Diese Clara, des Georg Dürnstetter Wittwe, stiftete 1372 für das Seelenheil ihres Mannes in dem Kloster Pielenhofen mit 5 ℔ dl. einen Jahrtag.
(Verhdl. d. hist. V. f. d. O. Pf. Jhrg. XXIII. S. 169.)

Digitized by Google

4) Muckentaler Friedrich. Nach dem nur mehr halb am Rande erhaltenen Wappen gehörte er dem adelichen Geschlechte der Muggenthaler an, das im freiherrlichen, wie gräflichen Stande bis in die 30er Jahre unseres Jahrhunderts noch blühte, und sein Hauptbegräbniß in dem ehemaligen Kloster Schamhaupten hatte.

Er stammte aus der Ehe des Friedrich von Muggenthal mit Anna von Freyberg. Seine Frau war Walburga Neutter aus einem bayerischen Adelsgeschlechte.

Im Jahr 1390 war er des Herzogs Albrecht von Bayern Richter zu [illegible]furt. Nach Preu starb er am St. Ulrichstag im Jahre 1400 und ward in der Onofriuscapelle begraben.

Er h[illegible] die Güter Eichhofen an der Laber und Erkenhofen besessen.

(Freyberg's III. Theil v. H. St. B. S. 485. Verh. d. hist. V. f. d. Oberpf. Jhrg. IV. S. 229.)

5) Gotlinger Margreth. Nach einem Martyrologium der Minoriten, das Schiefer exzerpirte, hätte sie Martha geheißen, und wäre 1360 gestorben und bei denselben begraben worden.

Die Götlinger waren ein gutes und altes bayerisches Adelsgeschlecht, aus dem ein Heinrich von Kaiser Ludwig dem Bayer einen Hof zu Götling am Regen zu Pfand hatte.

Sonst besaß es noch Gutmaning, Stallwang und Haunkenzell.

(Freyberg III. Th. v. H. St. B. S. 342.)

6) Enenkl Alhaid. Die Enenkl kommen schon im 14. Jahrhundert in Regensburg vor und gehörten zu den Rathsfamilien.

(Burger- und Rathsbuch.)

7) Nuremberger Hans. Der Schankung nach sollte man wohl meinen, daß ein vornehmer und reicher Geistlicher es gewesen, der das Kloster mit so reichen Ornaten bedachte,

Digitized by Google

aber erstens fehlt der Beisatz, der eine solche Würde vermuthen ließe, und sicher in diesem Falle nicht ausgelassen worden wäre, dann läßt sich auch in Regensburg keiner dieß Namens in dieser Zeit finden.

Vielleicht war er ein reicher Seidensticker und Ornathändler.

Es findet sich auch um 1469 ein Erhard als Bürger zu Regensburg, der vor den Augustinern behauset war. Ein Heinrich, der von Bamberg stammte, ward 1487 und ein Johann, wahrscheinlich der Hans unseres Eintrages, der von Nürnberg kam, ward 1497 in Regensburg zum Bürger angenommen; und aus der Zeit des Letzteren stammt auch der Eintrag der Schrift nach.

(Burgerbuch.)

Nach dem am Rande gemalten Wappenschilde führte er einen Weinstock im rothen Felde.

8) Schampeck Reyz. Ein Heinrich besaß 1351 ein Haus bei der Geintzen, 1368 am Schmerpühel, und ein Conrad erscheint 1371 als Zeuge. Dessen Frau war diese Reiz. (Siehe 3. Januar.)

(Gemein. Reg. Briefprotokolle der St. R. Burgerbuch.)

9) (Tundorfer) Leo episcopus Ratisponensis. Leo Tundorfer, oder wie er in dem von Bischof Albrecht von Regensburg später errichteten Monument genannt wird: „Leo Notangst von Tondorf" stammte aus einem altem und angesehenen Rathsgeschlechte der Stadt Regensburg, das in dem einem Pallaste ähnlichen, weiten Bau am alten Watmarkte hauste, den noch jetzt jeder Fremde wegen der an seiner gegen die Donaubrücke gekehrten Rückseite angebrachten Schilderei bewundert, welche von Martin Vorbergers Künstlerhand stammt, und den Kampf Davids mit dem Golath darstellt.

Leos Eltern ließen sich bis jetzt nicht erforschen, er selbst ward zuerst Chorherr an der alten Capelle, begleitete aber schon 1244 ein Canonikat am Hochstifte. Bald ward er da-

Digitized by Google

selbst zum Dechant erwählt, behielt aber die Verrichtungen eines Pfarrers im Stifte Niedermünster, die er schon vorher versehen, bei.

Als Albertus Magnus aus dem Geschlechte der Polstett im Jahre 1262 seine Würde als Bischof von Regensburg niederlegte, um sich ganz in ein Kloster seines Ordens zurückzuziehen, traf das Capitel eine glückliche Wahl, indem es seinen Dechant Leo Tundorfer auf den Stuhl des heiligen Wolfgang erhob.

Kaum war er 12 Jahre seinem Amte vorgestanden, als ein heftiger Brand Skt. Peters altehrwürdigen Bau in Asche legte, doch unverzagt legte er selbst, ein Geschlechter seiner Vaterstadt, mit Hülfe dieser und ihrer reichen Bürger Hand an den neuen Bau, der rasch und herrlicher denn zuvor in die Höhe stieg; aber ihm war es nicht beschieden, die Vollendung zu erleben. Zu früh für sein Stift ereilte ihn, fern von demselben, zu Wien der Tod.

Als seine Leiche von Wien heraufgebracht, wurde selbe in seiner Schöpfung vor dem Andreasaltar bestattet.

(Schuegf. Dombaugesch. Hochwart, Beschreibung der Bischöfe von Regensburg.)

Er war der erste der auf seinen Siegeln das Wappen des Hochstiftes, einen silbernen Schrägbalken in Roth, in Anwendung brachte.

Dieses ist auch am Rande zu Füssen des in vollem Ornate knieenden Bischofes abgebildet.

10) Widenman Johann. Die Widemann kommen schon im 14. Jahrhundert in Regensburg in der Straße behauset vor, die man die Rädelgasse nennt, „hinter dem Bischofshof."

Dort besaßen sie das Eckhaus zum weißen Hahnen F, 93.

Schon 1382 finden wir einen Johann, dann 1482 wieder einen Johann als Besitzer dieses Hauses in dem bischöflichem Lehenbuche verzeichnet.

Digitized by Google

An dieſes Haus ward ſpäter die Skt. Salvatorscapelle erbaut, über die, ſowie den Grund ihrer Erbauung Gemeiner in ſeiner Chronik und Schuegraf in ſeiner Beſchreibung dieſer Capelle das Nähere angeben.

[11]) Geginger Johann. Er war 1459 Canonikus geworden. Im Jahre 1496 wurde ihm vom Capitel als oberſten Dombaumeiſter die Aufſicht über den Bau anvertraut.

Nach Paricius ſtarb er im Jahre 1501, und ward im Kreuzgang des alten Domes begraben.

Noch zeigt ein in Marmor ausgeführtes Muttergottesbild an der Außenſeite des Chores von ſeiner Betheiligung am Dombau.

Sein Wappen war nach dem unter dieſem Bilde angebrachten Schilde ein geöffneter Zirkel; ſonſt kommt es wohl als ein Sparren vor.

Seine Familie ſtammte von einem freien Hofe zu Hainsbach, den man den Gegungshof nannte.

(Schuegf. Dombgeſch. II, 116. Zirngibl, Geſch. d. Probſt. Hainsbach S. 129.)

Auch hier iſt wieder der Rand weggeſchnitten.

[12]) Prunnhofer Margreth. Auch von dieſer Familie glaubte Schuegraf, daß ſie eines Stammes mit den Tundorfern geweſen, gleich der Ott Notangſis.

Hier würde, wenn dieß ein hinreichender Grund hiefür wäre, die Aehnlichkeit des Wappens dafür ſprechen; denn auch die Prunnhofer führten eine weiße Lilie in rothem Felde. Am Rande iſt ſie blau in Weiß mit grünen Staubfäden, wie ſie auch in einem alten biſchöflichen Lehenbuche, reſpektive Verzeichniß der Familien, die Regensburger Lehen inne hatten, abgebildet.

Ihr Stammhaus war der jetzt noch der alten Capelle gehörige Prunnhof im Latron, wo ein uralter Bronnen im Hauſe ſich befindet.

Digitized by Google

Schon 1330 finden wir einen Conrad als Besitzer desselben. Ein Jakob, wahrscheinlich der Gemahl unserer Margreth, war in den Jahren 1378, 80 und 82 Stadtschultheiß. Ein anderer Jakob fiel 1433 mit manch anderem Geschlechter von Regensburg im Kampfe gegen die Hussiten bei Hiltersried.

Dem beigesetzten Wappen nach muß Obige dem Rathsgeschlechte der Engelmar angehört haben.

(Siehe auch 17. Kal. Juny.)

[13]) Paulsdorfer Heinrich. Nach Hund hätte Heinrich Paulstorfer, der Sohn des Conrads, der die Familien-Gruft bei den Minoriten mit Agnes seiner Frau stiftete, vor der Ehe mit Beatrix von Leuchtenberg noch eine Tochter des Dietrich von Wildenstein zur Frau gehabt, für die er von den Herzogen Rudolf und Ludwig im Jahre 1304 eine Ehesteuer von 50 ℔ dl. erhielt.

Wenn dieß nicht ein anderer Heinrich war, wie Hund selbst als möglich annimmt, muß diese Ehe von sehr kurzer Dauer gewesen sein, denn schon im Jahre 1309 war er mit Beatrix verheurathet.

Er war in den Jahren 1324, 1327 und 1340, in welch letzterem er starb, Marschall im oberen Bayern.

(Bisch. Lehenbuch. Hund Stammbuch. O. B. Archiv, Band III. S. 98.)

Im Jahre 1340 stiftete er seiner Hausfrau und den Eltern bei den Barfußen zu Regensburg einen Jahrtag, desgleichen im Kloster zu Ensdorf.

An Kaiser Ludwig den Bayer verkaufte er im Jahre 1332 die Burg und den Markt Rieden um 1600 ℔ dl., wogegen er von ihm die Pfandschaften von Hollenstain und Adelstain bestätigt erhielt.

(Oefele I, Seite 590 und 768.)

[14]) Hofmaister Ulrich. Ein Hofmeister war 1317 Bürger zu Regensburg. Ulrich und Catharina seine Frau

Digitized by Google

haben im Jahre 1456 vom Stift Niedermünster Haus und Hofstatt in der Badgasse zu Osten auf ihren Leib.

Ein Ulrich der Hofmeister, Bürger zu Regensburg, siegelt im Jahre 1376. (Burgerbuch, Cod. v. N. M.)

15) Stauffer Johann von Ehrnfels. Johann Stauffer von Ehrnfels, der sich gleich Hans von Aichberg und Hans von Degenberg freien ließ, war im Jahre 1435 Pfleger auf dem Oberhaus zu Passau, im Jahre 1469 Vicedom in Niederbayern.

Seine Frau stammte aus einem alten, fränkischen Adelsgeschlechte, das sich Schenk von Geyern nannte, bei den Grafen von Hirschberg das Schenkenamt begleitete, und noch jetzt im ehemaligen Fürstenthume Eichstätt zu Syberg und Geyern blüht.

Seine Söhne Bernhardin und Hieronymus, die ihm bei den Minoriten einen Jahrtag durch Nachlaß des Lehenverbandes von einem Weinberg zu Mäding an der Donau unter Abach stifteten, spielten eine große Rolle in Bayern und am Hofe, namentlich zur Zeit des Löwlerkrieges, die jedoch Hieronymus im Jahre 1516 den Kopf kostete.

Des ganzen Geschlechtes, und namentlich des Joachim, gedenkt auch das Necrologium des Klosters Frauenzell.

Bei dem Hochstifte Regensburg begleitete die Familie das Küchen-Meisteramt

(Verh. d. hist. V. f. d. O. Pf. Jhg. VIII. S. 41—62.)

16) Wolfgangus episcopus Ypponensis. Er war 1466 Weihbischof zu Passau unter Ulrich von Nußdorf.

(Hansiz, Germ. sacr. Th. I. Seite 572.)

17) Paulsdorfer Conrad. Er ward im Jahre 1279 mit seinem Sohne gleichen Namens viel in den Compromissen der Herzoge Ludwig und Heinrich gebraucht.

Im Jahre 1282 schenkte er dem Kloster Ensdorf alle seine Güter und das Patronatsrecht der Kirche zu Wolfach. Sein Grabstein bei den Minoriten ist der älteste des

Geschlechtes und war zur Zeit, als Regierungsrath Resch die Grabdenkmale in der Paulsdorfer Capelle beschrieb, noch vorhanden.

(Hist. V. f. d. Oberpf. Jhg. IV, S. 130—142. Oefele I, S. 589. MB. Th. 2. S.)

[18]) Holzheim Marchard. Das Stammhaus des Marchard von Holzheim lag bei Riedenburg. Er war im Jahre 1266 mit Gutta Judmann von Staingriff verheurathet, die einem längst erloschenen bayerischen Turniergeschlechte angehörte.

Sein Wappenschild zeigt 3 blaue Häfen in Silber.

[19]) Ramsperg Catharina. Sie war von Geburt eine Paulsdorfer, aber weder ihre Eltern, noch ihr Mann ließ sich bisher näher bestimmen.

Nach ihrem Grabsteine starb sie 1342 in die sancti Leonhardi.

[20]) Linthart Christina. Schwester Christina Lindhart stiftete sich nach einem Reverse vom Jahre 1394 bei den Minoriten in Regensburg einen Jahrtag.

(Urk. im Reichs-Arch.)

[21]) Paulser Eberhard. Ein Härtel Paulser siegelt im Jahre 1442. (Urk. Sammlg.)

[22]) Nöczel Seifried. Ein Seifrid war 1283, ein anderer 1312 im Rathe.

[23]) Kupfmül Albert. Kumpfmül, welches eine eigene Vorstadt von Regensburg bildet, hieß vor Alters Gensstall, und ward von Kaiser Heinrich dem Kloster Prül geschenkt.

Eine Familie, die von diesem Orte stammte, ist 1383 in der Donauwacht behauset.

[24]) Sumpringer Johann. Er ward 1401 nach Paricius Canonikus, als Dekan kennt er ihn aber nicht. Auch der schon einmal angeführte Codex im Schottenkloster kennt ihn nicht. Urkundlich ist er als solcher schon im Jahre 1411

Digitized by Google

zu finden. Auch nennt ihn sein Grabstein im Kreuzgang des alten Domes Dechant.

Als im Jahre 1428 Johann II. von Streitberg mit Tod abging, theilten sich die Stimmen im Capitel, indem das Mehr auf Erhard von Sattelbogen fiel, eine Anzahl der Domherrn dagegen den Sumpringer wählte, der sich gerade in Rom befand und sofort seine Sache zu betreiben suchte.

Doch auch der Probst des Hochstiftes befand sich dort und gönnte Sumpringer den Stab nicht, und so benützte der Papst die erwünschte Gelegenheit, selbst einen zu ernennen, und Conrad von Soest „de Susato" ward Bischof von Regensburg.

Ein Adelsgeschlecht dieß Namens konnte ich nicht finden, ein Ort Sumpringen befindet sich bei Ochsenfurt. (Gem. Chr. Cod. v. N. Mstr. Schuegf. D. B. G. II. Seite 102.)

Augustus.

Inuencio sancti Stephani.

3. iij. Notatur anniv. domini Marquardi *Cirkendorffer* sacerdotis et Conradi fratris sui laici c. octo dies a. v. p. Sanct. Oswald.[1])

4. ij. Non. *Justini* presb.

Anniv. Rugeri *balneatoris* in der spitalstube et uxor. c. s. p. et Perchtoldi *Mercker* Eysel uxor. c.[2])

Ulrici *Woller* et uxor. c[3])

5. Non. *Festum.*

Anno domini MccccLxiij ob. Hanns *Synczenhoffer* hic sepultus cum parentibus.[4])

8. vj. Id. *Ciriaci* Largi et Smaragdi.

Notatur anniv. Haturici *Wendelstorffer* c. s. p.

Anniv. honorabilis viri Hainrici *Strasser* Margrete uxor. c. octo dies a. v. p. festum sancti Laurencij s. p. Dedit cappam pro choro pro v ß.

9. V. Id. Vigilia. *Romani.* mart.

ob. domina Elyzabeth *Notangstin* hic sepulta anno domini MccclIIij Anniv. Hainrici Enenchel cel.[6])

Ob. dna Agnes Noczlin[6]) h. Sep.

Anniv. domicelle *Geysel* tres dies a. v. p. assumpt. c. s. p.

11. iii. Jd. *Tyburcij mart. Susanne* virg.

12. ij. Id. *Clare virginis*

ob. dominus Otto *Synczenhoffer* anno domini Mcccxlij hic sepultus.[7])

Anniv. Margrete *Petrin* de Meychen c. anno domini 1403. s. p.

14. XIX. Kal. *Vigilia Eusebii conf.*

Anniv. Margrete *Nynterthaimerin* c.[8])

Et Chonradj *Rott* c.[9])

15. XVIij. Kal. *Assumpcio Marie.*

Anniv. Conradi *Norkel* Kunigundis uxor. c.

Anniv. domine Clare *Zolnerin* c. octo dies a. v. p. s. p.

16. XVij. Kal. Anniv. domini Andree *Fronauer* canonici veteris cappelle c. s. p. anno domini 1404.[10])

Anniv. domini Georgij *Auer* de Prenberg c. a. d. MccccLx.[11])

ob. reverendus pater frater Johannes *Heczel* olym custos lector et gardianus ualens in ordine a quo conuentus multa habuit cuius anniv. c.[12])

19. XIIij. Kal. *Bernhardi* abbatis.

Anno domini Mcccxxxiij ob. dominus Richardus miles *de Dom* hic sepultus.

Nota. infra octavam assumpc. c. anniv. domini Nicolai *Schachtner* von der Weyden plebani maioris ecclesie et Wernhero amico suo c. s. p.[13])

Digitized by Google

Anniv. Johannis *Perger* Kathrine uxor. c. s. p. anno domini 1403.[14])

21. Xij. Kal. Anno domini 1462 obiit reverendus pater frater Marcus *Schonprunner* doctor lector et valens predicator et custos.

22. Xj. Kal. *Octava assumpcionis* Thimothei ap.
Anniv. sororis Mechtildis *Schrottin* c. s. p.
Notatur anniv. venerabilis viri Johannis Aman de Maer sin et Dyemendis uxor sue. c. s. p.

23. X. Kal. *Vigilia.*
Anno dni MccccLxxij ob. procer et generosus et magnus dominus *Johannes de Ruscon* de Vngaria. In dieta magna hic in Ratisbona cuius cor et intestine sunt tumulate circa altare trium regum nostra in ecclesia de quo conuentus habuit bonam elemosinam pro cuius anima debentur fratres solerter orare. Ob. frater Ulricus *Prunnlaiter* gardianus huius loci et valens pater.[15])

24. IX. Kal. *Bartolomei* apostoli.
Anniv. domini Diepoldi *Veseler* c. s. p.
Anniv. fratris Ulrici *Prunnlaiter* gardiani multis annis huius conventus c.
Anniv. domine Sygaun *Saczenhofferin* c. *Ludwici* regis Francie.[16])
Notatur anniv. Maeczen *Stegnerin* c. s. p.[17])
Anniv. Christine *Grauenrewtterin* s. p.[18])

26. vij. Kal. Octava *sancti Ludovici* epis.
Anno domini MccccxLiiij ob. venerabilis in Christo pater et dominus *Chonradus* episcopus *Jerapolitanus* suffraganeus domini Ratisponensis ordinarii ordinis fratrum minorum filius huius conventus quondam custos Bavarie lector et quardianus huius conuentus.[19])

27. vj. Kal. Anno domini Mcccxviij ob. frater *Heinricus de Chamm* guardianus loci valens sepultus ante chorum.

Digitized by Google

28. v. Kal. *Augustini episcopi.*
ob. dominus Albertus *Paulstorffer* von der Kürn hic sepultus anno domini Mcccxxij.[20])
Anniv. Fridrici *Karg* c.
Item anniv. Osanna *Schleicherin* c. s. p
ob. Reinherus frater et confessor et medicus illustris-domine domine Richardis ducisse Bawarie c. a 1357.[2])
29. iiij. Kal. *Decollaciosancti Johannis* baptiste Sabine virg.
ob. dominus Fridricus *Tollinger* junior hic sepultus anno domini MccclVIIij.[22])
30. iij. Kal. *Felicis et Adaucti* mart. Patrocinium in sacristia Notatur anniv. Fridrici *Czeissler* Dorothee uxor. c.
Anniv. venerabilis uiri domini magistri *Johannis de Weytrach* canonici ecclesie maioris c. s. p.[23])
31. ij. Kal. Nota. Anno domini 1532 am letzten Tag Augusti starb der Edel vnd vest Winher von Büchholz dem Gott genad.[24])
Anniv. Elisabete *Ingolsteterin* vidue c.[25])
Anniv. Hanns *Payr*, Else uxor. c. a. quo conuentus habet Lx den. de Sall.[26])
ob. frater *Marquardus de Popfing* honestissime uite et sanctitatis.

---

[1]) Eirkendorfer Marquard. Er war Caplan der Sankt Andreascapelle am Eierwinkel im ehemaligen Bertramhaus. (F, 52 und 53.)
Als solcher verleiht er 1404 eine in der Donaustrasse gelegene Hofstätte.
(Hausbriefe des Herrn Buchhändlers Manz.)

[2]) Merker Perchtold. Er erscheint 1350 als Zeuge (Cod. N. M.)

[3]) Woller Ulrich. Das Stammhaus dieses alten Rathsgeschlechtes lag in der Westerwacht unter den Wollwirkern, wo

Digitized by Google

der Stadtkammerer Ulrich Woller 1357 im Arnoldswinkel ein Seelhaus für sechs Frauen stiftete. Von dort zog sich das Geschlecht allmählig an die Haydt und in den Bach.

Im Bach besassen sie das Haus C, 113, in welchem sich die Berenacapelle befand; an der Haydt das spätere Haus von Steffan Notangst B, 64, wo schon 1333 Ott Woller die Hauscapelle S. Lorenz verlieh.

Ein Ulrich starb 1375. Wahrscheinlich war es der Stadtkammerer. Er ward im Kreuzgang des Domes begraben. Sein Wappen ist noch an einem Fenster des rechten Schiffes in dem Dom zu sehen. Schon 1267—70 ging gleichfalls ein Ulrich in den Rath.

Ihr Wappen waren drei schwarze Adler auf weißem Schrägbalken in rothem Felde. Auf dem Helm ein bärtiger Mannskopf mit Hirschgeweih, dessen Haare als Helmdecke dienen. (Rathsbuch; Schuegraf Beschr. der Westerwacht und Dombgesch. II. S. 122.)

[4]) Sinzenhofer Hanns. Nach Rieds öfters erwähnter Abhandlung über dieses Geschlecht war er der Sohn des Berchtold, der im Jahre 1388 den bei den Minoriten dem leeren Beutel gegenüber ehedem gelegenen Hof erwarb, der von ihm noch lange nach des Geschlechtes Untergang den Namen des Sinzenhofes behielt, obwohl er schon aus der Hand seines Sohnes Hans im Jahre 1457 in die Hände der Minoriten überging, welche eine Zeit lang ihre Klosterschule hineinverlegten.

Ein Johann hatte nach Hund die Schwester des bekannten bayerischen Canzlers Leonhard Eck zur Frau.

(Verh. des hist. Ver. f. d. Oberpf. Jhrg. XV. S. 166. Freyberg III. Th. des H. St. B. S. 288.

Rieds Abhandlung in der Schrift d. Akad. d. W. Jhg. IV. vom Jahre 1818. S. 113—156.)

Im Jahre 1382 saß ein Hans Sinzenhofer zu Stokkenfels, und wahrscheinlich derselbe kommt noch 1403 in

einer Urkunde des Klosters Pielenhofen als Siegler vor. (Urkunden-Sammlung.)

[5]) Enenkel Heinrich. Er siegelte im Jahre 1362 eine Urkunde. (Sieg. Sammlg. Reg. Famil.)

[6]) Nozl Agnes. Pernold der Nozl und Agnes seine Frau bekommen im Jahre 1316 von Frau Cunj Reich ihrer Mutter 100 ℔ zur Aussteuer, 30 ℔ aus dem Geschäft und ein Scharlachgewand.

Reg. boica V. S. 332.

Derselbe besaß im Jahre 1317 eine Hofstatt an der Richtbank zu Osten. Reg. boic. V. 371.

[7]) Sinzenhofer Otto. Ein Ortlin Sinzenhofer von Lengenfeld erscheint 1310 in einer Urkunde von N. Mstr. als Zeuge.

(Cod. N. M. Rieds Abhandlung loc. cit.)

[8]) Nyntertheimer Margreth. Ein Jakob der Steinmeissel war 1372 beim Bau des Domes beschäftigt, ein Conrad war 1355 Bürger.

(Cod. N. Mstr. Schgf. D. B. G.)

[9]) Rott Conrad. Die Relikten eines Conrad Rott hatten 1280 einen Streit mit dem Domcapitel über ein Haus an der Hayd.

Ein anderer Conrad kommt 1385 als Zeuge vor.

(Gemeiner Reg. Urk. Sammlg.)

[10]) Fronauer Andreas. Trotz dem vielen Materiale, das namentlich in den Verhandlungen des historischen Vereines für die Oberpfalz, Bd. VII. S. 113—158 sich über das adeliche Geschlecht der Fronauer zu Fronau findet, ließ sich über einen Chorherren bei der alten Capelle doch nichts entdecken.

[11]) Auer Georg. Er ist nach Rieds Abhandlung über die Familie Auer der Sohn des Friedrich Auer von Prenn-

Digitized by Google

berg, Probsts zu Niedermünster, und der Els Rotthaft. Seine Frau war Siguna von Puchberg.

Verhandl. d. Akad. d. Wiss. Jahrg. V. v. Jahre 1823 S. 209—232.

(Siehe auch 25. August.)

12) Heczl Hans. Nach Paricius wäre ein Hans Hölzl der erste bekannte Vorsteher des Klosters gewesen, der 1260 starb, der aber der Zeit nach nicht gemeint sein kann.

Einen Hezl kennt dagegen Paricius nicht.

3) Schachtner Niklaus. Er war von 1403—6 Pfarrer bei Sankt Ulrich.

(Schuegf. D. G. G. II. 210.)

4) Perger Johann. Ein Johann Perger kommt 1389 und 1392 als Zeuge vor.

15) Prunnleiter Ulrich. Die Prunnleiter, den ältesten Geschlechtern Regensburgs angehörend, hatten in der Westnerwacht ihren Sitz. Schuegraf meint, daß sie in der Nähe der von dort in die Stadt führenden Wasserleitung gesessen wären und die Aufsicht über dieselbe gehabt hätten, wofür ihr Wappen einen Beleg gebe, das eine Röhre mit vier Nebenröhren, Steften, zeige.

Die Prunnleite kommt auch wirklich schon 1007 bei einer Schenkung Kaiser Heinrichs an das Hochstift Bamberg vor.

Der erste dem Geschlechte nach bekannte Hansgraf von dem Jahre 1191 war aus dem Geschlechte der Prunnleiter.

Nach Schuegraf soll das Haus A, Nr. 30 ihr ältestes Wohnhaus gewesen sein, in dessen Nähe sich ihre Hauscapelle, in die Ehren Sankti Matthiä geweiht, befand, von der Stadtbaumeister Gölgl im 17. Jahrhundert noch einige Rudera sah.

Ein Ulrich war 1255 im Rathe. Ein Grevmolt, der Ursula Neunburgerin, eine Rathsgeschlechterin von Regens-

Digitized by Google

burg, zur Frau hatte, ward in der Weintingercapelle begraben, wo noch auf dem Boden vor wenigen Jahren von mir der Grabstein mit ihrer Beiden Wappen gesehen ward. Bei Paricius heißt der Guardian Peinleiter.

Wahrscheinlich war er der Sohn des Greimold und der Ursula Neuburger, deren Gedächtniß am 25. September eingetragen ist, und die seinetwegen ihr Begräbniß in einem Kloster suchten, das ihrem sonstigen Wohnsitze so entfernt lag.

(Schuegf. Westnerwacht, Capellenbeschbg. Ostnerwacht und Plato, die Hansgrafen v. Regensburg.)

In der Urkunde vom Jahre 1191, durch welche Herzog Ottokar von Steyermark den Kaufleuten von Regensburg Satzungen gibt, heißt es am Schluße: „Facta est autem ista commutatio ex legatione Ratisponensium et istis presentibus Comite Utone et Alberto filio suo de Prunenlaite, Hartwico de Pyerchingen et filio suo Hartwico. Engilberto Zufe Sigefrido Pammezare.

Archivrath Dr. Wittmann nahm nun in seiner Abhandlung über die Burggrafen von Regensburg (Abhdlg. d. Akad. d. Wiss. B. VII. Abth. II. S. 398—399) Veranlassung, in einem Grafen Albert, der auf einem Landtag des Herzogs Ludwig des Strengen von Bayern im Jahre 1192 zu Plattling erscheint, und bisher als ein Graf von Bogen erachtet ward, eher den in obiger Urkunde erscheinenden Grafen Albert de Prunenlaite zu vermuthen.

Derselbe ist jedoch zwar ein Graf, jedoch nur der Hansgraf von Regensburg, Utto Prunnleiter, welcher als der Vorgesetzte und oberste Juder der Handelsleute die Schiffe auf der Donau gegen Enns geleitete und dort über die Regensburger und selbst, wie es scheint, über die niederrheinischen Handelsleute richtete.

Man sehe hierüber übrigens Gemeiners Chronik von Regensburg Th. I. S. 281, Dr. Plato: Wilds Abhand-

Digitized by Google

lung über das Hansgrafenamt S. 25, und Scheid, orig. Guelf. Th. III. praefat. pag. 30. Nr. 1, Seite 25, sowie Archiv für Kunde öst. Gesch. Quell. Th. V Abhdlg. II. S. 93.

[16]) Satzenhofer Siguna. Siguna Satzenhoferin zum Frauenstein vor dem Wald war die Frau des Ulrich Satzenhofer, und soll von Geburt eine Frauenbergerin zum Hag gewesen sein.

Nach dem Jahrtagsregister der Minoriten starb sie im Jahre 1411. Hund St. B. II. 281.

(Siehe auch 28. Oktober.)

[17]) Ein Andreas Stegner und seine Frau Margreth, des Friedrich Norbeck Tochter, erscheinen in einer Urkunde vom Jahre 1443, ein Conrad siegelt im Jahre 1374, ein Ulrich 1377.

(Urkunden und Siegel-Sammlung.)

[18]) Gravenreuter Christina. Christina, die Wittwe des Friedrich Gravenreuter, kauft im Jahre 1329 um 40 ℔ dl. sich von Sankt Emmeram ein Leibgeding. Eine andere Christina, die 1397 starb, des Conrad Gravenreuter Frau, die in erster Ehe mit Ulrich Lech verheirathet war, ließ sich im Jahre 1381 mit dem Gravenreuter in die Skt. Wolfgangsbruderschaft aufnehmen.

Ihr zweiter Mann ging 1371—99 in den Rath und starb 1400.

Sein Haus B. 83 in der Grüb, eine wahre Ritterburg mit Erkern und Thürmen, machte er zu einem Fideicommiß für sein Geschlecht. Friedrich der ersten Christina Mann, kommt 1307 als Zeuge vor, sitzt 1316—1330 im Rath, leiht 1325 den Herzogen von Bayern 765 ℔ dl. und starb im Jahre 1363. Er ward gleich den meisten seines Geschlechtes im Erbbegräbniß bei Skt. Emmeram begraben.

Die Familie läßt Mayer in seinem Thesaurus Rat. von dem nahe bei Regensburg gelegenem Grauenruit herkommen.

Digitized by Google

Daß sie eines Stammes mit den noch in Bayern lebenden Freiherrn und Grafen von Gravenreith wären, wie Gemeiner meint, dürfte, ganz abgesehen von der gänzlichen Verschiedenheit des Wappens, auch noch aus anderen Gründen zu bezweifeln sein.

[19]) Chonradus Jerapolitanus. Conrad Strober war nach Andreas Mayers Thes. Th. III. Seite 62 nur von 1442—44 in dieser Würde. Nach Paricius, der ihn Stroben nennt, wäre er von 1442—46 Guardian im Minoritenkloster gewesen.

[20]) Paulstorfer Albert. Albrecht, ein Sohn des Hanns zu Tennesperg und der Siguna, kauft 1394 mit Georg und Wilhelm seinen Brüdern von Dietrich Kürner Schloß und Herrschaft Kürn, welche bis zu des Geschlechtes Ende bei demselben blieb.

[21]) Reinherus confessor. Er war Leibarzt der Richarde, Graf Wilhelms von Jülich Tochter, und Herzog Ottos von Bayern Frau, die 1360 starb.

[22]) Fridrich Tollinger. Nach Schuegraf war er des Rathes und Wachtmeister zu Osten. Er hatte in der Weintinger Straße bei den Minoriten neben dem Tundorfer ein Haus, und stiftete sich bei den Barfußen einen Jahrtag.

Ein Friedrich war im Jahre 1441 Diener des Herzogs Albrecht von Bayern.

(Urkunden Sammlung.)

[23]) Weytrach von, Johann. Dieser Kanonikus blieb Paricius und dem Verzeichniß im Schottenkloster unbekannt. Er stammte aus dem Städtchen Weytrach in Niederöstreich und war einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit, in der sich so viele Geistliche neben ihrem geistlichen Amt auch mit dem Leibeswohl ihrer Pflegbefohlenen beschäftigten.

Er stiftete auf dem Hieronymus-Altar im Dome einen Jahrtag und verschaffte dem Catharinaspitale 20 ß dl. Er

Digitized by Google

ward im Dome 1426 neben dem herrlichen gothischem Bronnen begraben, doch hat sich kein Grabstein von ihm bis auf unsere Zeit erhalten.

Ein Zeugniß dafür, daß er zum Bau des Domes und des alten Kreuzganges beigetragen, ist sein Wappen, das von einem Schlußsteine herabsieht. Es ist für einen Arzt und Geistlichen gleich sinnig. Dasselbe stellt eine Hand dar, die auf einem geöffnetem Buche ruht.

(Schuegf. D. B. G. Th. II. Seite 114.)

24) Büchholz Winher. Wie dieser dem beigesetzten Wappen nach dem rheinländischen noch jetzt blühenden Grafengeschlechte der von Buchholz angehörig Adeliche, zu einem Gedächtniß bei den Minoriten in Regensburg gelangte, ließ sich nicht erkunden. Keinenfalls gehörte derselbe dem geistlichen Stande und einem Stifte von Regensburg an.

Das Werk Fahnes über dieses Geschlecht war leider in ganz München von mir nicht aufzutreiben.

Der Eintrag dieses Gedächtnisses, von äußerst flüchtiger Hand gemacht, dürfte wohl der jüngste des ganzen Anniversars sein.

25) Ingolstetter Elsbeth. Eine Elsbeth Ingolstetter verkauft 1396 eine Hofstatt am Bischofshof an Conrad den Bader.

(Bischöfliches Lehenbuch.)

26) Payer Hanns. Hanns Payr, Bürger von Regensburg, goß 1408 mit Friedrich Tumbler die Sturmglocke auf dem Rathhaus.

Ein Hanns Payer siegelt im Jahre 1477. (Siegel-Sammlung. Gem. Chrk.)

Digitized by Google

Septembris.

2. iiij. Kal. *Anthonij* mart.
ob. reverendus pater frater Chonradus *Prew* quondam lector et gardianus huius conventus anno domini 1424.

3. iij. Non.
Anno domini milesimo quingentesimo et secundo dominica post Egidi obiit nobilis et generosus dominus Erasmus *de Paulstorff* de castro Kürn magnus et singularis amicus fratrum quia cum illis educatus Cuius anniv. celeb.[1])

4. ij. Non. Anniv. Johannis *Halbpachen* Margrete uxoris c. s. p. octo dies a. v. p. anno domini 1444.[2])

5. Non. ob. domina Ursula dij *Greymoldin Prunlayterin* hic sepulta anno domini MccclXij.

8. vj. Jd. *Nativitas Marie.*
Notatur anniv. Elisabete *Strewnin* c. s. p.

11. iij. Jd. *Pantaleon et Jacinti* mart.[3])
Anniv. Diepolti *Frumoclz* a quo fratres receperunt bonam elemosinam.[4])

13. Jd. Anniv. domine *Jeute ducisse Bawarie.*[5])
Jtem anniv. Ulrici *de Ror* c.[6])

14. xviij Kal. *Exaltacio sancte crucis* Cornelij et Cypriani
Celebretur anniv. Conradi *Wildenperger* Kathrine uxor. s. p. infra octo dierum.[7])
1467 ob. frater Ulricus *Swertfeg* de Babenberg confessor et predicator et terminarius multis annis.

16. xvj. Kal. *Festum stigmat.* sancti Francisci.
Notetur anniv. Fridrici *Polster* Kunigunde uxor. c. s. p. octo dies.[8])

17. Xvk. Octo dies a. v. p. Lamperti cel. anniv. domini Antoni *Kamerawer* canonici maioris ecclesie.[9])

Digitized by Google

21. xj. Kal. *Mathei* apost. et ewang.
Nota. illo die **Mathei apostoli celebrabimus dedicacionem omnium altarium in ecclesia, quia eciam ad hanc diem dedicacio altaris sancte Anne posita est.**

23. IX. Kal. *Lini pape.*
Notatur anniv. Petri *Golls* auf dem Stadel c. octo dies a. v. p. Emmeram.
Anniv. Ottonis *Messersmit* Braid uxor. c. s. p. hic sepultorum.[10])

24. viij. Kal. *Ruperti* epis.
ob. dominus Otto *Messraer* hic sepultus anno domini McccLvij.

25. vijk. Notatur domini *Georgij de Aw* Sygaun uxor. c. et habeatur memoria anno 1383.[11])
ob. frater Conrad *Maurhoffer*

28. iiij. Kal. *Elyzari* confess.
Officium sollempne pro defunctis fratribus et benefactoribus et sororibus et omnibus.
Anniv. domini Erhardi *Satelpoger* canonici maioris ecclesie c. s. p.[12])

29. iij. Kal. *Michahel.* archang.
Anniv. Alberti *Witelkoffer* c. s. p. magna.[13])

30. ij. Kal. Anniuersarius nobilis viri Peter *Pirkenseer.*[14])
Celebratur ante festum Michaelis octo dies ante uel post in sancto magno vbi dominus prepositus habet signare gardiano vel fratribus minoribus vbi habet gardianus mittere vnum sacerdotem celebrantem ibidem domina et idem recipiat quatuor grossus.[15])

---

[1]) Paulstorfer Erasmus. Er gehört der Albrechtischen Linie an und war der Sohn des Heinrich und der Cunj. Im Jahre 1474 heurathete er Dorothea Leubel-

fing. Sein Grabstein war einer der interessantesten in der Familiengruft. Da die Schrift auf demselben nicht ausgefüllt ward, ist selber wahrscheinlich schon zu dessen Lebzeiten angefertigt worden.

(Conf. Reich, Beschbg. der Paulsdorfer Capelle. Hist. Ver. f. d. Oberpf. Jhrg. IV. S. 130—59.)

Am Rande des Anniversariums ist er im braunen Ordenshabit der Minoriten abgebildet.

[2]) Halbpachen Hans. Er war 1392 in mehr erwähnter Kramerbruderschaft.

[3]) ad Jdus iij.

Bei Pantaleon muß der Jahrtag eines Graners und seiner Frau vergessen worden sein.

Am Rande kniet nämlich ein Mann in pelzverbrämtem Mantel. Hinter ihm erscheint dessen Frau. Die Wappenschilde, welche zu ihren Füssen angebracht, lassen ihn als ein Mitglied des Rathsgeschlechtes der Graner erkennen. Sie war nach dem Wappen gleichfalls eine Geschlechterin von Regensburg, nämlich eine Englmar.

Mit welchen aus diesen Familien wir es zu thun haben, ist auch nicht zweifelhaft, es ist nämlich Sigmund Graner und Elsbeth Engelmar seine Frau, die vor uns knieen.

Er war 1451 und 53 im Rath, besaß 1459 den Sinzenhof, 1456 das Thon-Dittmer Haus an der Hayd und starb 1486.

Vermuthlich als Besitzer des Sinzenhofes hat er irgend eine Wohlthat dem Kloster erwiesen, weßhalb er mit seiner Frau abconterfeit ward.

Sie folgte ihm 1491 nach und ward neben ihm im Kreuzgang des alten Domes begraben, doch war es diesem Grabsteine nicht beschieden, gleich seinem Herrn dort in Ruhe zu verweilen, denn er mußte herauf in den Dom, wo er jetzt als Füllstein des Pflasters dient.

Ein prachtvolles Basrelief, das sich zur Linken beim

Eingang in die uralte Cassianskirche befindet und Unserfrauen Heimsuchung darstellt, ward wahrscheinlich von diesem Ehepaar in diese alte Bürgerkirche gestiftet, denn dieselben Wappen finden sich auch auf diesem vor.

In der Capelle, die sich links vor dem Eingang in die Kirche der alten Capelle befindet, wo man vom Herzogshof in dieselbe geht, war einst ein schön geschnitzter Flügelaltar in gothischem Style. Auf den Thürflügeln desselben, der jetzt im Besitze des historischen Vereines ist, sehen wir ebenfalls wieder diese Wappen, und dürfte auch dieses Kunstwerk demnach von ihnen gestiftet worden sein.

Das Wappen der Graner ist ein schwarzer Löwe in goldenem Schild mit rothem Rand, das der Engelmar ein weiß roth gelängter Schild mit einem Stern.

Die Familie der Graner hat sich schon öfters mit dem Geschlechte der Engelmar versippt.

Ott Graner ging in Folge der Verwicklung seines Schwagers Conrad Englmar in die Verschwörung des Conrad Frumolt mit Engelmar nach Nürnberg, wo er gleich diesem unter die Genannten des Rathes gelangte, jedoch bald wieder zurückkehrte.

Er war 1335 in den Rath gekommen und ging 1345 wieder ab. Der Ott Graner, dessen die Karmeliten daselbst gedenken, wird wohl ein Sohn desselben gewesen sein.

(Siehe 26. Februar.)

(Roth, die Genannten des Rathes.)

[1]) Frumolt Diepold. Die Frumolt waren ein angesehenes Geschlecht, aus dem Dipold 1357 und 60 im Rathe saß. Er verkaufte im Jahre 1358 sein Haus an der Hayd, das sein Vater Conrad von Dietrich von Au erworben, an Ott Graner. Es stand an der Stelle, wo jetzt das Thon-Dittmer Haus steht.

Herzog Albrecht von Bayern verlieh ihm 1359 das Münzmeisteramt in Regensburg, das ehe vor Albrecht Zant inne gehabt.

Digitized by Google

Siehe 17 Kal. Juni.

(Gmr. Chk. u. Reg. Oefele, Th. II. Seite 181.)

Im Jahr 1367 stellte Bruder Heinrich Guardian der mindern Brüder zu Regensburg einen Revers aus gegen die Geschäftsherrn des Diepold Frumolt, Namens Conrad Engelmar und Ott Graner, wegen eines Jahrtages, den dieser sich mit 30 ℔ hell. und 5 ℔ dl. Regb. gestiftet.

(Urk. im Reichs-Archiv.)

Nach demselben sollte die Messe auf dem Altar im Kreuzgange gelesen werden, wo er und sein Vater Conrad begraben liegen.

Eines Albrecht Frumolt gedenkt auf das Jahr 1355 das Calendarium der Barfussen zu Nürnberg. War er vielleicht ein Bruder Conrad des Verschwörers und hatte auch er sich mit Graner und Engelmar nach Nürnberg geflüchtet?

(Großkopf, Beschbg. d. Nürnb. Cap. und Kirch. S. 321.)

5) Jeuta de Bawaria. Sie war die Tochter des Herzogs Boleslaws III. von Schweidnitz und heurathete im Jahre 1299 Otto II., den Sohn des Herzogs Steffan von Niederbayern. Sie starb nach Zottmayr am 15. September 1320.

(Siehe 14 Kal. Decb.)

Ihrer gedenken auch die Necrologien von Oberaltaich. Raitenhaslach, Sankt Emmeram und Seeligenthal.

6) Ror de, Ulrich. In einer Urkunde, durch welche ein Weingarten vom Pfarrer Eberhard zu Niedermünster an einen Conrad Leupold verliehen wird, erscheint 1326 neben Johann dem Lang auch ein Ulrich von Ror als Zeuge.

(Reg. boic. V, Seite 195.)

7) Wiltenperger Conrad. Ein Conrad wird unterm 20. November im Necrologium von Sankt Emmeram aufgeführt, den der Glossator desselben, der um die Geschichte so verdiente und der Forschung leider zu früh entriss-

rissene Mooyer von Minden nicht identisch erachtet mit dem zum Jahre 1147 bei Ried Th. I. 218 angeführten.

(Verh. d. hist. V. f. d. Oberpf. Jhg. XIII. S. 395.)

8) Polster Friedrich. Er war 1433 Bürger in Regensburg.

(Burgerbuch.)

9) Kamerauer Anton. Weder Preu noch Paricius kennen einen Anton Kamerauer als Domherrn von Regensburg, und auch Hund in seinem St. B. führt ihn nicht auf, kennt überhaupt bloß einen Anton aus diesem Geschlecht, der nach Schiefer der Sohn des Peter zum Haidstein, Kammermeisters in Niederbayern, und der Margreth vom Degenberg war.

Leider ist auch hier wieder der Rand abgeschnitten.

10) Messerer Ott. Ott und Ruger die Messerer bekommen im Jahre 1350 vom Dompfarrer zu Skt. Ulrich den Schwürzerhof am Herzogshof bei Niedermünster zu Lehen.

Ein Albert war 1331 Rathsherr. Eines Ludwigs und einer Mechtild gedenkt das Necrologium von Skt. Emmeram.

Das Wappen der Messerer, das jedoch verschieden ist von dem am Rande gemalten, findet sich bei den Minoriten auf einem Schluß- und Kragstein des Kreuzganges und war auch in einem Fenster des letzteren zu sehen.

Hyllmair Grabst. Verz. Schgf. D. B. G. II. S. 187, Rathsbuch.

11) Au von Georg. Daß Georg der Linie der Auer von Prennberg angehört, zeigt das am Rande befindliche Wappen mit den Flammen auf grünem Dreiberg, das nach dem Erlöschen der alten Herren von Prennberg eine Linie der Auer annahm, die vom Hochstift mit den heimgefallenen Lehen derselben beschenkt worden.

Ried, der in den Verhandlungen der Akademie der Wissenschaften im Jhg. V. S. 309 uff. eine ausführliche Geschichte der Auer gab, hat vier Glieder dieses Geschlechtes, die Georg hießen, einen Georg Auer, der sich von Stocken-

Digitized by Google

fels schrieb und 1381 starb, aber nicht zur Prennberger Linie gehörte, dann einen Georg, der 1383 eine Sigma von Puchberg heurathete, (der wird wohl jener Georg Auer sein, der uns im Anniversarium unterm 16. August begegnete) und seinen Sohn Georg, der sich von Traubling schrieb, aber der Zeit nach nicht gemeint sein kann.

Es bleibt sonach von der Prennberger Linie nach Ried nur noch jener Georg übrig, der 1327 am Leben war, und von dem er weder Weib noch Kinder kennt, jedoch ein sehr hohes Alter erreicht haben müßte, wenn er der hier in Rede stehende sein sollte.

Wenn die Zeit Schwierigkeiten bereitet in der Bestimmung der Person, so ist dieß in noch größerem Maaß bei dem Wappen der Fall, das dem Auerischen am Rande beigesellt ist. Denn nach der Zeichnung ist es zweifellos der Wappenschild der Wildenstein: von Gold über Roth geschrägt.

Eine Verbindung unter den zwei Familien muß darnach stattgefunden haben, da auch im Chor des Domes die Auerischen Zinnen mit dem Schilde der Wildensteiner gepaart erscheinen.

Den Urkundenbeleg für eine solche Verschwägerung gibt uns aber der von Ried angefertigte Urkundencodex des Catharinaspitales in Regensburg.

Nach ihm siegelte im Jahre 1334 eine Schenkung, die Heinrich Wildensteiner zum Wildenstein mit dem Gute zu Schwertz an besagtes Spital machte, auch dessen Schwager, Herr Herwig von Au, Richter in der Vorstadt zu Regensburg, der dem Wappen nach jedoch nicht zur Prennberger Linie gehörte.

Wie aber Georg der ältere, ein Sohn des Friedrich von Au, Bürgermeisters von Regensburg, zu diesem zweiten Wappen kommt, läßt sich nur erklären, indem man annimmt, daß seine Mutter eine Wildensteinerin war.

Einen weiteren Beleg hiefür liefert eine zweite Urkunde

vom Jahre 1335, nach welcher Heinrich Wildenſteiner zum Wildenſtein und Margreth ſeine Frau ihrem Schwager Wernth Auer, (der ein Bruder des Hertwich war) und Anna ſeiner Frau, des Heinrich Schweſter, den Hof zu Chneuting ververkaufen.

Reg. boic. VII. 109.

Ried Abhdlg. 1323. Bd. V. S. 209 sqt. p. 332. Ried Cod. Ms. Cath. Sp. N. 358.

12) Satelboger Erhard. Paricius hat einen Ebran Satelboger um 1325 als Domherrn, der mehrberührte Codex des Schottenkloſters hat im Jahre 1342 einen Erhard als Canonicus.

Wegen ſeines Streites mit dem Sumpringer um den Biſchofsſitz ſiehe den Eintrag bei dieſem.

Am Rande iſt er im geiſtlichen Ornate abgebildet, vor ihm iſt ſein Schild geſtellt.

13) Pirkenſeer Peter. Schloß und Dorf Pirkenſee bei Burglengenfeld, einſt eine Hofmark, iſt der Stammſitz der Pirkenſeer, von denen ein Dietrich im Jahre 1364 verſtarb und zu Leonberg begraben ward.

Peter Canut empfing im Jahre 1425 von Herzog Ernſt die Lehen über einige Höfe und Güter zu Regenſtauf und Pirkenſee, an erſterem Orte den Maierhof am Regen, das Oberforſtamt zu Ponholz und den Hofmühlberg.

Wegen Pirkenſee gehörte er zu den Landſtänden.

Im Jahre 1384 war ein Fridrich Pirkenſeer Richter zu Regensburg.

(Reg. boic. X. Seite 87.

Krenner bayr. Landtagshandlg. Th. I, Seite 287.)

Nach Schiefer wäre die Familie mit dem bayeriſchen Erbhofmeiſteramte belehnt geweſen.

Der Peter, deſſen unſer Anniverſar gedenkt, war ein Sohn des Michael, der um 1419 lebte, erſcheint in Urkunden von 1437—69 und ſtiftet bei Skt. Mang in der

Digitized by Google

Vorstadt am Hof im Jahre 1469 für sich und Barbara seine Frau, welche aus dem Norgauischen Herrengeschlechte von Hohenfels war, einen Jahrtag.

Seine Tochter Adelhaid heirathete Conrad Pranstetter einen Burger von Regensburg.

Das Wappen war nach dem am Rande gemalten Schilde gequert. Oben zeigt sich ein geharnischter Arm, unten ist das Feld von Blau und Silber gerautet.

Später schrieben sich die Teufel, eine nun auch erloschene Familie, von diesem Gute, die jedoch nicht mit den Teufel von Büchel zu verwechseln.

(Schiefer Th. VI. S. 617.)

14) Wittelkofer. Nach einem Revers des Guardians Johann Schreiner vom Jahr 1422 hatte sich Albrecht Witelkofer von Sarching mit 8 ß dl. bei den Minoriten einen Jahrtag gestiftet.

(Urkunde im Reichs-Archiv.)

Octobris.

3. V. Non. Notatur anniv. Martini *Ried* institoris Elibete uxor. et fratris Chonradi filii sui c. s. p. et fratris etus Georij hic sepultroum.

4. iv. Non. *Francisci confessoris* Patroni nostri.
Anniv. domini Vlrici *Wollarij* celeb. Anne *Hertingerin* s. p. c.
Anniv. sororis Elisabete *Paulsarin* c.
Notatur Heinrici *Wagner* von osten. c. s. p.

5. iij. Non. Mcccxij obitus domini Hermani *Hofer* hic sepulti cum parentibus.

Item dominus Georgius ***Hofer*** hic sepultus.
Item frater Hermanus ***Hofer*** in berno sepultus.

7. Non. ***Sergi et Bach*** e. S. c. Marci pape.
Notatur anniv. Kunigundis ***Schreiberin*** et filij sui fratris Johannis ***scriptoris*** c. s. p.
Item Haug Kursner et ux. cel.

10. vj. Id. ***Cerboni*** episc.
ob. venerabilis pater frater Albertus ***Wunsam*** gardianus huius conventus multis annis 1419.[2])

11. v. Id. ***Octava sancti Francisci.***
Anniv. domine ***Agnetis de Paulstorff*** hic sepulte Fundatrix capelle Paulstorfer.[3])
Item obitus Merclini ***Saxonis*** qui habuit sororem fratris Perchtoldi magni predicatoris anno domini 1282.[4])

13. iij. Id. Anniv. sororis Margrete ***Paulserin*** cel.
1444 ob. frater Ulricus ***Stahler*** sacerdos et sacrista.

14. ij. Id. ***Calixti pape.***
Anniv. domini Conradj ***Paulsar*** Gerhaws uxor. c. s. p. nam conventus habet xxx denarios de sancta Clara perpetue quas recipere habent in Haimpuech anno domini 1349 qui census datus est anno domini 1468.[5])
Anniv reverendi patris fratris ***Andree de Oting*** quondam custos Bawarie pluries lector in Argentina in Ratispona valens predicator anno domini 1420.

15. Id. Anniv. ***Ditrici*** et Dyemudis ux. c. et Johannis ***Cocj*** in pede pontis anno domini 1409.
ob. dominus Bernoldus ***Noczel*** hic sepultus anno domini Mcccxxxvj anno vero domini Mcccxxxix in die sancte Clare ob. ***Agnes*** uxor sua hic sepulta.[6])

17. Xvj. Kal. Anniv. Anne ***Sytawerin*** c.[7])
Item Margrete ***Lewpold*** c.[8])

Digitized by Google

1463 ob. Chonrad *Spitalmulner* dictus *Muckentaler* hic sepultus in porta.

18. Xv Kal. *Luce*, ewang.

Anno domini 1466 obijt domina Barbara *Portnerin* que[9]) conventui dedit quinque ß den. Rat. et fieri fecit testudinem in ambitu Annuatim indefferentur infra octavam teneatur. Denuncietur heredibus s. p.

20. Xiij. Kal. Anno domini MccLxiij ob. frater *Heinricus de Tann* valens predicator.

Notatur celeb. anniv. Johannis *Stachler* Margrete matris sue et Barbare sororis et *Emerami Wayter's* s. p.

Anniv. domine Anne *Ingolsteterin* cel.[10])

Item *Chonradi ante pontem* c.[11])

Item Margrete *Paerbingerin* c.

ob. Elisabet *Hausnerin* cuius anniv. c.[12])

Item anniv. Gabrielis *Vaterstetter* cel. qui dedit in edificijs xxx ß dl. rat. ob. 1462.[13])

21. Xij. Kal. *Undecim millium virg.*

Anno domini 1436 ob. frater Ewerhardus *Stainsperger* quondam gardianus huius loci et in Monaco a quo conventus habet 4 bonos ornatus de sameto piloso pro ecclesia.[14])

23. X. Kal. Ob. Georius *Hornperger* et *Georij* filii sui celebretur octo dies a. v. p. A. d. Mcccxxxj.[15])

Anniv. domini *Ulrici Poschendorffer*. Anne uxoris. c. o. d. a. v. p. festum S. Galli s. p.[16])

25. viij. Kal. *Chrisantj et Darie mart.*

Anniv. Johannis *Durnstetter*. Georgen *Durnstetter* c.[17])

26. vij. Kal. *Euaristi* pape et mart.

Anniv. Grauij *Reutter* inter Rasores c. s. p.

27. vj. Kal. *Yuonis conf.* vigilia.

ob. dominus Johannes *Nottansgst*[18]) ciuis Rat. cuius anniv. c. tres dies a. v. p. animar. s. p.

Digitized by Google

28. v. Kal. *Symonis et Jude* apost.
Anniv. domini Martini *Paulser* canonicj sancti Johannis c. s. p.
Item eodem die anniv. Fridrici *Weinczübel* c. s. p. anno domini 1396.
Anniv. Margrete *Peiczchoferin* c.[19])
Anniv. domine Kathrine *Saczenhoferin* et domini Wolfhardi militis celeb.[20])

29. iiij. Kal. ob. dominus Vlricus *Paulser* anno domini Mcccxxiiij.

30. iij. Kal. Anniv. venerabilis domini Johannis *Turenauer* vicarij in Ilkofen hic sepultus s. p. c. octo dies a. v. p. s. p. anno domini 1436.

31. ij. Kal. *Wolfgangi episc.* vigilia.
Anniv. domini Chonradi *Püller* militis de Salach Christine ux. cel.[21])
Anniv. Margrete *Inkoferin* cel.
ob. frater Franciscus *Rosenlacher* confessor clarissarum frater honeste conuersacionis.

---

[1]) Hofer Hermann, Georg und Hermann. Sie gehörten dem am Rande abgebildetem Schild nach alle dem Geschlechte der Hofer zum Lobenstein an.

Ein Hermann findet sich bei Hund in den Jahren 1204, 1229 und 1232, ein anderer, vermuthlich der zuerst Eingetragene, starb 1312. Er dürfte mit dem Hermann Hofer identisch sein, den auch das Necrologium von Sankt Emmeram anführt.

(Hist. V. d. Oberpf. Bd. XIII, S. 308.)

Noch ein Hermann, der sich vom Hof schrieb, erscheint nach Hunds St. B. im Jahre 1272 neben Walther in einer Ortenburger Urkunde als Zeuge.

Digitized by Google

Endlich ist noch im Jahre 1362 ein Hermann beurkundet, der sich zum Kadelstain schreibt.

Georg Hofer, des Otto Sohn, der 1282 mit Diemuth von Tagerting sich verheurathet hatte, starb nach dem Todtenkalender der Minoriten im Jahre 1296 und ward mit seiner Frau, die ihm am 3. November 1313 folgte, im Kreuzgang vor dem Capitelhause begraben.

Zirngibl läßt einen German und Georg Hofer in peristylo minori begraben sei.

Das Wappen, wie es meist geführt ward, bestand aus 3 rothen Zinnensparren in Silber, auf dem Helme zeigte sich ein Vogelbauer, nach andern eine Fischreuße, was wohl nach der Vergleichung von Originalsiegeln das richtigere sein wird.

Darneben findet sich bei gleicher Helmzierde ein Ruder im Schilde, das auch die Sigenhofer führten.

Außerdem führten sie noch allein oder in Verbindung mit den Sparren einen Schrägbalken und offenen Flug in ihrem Wappen.

2) Wunsam Albertus. Die Wunsam finden sich schon im 14. Jahrhundert in Regensburg.

Nach Paricius war er vom Jahre 1414—19 Guardian.

3) Paulstorfer Agnes. Welchem Geschlechte die Frau des Conrad Paulstorfer angehörte, der seinem Geschlechte bei den Minoriten die Familiengrabstätte gegründet, vermochte ich nicht zu finden. Sie überlebte ihren Mann nur wenige Jahre.

Im Jahre 1299 verschaffte sie dem Kloster Kastel zwei Güter zu Ratendorf zu einem ewigen Licht in Sankt Simons-Capelle gegen einen Jahrtag für ihren verstorbenen Mann und Albert von Puchberg, ihren Schwiegersohn.

Im Jahre 1303, wo sie gestorben zu sein scheint, verschaffte sie noch dem Catharina-Spital an der steinernen Brücke zu Regensburg zwei Höfe zu Chrumbach. Mit einem Hofe in Kraye stiftete sie sich im selben Jahre im Kloster Pielenhofen einen Jahrtag.

Digitized by Google

Ried. Codex des Cath. Spit. Nr. 266.

Reg. boica. Beschbg. des Klosters Pielenhofen in den hist. V. f. d. Oberpf. XXIII. 1. c.

4) Saro Merklin. Die Sachs oder Saro sind eine sehr alte Regensburger Familie. Rupert kommt schon 1172—1201, Heinrich 1201—1217, Heimeram um dieselbe Zeit in Urkunden von Skt. Emmeram vor, deßgleichen ein Maguard im Jahre 1252, der 1278 im Rathe saß, und in der Ostner-Wacht behauset war.

Nach Zirngibl starb er im Jahre 1291 und ward in der Onofriuscapelle begraben.

Gemeiners Chrk. I. 410 Schuegf. Ostnerwacht.

(Siehe 8. Juni und 14. Dezember.)

5) Paulser Conrad. Ein Conrad saß 1330 im Rathe, ein anderer war 1378 Erbhofmeister zu Skt. Paul, noch ein Conrad siegelt im Jahr 1414, ein Vierter im Jahr 1363.

In Mangolding erscheint im Jahre 1405 ein Conrad Paulser als Richter. Die ältesten zwei Conrad finden sich aber schon in Urkunden von 1240 und 1305.

Am Rande ist er knieend dargestellt, in rothem Unterkleide und schwarzem Rock. Hinter ihm erblickt man seine Frau in blauem Kleide und purpurnem Mantel, das Haupt mit einem weißen Regentuche verhüllt.

Vor ihm befindet sich sein Wappenschild mit weißem Zinnenschrägbalken in schwarz und rothem Felde.

Die Paulser waren hauptsächlich in der Weintingergasse behauset, und der Minoriten nächste Nachbaren.

Nach ihnen soll eine Wacht in Regensburg, wie Schuegraf meint, den Namen der Paulser Wacht tragen.

6) Roczel Bernold. Ein Pernold war 1307 Wachtmeister, ein anderer kommt 1331 auf dem Graben vor. Ein dritter war 1311 Kammerer zu Niedermünster und besaß 1317 zwei Hofstätten zu Osten.

(Urk. Sammlung.)

Sie sind beide am Rande abgemalt, er in purpurnem Obergewand und blauen Unterkleidern, sie in schwarzem Mantel, purpurnem Kleid und weißem Schleier.

Sein Schild zeigt in rothem Feld einen fünffachen zerbrochenen goldenen Berg.

So viele Glieder dieser Familie sich in unserm Necrologium finden, so vieler hie und da in Urkunden Erwähnung geschieht, läßt sich doch schwer eine nähere Filiation derselben geben.

In einer Urkunde von 1339 komme jedoch mehrere vor, deren Verwandtschaft daraus zu entnehmen ist.

Es erscheint nämlich in einer Donationsurkunde Pernold Notzel zu Osten sammt seinen Schwestern Agnes Loslin, Cuni Symon und Elsbeth.

Nach der Urkunde waren sie alle die Kinder des Pernold Notzel und Agnes seiner Frau.

7) Syttauer Anna. Sie vermacht 1351 den Predigern 50 ℔ zu einem steinernen Altar, vor dem sie auch in der Dominikaner Kirche begraben ward.

Sie war die Frau des Thomas Sittauer, der die Salvatorcapelle in Donauslauf erbaute.

Das Saalbuch dieses reichen Geschlechtes wird noch jetzt in der Stadtbibliothek in Regensburg aufbewahrt.

(Hylmair Beschreibung der Grabsteine in der Dominikanerkirche zu Regensburg, im Besitze des historischen Vereins.

8) Leupold Margreth. Ein Conrad Leupold bekommt im Jahre 1326 von Pfarrer Eberhard zu Niedermünster einen Weingarten zu Leibding.

(Reg. boic. Th. V. S. 195.)

9) Portner Barbara. Peter Portner, aus der Ehe des Peter und der Magdalena Schrenk von München, befand sich zuerst in Augsburg, von wo er jedoch wieder in seine Vaterstadt Regensburg zurückkehrte und im Jahre 1421

Digitized by Google

Barbara, die Tochter des Albrecht Sterner, eines Rathsgeschlechters von Regensburg, heurathete.

Sein Vater Peter war von 1367—69, er selbst von 1425—43 im Rath. Peter der jüngere starb 1445.

Sie gehörte einer Familie an, die zum Theil auf dem Land begüterk war, und sich von Miesprunn schrieb.

Sie ist am Rande abgebildet im schwarzen pelzverbrämten Mantel, mit weißem Tuch um den Kopf und braunem Untergewand.

Zur Rechten befindet sich das Wappen der Sterner, in blauem Felde ein rother Stern, mit einem Menschenhaupt belegt.

Auf der linken Seite steht der Schild der Portner.

Beider Wappen befand sich einst auch in den Fenstern des größern Kreuzganges der Minoriten und trug die Jahrzahl 1460.

Der Schlußstein mit dem Damhirsch der Portner, der an dem Gewölbe einst sich befand, das sie nach dem Anniversarium auf ihre Kosten im Kreuzgang fertigen liessen, befindet sich nebst mehreren anderen solchen Steinen an einer Mauer in der Krenner'schen Wachsbleiche im Starzenbach.

(Schiefer Th. IV. S. 1181. Hylmair Grabsteinbuch. Martirol. minorit.)

10) Ingolstetter Anna. Anna, des Johann Ingolstetter Frau, eine Gumprecht von Geburt, vermachte 1342 nach Sankt Emmeram 40 Pfd. dl. (Siehe 24. März.)

Die Ingolstetter wetteiferten mit den Tundorfern, mit Steffan Notangst und den Sarchingern in der Unterstützung, die dem Dombau zunächst von Regensburgs reichen Geschlechtern gewährt ward.

Noch zeigen die Wappenschilde an vier Fenstern im Dome, daß mit Ingolstetter Geld sie entstanden.

Noch kunden die gestümmelten Balken auf 4 Schlußsteinen im Kreuzgang des alten Domes, unter denen noch mehrere schöne Grabsteine des Geschlechtes auf der Erde sich

Digitized by Google

befinden, daß auch hier dieses Geschlecht die Gänge wölben half.

Das stattliche Haus Nr. 95 in der Schererstraße, ursprünglich im Besitze der verschwägerten Dürnstetter, ward ihr Haupthaus. Wo man von da zu den Pfannschmieden hinübergeht, befand sich die Hauscapelle, in die Ehren der Gottesmutter geweiht, manchmal die Keßlercapelle genannt, die von den Dürnstettern gegründet von ihnen restaurirt und reich dotirt ward.

(Schugf. Dombaugesch. und Capellenbeschreibg.)

[11]) Vor Bruck Conrad. Ein Conrad bekommt 1318 von dem Brückmeister das Salzhaus bei der steinernen Brücke mit Conrad und Gozbrecht seinen Söhnen zu Lehen.

(Siehe auch 21. März.)

(Urkunden Sammlung.)

[12]) Hausner Elsbeth. Ein Peter Hauser siegelt 1402, ein Ulrich 1392.

(Siegel Sammlung.)

[13]) Vaterstetter Gabriel. Die Vaterstetter waren schon im 14. Jahrhundert in Regensburg im 15. in München verbürgert. Gabriel stiftete 1466 mit Petronella seiner Frau den Dreikönigsaltar im Dom. Wohl derselbe war 1471 in der Wahten, 1489 in der Ostenwacht behauset.

Nach einer Urkunde hätte er sich 1464 einen Jahrtag bei den Minoriten gestiftet.

Sein Wappen, ein Stangenkreuz mit einem Fischerhacken gekreuzt, befand sich nach Hilmayr einst auch auf einem Schlußstein des größeren Kreuzganges bei den Minoriten.

Ein Ort Vaterstetten liegt im ehemaligen Gerichte Schwaben.

(Schuegf. Dombaugesch. II. 189.)

[14]) Stainsperger Eberhard. Wahrscheinlich stammte er von der in Regensburg in Ansehen gestandenen Familie

dieß Namens, die fast ausschließlich in der Ostenvorstadt behauset war, wo sie den Stainsperg in der Hallerstraße besaß.

15) Hornperger Georg. Ein Georg hat sich von 1398 bis 1417 in Regensburg aufgehalten und ist wahrscheinlich derselbe, der 1415 ein Haus auf den Brettern vom Bischof zu Lehen hatte, das 1450 sein Sohn Georg erhielt.

Schugf. D. B. G. II 153 und bisch. Lehenbuch.

16) Poschendorfer Ulrich. Ein Ulrich, der 1316 im Rath saß, hatte ein Haus in der Buchfellnerstraße, der heutigen Pfarrergaße, ein anderer besaß 1383 ein solches in der Donauwacht.

(Steuerregister.)

17) Dürnstetter Georg und Johann. Johann fand ich im Jahre 1411. Er erhielt aus dem Nachlaß des Conrad Dürnstetter die Hälfte des Hauses neben dem Schultheiß, dann zwei Häuser und Hofstetten am Königshof neben Sct. Benediktscapelle.

Ein Georg, ein Bruder des Johann, hatte 1375 die andere Hälfte dieses Hauses, 2 Häuser, den Baumgarten und Thurm vor Sct. Emmeramsburgthor. Er war in den Jahren 1375 und 1385 im Rath. Sein Vater Georg bekam im Jahre 1356 mit Clara seiner Frau, Georg und Conrad seinen Söhnen, von Erzbischof Ortolph von Salzburg dessen Hof gegenüber dem Dom zu Lehen.

(Gmr. Chk. u. Reg.)

18) Notangst Johann. Johann Notangst, frater Stephani, erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1410.

Reg. boica. XII. S. 65.

19) Paizkofer Margreth. Eine Familie dieß Namens, die von einem gleichnamigem Dorfe bei Natternberg stammte findet sich schon im 14. Jahrhundert in Regensburg.

Ein Jorg Paizkofer war im Jahre 1477 Bürger in Regensburg.

(Urkunden Sammlung.)

Digitized by Google

20) Satzenhofen Catharina v. Da neben dem Eintrag des Wolfhard miles gleichfalls mit Stift das Wappen der Satzenhofer gezeichnet ist, dürfte auch er diesem Geschlechte angehört haben.

Ob er der Mann der Catharina und weß Geschlechtes sie war, ließ sich nicht ermitteln.

21) Pueller v. Salach, Conrad. Gleiches Wappen, wie das am Rande gezeichnete, eine schwarze Bärenpratze in Gold, schaut von einem Schlußstein im Kreuzgang des alten Domes hernieder. Es finden sich die Püller schon im 14. Jahrhundert in Regensburg.

Bei einem Vergleiche, der im Jahre 1216 zwischen dem Stifte zu Obermünster in Regensburg und den Schotten daselbst zu Stande kam, erscheint ein Conrad de Sallach dictus Pueller als edler Gezeuge.

Im Jahre 1272 besaß Conrad Puehler von Salach den Harthof. Ried. Cod. hosp. S. Cath.

Im Jahre 1287 verleiht Reitze Aptissin zu Obermünster den von dem Dienstmann Chunrat dem Püllaer aufgesagten Sitz und Gesäß zu Sala an Berchtold Memchover. Reg. boic. IV. 350. Oefele II. 201. Schugf. D. B. G.

Novembris.

9. V. Id. *Dedicacio salvatoris.* Theodori mart.

Nota. quod illo die celebretur octava omnium animarum perpetue cum vigilijs placebo visitacione sepulchrorum et missa eodem modo sicut fuit in die commemoracionis omnium animarum exparte Perchtoldi *Schott* nostri magni amici conuentus habet magnam pietanciam que datur s. p. magna.

10. iiij. Id.

Anniv. domini *Fridrici de Au*[illegible]

Jtem Chonradj *Paumburger* c.[2])
Triphonis et Respicij.
Anniv. fratris *Hainrici de Monaco* quondam custos Sweuie et socii prouincialis ministri cel.
Notatur anniv. Ewerhardi *Maurhofer* Elisabete uxor. c. s. p. anno domini 1402.
Anniv. domini Alberti *Noczel* et domini Bartolomei *Noczel* c. octo dies a. v. p. sanctum Martinum s. p.
Anno domini MccccLxvij ob. Wilhelmus *Paulstorffer* amicus ordinis hic sepultus cum patre et parentibus.[3])

11. iij. *Martini episc.* Menne mart.
Eodem die celeb. anniv. domini Conradi *Regeldorffer* s. magna p.[4])
Jtem anniv. Vlricj *Lech* c. et domicelle Agnetis *Hedrarin* c. s. p[5]) ob. 1454 frater Johannes *Werder* terminarius multis annis.

12. ij. Jd. *Martini* pape.
Anniv. domine Margarete *Weppeissin* c. s. p. octo dies a. v. p.[6])
Anno domini 1463 feria quarta post sanctum Martinum ob. Hanns *Weyspeckh* hic sepultus.[7])
Anno domini MccccLxx in vigilia S. Dionysij mart. ob. nobilis domina Kunigund ux. *Heinrici de Paulstorff* hic sepulta.
Anno domini MccccLxxviij ob. *Heinricus Paulstorffer* sabato post circumcis. dom. hic sepultus.

13. Jd. *Bricii epis.*
ob. domiua *Agnes de Camerstein* hic sepulta MccLxxxiiij.[9])

14. Xviij. Kal.
ob. dominus *Chonradus Frumolt* hic sepultus annd domini Mcccxxxi.[10])

16. Vvj. Kal. *Ottmaris abbat.*
ob. dominus *Johannes de Tegernheim* hic sepultus anno domini McccLiiij.[11])

17. XV. Kal. ob. dominus Otto filius senioris domini *Ottonis de Rayn* vitztumb hic sepultus anno domini McccxLiij.[12])

18. Xiiij. Kal. *Dedicacio beat. apost. Petri et Pauli.*
Ainnv. honorabilis domini domini de *Remago* Petri Canonici in summo cel.[13]).

19. Xiij. Kal. *Elizabete regine.* Ponciani pape.
Notetur anniv. Conradi *Wildenberger* c. s. p.[14])
Anno domini 1485 ob. honorabilis domina Margaretha *Ringlaerin* que legauit conventui nostro ortum vicinum orti nostro vna cum domo in eodem orto posita. cuius anniv. cel. que obijt in die sancte Elizabete.[15])

21. Xj. Kal. Hic tenemur perpetuo celebrare anniv. domini *Hartwicj de Degenberg* militis a quo conuentus annuatim et perpetue receptus est unam Schaffam siliginis in Pledling.[16])

24. viij. Kal. *Crisogoni* mart.
Quatuor dies a. v. p. cel. anniv. Conradi *Korbler* Elisabete ux. sue, Fridricj *Korbler* Elisabete uxor. s. p. anno domini 1454. Anniv. Rugeri *balneatoris* et uxor. sue cel.

26. vj. Kal. *Petri et Alexandri* epis. et mart.
Anno domini Mcccxiiij ob. venerabilis in Christo pater et dominus dominus *Hartungus episcopus Semigalensis* ordinis sanctj Franciscj hic sepultus.[17])

27. v. Kal. *Virgilii episc.*
Anniv. Marquardj *Wurfler* Elisabete ux. c. s. p.
Anniv. domini *Gameredi* Elisabete uxor. c. tres dies a. v. p. Andrec.[18])

Digitized by Google

Item anniv. Hainrici *Kurcz* Leucardis uxor. c.[19])

Officium sollempne fiat patribus et matribus omnium fratrum ultimo die feriali ante aduentum.

Item anniv. Anne *Karlin* et *Karl* mariti eius et Elisabete Hass wagnerin s. p. c. in tricesima animarum.

Annivers. domini de *Fraunberg* c.[20])

Anniv. Mechtildis *Gruberin* et Cathrine cognate eius c. 30. ij. Kal. *Andree* apost.

Anno domini MccccxLv ob. nobilis et strenuus uir dominus *Wilhelmus de Paulstorf* senior hic sepultus.[21])

---

[1]) Au de, Friedrich. Welcher Friedrich von Au hier gemeint ist, kann bei dem Mangel jeder weiteren Angabe, ja selbst des Wappens, nicht bestimmt werden.

Ein Friedrich von Aw, der 1321 starb, war Probst bei Obermünster, nicht minder ein Friedrich, des ersteren Sohn, der 1356 starb.

Er bekleidete in seiner Vaterstadt das Bürgermeisteramt. Diese Friedrich waren von der Prennberger Linie.

Aus der Adelburger Linie kommt ein Friedrich vor, der gleichfalls von 1312 bis 1350 öfters Burgermeister daselbst war.

Auch bei Niedermünster versah ein Friedrich Auer aus der Prennberger Linie von 1350—90 das Amt eines Probstes.

Aus derselben Linie finden wir endlich in demselben Amte bei Obermünster noch einen Friedrich in den Jahren 1383 bis 1436.

Einen Friedrich hat Ried noch in seiner Abhandlung über dieses Geschlecht aus der Gebelkofer Linie, der von 1430—34 in Urkunden vorkommt.

Verhandl. des hist. Class. d. Akad. d. Wiss. 3bg. V. S. 209—232.

[2]) Paumburger Conrad. Ein Conrad war nach alten Steuerregistern im Jahre 1383 in der Wahlenwacht behauset.

(Siehe auch 10. Januar.)

[3]) Paulstorffer Wilhelm. Er war ein Sohn des Wilhelm von Kürn, Pflegers zu Floß.

Seine Frau Margreth Ecker von Eck starb 1495, die nach Stingelheim die Letzte ihres Geschlechtes gewesen wäre. Das Wappen am Rande ist aber nicht das der Ecker von Eck, die einen von Schwarz über Silber geschrägten Schild führten, sondern das der Ecker von Oberpöring, von Schwarz über Silber gequert, oben mit 3 silbernen Wecken belegt.

Gsellhofer in seinen Beiträgen zur Geschichte der Paulstorfer sagt, daß sie eine Ecker von Oberpöring gewesen sei.

Vielleicht soll es der Schild der Mutter sein.

Nach Hund wäre er der Enkel des Wilhelm, Pflegers zu Floß, und mit Margreth Ecker von Eck verheirathet gewesen.

(Verh. d. hist. Ver. f. d. O. Pf. Bd. VII. 299.)

Im Jahr 1432 verschaffte Wilhelm Paulsdorfer zur Kürn, Hauptmann zu Floß, den Minoriten 1 ℔ dl. Reg. Gilt aus seinem Hofe zu Seyberdorf.

Am gleichen Tag verschaffte auch sein Vetter Hanns zur Kürn denselben aus seinem Hofe, Reinhartswinkel genannt und bei Altenthann gelegen, 1 ℔ dl. Gilt.

Urk. im Reichs-Archiv.

Im Jahre 1471 wies Heinrich Paulsdorfer zur Kürn, des Hans Bruder, mit Einwilligung seines Sohnes Erasmus den Minoriten statt dieser Gilt eine gleiche von der Mühle in Sulzbach an.

Urkunde im Reichs-Archiv.

[4]) Regeldorfer Conrad. Nach Preu starb ein Conrad im Jahre 1434. Dieser war zuerst Conventual, dann aber Probst im Kloster Rohr. Ein anderer Conrad, der

Digitized by Google

aber wahrscheinlich bürgerlicher Abkunft war, hatte 1373 die Hofmühle an der steinernen Brücke zu Regensburg im Bestande.
(Gemeiners Chronik.)

5) Lech Ulrich. Die Lech, welche dem Wappen nach eines Stammes mit den Löbeln zu sein scheinen, gehörten wie diese zu den alten Geschlechtern von Regensburg und kommen schon in Urkunden des 13. Jahrhunderts vor.

Ein Ulrich ging 1290 und 1307, ein anderer Ulrich, des Conrad Sohn, 1386—1413 in den Rath.

Das Geschlecht war hauptsächlich in der Scherergasse behauset, wo es sogar das Haus besessen haben soll, das jetzt einen Theil des Gymnasiums bildet.

Das Wappen war ein goldener Löwenkopf in rothem Felde. Aus Ohren und Rachen gehen silberne Gleven hervor.

Rathsbuch.

(Siehe auch 14. Dezember.)

Im Jahr 1401 reversirte sich Erhard Lech von Regensburg gegen die Minoriten daselbst wegen der 10 ℔ dl. Gilt, die sein Vater Heinrich Lech denselben verschafft hatte.
(Urkunde im Reichs-Archiv.)

6) Wepeiß Margareth. Die Wepeiß trieben in Regensburg namentlich das Bäckerhandwerk und waren zum Theil am Weih-Sankt-Peter-Thor behauset.

7) Weyspeckh Hanns. Aus dieser Familie, die am Emerpühel seßhaft war, vermachte Catharina im Jahre 1407 viel Gut an den Dom.

Hanns veräußerte im Jahre 1457 sein Haus am Emerpühel.

Im Jahre 1350 hatte diese Familie auch in der Ostnerwacht ein Haus.

Schugf. D. B. Gesch. und Bbdlg. d. hist. V. f. d. Oberpf. XXII. S. 99. Beschb. d. Ostnerwacht.

8) Paulsdorf Cunj et Heinricus. Heinrich, des

Albrecht Sohn, war mit Cunj Zenger verheirathet, die zuerst den Mathes von Porau zum Mann gehabt hatte.

Aus dieser Ehe entsproßten fünf Töchter, von denen Sybilla im Jahre 1505 als Abtissin von Obermünster verschied, und ein Sohn, Erasmus, der im Löwlerkriege mit seinem Vetter Hanns und Wilheim gegen Herzog Albrecht kriegte.

9) Camerstein Agnes von. Diese Familie stammte wahrscheinlich von dem Orte gleichen Namens, der bei Schwabach liegt.

Ein Ramung von Camerstein erhielt 1294 von Herzog Ludwig, des Kaisers Vetter, ein Gut zurück, das ihm vorher eingezogen worden.

Ludwig von Cambstein, Domherr zu Freising, ward 1322 vom Capitel zum Bischof daselbst erwählt, vermochte jedoch die päpstliche Anerkennung nicht zu erlangen.

Agnes ward in der Onofriuscapelle beigesetzt, wo noch lange ihr Grabstein mit den drei Rosen im Schild zu sehen war. Gleiches Wappen führte auch obiger Domherr. Preu gibt die Rosen einmal blau, das andere mal roth in Silber.

Auf dem Rande sind sie weiß in roth gemalt, sehen aber eher Pflugrädern denn Rosen gleich.

10) Frumolt Conrad. Die Frumolt waren ein sehr altes und angesehenes Rathsgeschlecht zu Regensburg, das jedoch durch einen Conrad zu einer traurigen Berühmtheit gelangte.

Er war sehr reich und mit den angesehenen Familien Graner und Engelmar verschwägert.

Er versprach Kaiser Ludwig dem Bayer, den seine Vaterstadt anzuerkennen sich weigerte, Einlaß in die Stadt zu verschaffen, und grub mit seinen Verschworenen in der Nähe des deutschen Hauses, dem jetzigen Krankenhause, einen Kanal unter der Stadtmauer.

Bei diesem Unternehmen wurden die Verschworenen je-

Digitized by Google

doch entdeckt und Conrad ward trotz vielfacher Fürbitte gerichtet.

Seine Schwäher Ott Graner und Conrad Engelmayr zogen aus der Stadt und gingen nach Nürnberg, wo beide im Jahre 1335 unter die Genannten des Rathes kamen.

Letzterer ward wegen großer Wucherey und Schinderey, die er eine Zeit lang mit den Geldern getrieben, indem er den Armen das Hundert zu 40/0 geliehen, von einem ehrbaren Rathe seines genannten Amtes und aller obgehabter Ehren entsetzt.

Ersterer versöhnte sich wieder mit seiner Vaterstadt und kehrte in selbe zurück.

Sonderbarer Weise ist in dem Rathsbuche der Stadt Regensburg, wo bei Jedem sonst das Wappen beigesetzt ward, der in den Rath gelangte, bei keinem Frumolt dieß zu finden.

Nach einem Siegel, das sich in Plato Wilds Sammlung von Regensburger Burger-Wappen abgebildet findet, führte ein Gotfried Frumolt im Jahre 1398 einen Löwen im Wappen.

Am Rande ist das Wappen der Engelmar beigesetzt. Vermuthlich war die Frau des Conrad aus diesem Geschlechte und vielleicht dem Schreiber bloß dieß Wappen bekannt.

Roth, die genannten des Rathes zu Nürnberg. S. 3. Gemeiners Chronik.

11) Tegernheim Johannes. Er scheint dem nahe bei Regensburg an der Donau gelegenen Orte Tegernheim entsprossen zu sein. Die Tegernheimer gehörten zu den angesehenen Familien in Regensburg, führten aber nach Hilmayers Wappenbuch der Geschlechter daselbst ein ganz von dem am Rande beigesetzten Wappen verschiedenes, denn während bei unserem Anniversarium in weißem Felde ein rother abgelediger Balken mit zwei auf- und einem absteigenden langen Kreuze zu sehen, hätte, falls nicht verschiedene Familien

Digitized by Google

dieß Namens existirten, nach Hilmaver das Geschlecht um 1370 eine Rebe mit zwei auf- und einer abwärts gekehrten Traube geführt.

[11]) Rayn de, Otto. Ott von Rain, der mit der bayrischen Ritterschaft von König Otto von Ungarn im Jahre 1311 die bekannte ottonianische Handveste ausbrachte, war im Jahre 1313 der Herzoge Heinrich, Ott und Heinrich Marschalk.

Im Jahre 1271 hat Herr Ott de Strubingen, „procurator ducis Heinrici" dem Domkapitel in Augsburg „jura municipii Strubingensis et duas partes thelonei" resignirt und von ihm wieder zu Lehen aufgenommen. Deßhalb ward vermuthlich auch unterm 5. Non. Oct. sein Andenken in das Necrologium des Hochstiftes Augsburg aufgenommen.

(M. Boic. Th. 35a.)

[13]) Remago Peter von. Peter von Reimagen war Altherr an Sankt Johannis Stift, im Jahre 1391 aber am Hochstift Generalvikar. Im Jahre 1387 hatte er bei Sankt Johann zwei ewige Messen gestiftet, denen er im Jahre 1391 noch eine dritte anfügte.

Peter von Reimago, dem man 1392 das Amt eines obersten Dombaumeisters übertragen hatte, erwarb sich um die Förderung des Baues große Verdienste. Er hatte sich ziemliches Vermögen erworben, wie außer so vielen Stiftungen daraus hervorgeht, daß er im Jahre 1394 für seinen Bischof Johann wegen 1200 fl. gut stand und mehrere zu Sinzing, Appersdorf, Lappersdorf und Kneuting gelegene Güter als Pfand unterstellte.

Nach Schuegraf starb dieser um das Hochstift vielverdiente Mann, dem dafür im Leben wie im Tode der bekannte Dank ward, im Jahre 1400.

Hätte der fleißige Schuegraf sein Todesjahr nicht ausgemittelt, es wäre unbekannt geblieben, denn trotz vieler an

beide Stifter gemachter Vergabungen, trotzdem, daß er seinen Grabstein noch bei seinem Leben sich selbst besorgt, fand man es doch nicht einmal der Mühe werth, nach seinem Abscheiden nur das Datum dem Steine einmeißeln zu lassen, und ist dieß noch jetzt ein sprechender Zeuge der Dankbarkeit.

Er ward im Kreuzgang des alten Domes „in sacello sancti Steffanj" begraben.

Schuegraf D. B. Gesch. II. S. 135.

Hier möge es erlaubt sein, auf die schon oft citirte Geschichte des Baues von Sankt Peters Münster in Regensburg hinzuweisen, die aus der Feder des um Regensburg so sehr verdienten verstorbenen Oberlieutenants Rudolph Schuegraf hervorgegangen, eines Mannes, der unermüdlich sammelte und arbeitete, bei dem man sich ebenso verwundert, wie er mit seiner kargen Pension und kranken Leibe doch zu leisten vermochte, was er in vielen Jahren für Regensburg und die Oberpfalz geleistet.

Es ist nur zu bedauern, daß es bei der Zerstreuung seiner Arbeiten durch die Schriften einer Reihe historischer Vereine und Zeitschriften kaum möglich ist, alle kennen zu lernen, daß sehr viele dadurch, daß sie in eignem Verlage erschienen und nur in wenigen Exemplaren abgesetzt wurden, fast gänzlich verloren sind.

Seine größte Arbeit, das Produkt jahrelangen Forschens und Sammelns, eine wahre Fundgrube für die Geschichte von Regensburg und seinen Geschlechtern, bei dem bloß der Mangel eines Registers zu bedauern ist, die Dombaugeschichte von Regensburg, wurde von dem historischen Vereine von Oberpfalz in zwei Jahrgängen seiner Zeitschrift, dem Gegenstand entsprechend, in würdiger Ausstattung veröffentlicht, wofür Jeder, der sich für dieß ehrwürdige Münster und seine Stadt interessirt, demselben Dank wissen wird.

[14]) Wildenperger Conrad. Das Necrologium von Sankt Emmeram gedenkt am 20. November eines Conrad

Wilhenberger. Siehe auch in unserem Anniversar XVII. Kal. Sept.

15) Ringlaer Magreth. Ein Hans Ringler war von 1468—77 städtischer Büchsenmeister zu Donauwörth. Städt. Merkzettelbuch.

16) Degenberg Hertwig. Die Degenberg, die vor dem Walde sassen, waren eines der mächtigsten Turniergeschlechter Altbayerns, das sich dem Walde entlang bis an die Donau ausstreckte.

Ihr Stammschloß Degenberg bei Oberschwarzach, von dem längst jede Spur verschwunden, brach Herzog Albrecht von Bayern im Jahre 1468 und durfte nicht wieder aufgebaut werden.

Hertwich und Eberwein siegeln im Jahre 1311 die große Handveste.

Ein anderer Hertwich war 1453 Domherr zu Regensburg.

Im Jahre 1341 war ein Hertwich Kaiser Ludwigs Hofmeister und mit einer Messenhausen verheurathet.

Noch eines Hertwichs gedenkt das Necrologium vom Kloster Seeligenthal bei Landshut, wo er mit Scholastica seiner Frau beerdigt ward.

Am Rande ist er abgebildet im blauen goldverzierten Stahlharnisch, vor ihm sein Schild.

Im Jahre 1317 gehörte ein Theil des Marktes Platling den Degenbergern, und aus dieser Zeit wird die Vergabung stammen, der unser Anniversar Erwähnung thut.

(Hund, bayerisches St. Bch. Müller, den bayer. Wald. Mon. boica.)

17) Hartwicus episcopus Semigallensis. Er war Weihbischof zu Regensburg und starb am 26. November 1314.

(Mayer Thes. Th. III. S. 59.)

18) Gameret. Ein Gameret war nach Gemeiners Chronik im Jahre 1248 Stadtschultheiß, ein anderer erscheint

1170 als Zeuge. Wohl derselbe war im Jahre 1272 Probst zu Niedermünster.

Ein Berchtold Kamoret kommt 1278 und 98, Carl miles 1296 Gamoret miles 1255 als Zeuge vor. Eines Gamoret in der weiten Gasse wird im Jahre 1333, Berchtolds 1356 gedacht.

Perchtold war vor 1318 Probst bei Skt. Johann und schenkt N. Münster ein Haus auf Tunau nächst dem Bad. Leutwein war 1335 Domherr, stiftete bei Skt. Emmeram einer Jahrtag und ließ das Grabmal der heiligen Aurelia daselbst errichten.

Da bei den Sarchingern der Vorname Gameret sehr häufig vorkommt, wurden die beiden Familien oft verwechselt. (Regensb. Urk. Sammlg. Schuegraf Hauscapellen. Cod. N. Mstr. Gmr. Chk.)

19) Kurtz Heinrich. Eine Margreth, die Hanns Kurtz zum Mann hatte, ward 1426 bei Skt. Emmeram begraben. Thomas war 1493 und 1496 Stadtkammerer zu Regensburg, 1494 und 1495 im Rath.

Georg kauft von Martin Tucher von Nürnberg den Goliath, den er 1546 wieder an den Rottengatter verkauft. (Rathsbuch. Hausbriefe.)

20) Frawenberg de. Bei dem Mangel jeder nähern Angabe läßt sich nur vermuthen, daß Hanns der Fraunberger zum Haag, der viele Jahre der Stadt treuer Rath war und 1472 Burger daselbst ward, gemeint sei.

Er trat 1461 mit Margreth seiner Frau in Skt. Wolfgangs-Bruderschaft. Mit Erlaubniß des Rathes erwarb er im Jahre 1472 zwei Häuser hinter Skt. Salvator am Bach, die noch lange der Hager Hof genannt wurden.

Von ihm gingen die 2 Häuser 1481 an seinen Sohn Sigmund über.

Im Jahre 1522 verhandelte Lasla Graf von Haag mit dem Rathe, um diese Häuser wieder zu erhalten.

Digitized by Google

Die 2te Frau des Hanns Fraunberger war die Schwester der Amalie, des Paul von Bern und Vicenza Frau.

(Litteral. des Gschts. Haag, Bruderschaftsbuch, Dombaurechnung, hist. V. f. d. O. Pf. XVI. 144. Urk. Sammlg.)

2[1]) Paulstorffer Wilhelm der ältere. Er war ein Sohn des Georg von der Kürner Linie und besaß Altenramsberg, das er seiner Frau, Anna Nothaft, Herrn Heinrichs zu Runding Schwester, verschaffte. (Siehe 10. November.)

Decembris.

3. iij. Non. Notatur anniv. sororum Anne et Helene *Geerin* ad sanctam Claram c. s. p.

Anniv. Berchtoldi *Walh.*[1])

Jtem anniv. Stephanj *Ingolsteter* c.[2])

4. ij. Non. *Barbare* virg.

Anno domini MccclLxviij ob. Hainricus *Karg* Elisabeta ux. duos dies a. v. p. c.[3])

Anniv. domine *Elysabete de Tawffkirchen* uxor. domini Alberti vicedomini c. s. p.[4])

Anniv. antiqui Liebhardj *Losel* c. anno domini 1347[5])

Anniv. domine Margrete *Traynerin* c. tres dies a. v. p. Lucie.[6])

5. Non. *Sabe abbat.*

ob. domina Elyzabet uxor domini *Johannis de Strauching* hic sepulta anno domini Mcccxiiij.[7])

6. viij. Jd. *Nycolai epis.*

Notatur anniv. Conradi *Neukirchen.*[8])

Jtem anniv. Philippi *Prumuster* c. s. p.[9])

Jtem anniv. Hanns *Munich* Kathrine ux. tres dies a. v. p. s. p. c.[10]) MccccLxvij ob. Chonradus *Turnawer* pistor procurator conuentus hic sepultus.[11])

Anniv. Dyetrici *Zenckel* Petrisse uxor. Fridrici *Zenckel* Anne uxor. c.

7. vj. Jd. *Ambrosii* epis.
Anniv. *Hertwicj de Pfaffenhoffen* Mechtildis uxor. c. 1333.
ob. frater Ewerhard *Peitzkoffer* confessor et predicator anno domini 1418.

8. vj. Jd. *Concepcio Marie.*
Notatur anniv. Petri *Hamer* pistoris nostri Petrisse et Anne uxor. ejus tres dies a. v. p. s. p. c. anno domini 1435 qui multa bona fecit conventui.

12. ij. Jd. Anniv. Hainrici *Regelmulner* Elisabete uxor; Vlrici patris Offnei matris c. s. p.
Anno domini 1477 ob. venerabilis dominus Vlricus *Pomer* dictus *Anspin* qui fuit vicarius in ecclesia sancti Vdalricj cuius anniv. cel. s. p. de quo conuentus habet sexaginta denarios *Leupold* de Knewting dabit arca festum Lucie.

14. XIX. Kal.
ob. *frater Perhtoldus* magnus predicator MccLxxij.[12])
ob. domina *Elyzabeth* vxor domini Fridrici *Weyntinger* hic sepulte anno domini McccLiij.[13])
Notatur anniv. Jllustrissimi ducis et principis *Ottonis* de domo *Bawarie* filius Stephanj ducis cel.[14])
Notatur anniv. Elisabete *Modlin* Vlrici et Karoli filiorum ejus c. s. p.
Anno domini 1435 ob. dominus *Johannes Paulstorffer* de Churn amicus fratrum hic sepultus.[15])

15. xviij. Kal. Anniv. *Johannis Ursenpek* c. s. p. a. v. p. Lucie anno domini 1402.[16])
Anno domini MccccLxviij ob. dominus Johannes *Synczenhofer* de Leynperg hic sepultus feria sexta post sancte Lucie.[17])

Digitized by Google

16. xvij. Kal. ob. dominus Andreas Pachler cappellanus in hospitali cuius anniv. c. s. p.

17. xvj. Kal. Anniv. Seyfridj *Krell* et Hainricj *Peysser* Agnetis et Alhaidis uxor. c. s. p. circa festum sancti Thome.[18])

Anniv. fratris ottonis *Lamp.*[19])

Jtem domini *Hertwicj* decani de Chambia germani sui c.

19. xiiij. Kal. Anniv. Hainrici *Hemauer* Kathrine uxor. et Margrete c. s. p. ante nativ. dom.[20])

Anniv. domini *Erkardj* sumissarij in summo cel.

Jtem anniv. domine Elisabete *Paulserin* c.

20. xiij. Kal. *Vigilia.*

Anno domini 1367 ob. dominus Conrad *Schloendorffer* sacerdos cuius anniv c.

21. xij. Kal. *Thome apost.*

Anniv. Elisabete *Hertlin* cel.

Jtem Elisabet *Walgerhofferin* c.[21])

22. xj. Kal. Anno domini MccLxxxv ob. dominus Gebhardus de *Haytenkofen* miles hic sepultus.

Anno domini Mcccc nonagesimo septimo vicesima secunda Decembris obijt reverendus in Christo pater et dominus Vdalricus *Brandhurger* Episcopus Salonensis nec non Suffraganeus Frisingensis.[22])

25. viij. Kal. *Nativitas Christj.*

Anno domini Mcccxiij ob. dominus Leo *Weyntinger* junior hic sepultus.

27. vj. Kal. *Johannis apos.*

Anniv. Kathrine *Alhartin* c. s. p.[23])

28. v. Kal. *Sanctorum Innocencium.*

Anniv. Mechtildis *Eysnein Petrin* c. s. p.[24])

Digitized by Google

31. ij. Kal. *Sylvestri pape.*

ob. domina *Perchta* uxor domini Georij de *Kaber* militis hic sepulta anno domini Mcccxv.[25])

---

[1]) Walh Perchtold. Ein Hanns Walh war 1467 Büchsenmeister, ein anderer Hanns war unter den Schreinern behauset.

[2]) Ingolstetter Steffan. Steffan war 1358—81 des Rathes, besaß das Haus am Schmiedeck und kaufte 1377 von Heinrich Gumprecht von Etterzhausen dessen Münzamt. Er hatte Lucia Frickingerin, eine Geschlechterin von Augsburg, zur Frau; über deren Rücklaß es viele Verhandlungen zwischen Augsburg, Ulm und Regensburg gab. Aus ihrer Familie war schon 1447 ein Georg von Ulm Bürger in Regensburg geworden, der im Jahr 1449 sein Besitzthum zu Prebrunn an Conrad Angermaier verkaufte.

Sein Sohn Steffan starb 1358. Noch ein Steffan hatte 1409 Dorothea Dürnstetter zur Frau.

(Schgf. D. B. Gesch. II. S. 77. Geschlechtbuch.)

[3]) Karg Heinrich. Heinrich Karg bekommt 1294 mit Berchtold Lautwein und Friedrich Weintinger von Stift Niedermünster eine Baustatt an der Nunport zu Osten zu Lehen. Ein Andreas war 1491 im Rath.

Nach dem Wappen auf dem Grabstein des letzten Notangst war eine seiner Frauen aus dem Geschlechte der Karg. Das Wappen war ein gold und weiß gequerter Schrägbalken in blau.

[4]) Taufkirchen Elisabeth. Nach Preu stammte Elisabeth aus dem noch jetzt im Grafenstande blühenden Geschlechte der Taufkirchen zu Gutenburg und war von Albert dem Vitzthum 1297 mit einem Rainer von Hakenbuch verheurathet.

Digitized by Google

Nach Hund loco Rainer hätte Albert von Rain oder Stainach eine Guta zur Frau, die später Leutold Schenk von Flügelsberg heurathete.

Laut einer Urkunde, durch welche Abtissin Hedwig von Niedermünster wegen zweier vom Rainer bei ihrem Stifte für seinen Vater Otto und seine erste Frau Esbeth gestiftete Jahrtage sich reversirt, war Gutta seine zweite Frau.

Ried sagt von ihrem Mann Albert, der dem Geschlechte der Rainer angehörte, daß er in den Jahren 1284—96 des Herzogs Heinrich Vitztum diesseits der Donau gewesen. Auch in den Jahren 1299, dann 1302—10 kommt nochmals ein Albert als Vicedom vor.

Wie das Necrologium vom Domcapitel zu Augsburg das Gedächtniß des Otto von Straubing bewahrte, so hat es auch das des Albert vicedomini de Straubing unterm V. Jd. July und der Elisabeth quondam vicedomini Alberti de Strubing uxoris unterm VII Jd. Sept. vorgetragen.

(Hist. V. f. d. Oberpf. Bd. VIII. S. 120. 121 M. Boica xxxva vide 15. Kal. Nov.)

[5]) Losel Liebhard. Er siegelt im Jahre 1330 und 40 als Regensburger Bürger.

[6]) Trainer Margreth. Sie stammte aus dem adelichem Geschlechte von Holzheim, dessen unser Anniversar schon unterm 23. July gedachte.

Sie ward mit Steffan Trainer im Jahre 1390 vert heurathet. Dieser stammte aus der Ehe des Christof Trainer und einer von Wilmersdorf.

Die Trainer sollen ursprünglich Erwolf genannt worden sein, die als ein Ahne des Geschlechtes in der Schlacht bei Mühldorf sich auszeichnete, ein neues Wappen bekamen.

Da die Familie lange das Amt Train inne hatte, nahmen sie allmählig den Namen die Trainer an.

In Nürnberg, wo die Familie schon sehr früh vorkommt,

und am Markte ein Haus besaß, das ihr alle Stunden einen Gulden eingetragen haben soll, gehörten sie zu den Genannten des Rathes.

In Regensburg kommen sie gleichsfalls schon im 14. Jahrhundert vor und gehen daselbst bis gegen 1500 in den Rath.

Später finden wir sie häufig in bayerischen Diensten und auf ihren Landgütern, namentlich Moos, Hermsdorf und dem Preprunn.

(Roth, die Gen. d. Rths. Gemeiners Chronik. Bösner, der Preprunn. Krenner, bayr. Landtage.)

7) Straubing Elisabeth. Wes Geschlechtes sie war, ließ sich nicht erkunden. Interessant ist das am Rande gemalte Wappen, das nach Schuegrafs Abhandlung über die Straubinger das älteste Wappen des Geschlechtes sein soll, von dem die Stadt Straubing das ihrige erhalten habe. Es zeigt nämlich im rothen Schilde einen Pflug.

Die heraldischen Erkursionen, die hiebei der gute Schuegraf machte, dürften wohl keinen Heraldiker zum Glauben bekehren.

(Hist. V. f. d. O. Pf. Jhg. VIII. S. 91—137.)

8) Neukircher Conrad. Ein Conrad war 1325 Bürger in Regensburg. Wolfhard verkauft 1399 an das Domcapitel seinen Burgstall Mangolding.

(Urk. Sammlung.)

9) Prumeister Philipp. Er erscheint 1364 als Zeuge. (Bürgerbuch. Siehe auch 28. Januar.)

10) Münich Hanns. Johann Münnich der Fleischhauer besitzt 1478 ein Haus am Smerpühel.

(Gemeiners Reg.)

11) Turnauer Conrad. Hans, des Conrad Turnauer Beken Sohn, erscheint 1442 in einer Urkunde, Conrad selbst erscheint 1456 als Zeuge; eine Cecilia war 1441 Priorin in Pettendorf.

Digitized by Google

Die Turnauer waren übrigens schon früher in der Ostenvorstadt behauset.

(Verh. d. hist. V. f. d. O. Pf. XXI. S. 98. Cod. v. R. Mstr.)

12) Berchtoldus Frater. Bruder Berchtold, der berühmteste Volksprediger seiner Zeit, ein Schüler des gelehrten David, dessen Predigten oft Tausende von Menschen herbeizogen, zu dessen Grab noch zu Aventins Zeiten unzählige Menschen aus dem fernen Böhmen und Polen walften, war Lektor in seinem Kloster.

Seine Predigten, von denen schon im Jahre 1370 ein Theil auf Kosten der Pfalzgräfin Elsbeth zusammengeschrieben ward, gab Professor Dr. Franz Pfeiffer zu Wien im Jahre 1862 aufs neue und in einer des Gegenstandes würdigen Weise heraus.

Die Aufschlüsse, die er bei dieser Gelegenheit über die angebliche Abstammung des Bruders Berchtold von der Regensburger Rathsfamilie Lech gab, werden hoffentlich die Fabel der Abstammung von dieser Familie für immer beseitigt haben.

Auf welche Gründe hin er von Gemeiner bis Schuegraf der Familie Lech aufgepfropft ward, suchte ich bisher vergeblich zu erforschen.

Wenn manche auf den Eintrag in unserm Anniversar bezüglich des Merklin Saro und seiner Frau basirten, haben sie einfach falsch gelesen.

Wenn Bruder Berchtold wirklich, wie nicht, diesem Geschlechte angehört hätte, würde bei dem Jahrtage des Ulrich Lech am 11. November ganz gewiß ebenso der Verwandtschaft mit diesem berühmtesten Gliede des Conventes gedacht worden sein, wie dieß bei den zwei die Familie Sachs betreffenden Einträgen geschehen ist. Daß es nicht etwa aus Vergeßlichkeit unterlassen worden, beweist zur Genüge die Erwähnung der Verschwägerung des Sachs. Abgesehen davon war seit dem Tode des Berthold bis zur Anfertigung unseres

Digitized by Google

Gedenkbuches noch nicht so viel Zeit verflossen, um dieß Faktum vergessen zu haben.

Daß sein Andenken aber noch ungeschwächt unter den Brüdern seines Klosters bestand, zeigt uns die Abbildung am Rande, wo er von einem Heiligenschein umgeben dargestellt ist.

Als Beweis, wie sehr er auch in andern Klöstern in Ansehen stand, sei nur kurz erwähnt, daß seiner das Necrologium von St. Clara am Anger in München am 14. Dezember mit den Worten gedenkt „ob. Frater Berchtoldus doctor gentium in Ratispona.“ Ebenso gedenkt seiner noch das Todtenbuch der Franciscaner in München und des Klosters Seeligenthal bei Landshut am 14. Dezember.

In der Chronik des Frater Hermann Minorita, eines Zeitgenossen von Bruder Berchtold und Mitgliedes des Barfüßerklosters zu Lindau, die sich in der Stadtbibliothek zu Lindau befindet, steht: „Unter Pabst Alexander IV. c. 1283 lebte frater Berchtoldus ordinis minoritorum de Ratispona per totam Alamaniam famosissimus predicator multis in vita et post mortem miraculis illustrans.“

Chk. M. S. S. 89.

Die neuesten Nachrichten über Bruder Berthold und über das Ansehen, in dem seine Predigten, wie sein Wirken bei einem Roger Bacon und Salimbene standen, verdanken wir Professor Dr. C. Hofmann in München. (Siehe Sitz.-B. d philosoph. philol. Class. Acad. d. W. v. 9. Nov. 1867 S. 374—394.

[13]) Weintiger Elisabeth. Sie stammte nach dem am Rande gemalten Wappen und ihrem in der Weintingercapelle befindlichen Grabsteine aus dem berühmten Geschlechte der Tollinger.

[14]) Bayern Jeutta Herzogin von. Ott II. senior, filius Stephani ducis, von der Linie Bayern-Straubing und Enkel Herzog Heinrichs von Niederbayern, geboren im Jahre 1304, starb 1335 ohne Descendenz zu hinterlassen.

Digitized by Google

Am Rande ist der quadrirte Wappenschild von Pfalz und Bayern gemalt.

Er schrieb sich einen Markgrafen von Abbach.

(Siehe 13. Id. Sept. Zottmayer.)

[15]) Paulstorffer Johann von Kürn. Er war mit Wilhelm und Heinrich seinen Brüdern im gemeinsamen Besitze der Herrschaft Kürn.

(Hund, B. St. Bch. Th. II.)

[16]) Ursenpeck Johann. Urschenbach bei Mitterfels war der Stammsitz eines alten bayerischen längst abgegangenen Adelsgeschlechtes, aus dem ein Peter im Jahr 1391 auf einem Zuge gegen die Ungläubigen in Syrien starb.

Sein Arm ward im Kloster Oberaltaich, der Begräbnißstätte der Familie, wo ein anderer Peter 1379 Abt war, begraben.

Ein Johann, der 1379 mit Tod abging, ward gleichfalls daselbst begraben.

Außer ihm kennt Abt Veit von Oberaltaich, der von diesem Geschlechte schrieb, keinen Johann.

Auch Preu kennt bloß einen Johann.

(Hist. V. f. d. O. Pf. Jhg. III. S. 278 uff.)

Sollte er einer bürgerlichen Familie angehört haben? Wenigstens fehlt der den Adelichen bezeichnende Titel dominus ꝛc. im Eintrag.

[17]) Sinzenhofer Johann. Johann IV., der nach Rieds mehr beregter Stammtafel zu Leonberg saß, war der Sohn des Ludwig II. zu Lengenfeld, wo das Geschlecht einen eignen Burgsitz hatte, und der Osanna von Adaratshausen.

Bei Oefele findet er sich schon im Jahre 1425 beurkundet.

Er starb im Jahre 1468 mit Hinterlassung von vier Kindern.

Seine Frau, deren Geschlecht Ried nicht bekannt war, folgte ihm im Jahre 1492 nach.

Digitized by Google

Freiberg im III. Thl. v. H. St. B. heißt ihn wahrscheinlich aus Verwechslung Friedrich.

Freibergs 3. Theil von Hunds Stammbuch macht in jedem, der denselben auch nur oberflächlich prüft, wie dieß schon der verstorbene Koch-Sternfeld im Oberbayrischen Archive that, den gewiß gerechten Wunsch rege, daß er nochmal edirt werden möchte, denn eine Berichtigung der Fehler dürfte fast soviel Raum umfassen, als das Buch selbst.

(Freibg. III. S. 654.)

18) Peisser Heinrich. Ein Ulrich empfing schon 1390 von Obermünster einen Baumgarten an der Batzenhüll auf Leib, und starb 1417.

Zirngibl, Reihenfolge der Abtiss. v. O. M.

19) Lamp Frater Otto und Herwig. Werner Lamp war Pleban bei Skt. Emmeram.

Hertwich Lamp, Pfarrer und Dechant zu Cham, und Ulrich sein Bruder stellen im Jahre 1342 der Abtissin von Niedermünster einen Revers aus über den Hof zu Schering.

(Cod. N. Mstr.)

20) Hemauer Heinrich. Er kauft 1394 ein Haus vor Sankt Georg an der Witseng.

(Gmein. Reg.)

21) Walgerhoffer Elsbeth. Ein Ort dieß Namens befindet sich bei Dachau, ein anderer in der Nähe von Mainburg.

22) Brandburger Ulrich. Ulrich Pranberger ein Minorite war zu Bischof Sirt von Tannbergs Zeiten Weihbischof zu Freising.

(Meichelbeck hist. Fris. Th. II. Ab. I. S. 281. und Pugniet loc. cit. S. 27.)

23) Alhart Katharina. Die Alhart waren ein angesehenes Rathsgeschlecht zu Regensburg und Amberg.

In ersterer Stadt besaß eine Alhard im Jahre 1383 ein Haus in der Ostnerwacht, nämlich den leeren Beutel.

(Siehe Schgf. Besch. d. Ostenvorstadt.)

24) Eysnein Mechtild. Peter Eysnein hat im Jahre 1395 44 ß dl. bei der Stadt stehen. Derselbe siegelte im Jahre 1391 eine Urkunde.

(Städt. Zinsregist. Sieg. Sammlg.)

25) Kaber de Perchta. Ein Dorf dieß Namens findet sich bei Straubing, von der sich eine Linie der Rainer schrieb. Nach Preu hatte Georg Kager Bertha Colman von Freymannsberg zur Frau, und ward nach ihm im Jahre 1290 im Kreuzgang der Minoriten begraben.

Das am Rande befindliche Wappen, ein von schwarz und weiß viermal gestückter Schrägbalken in rothem Felde ist das Wappen der Colman.

Ob obiger Georg von Kager aus den Rainern entstammte, dürfte sehr zu bezweifeln sein.

(Siehe Schuegrafs Abhandlung über das Wappen von Straubing.)

Gleichsam als Vorrede des Buches steht auf der Innenseite des ersten Blattes folgender Eintrag:

Ad laudem et reverenciam omnipotentis dei beate Marie virginis sancti Francisci et omnium sanctorum ac omnium fidelium defunctorum et precipue in hoc loco sepultorum atque eorum quorum annuersaria et memorie in hoc libro continentur quique locum pro dei laude atque suarum animarum salute edificijs et ornamentis decorauerunt et elemosinis suis fratres promoverunt.

Ego frater Johannes Rab gardianus fratrum et conuentus ordinis minorum in Ratispona hunc librum defunctorum sive animarum procuravi ex pluribus libris aput nos contentis excerptis quoque signis et epitaphiis hoc in loco repertis atque nostris successoribus relin-

Digitized by Google

quere volui. Exhortans eosdem atque omnes alios ad quorum manus et conspectum hic liber peruenire poterit, invisceribus Jhesu Christi ne hunc librum distrahant alienant aut deleant vel construant, ne ipsum et nomina eorum delentur de libro vite vel memoria eorum cum justis non scribatur.

Sed poccius largitalibus et beneficijs fidelium grati largitari bonorum omnium reddant debita laudis officia. Cum scriptura teste. Sancta et sabubris sit cogitacio pro defunctis exorare ut a periclis soluantur.

Ad intelligenciam autem eorum, que in hoc libro continentur est sciendum obitum ubicunque plura nomina sub illa diccione item copulantur, vel que uno in die conscribuntur et coniunguntur, simile sunt celebranda atque uno die agenda. Sunt autem et plura nomina fidelium in hoc libro descripta non propter anniversaria sed propter sepulturam nobiscum pijs desiderijs acceptam qui nihilominus propter affectum devotum quem ad fratres atque locum dum viverent habuerunt.

Fratribus merito debent sinceriter esse recommendati in generali uel singulari.

Quorum eciam aliqui plures bona verba fauore et opere diuinis essent fratribus exhibuerunt. Quibus retribuat dominus Jhesus qui est benedictus in secula Amen.

Digitized by Google

Beilagen.

I. Verzeichniß
der
Grabsteine im Minoritenkloster
zu
Regensburg
nach
P. Roman Zirngibl.
(Nach der Ordnung von 1725.)

1.) Hausen v. Wolf Friedrich † 1611. 12. August.

Mauck Golin, ord. min. 1672.

Hichel Johann, ord. min. guard. lect. cust. predic. valens 1490.

Breitter Melchior, Th. Dr. provinc. vic. argent. et prov. guard. huj. loci et parroch. cath. eccl. 1634 8. April.

Hager Gall, kaiserlicher Rath. 11. Januar 1608.

Groll Calliſt, guard. 1720.

Merz Joh., paroch. S. Udal. 3. Juni 1663.

Ebert Chriſtof, Th. Dr. min. 28. Auguſt 1634.

Geyersperg Barbara, Frau des Gf. Wolf Chriſtof, kaiſerlichen Kammerherrn. 15. Februar 1688.

Chriſten Chriſtian, guard. 3. Januar 1702.

Reiſerer Lorenz, can. S. Johannis 11. November 1713.

Digitized by Google

Walter Gregor, Th. Dr. guard. 31. Juli 1681.

Wittmann Carl, Th. Dr. guard. Pfarrer von Skt. Ulrich. 21. März 1727.

Schan Heinrich, guard. begraben im Chor. 1318.

Mauchler Hugelin, conf. S. Clarae 27. Nov. 1675.

Moser Gerard von Luzern, guard. 1679.

Bullinger Lambert, guard. in choro exter. begraben 1. September 1771.

Osterrieder Melch., guard et prov. 1. Juli 1774.

Haindl Patriz, guard. in chor. exter. 18. April 1781.

Karg-Bebenburg, Anna Margreth, geb. v. Münch Trier'sche Gesandtenfrau. 19. Januar 1732. Ihr Mann Georg 2. Februar 1447.

Planer in Plan Ignatz, fürstlicher Rath, begraben bei Skt. Franz. Altar. 25. Juli 1732.

In sacella Mariae Majoris.

(Weintingerkapelle)

Raufeczen Steffan (Raufeczer.) 23. September 1516.

2) Catharina ux. 1539, 15. Dezember.

Rothaft v. Wernberg Barb. 1372, 4. Juli.

3) Heinrich ihr Mann. 1373, 30. Juli.

Primlait Greinold, (Prunnleiter.) Freitag vor Weihnachten 1350.

4) Ursula ux. M. Magdal. Tag 1362. Franz 1380.

Weintinger Cunj cum ux. Friedrich 1380, 25. Mai.

5) Pislauterin Ursula de Grenmold. 1362, 5. Sept.

In **antiqua ecclesia** inter chorum et eccles.

Tundorfer Osanna ux. Steffanj. 1369.

Feßler Agnes ux. Diepoldj. 28. Februar 1382.

Kemnoter Ulrich, miles von dem Stain 1273.

6) Anna Sofia uxor ejus 12. April.

Ab altare B. Virg. usque ad S. Crucem.

Forster Franz Paul, fil. Wolfg. et Benignae. 1710.

Graff Ursula dom. 1679.

Stiller v. Rosenegg Maria Viktoria 1679.

Digitized by Google

Schenk Maria Josefa Franziska 1713.

Fischer Maria Anna, 27. Dezember 1674.

Steiner Ursula 1712.

Fröschl Caspar von München 1607.

Bonzon de Bonzone Joh. Anton, Reichspostmeister zu Regensburg. 26. Dezember 1643.

Merz Simpert J. U. Dr., Rath des Erzherzogs Ferdinand. 13. Mai 1612.

7) Stüchs Friedrich des Innern Raths 2. Okt. 1537.

Reisner v. Lichtenstern Christoph. 13. Juli 1656.

Tengnagl Elsbeth geb. Prueler. 2. August 1613.

Preu Wolfgang von Straubing. 15. Oktober 1539.

Rhüml Conrad 1415. n.

Lichtenstern v. Maria Theresia. 1691.

Balthesser Helen geb. Rittershofen. 6. Jan. 1681.

8) Tauscher Engelbrecht (Taucher). Leonhardi Tag. 1378.

9) Zan Johann Vikar v. Instetten. 4. Oktober 1436.

Weilhamer Cath. ux. Oswalds. 1517.

n. Murach Erhard v. Flügelsberg. 1486. 24. Mai.

Benigna v. Camerau seine Frau. 1460.

Mach Anna Maria Frau des kaiserlichen Lieutenant Raphael M. 1634. 13. Nov.

n. Schamberg zu Puchenreid Georg, praef. et mag. venat. in Stauf 1492.

10. Ringlhard Heinrich, episcopus Rosensis et suffrag. 4. Mai 1401.

Ad scabella **a columna S. Antonii usque** ad alt.

S. Portiunculae.

Reinhard filia Schauberg jun. 1523.

Mechtild filia Heinrici de Schauberg monial.

Graheim M. Theresia nata de Leopold. 23. Juli 1713.

Thumb M. Francisca, nata Zeller de Leibersdorf, ux. Joh. Frid. Albert. Thumb de Neuburg. 29. Mai 1680.

11) Barbier Alois Wilhelm, fil. Germanj 17. Sept. 1664.

Digitized by Google

Mees de Clermont Dietrich, kaiserlicher und bayerischer Rittmeister. 22. Mai 1646.

Winterfeld v. Sibilla Antonia, geb. Fürbas (Jürgas v. Wahlen?) 10. August 1696.

12) May Carl Maria. 8. Dezember 1707. infans.

Ab Ara S. Franciscj usque ad aram matris dolorosae.

13) Parsberg v. Margreth, Chorfrau bei S. Paul. 1594.

Gazin Cajetan J. U. L. u. bisch. Rath. 14. April 1693.

Duolski Anna Barbara geb. Kilman, Frau des Johann Casim. Eichstedt'schen Hofjuveliers 1677.

Prope sepulchrum **Beati Bertholdi**.

Widermayer Anna ux. Erhartj. 21. Juni 1539.

Marolt Franz, J. U. Dr. Rath. 1. April 1700.

14. Michalowski v. Maria Cath. aus Böhmen. 1. Jänner 1613.

Reuſeſſer genannt Lenkbacher Sebast. 16..

Barbara Wieſer ux. ej. 18. Oktober 1594.

Weilhamer Anna. secund. ej. ux. 26. Mai 1608.

Kinkius M. Els. Suſ. geb. May. 8. Februar 1733.

Hopfner v. Hopfensberg M. Anna, geb. Kinkius, ihre Tochter. 12. April 1732.

Weilhamer Eufemia, geb. Wenig ux. Joh. W. 1603.

15. Helinſtat v. Lorenz, bayer. Rittmſtr. 26. Jän. 1632. M. Mgth. Schenk-Caſtell. ux. ej.

May M. Anna, geb. Oerl v. Friedenberg. 1. März 1693.

Portner Anna, ux. hein 26. Oktober 1533. †1545 n.

Brandeburgin Barbara et fil. Maria Barbara ux. Georgi Straub. 3. Augnſt 1613.

Fürbeck Michel des Inn. Raths. 27. Juni 1539.

Barbara ux. ej. 18. April 1547.

Buchmann Ulrich, Joh. und Ulrich.

Steinlin v. Bleſeneth Anna Salome 28. März 1687.

Filſer Maria. 6. Juni 1698.

Digitized by Google

Rösch Anna Veronica, geborne Seifert, ux. Wolfg. Ebhd. R. 1695.

Hagenbucher Virgil, Pfleg. z. Pielenhofen 19. Dezember 1632.

May v. Oberläching Gg. Casimir. 1708.

Lambert Helen. Polix. 11. September 1634.

Jacdin de Vinles Johann Baptist, kaiserlicher Hauptmann. 14. Oktober 1634.

Panholz de Operchofen Leonhard. 20. Juni 1498. n

Höckmayer J. U. L. Simon Capit. Syndik. 1. Jänner 1736.

Kinkius Casim. Herm. 1687.

Ruck. v. Adolf Carl Kasim. 1718.

Christian August. 1721.

Hölzl v. Stok Veit, Rath und Rentm. 20. Juni 1673.

Ursula Frau. 21. April 1681.

16) Beckenknechtbruderschaft. 1440.

17) Schevenstul Catharin.

Rösch Wolfg. Ebhd. Legat. Sekt. 27. Juni 1723.

Kauffman Hieron. Carl. 14. Oktober 1752.

Ab alt. matris dolorosae usq. ad Januam eccles.

Super moneta Ulrich 10. cal. Julij 1276. n

Paulserin Gertrud 11 Cal. Junij 1312. n

Randeker Joh. capell. St. Ulricij. 3. April 1639.

Richnoweck Joh. baro ex Boh. 7. Cal. Sept. 1594.

Casso. Mgth. Jacobea v. ux. Wilh. fürstl. Mautners. 23. August 1623.

Latrouer Joh. Gg. fil. Joh. Gg. fürstlicher Rath zu Pechlarn. 9. Jänner 1602.

18) Bellfort Jos. Hein. Gf. aus Neapel. 15. Oktober 1706. 15. Oct.

May v. M. Anna. 1696.

Johann Ignaz Christian. 1697.

Sonder M. Sus. Joh. v. 18. Oktober 1686.

Bogner Mart. v. Inn. Raths und Gastgeber zu Stadtamhof. 2. Oktober 1674.

Wolff Math. Direktor. 31. März 1737.

Wigellin Cath. ux. Jacobi W. de Nürnberg. 1533.

Fink v. Plemerthal zu Peacherlin in den Niederlanden chfst. Oberstlieutenant. 8. November 1633.

Stain M. Magdl. Sus. lib. Baron. 1721.

Gazin Wolfg. Gg. 10. April 1696.

Prey Wolfg. Postverwalter in Regensburg. 24. Oktober. 1744.

Husman de Namedy Fried. Ruprecht Frhr. Oberst (Human.) 5. Juni 1664.

Vogel Conrad. 1613.

Reigerttin Anna geb. Rhuon. 11. März. 1616.

Stökl Gg. Christian v. Schierling. 20. Nov. 1679.

Frischenhauser Lucas fil: Johann Ferdinand, kaiserlicher Hofkammer. 1639.

19) Leoprechting Wolfgang Christoph, kaiserlicher und bayer. Oberstlieutenant und Commandant v. Rotenberg. 12. Dezember 1637.

Marolt Emetentia geb. Gazin. 13. Mai 1726.

Sartori v. Franz, Canzler v. Wallerstein 17. September 1749.

Ad scabellas prope altare S. Andreae.

Lederer Philipp, Capitl. Official. 1621.

Lippel Joh. Georg. 25. Dezember 1684.

Knor Maria. 21. November 1613.

Wessel Baltasar Rittmeister. 11. September 1641.

Castell v. Anna Maria, geb. v. Ruinbach. 30. September 1624.

Vogel Margreth. 19. Oktober 1619.

Peringer Georgs Tochter. 1654.

Stegmayer Joh. And., Neuburg. Rath. 1. März 1683.

Newer v. Margth. geb. Imhoff. 1505.

Digitized by Google

Schnur Ernst. 19. Oktober 1660.
Hiemer Johann, bischöflichen Mundkoch. 1603.
Saurzapf. v. N. 14. Jänner 1693.
Merz Georg, Pfarrer v. Kirchberg. 29. Mai 1729.
Dichel Joh. August, Präfekt in Barbing. 1734.
Häckl Franz Adam, Hofkastner. 3. September 1740.
Regeldorfer Heinrich. 6. Februar 1349. n
Andreas. 25. März 1434. n
Tollinger Ulrich vig. Barnab. 1318. n
Ruger. 15. März 1324. n.
Friedrich. 29. August 1358. n
Galern N. 2. April 1696.
Küng Conrad sepult. in med. eccl. 23. Mai 1418. n
20) Ruswi de Ungaria Johannes. 23. Oktober 1452. n
Gechinger Joh. can. et sen. Achaz. 1500. n
Engelsperger Barb. bei der großen Kirchthür begraben. 16. November 1735.
Pappenheim Gräfin Justina. 30. März 1700.
20½ Freidl Emerentiana geb. Segesser in Mitte der Kirche begraben. 27. Mai 1691.
21) Preysing Georg in Wollnzach, can. maj. et cust. 1497.
Talman domina 1. Juni 1688.

A. Janua eccles. usq. ad alt. coronat Christj:

Thum Franz Anton v. 1318.
Sonnenberg v. M. A. Franzisk., geb. Gräfin v. Lindelo, ult. gent. Lintelo. 1712.
Brisichell Eva. 20. Juni 1646.
Chelamechlin? J. u. Elsbeth f. Fr. 17. Sept. 1543.
Mohr v. Wald Heinrich, kais. Capit. 28. Oktober 1732.
Pirchmayer Eva v. Landshut. 7. Juni 1639.
Nürenberger Johann Meister S. Cilian. 1485. n
Endres Rosina. 11. Juni 1656.
Hölzl v. Stockh Joh. Veit. 8. August 1678.

Part Georg (Planeker) 1392.

Zollner Elsbeth. 1531.

Saur v. Franz Melchior. 29. Juli 1662.

Asam Caspar. philol. magist. von München. 8. August 1617.

Waser Archangelus von Luzern 1634.

Baholz Bernhard von Ueberlingen.

Mayerhoven v. Coburg Joh. Felix. 12. April 1710.

Wald Anna v. geb. Mohr. 25. September 1716.

22) Schott v. Andreas Bonif. 1699.

Maria Elsbeth. 14. März 1698.

Georg Paul. 31. März 1685.

Baldiron Frhr. Johann Peter. 8. Juni 1637.

Croß Cath. v. Landshut.

Hegnenberg-Dux, Freifrl. Maria Sidonia. 23.13 1694.

Schluttenhofer v. M. Franziska Fr. des Niklaus Thomä. 2. Oktober 1728.

Thomä v. Niklaus, 2. Frau M. Frau Ant. Lüger. 9. Februar 1747.

23. Thomä v. Niklaus. 3. März 1737.

Münsterer M. Antonia, geb. Thomä, Cölnische Gesandtensfrau. 23. September 1757.

Hüner Lorenz, Notar. 1700.

Zierer Veit. 22. Oktober 1684.

24) Richteren v. Johann Michael, bayerischer Rittmeister. 12. März 1728.

M. Anna uxor. 30. März 1745.

Wagnereck von Johann Georg.

Laubenheimer Joh. Baptist. 1725.

Norberger Dorothea. 1522. n

Pisen v. Marr, bayer. Rath und Hauptmann zu Stadtamhof. 13. September 1618.

Ad infim. scabell. in Navi Ecclesiae.

Schuß v. Scheckendorf Joh. Ludg. Frhr. 24. Dez. 1741.

Digitized by Google

Hargten v. Lengenfeld Joh. Friedr. 6. April 1730.
Dichel Joh. Präfect in Barbing. 1734.
Porten Anna Barbara v. 21. Mai 1732.
Hofer Maria. 13. April 1732.
Zitterer Wilhelm. 1735.
Forster Wolfgang, Hofjuwelier. 14. Juni 1701.
Benigna ux. 1702.
25. Geswald Christ. J. U. Dr. herzogl. Geh. Sekretärs Tochter Elsbeth. 31. Mai 1588.
Reinhardt Joh. Cond., kaiserliche Kammererfrau, geb. Irlewein. 1664.
Reisner v. Lichtenstern A. Maria, geb. v. Hötzing. 18. Februar 1692.
Weilhammer Anna, geb. Khumerlin, des Wolfgang W. Mautners zu Regensburg Fr. 23. August. 1618.
Sauer v. Doroth, geb. Zech v. Deybach. 13. April 1677.
Berchem v. Frhr. 4 Kinder 1711.
Stieler v. Rosenegg M. Elsbeth 24. November 6811.
26) Staimb Josef Peter. 29. Juli 1713.

Ad ara coronat. Ch. usq. ad alt. B. V. Mariae.

Haindel Magdalene. 15. September 1552.
Chlingensperg Christoff Josef v. 1726.
Schott v. Regenpeilstein Franz Ignatz. 28. Sept. 1714.
Maria Anna s. Fr. 25. Okt. 1686.
Chlingensperg v. Joscius, Mautner zu Regensburg, geb. 18. Mai 1690 ob.
Drerel Ludmilla Franz. geb. v. Maffei, Frau des Wolfgang Mich. D. v. Teufstetten. 9. Juli 1697.
Porst Barbara. 9. Dezember 1602.
Heher Paul, Mautner zu Regensburg. 1. Novemb. 1684.
Gazin J. U. Dr. Joh. Sebast. bayr. Rth. 29. Aug. 1656.
27. Ortenburg Gf. v. 1650.
Fürsich Michel. 1538.

Digitized by Google

Endres Alnds. Hofkast. v. N. Mstr. 15. Dez. 1632.
M. Urs. Heckenstaler ux. ejus. 1621.

28. Henning v. Leop. bayr. Rittst. 11. April 1648.

Seemann Joh. Mart. v. Straubing, bayer. Generallieutenant. 5. Januar 1633.

Neideck Nikl. Franz Frhr. aus Lothring. Vicecanzler. 5. Juni 1654.

Löbs v. Ründigen Christoff Adam, bayer. Obrist, Sohn Adam. 1647.

Schaz Frhr. v. Wazmansdorf. Esther Theresia, geborne Marsch. v. Pappenheim.

Scherer v. Hohenkreuzberg Maria Elsbeth. 1679. geb. Oerl; Frau des Johann, öster. Reg. Raths. zu Regensburg. 1691.

Sauer v. Zangerstein Johann Adam Frhr. 1697.

Veronika Jakobea Fürbaß s. Fr. 5. Juli 1915.

Schrenk Magdalena, Frau des August Sch. v. N. J. U. Dr. Pfalzgraf und Rath v. Bayern. 3. Oktober 1587.

Meichsner Sidonia Cath. v. geb. Zeller v. Ettmansdorf. 6. November 1717.

Versus column. ad scabell.

Heinricus epis. Rosiensis suff. Rat. Coram ält. S. Antoni de Padua.

Pappenheim Wolfg. Philipp Marsch. v.

Strober Conrad ep. hierap. et suff. Rat. 1443. n

Lauterburg Judas Eugen v. 20. Mai 1705.

Ignaz Ant. 20. März 1731.

29. Sengelau v. Adam. 31. Juli 1670.

Ilsung Joh. Christ. Landrichter v. Dachau. 31. Okt. 1632.

Maria Cath. v. Lerchenfeld, s. Frau. 1600.

May v. Michel Hieron. 14. Oktober 1690.

Löbel v. Kirchhödenhart M. Anna. 19. März 1704.

Halten in Neidegg M. Cecilia, geb. Wollmayer. 19. Februar 1695.

Belfort Josef Max Gf. 20. August 1708.

Digitized by Google

Rothaft v. Werdenstein Joh. Abhm. 22. Juli 1709.
Schwenk zu Kager M. Johann 31. Januar 1713.
Weilhamer Osw., herzoglicher Rath. 1612.
30. Castel Philipp Sigmund, begr. 27. November 1620.

Descriptio sepulchrorum in Sacello a Paulsdorff.
(Siehe bei Paulsdorf im Anhang.)

31) Kraitt in Kürnstein Gabriel eques et tribun. auc. Ludov. de Bav. singul. patron. begraben in der Pauls-dorfer Capelle. 5. Mai 1367.

Perystilum prope sacellum Paulsdorferianum usque ad Sacristiam.

Leoprechting Wolfgang Christoph v. Stainberg, Commandant von Rotenberg. 26. November 1637. (Siehe 19.)
Eczenberg v. Dietrich Anna Gutta ux. ej. 1323. n
domina Agnes de Curia 12. Cal. Jul. 1299. n
32. dom. Mechtild de Rumptingen ux. dom. de Kam. 1296. n
Otto de Sinzenhofen sen. 1313. n
Dom. Agnes de Kamerstain 8. Jd. Nov. 1224. n
Huntmaier Elsbeth. S. Scal. 1467.
Peter der Guldima Sonntag nach Auffahrt. 1466.
dom. Hofer Diemuth. 3. Oktober 1313.

Prope alt. S. Onophri.

dom. Heinricus can. maj. 23. März 1373.
Salbürchin Walburg (Sarwirch) 1348. n
Tanscher Heinrich, tert. fer. p. Letar. (Taucher) 1375. n
dom. Frannold Ulrich (Frumolt.) 1348. n
Prünhofer Margareth. 15. Juli 1372. n

Incipit Sacell. S. Onophrii prope Sacrist. in peristylo.

Paulser Berthold V. Jd. Ap. 1317. n
Ulrich. 1328. n

33) dom. Heinricus de Sinzenhofen mil. Jd. May. 1318. n
Berthold. 1404. n
Johann v. Pielenberg 1465. n
Friedrich v. Henperg. 4. Auguſt 1504. n
Kaltſchmid v. Eiſenberg Maria, geborne Freiſinger. 24. November 1640.
Dom. Fridrich Muggenthaler. 1. Mai 1400. n

34. Dom. Otto Vitzthum, fil. des alten Herrn Ott v. Stain. 17. November 1343. n

35. Fridrich v. Egloffſtein am Rotenberg, geſeſſen in Bernreuth. S. Urſ. 1469.
Merchlin Saro, marit. soror. frat. Bertholdi. V. Id. Oct. 1281. n
Dom. Conradus Supermoneta civ. Rat. Ulricus 1273. n
Elsbeth ux. Joh. de Straubinga 3. N. Dez. 1314. n
Jungfer Barbar. Helfgers, S. Clara Ausgeherin. 1419.
Agnes, Schulmeiſterin von Nördlingen. S. vor. S. Peter. 1318. n
Elsbeth Särin, sor. f. Bertholdj, 1292. n
Dom. Elsbeth Notangſt. 1354. n
Dom. Herman. dict. Maller, amic. frat. 1325. n
Ulricus miles de Chemenaten. s. Marc. 1273. n.
Meiſter Heinrich Schram. S. Urb. 1439.
dom. Joh. de Tegerheim. 16. November 1354. n
Berthold Schott. 27. Juni 1395. n

36) dom. Frid. Weintinger. 22. April 1304. n

In peryst. majori a. prima janua eccles. usq. ad secund.

Der erberg Mann Fridrich Flenderl Erchtag v. Lucia. 1247. n
Hyemer Franz. 11. Februar 1690.
Dom. Fridrich sacerdos N. Jan. 1321. n
Dom. Mechtild Paulſer Cal. Nov. 1294. n
Illust dom. de Bildſtein. 28. Jänner 1598.

Digitized by Google

Prantstetter Wolfgang, Landrichter zu Pechlarn. 10. April 1662.

Weininger Joh. Ferd. Pfarrer v. Reibersdorf. 1702.

37) Walter Leopold V. Cal. Feb. 1296.

Maull Johann Pfarrer v. Crems. 1621.

Kriech Andreas dec. et paroch. in Kiefebrach.

Rozel Ernst Conv. s. Pauli. 1336. n

„ Agnes ux. in die St. Clarä. 1339. n

Conrad des Waiter Sohn.

Ott Messrer „ St. Rup. 1357. n

Tollinger Ulrich. 1318. n

Conrad filiaster Gidnerii. St. Vigil. 1321.

a Janua chori infer. usq. ad Portam.

de Watis pulsator coenobii. 1358.

Margreth ux. Sebald Laubers. 1450.

Fastick, genannt Rieder Martin. 1371. vig. Skt. Franz.

Gabriel, fil. Friedrich Lengenvelder. 1356. Skt. Valent.

Stillinger Johann, Skt. Lucia. 1485.

Elsbeth v. Stain, des Maister Johann, Stadtarzt und Doktor zu Regensburg fr. Sont. vor S. Vit. 1465. n

Johann Griech, Dr. in med. 18. Mai 1481. n

Humpeller, M. Eleonor, von Ueberlingen des Johann Freund Frau. 1585.

38) Heinrich Prelbacher, Mittw. v. Skt. Veit. 1475.

dn. Seifrid Flözel, civ. rat. 20. Juli 1310. n

dn. Richard, de Dorn mil. 25. Juli 1322. n

dn. Johann Strebel, v. Tegernheim. 21. Februar 1471. n

dn. Ott Graner sen. 25. Oktober. n

dn. Gertrad de Waldau. 25. April 1280. n

dn. Leo Weinting. 1322. n

Georg Hofer, miles. 5. Oktober 1296. n

German „ „ 1327. n

Digitized by Google

In peristillio minori.

Diernizel v. Sternhard, (Hönhard) Franz Ferdinand. 28. Mai 1689.

Lauscher M. Juliana. 23. Oktober 1685. ux. dom. Wilh. Schmid. milit.

Anmerkungen.

1. Hausen v. Wolfgang II., v. Hausen, Bischof von Regensburg und Abt von Ellwangen, starb 1613.

2. Rauffeczen (Raufflötzer). Seine Frau war eine Trainer. Ihr Grabstein jetzt im Chor der Kirche.

3. Rothaft v. Wernberg. Der Grabstein noch in der Kapelle.

4. Primlait. Grainold. Graimolt Prumlaiter.

5. Ursula Neunburger seine Frau. Noch in der Capelle vorhanden. Ursula ux. des Greimold.

6. Kemtnoler v. Stain, scil. Kemnater v. Lutzmanstein.

7. Stüchs. Seine Frau führte dasselbe Wappen, wie es sich auf einem im Hof des Catharinen-Spitales befindlichen Grabsteine mit einer bisher noch nicht entzifferten Umschrift findet, nach der ich jedoch vermuthe, daß sie die Frau des Dombaumeisters Andre Egl war. „Ein Zweig oder Fisch über einem Stern."

8. Tauscher, scil. Taucher.

9. Zan führte einen Thurm im Wappen.

10. Schamperg v. Puchenreid, hieß Schampeckh v. Püchersreith.

11. Barbier. Aus diesem Geschlechte war der letzte Fürstbischof von Regensburg und Abt von Tegernsee.

12. May. Die Herrn von May, welche meist Eichstätt und Salzburg auf den Reichstagen zu Regensburg repräsentirten, hatten von 1682 an von den Minoriten den Sinzen-

Digitized by Google

hof in Bestand. An einem Hause in der von der neuen in die Schefftner-Strasse führenden Gasse ist noch ihr Wappen zu sehen.

(Verhandl. d. hist. Ver. Bd. XV. S. 175.)

13. Parsperg v. Margreth. Sie war die letzte Altfrau des aufgehobenen Stiftes Mittelmünster zu St. Paul.

(XXI. S. 102. Schgf. Besch. d. Ost. Wacht.)

14. Michalowski führte einen halben Widder im Wappen.

15. Helinstat v. vermuthlich Helmstätt.

16. Beckenknechtbruderschaft. Ehe man in die Weintinger-Capelle geht, ist auf einem Schlußsteine der Vorhalle ein Wappen zu sehen, das auf diese hinzuweisen scheint.

17. Schevenstul. Dem Wappen nach die Scheuchenstul von Rosenheim.

18. Belfort. Ein Grabstein hat sich noch im linken Schiffe der Kirche erhalten.

19. Leoprechting. Sein Grabstein ward später an einem Hause in der Allee eingemauert.

20. Ruswi. Im Anniversarium steht Ruscon.

21. Preysing v. Georg von Wollnzach, can. maj. ließ das schöne Sakramentshäuschem beim Hochaltar in dem Dom von Conrad Roritzer erbauen, und machte 1498 eine Stiftung zum Gregorius-Altar daselbst.

(Schgf. D. B. G. II. 35.)

22. Schott v. Regenpeilstein. Sollen von einem bayrischen Herzoge abstammen.

23. Thomä. Der Grabstein des Nikolaus Thomä aus Luxemburg, der auf den Reichstagen neben Cöln 9 andere Reichsstädte vertrat, ist jetzt in dem Bäckerhaus Lit. G. 22, in der neuen Strasse als Pflasterstein verwendet.

(Schuegf. im Bd. XI. S. 194 der Verhdlg.)

24. Richteren von, wohl die Gfl. Familie von Rechteren.

Digitized by Google

25. Gehwald, wird wohl der herzogliche Sekretair Gehwold sein.

26. Staimb, dem Wappen nach, einem Pfahl, der Familie von Stain in der obern Pfalz gesessen, angehörig.

27. Ortenburg, das beigesetzte Allianzwappen zeigt im 1. und 4. rothen Feld einen silbernen Balken, im 2. und 3. ein schwebend Kreuz. Im Mittelschild ist ein gekröntes Haupt.

Anna Dorothea die Tochter des Georg Reinhard von Ortenburg und der Esther Dorothea von Criechingen, geb. 29. Mai 1650, starb noch im selben Jahr.

(Huschberg, Gesch. d. Hauf. Ortbg.)

28. Henning v. führte im Wappen 3 Segel, 2. 1.

29. Sengelau von, führte ein Wappen wie das Königreich Jerusalem.

30. Castel. Er war der Letzte seines Geschlechtes, und ist zu Prag begraben worden.

Im gelängten Schild führte er vorn einen Thurm, hinter 3 Balken. Siebmacher hat die Familie unter den bayrischen Adelsgeschlechtern, doch mit Schrägbalken. I. 92.

Diese Familie, nicht zu verwechseln mit den Grafen von Castel und den Castel von Bedernau, schrieb sich eigentlich Cassel.

31. Kraitt in Kürnstein. Eine zu der Zeit mir völlig unbekannte Familie, nicht mit den Grafen von Kreuth zu verwechseln.

Ihr Wappen ist ein gelängter Schild, vorn ein Löwe, hinten ein halber Adler zeigend.

32. Rumptingen Mechtild, ux. domini de Kam.

Sie war aus dem Geschlecht der Runtinger und die Frau eines Rainer von Rain.

33. Sinzenhofen. Schrieben sich von Lönberg.

34. Ott Vitzthum fil. des alten Ott von Stain. Soll heißen Ottos von Rain.

Digitized by Google

35. Friedrich von Egloffstein. War Ganerbe zu Rotenberg bei Schnaittach. Der Stein befindet sich jetzt im Nationalmuseum.

36. Friedrich Weintinger, aedificator sacelli Mariae majoris.

38. Heinrich Pretbacher hieß Erlbacher. Wappen Stern in Schrägfluß.

---

2. Verzeichniß

der

in dem Anniversarium vorkommenden Personen.

Bischöfe.

Brandburger Ulrich, epis. Salonensis. 22. Dezember.

Conrad epis. Ratisp. v. Frontenhausen fund. mon. 9. April.

Härtwich epis. Semigallensis. 25. November.

Wolfgangus epis. Ypponiensis. 22. Juli.

Conradus episc. Yeropolitanus. 26. August.

Heinricus Ringenwirt, ep. Rottensis. 28. Mai.

Udalricus Aumaier, ep. Yerapolitanus. 2. Juli.

Leo Tundorfer, epis. Ratisponensis. 12. Juli.

Canoniker und Geistliche.

Bachler Ands. 15. Dezember.

Paulsdorfer Georg, Can. maj. 17. April.

Pommer Ulrich. 14. Dezember.

Peyffer Albert, can. maj. 28. Januar.

Probst Aurelia, Abtissin bei Sft. Clara. 16. Juni.

Cammerau v. Anton, can. maj. 17. September.

Keck Johann. 20. Jänner.

Digitized by Google

Cyrkendorfer Marquard. 3. Auguſt.
Turnauer Johann. 30. Oktober.
Eberhard. 10. Februar.
Eckad Conrad. 16. März.
Flenderl Paul. 19. März.
Friedrich. 17. März.
Weytrach v. Johann, can. maj. 30. Auguſt.
Friedrich. 15. Mai.
Fronauer Andreas, can. maj. 16. Auguſt.
Füchſel Johann, can. maj. 26. März.
Geginger Johann, can. maj. 13. Juli.
Haring Johann. 16. Februar.
Heinrich, decanus.
Johann. 14. März.
Lamp. 17. Dezember.
Lindhart Chriſtina, sor. 23. Juli.
Muskoff Walter. 23. Juni.
Oech Johann, can. maj. 11. Mai.
Reichshofer Conrad. can. maj. 14. März.
Reimbot Hans. 10. Februar.
Reimago v. Peter, can. maj. 18. November.
Satelbogen Erhard, can. maj. 28. September.
Schachtner Niklaus. 20. Auguſt.
Schlöndorfer Conrad. 20. Dezember.
Stoll Conrad, can. maj. 13. Jänner.
Sumpringer Johann. 26. Juli.
Vogelin Jeutta, sor. 7. Juli.
Volklin Bertha, sor. 31. März.
Wichard. 7. Mai.

Angehörige des Ordens und Kloſters.

Panholz Leonhard. 16. Juni.
Peizkofer Eberhard. 7. Dezember.
Berchtold, mag. pred. 14. Dezember.
Pfollenchofer Gorius, guard. 16. Mai.
Popfingen Marquard, de. 31. Auguſt.

Digitized by Google

Prew Conrad, guard. 2. September.
Prunnleiter Ulrich, guard. 23. Auguſt.
Chellner Friedrich. 16. April.
Cham v. Heinrich, guard. 26. Auguſt.
Kirchheim Conrad von. 23. Mai.
Tann Heinrich von. 20. Oktober.
Deckendorfer Ulrich, guard. 24. Juni.
Dorwanger Ulrich. 28. März.
Härtwich. 15. Juni.
Hambitz Georg. 13. Februar.
Haſelbeck Albert. 4. Dezember.
Haydenhäuppel Johann. 8. April.
Hezzl Johann, Guard. 16. Auguſt.
Maller Wenzel, Guard. 24. März.
München Heinrich von. 10. November.
Muskoffer Walther. 23. Juni.
Nördlingen Friedrich von. 11. Juli.
Notzel Johann. 30. Juli.
Oetting Andreas von. 14. Oktober.
Oswald. 4. Februar.
Rab Johann, Guard. 2. Januar.
Sulzbach Conrad von. 3. Januar.
Viller Johann. 18. Januar.
Werder Johann. 11. November.
Wunſam Albert, Guard. 10. Oktober.

Fürſten.

Jeutta Herzogin von Bayern. 13. September.
Otto Graf von Abach, Herz. v. Bayern. 14. Dezemb.

Adelige.

Aw v. Georg und Siguna. 25. September.
Johann und Friedrich. 2. November.
v. Prennberg Georg. 16. Auguſt.
Aichberg von Alhaid. 26. Februar.

Digitized by Google

Paulsdorfer, Gebhard. 6. Januar.
Nikolaus Dorothea. 26. Februar.
Johann. 26. Februar.
Nikolaus. 10. März.
Wilhelm und Ursula v. Wolfstain.
Georg can. maj. 17. Dezember.
Barbara und Karl. 21. April.
Beatrix (v. Leuchtenberg.) 24. April.
Ludwig. 13. Juni.
Johann Hofmeister. 3. Juli.
Heinrich. 16. Juli.
Conrad. 23. Juli.
Albert. 28. August.
Erasmus. 2. September.
Agnes. 11. Oktober.
Wilhelm. 10. November.
Cunj. 12. November.
Heinrich.
Wilhelm sen. 30. November.
Johann. 14. Dezember.
Pirkensee von Peter. 30. September.
Buchholz von Werner. 31. August.
Pueller v. Salach, Conrad. 31. Oktober.
Kaber v. Berchta. 31. Dezember.
Camerstein von, Agnes. 13. November.
Kemnater Ulrich. 12. April.
Taufkirchen von, Elbseth. 3. Dezember.
Degenberg von, Hertwich. 19. November.
Tegernheim von Johann. 16. November.
Dorn v. Richard. 20. August.
Eczenberg v. Theodor und Gutta. 6. Mai.
Falkenstein von Peter. 26. März.
Frauenberg von Hans. 27. November.
Granns Ludwig von. 27. Juni.

Digitized by Google

Hauzendorf von Elsbeth. 25. Januar.
Heyttenkofen von Gebhard. 22. Dezember.
Hof von Agnes. 20. Juni.
Hofer von Lobenstein, Hermann. 5. Oktober.
Georg und Hermann.
Holzheim v. Marquard. 23. Juli.
Leuchtenberg, Ldgf. v. Beatrix. 24. April.
Mukentaler Friedrich, Dietrich, Conrad. 14. Januar und 17. Oktober.
Muracher Erhard u. Benigna. 29. Januar.
Nothaft. Heinrich. Heinrich. 23. Januar.
Heimeram. Albert.
Runding v. Mechtild. 6. Juni, 23. Februar.
Regeldorfer Erasmus. 13. Januar.
Heinrich. 6. Februar.
Andreas. 27. März.
Conrad. 11. November.
Rayn v. Ott. 16. November.
Ramsberg v. Catharina. 23. Juli.
Ruscon v. Johann. 23. August.
Sazenhofen v. Sigaun. 23. August.
Catharina und Wolfhard. 28. Oktober.
Schampeckh von Georg und Reitz. 11. Juli, und 26. Mai.
Seibersdorf (Seiboldsdorf) Walburga. 2. März.
Sinzenhofer Heinrich. 12. März.
Willbirg. 16. Mai.
Hanns. 5. August.
Ott. 12. August.
Johann. 15. Dezember.
Berchtold.
Stain v. Elsbeth (Kriech.) 13. Juni.
Stauff v. Erenfels, Ulrich.
Johann und Margreth. 29. April.

Digitized by Google

Stauff Bernhard Hieronimus. 17. Juli.
Urſenpeck v. Johann. 15. Dezember.
Zenger von Heinrich. 18. Februar.
Waldau v. Gertraud. 28. April.

Stadt Regensburg.

Patricier:

Paulſer Carl. 17. März.
Berchtold. 8. April.
Gerhaus.
Gertrud. 24. Mai.
Sofia. 20. Juni.
Eberhard. 23. Juli.
Petriſſa.
Elsbeth. 4. Oktober.
Margreth.
Conrad und Gerhaus. 14. Oktober.
Martin. 28. Oktober.
Ulrich. 29. Oktober.
Elsbeth. 17. Dezember.
Baumburger Heinrich. 10. Januar.
Conrad. 10. November.
Pfollenkofer Erhard. Conrad. Elsbeth. 3. Mai.
Portner Anna. 30. April.
Barbara. 18. Oktober.
Poſchendorfer Erasmus und Petronella. 12. April.
Ulrich und Anna. 23. Oktober.
Prunnhofer Margreth, Margreth. 15. Juli.
Prunnleiter Urſula. 5. September.
Ulrich, Guard. 23. Auguſt.
Probſt Martin. 8. Mai.
Aurelia. 16. Juni.
Taucher Heinrich. 23. März.
Tollinger Chriſtina. 17. Januar.
Ruger. 14. März, 31. März.

Digitized by Google

Tollinger Ulrich. 10. Juni.
Osanna.
Friedrich. 29. August.
Trainer Margreth. 3. Dezember.
Dürnstetter Konrad. 20. März, 18. April.
Clara. 4. Juli.
Johann.
Georg. 25. Oktober.
Tundorfer Steffan. 25. Februar.
Ossana. } 27. Juni.
Catharina. } 28. Juni.
Anna und Cäcilia. 21. März.
Leo Bischof. 12. Juli.
Tunau auf, Marquard. 14. Juni.
Eckard Conrad. 2. März.
Enenkl Alhaid. 7. Juli.
Heinrich. 9. August.
Frumolt Agnes. 15. Juni.
Diepold. 13. September.
Conrad. 14. November.
Graner Ott. 23. Februar.
26. Februar.
25. März.
13. September.
Gravenreuter Christina. 23. August.
Gumprecht Leupold, Catharina. 14. Februar.
Habrer Agnes. 8. Januar. 11. November.
Ingolstetter Anna. 24. März. 20. Oktober.
Steffan. 3. Dezember.
Elsbeth. 31. August.
Lech Ulrich. 11. November.
Maller Hermann. 23. Januar.
Wenzel, Guard. 24. März.
Agnes (Melber.) 1. Februar.

Digitized by Google

Notangst Fridrich. 28. Februar.
Steffan und Anna. 2. Mai.
Elbeth, 9. August. Johann. 27. Oktober.
Notscherf Margreth. 14. Mai.
Notzel Ernst. 23. Januar.
Berchta. 8. Juli.
Seifried. 20. Juli. 24. Juli.
Johann. 30. Juli.
Agnes. 11. August.
Conrad. 15. August.
Bernard und Agnes. 15. Oktober.
Bertold.
Albert. 11. November.
Reich Gottfried. 11. und 13. Juni.
Sträubing v. Elsbeth und Elsbeth. 10. Januar und 3. Dezember.
Sittauer Peter. 3. Mai.
Anna. 17. Oktober.
Surfelin Jeutta. 23. Juni.
Vaterstetter Gabriel. 20. Oktober.
Veßler Dipold. 6. Januar.
Agnes. 28. Februar.
Vor Bruck Conrad. 21. März. 20. Oktober.
Wahlen unter den, Conrad. 1. Mai.
Ulrich. 22. Juni.
23. Juni.
31. Juli.
Waytter Leupold. Conrad. 28. Januar.
Emmeram. 20. Oktober.
Weintinger Friedrich. 28. Oktober.
Elbeth. 14. Dezember.
Friedrich. 25. Mai.
Leo. 25. Dezember. 11. Mai.
Woller Els. 2. Juli.
Ulrich. 4. August. 4. Oktober.

Digitized by Google

Bürger von Regensburg und auswärts.

Alhard Catharin. 27. Dezember.
Aman Johann und Diemuth. 22. August.
Aytenbeck Leonhard. 27. Juni.
Bader Ruger. 4. August. 24. November.
Heinrich. 4. Februar.
Bald Peter. 14. April.
Barbinger Margreth. 20. Oktober.
Bayer Hanns und Elsbeth. 3. August.
Beck Heinrich. 13. April.
Peitzkofer Margreth. 28. Oktober.
Perchtold. Irmgard Fr. 21. April.
Perhard Linhard. 19. März.
Perger Johann und Catharina. 28. August.
Beschray Berchtold. 1. Mai.
Peter Margreth. 5. und 12. August.
Peyffer Heinrich. Agnes. Alhaid. 17. Dezember.
Peysinger Cunj. 31. Januar.
Pfaffenhofen v. Hertwich und Mechtild. 7. Dezember.
Pfister Ulrich. 28. Mai, 24. März.
Plank Wernlin. 13. Januar.
Polster Friedrich, Cunj, Fr. 16. September.
Pondorfer Andreas. 10. Januar.
Preumeister Erhard. 28. Januar.
Philipp. 6. Dezember.
Prenner Ulrich. 4. Februar.
Pretpeck Liebhard. 12. April.
Pucher Jakob. 12. April.
Kärgl Geysel. 13. Juni.
Carg Elsbeth. 8. Januar.
Friedrich.
Heinrich. 3. Dezember.
Karl Anna. 27. November.
Ceschinger Erhard. 16. Juni.

Digitized by Google

Cham v. Christina. 16. Juli.
Cirkendorfer Conrad. 3. August.
Klausner Jobs. 25. Januar.
Kneuting v. Leopold. 14. Dezember.
Koch Johann. 15. Oktober.
Korbeler Conrad und Elsbeth. 24. November.
Friedrich und Els.
Kramer Andreas. 10. April.
Margreth.
Petrissa.
Elsbeth.
Krell Seyfrid. 17. Dezember.
Kriech Dr. Johann. 13. Juni.
Kürsner Haug. 7. Oktober.
Kumpfmühl v. Albert. 25. Juli.
Kunig Conrad. Margreth Fr. 11. Juni.
Kurtz Heinrich und Leukard. 27. November.
Tanner Heinrich. 15. Januar.
Tuechler Liebhard. 14. März.
Breid, Friedrich, Petrissa. 25. März.
Turnauer Conrad. 6. Dezember.
Elnbach Agnes. 4. Februar. 10. Februar.
Erber Erhard, Anna, Margreth. 22. Februar.
Eysnein Mechtild. 28. Dezember.
Falknerin Anna. 7. März.
Federlin Margreth. 11. März.
Flenderl Ulrich. 13. März.
Gameret Elsbeth. 27. November.
Geissel. 11. August.
Georg Stainmaissel. 11. April.
Giesser Peter. 14. Mai.
Gießübel Elsbeth. 22. Juni.
Gömel Conrad. 12. März.
Golß Peter. 23. September.

Digitized by Google

Gotlinger Margreth. 7. Juli.
Graffolfinger Agnes, Petriffa. 8. Mai.
Gropper Ott und Elsbeth. 23. April.
Gruber Mechtild, Catharina. 27. November.
Gstadmüllner Agnes. 12. April.
Guer Helen. 3. Dezember.
Halpachen Johann. Margreth. 4. September.
Hamer Peter und Petriffa. 8. Dezember.
Haß Elsbeth. 27. November.
Hausner Els. 20. Oktober.
Hausinger Conrad. 4. Februar.
Heinrich Stainmaissel. 8. Mai.
Hemauer Heinrich, Catharina, Magretha. 19. Dezember.
Hermann Heinrich. 28. März.
Hertinger Anna. 4. Oktober.
Hertl Els. 21. Dezember.
Hewgl Margreth. 1. Februar.
Hochsang Gertrud. 30. März.
Hochdorfer Margreth, Ofenia. 10. Januar.
Hofer Conrad. 14. März.
Hofmeister Ulrich. 16. Juli.
Hornperger Gorius. 23. Oktober.
Huchkofer Ulrich. 12. April.
Humel Conrad. 11. März.
Huntmayer. Els. 14. Mai.
Huter Conrad. 1. Januar.
Inkofer Margreth. 30. Oktober.
Jordan Cunj. 22. März.
Lauffer Friedrich. 20. März.
Lautterpeck Friedrich. 7. März.
Lechner Friedrich, Elsbeth. 23. April.
Leupold Margreth. 17. Oktober.
Losel Liebhard. 3. Dezember.
Magensm. 23. März.

Digitized by Google

Mannsdorfer Conrad, Cunj. 3. Juni.
Maurhofer Conrad. 10. November.
Elsbeth.
Eberhard.
Merker Berchtold, Eysel. 4. März.
Messerer Ott. 24. September.
Cunj. 15. Juli.
Messerschmied Ott, Brayd. 23. September
Modl Elsbeth, Ulrich, Carl. 14. Dezember.
Möringer Catharina. 30. April.
Münch Johann, Catharina. 6. Dezember.
Muskoffer Anna. 23. Juni.
Naplas Ortlieb. 25. Februar.
Neukircher Conrad. 6. Dezember.
Niemandsgnoß Perchtold, Agnes. 30. April.
Nürnberger Hanns. 8. Juli.
Nyntertchaimer Margreth. 14. August.
Ranesreuter Niklas, Anna. 23. April.
Hanns, Breid.
Rauber Conrad. 23. Januar.
Regelmüllner Heinrich, Elsbeth. 12. Dezember.
Ulrich.
Reutter Gravius. 26. Oktober.
Reutmeier Albert. 8. Januar.
Reyndl Johann. 31. Januar.
Ried, Martin, Conrad, Georg. 3. Oktober.
Ror von Ulrich. 13. September.
Rorbeck Ulrich und Agnes. 15. Mai, 11. Juni.
Conrad 12. Juni.
Rott Conrad. 14. August.
Sachs Elsbeth und Merchlin. 8. Juni, 11. Oktober.
Sarburch Wilbirg. 31. März.
Sarchinger Leukard. 25. Januar.
Schuster Ulrich. 6. Januar. Heinrich Engel. 4. Mai.

Digitized by Google

Schambeckh Heinrich. 3. Januar.
Schell Friedrich. 28. Februar.
Schleicher Osanna. 28. August.
Schmelzer Berchtold. 27. März.
Schneider Ulrich.
Schönlein Conrad. 25. Februar.
Schott Berchtold. 26. Juni. 27. Juni. 2. November.
Schreiber Ulrich. 28. Mai. Johann 30. Juni.
Cunj. 7. Oktober. Johann 7. Oktober.
Schreiner Heinrich und Margreth. 23. Mai.
Schroll Mechtild. 22. August.
Schulmeisterin Engel. 28. Januar.
Schwaiger Niklas. 21. März.
Schwainkendorfer Friedrich. 2. März.
Seyfrid Agnes und Margreth. 11. April.
Spieß Conrad, Elsbeth. 24. April.
Spitzer Margreth. 3. Januar.
Stainsperg Eberhard. 21. Oktober.
Stegner Mäz. 23. August.
Stierl Conrad, Agnes. 18. April.
Straßer Wenzel, Erhard. 14. Juni.
Heinrich, Margreth. 12. Juli. 8. August.
Strauß Erhard und Margreth. 1. März.
Strewn Els. 8. September,
Strobel Johann. 28. Februar.
Vaulwieser Ott und Alhaid. 21. Mai.
Veldner Elsbeth. 3. Juli.
Vogler Härtlin. 1. Februar.
Wachtmeisterin Jeutta. 12. März.
Wahl Berchtold. 3. Dezember.
Wagner Ulrich. 8. Januar. Heinrich. 4. Oktober.
Walgershofer Els. 21. Dezember.
Wanner Ulrich.
Weinczübel Friedrich. 28. Oktober.

Digitized by Google

Wendelsdorfer Heinrich. 8. Auguſt.
Wenk Helena. 30. Juli.
Weppeis Margreth. 12. November.
Werder Ulrich. 31. Januar.
Margreth. Margreth. 27. März.
Weyſenburger Lieb. 28. Mai.
Weyßpeckh Johann. 12. November.
Weczl Mechtild. 27. Mai.
Widenmann Hans. 12. Juli.
Wildenperger Conrad und Catharina. 14. September.
Conrad. 14. November.
Wittelkofer Albert. 29. September.
Wurſler Marquard und Elsbeth. 27. November.
Zeißler Friedrich und Anna. 15. Juni.
Zeller Engel. 15. April.
Zenkel Johann, Elsbeth, Margreth, Dietrich, Petriſſa, Friedrich. 31. Januar.
Zollner Clara, 15. Auguſt.
Friedrich und Dorothea. 30. Auguſt.

Digitized by Google

3. Zwei Jahrtagbücher oder Verzeichnisse

des

Minoriten-Klosters zu Regensburg

über

Jahrtags-Stiftungen,

das eine verfaßt von Frater Tobias Waldmannstätter im Jahre 1774 und das andere von Patricius Heindl und renovirt im Jahre 1777, beide im kgl. Reichs-Archiv.

Paulstorf Wilhelm, 1432. Mittwoch nach Letare. Nicht mehr gangbar. 1 ℔ dl. Reg. = 2 fl. 51 kr. 3 hl. Sollte vom Kuruschen Hof zu Seiboldsdorf entrichtet werden.

Paulstorf Johann, 1. Freitag nach Letare. Isto. Aus dem Hof zu Reinhardswinkel bei alten Thann. 1 ℔ dl. Rg. = 2 fl. 51 kr. 3 hl.

Nothaft Emeram. 1444 S. Oswald. Stiftung unbekannt. 8. Iv. o. n. Paul. Conv.

Paulstorff Heinrich, 1471 Mittwoch v. Ant. Nicht mehr im Gang. Von der Thalmühl zu Sulzbach.

Flenderl Paul, circa Laetare 1502. Kelch und Bücher. — (28. März Nr. 2.)

Heiniker Peter, 1595. November 27. 50 fl.

Strauß Ambros, 1596 Oktober 12. 50 fl.

Paulstorf Steffan, 1597 Juny 5, nicht vollzogen 100 fl.

Schrenck Sybilla, 1606 December 24. 100 fl.

Digitized by Google

Bogner Wolf, 1600. 200 fl.

Weilhamer Wilh., 1607 Juni 25 (Can. et Dec. cath. ecc. Patav. Cap. Chr. Tag.) 100 fl.

Neuſeſſer Sebſt. u. Fam., 1608 Juni 27. (5. Juni Nr. 2.) 100 fl.

Blattner Gg., 1614 Januar 18. 100 fl.

Liebhard Gg., 1614 „ 13. (Can vet cap. 31. März N. 2) 100 fl.

Greill Walbg., 1615 Oktober 1. (domina et Georg ux. ejus. N. 2.) 100 fl.

Grimelius Johann, 1616 Auguſt 6. 100 fl.

Schwarz Maria, 1619 Mai 17. 100 fl.

Caſtell v. Maria, 1620 Jan. 29. 100 fl. 4. März Nr. 2.

Törring v. Albt. 1622 April 18. 200 fl. (episc. rat. 22. April N. 2.)

Leyder Agatha, 1623. Oktober 20. 100 fl.

Lederer Philipp, 1626 Dez. 15. 100 fl. (15. März N. 2.)

Paulſtorff M. Anna, 1628 April 16. 1000 fl.

Stingelhaim Amalia, 1629 Januar 27. 100 fl.

Salis v. Gottfried, 1634 Auguſt 5. 1000 fl.

Cometa Anton, 1634 Auguſt 21. 200 fl.

Königsdorff v. Jakob, Sept. 7. 300 fl.

Wildner Nkls., 1635 Januar. 15. 1500 fl. (N. 2 Wildner Joh. pleb. in Riedenburg 15. Jan. fund. 1635. ad. bibliot. 400 fl.)

Baldiron v. Clara, 1637. 300 fl. (N. 2. Johann Baptiſt v. Baldiron, Meta Clara ux. et fil. 50 fl. 22. Jan.)

Burchis de Ernſt, 1649 Juni 29. 1000 fl. (a Purhis. 28. Juni N. 2.)

Leoprechting de Wolf, 1652 Juni 22. 400 fl.

Biſen de Marcus, 1658 April 1. 400 fl. (et Severini de Staudingen 6. Septbr. N. 2.)

Schnurs de Otilia, 1660 Decb. 10. 200 fl.

Muggenthal de Theres, 1679 Auguſt 7. 100 fl. (M. Thereſia abb. inf. mon. Fer. 6. ante palm.)

Digitized by Google

Reiser Anna, 1692 Febr. 26. 100 fl.

Rosemaier Mathias, 1694 Februar 2. 200 fl. (Zu Sennkofen. Eva Fr. 27. Februar N. 2.)

Clam v. Wolf, 1672 Michelis. 1600 fl.

Hueber Wolf, 1634. 100 fl.

Seinsheim et Schenk Mgth., 1700 Nov. 11. 600 fl.

May v. Casimir, 1708 Septb. 22. 100 fl.

Ursula, 1708 Oktober 22. 100 fl.

Winterfeld v. Sybill, 1696 März 12. 300 fl.

Frummet et Rothkappel, 1719 Mai 15. 50 fl. (15 Mai.)

Gramnitzka, 1720 Juli 15. 30 fl.

Markl Sebst., 1722 Jan. 16. 50 fl. (Vic. Cath. ecc. 10. Februar.)

Bauer Frz., 1725 März 16. 200 fl.

Höchtlin Barb., 1732 April 7. 600 fl.

Zitzmann Julian, 1733 März 1. 200 fl. 1739. (8. Mai) 40 Gulden.

Zitzmann Julian, 1733 16. November. 200 fl.

Hornprobst Joh., 1736 Mai 2. 40 fl.

Franz Wolf, 1736. 80 fl.

Clingensperg v. Aloys, 1736 März 29. 250 fl.

Duffischmid Josef, 1737 Mai 5. 1000 fl.

Rheiner Mich., 1738 Juli 22. 2500 fl.

Baumgartner Anna, 1739 Febr. 8. 100 fl. (15. Feb 5. Mess.)

Zellerer Ingnatz, 1741 September 22. 40 fl.

Solner Cathar., 1742 Juni 26. 30 fl.

Aprill Georg, 1742 Juli 25. 200 fl.

Zellern v. Doroth., 1747 Febr. 7. 100 fl.

Rosenbusch v. Alhaid, 1747 April 26. 100 fl.

Doppichler Josef, 1745 September 7. 6000 fl.

Hermann Anna, 1750 März 31. 31 fl.

St. Clarakloster, 1752 September 5. 70 fl. 1759 Juni 10. 25 fl., 1760 Jan. 1. 150 fl., 1760 Jan. 11 50 fl., 1761 Juni 3. 200 fl., 1764 Febr. 9. 160 fl.

Digitized by Google

Haissinger Maria, 1754 März 25. 30 fl. (Bei Sct. Clara-Kloster. 23. März N. 2.)

Grozzin Johanna, 1758 28. April. 20 fl.

Richt Josefa, 1759 Mai 1. 200 fl.

Zobl Familie, 1759 Mai 1. 25 fl. (N. 2. 2 fl.)

Haimerl Urs., 1759 August 20. 200 fl.

Neber Ignatz, 1755 Oktober 1. 200 fl.

Gerl Maria, 1760 Dezember 28. 200 fl.

Weninger And., 1771 Dezember 30. 100 fl.

1772 März 30. 500 fl.

Häß Johann, 1772 Jan. 26. 30 fl.

Kingiuß Theres, s. a. 90 fl.

Berger Franz, 1728 August 1. 100 fl.

Hartl Mgth. 1732 März 1. 100 fl. (1. März N. 2.)

Hueber Veron. et Simon, 1746 Okt. 31. 61 fl.

Dieffenbach Ignatz, 1736 S. Bartl. 100 fl.

St. Clarakloster, 6 Litan. 40 fl.

Zellern v. Mgth., 1751 Juli 10. 40 fl. 1751 Juni 13. 20 fl. (ux. domini N. legati palatini St. Antonstag. N. 2.)

Speer Mich., 1681 August 14. 50 fl. (Can. Chat. ecc. Rat. 7. Aug. N. 2.)

Höchtl Quirin 1769 Nov. 17. 4000 fl.

tägl. Meß.

Steger Anna Maria, 1720 November 1. 50 fl.

Henneberger Anna, 1613 Febr. 13. 100 fl. (N. 2. 8. Februar.)

Caneber Josef, 1763 Juli 8. 80 fl.

Rosenmayr Gg., 1741 December 1. 100 fl.

Rheiner Joh. Mich. Barb. Fr., 1723 20. April. 50 fl.

Weintinger Mich., 1304 April 14. Erbaut die Capelle (ob. 1304. 22. April. Stand ursprüngl. Frid. N. 2.)

Lapicida Georg und Seifrid pictor stifteten mit ihrer Arbeit den Jahrtag.

Leoprechting Chstf. s. a.

Castell de Mgth., s. a.

Schwaiger Bartl, 1723 Febr. 28. 100 fl. Joh. Bart. Sch. gt. Höller Can. Straubg. 28. Febr.)

Frontenhausen de Conrad ep. rat. (2. April. Nahm die Brüder zuerst in die Stadt auf.)

Oberschwendner Thomas. s. a.

Grueber Cath., 28. April. Stiftet die ewige Ampel.

Stingelhaim v. Chstf., Mai 15. 1603. 200 fl.

Auermayer Ulrich, 2. Juli reg. episc. hierap. und suffrag. rat. ex ordine min.

Nothaft Achaz v. Jahrtag 4. Juli.

Nürnberger Johannes, s. a. 5. July.

Muggenthaler Fridrich, s. a. 6. Juli.

Gegginger Johann, s. a. 12. Juli.

Stauffer v. Crenfels domini, s. a. 16. Juli.

Nocz1 Seifrid, s. a. 19. Juli. Nach ein alt Buch 1310 bei den Minoriten begraben.

Wolfg. ép. hipponiens. suffrag. 1479. 21. Juli.

Paulstorf à Conrad. 22. Juli. Viz. Erbauer der Paulsdorfer Capelle.

Sinzenhof de domini s. a. 4. Auguſt.

Conradus ep. Hierapol. ex. ord. min. 16. Auguſt.

Tollingen N. 28. Auguſt.

N. Münſter. Vom 3. Sept. an 12 Tag eine Meſſe.

Neunheller Philp. s. a. 15. Sept. Reg.

Stoßinger v. Oktavian u. Syb. Fr. s. a. 24. Sept.

Portner Anna Maria und v. Fiſchbach. 1731.

Stingelheim v. Gg. 5. Oktober 100 fl.

Polner Barbara, s. a.

Steinberger Ehhd., s. a. 21. Oktober.

Hornberger Georgiorum. 23. Oktober.

Reindl Andr. Elsbeth Fr.

S. Clara. 1750 Novemb. 1. eine Complet während der Seelenoktav.

Digitized by Google

Hauſen de Wolfg. 1700 23. November. Biſchof Reg. Vig. Hätte mehr verdient.

Hartmann ep. Semigall. ex. ord. nost. 27. Nov.

Paulſtorff Wilhelm u. Heinrich, v. s. a. 9. Dezemb.

Barſch Chriſtina, s. a.

Dornwanger Ulrich, s. a. 12. Dezember.

Trittwein de Familia, s. a. 17. Dezember.

Reglborff de Andreas, s a. 18. Dezember.

Mahler Georg, s. a. 20. Dezember.

Hammerhueber Abhm. Cath. Fr. 1734.

Bichhauſen de M. Thereſia 1602 Mai 2. 200 fl.

Marold Dr. et uxor. cum fam. Gatzin, Stöckl, Brucklacher und Buringer. 1. April. 200 fl. R. 2.

Stingelheim v. Amalie. 2. Okt. fund. 200 fl. R. 2.

Cronaſt Anna Maria. p. Oct. O. Sanct. 50 fl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

W. Aumann
Buchbinderei
28. MAI 2003
Digitized by Google

Digitized by Google